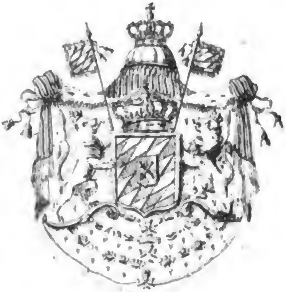
Digitized by Google

P.O.hisp.
620

Luis de Camoëns



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36602180540017
<36602180540017
Bayer. Staatsbibliothek

Google

Digitized by Google

Die
Luſiaden
des
LUIS DE CAMOËNS.

Verdeutſcht

von

J. J. C. Donner.

STUTTGART,
bei Christian Wilhelm Löflund.

1833.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von W. Hasper in Carlsruhe.

Digitized by Google

SEINER MAJESTÄT

dem Könige

Wilhelm von Württemberg

in tiefster Ehrfurcht

unterthänigst

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

VORREDE.

Für den künftigen Beurtheiler dieser Verdeutschung, von der schon früher, theils im Morgenblatte, theils in besonderem Abdrucke, etliche Proben erschienen sind, mögen hier einige Andeutungen stehen, durch welche vielleicht über die Ausführung des Werkes im Einzelnen ein voreiliges Urtheil verhütet, oder möglichem Misverständnisse begegnet werden kann.

Man hat es allgemein als einen der ersten Grundsäze der poetischen Uebersezungskunst anerkannt, dass die ursprünglichen technischen Formen des nachzubildenden Gedichtes beibehalten werden müssen, oder dass wenigstens eine so nahe verwandte Form, als die Natur der Sprache nur immer gestattet, an die Stelle der ursprünglichen treten muss, indem nur hie-

Digitized by Google

durch diejenige Eigenthümlichkeit des Urbildes erhalten werden kann, auf welcher jede höhere beruht. Dieses Gesez gilt ebensowohl bei Uebertragung der neueren, wie der alten Dichter. Und so ist man denn auch darüber einig, dass das Räumliche der Versart nicht verengt, aber auch nicht überschritten werden dürfe, dass die gleiche Länge der Zeilen, und besonders, dass die schöne Abwechselung und Ordnung der Reime ein nothwendiges Erfoderniss sei. Nur in Bezug auf die Anwendung der männlichen und weiblichen Reime trennen sich die Ansichten, und es hat sich dem gemäss ein verschiedener Gebrauch geltend gemacht. Dies ist namentlich der Fall bei Nachbildung der achtzeiligen Stanze. Einige ziehen lauter weibliche, von männlichen ununterbrochene Reimendungen vor: Andere bedienen sich einer ganz willkührlichen Reimordnung, indem sie bald lauter weibliche, bald lauter männliche Reime anwenden, bald jene vorn und diese hinten, bald umgekehrt stellen. Diese Willkühr wurde bei uns durch das Ansehen eines Mannes eingeführt, der grossen Einfluss auf unsere Literatur übte — A. W. von Schlegel's *). Doch ging schon Wieland im Idris ihm in sol-

*) In seiner Uebersezung des eilften Ariostgesanges im Athenäum.

Digitized by Google

cher Weise voran, obwohl dieser die fünffüssigen jambischen Verse auch mit vier- und sechsfüssigen abwechseln liess. Später gebrauchte Schlegel, namentlich in der Verdeutschung eines Bruchstückes aus Camoëns *), auch lauter weibliche Reime. Noch andere bilden die Stanze mit fünf weiblichen Reimendungen, in der Art, dass unter den verschlungenen sechs Zeilen die mit weiblichem Schlusse voranstehen, und die beiden Endzeilen gepaarte weibliche Reime enthalten. Diese Reimstellung, die mein verehrter Freund Gries im Ariost, im Tasso, in einem Bruchstück aus Bojardo's verliebtem Roland, und zulezt im Richardett des Fortiguerra befolgte, ist auch in vorliegender Verdeutschung angenommen worden.

In der bei den Brüdern Frankh zu Stuttgart im J. 1826 ausgegebenen Uebersezung des ersten Gesanges hatte ich, bei sonst ununterbrochener Durchführung des weiblichen Reimes, hin und wieder auch männliche Reime gebraucht. Ich war gewiss darum nicht zu tadeln; denn ich folgte nur dem Vorgange des Dichters, der sein Epos mit Ausnahme weniger Stanzen in

*) In den Blumensträussen italiänischer, spanischer und portugiesischer Poesie. Berlin 1804.

weiblichen Reimen geschrieben hat, und bei Einmischung der männlichen nicht ganz ohne Willkühr verfährt, indem er ihnen bald die erste, bald die zweite, bald die lezte Stelle anweist *). In den nachher gedruckten Proben ging ich von der zuerst gewählten Weise ab, und mischte durchgängig weibliche und männliche Reimendungen, doch so, dass ich mir ein paarmal verstattete, den männlichen Reim vorauszunehmen, und in diesem Falle wohl auch in den zwei lezten Zeilen der Stanze männliche Reime zu paaren. Auch dieses Leztere gab ich später auf.

Die Gründe, warum ich zulezt die Regel des unverbrüchlichen und gleichförmigen Wechsels der weiblichen und männlichen Reimendungen befolgte, sind ungefähr diese:

---

*) Ein Beurtheiler dieser Probe (in den Blättern für lit. Unterhalt. Octbr. 1828. Nr. 246.), welcher die Uebersezung der Herren Kuhn und Winkler zwar „gerade für kein Meisterwerk" ausgiebt, aber die angekündigte neue, „troz mancher kleinen Verdienste" des Probegesanges, doch für „ziemlich entbehrlich" erklärt, hat dadurch, dass er gerade die je und je stattfindende Einmischung männlicher Reime tadelnd hervorhob, zum mindesten so viel verrathen, dass er die portugiesische Urschrift niemals gesehen hat. Dennoch giebt ein solcher Kritikaster sich die Miene des Kenners!

Digitized by Google

An den Stanzen der südlichen Dichter nehmen wir vor Allem vollkommene Gleichförmigkeit in Hinsicht der Reimfolge wahr. Im ganzen Tasso finden sich durchaus nur weibliche Reime; in den siebenunddreissig Gesängen der Araucana des Spaniers Ercilla kommt nicht ein einziger männlicher oder gleitender Reim vor, ebenso wenig in den Stanzen bei Calderon und Cervantes, was um so auffallender ist, da die Spanier an männlichen Reimen sehr reich sind; Ariost hat unter fünftausend Stanzen vielleicht nur fünf mit gleitenden oder männlichen Reimen; Camoëns mischt hin und wieder, obwohl nicht häufig männliche und gleitende Reime ein. Die Seltenheit der Ausnahme, so wie der Umstand, dass die spanischen Dichter, troz des grossen Reichthums ihrer Sprache an männlichen Reimen, in der von den Italiänern aufgenommenen Stanze nur weiblicher sich bedienen, während sie in ihren eigenthümlichen Versarten (Coplas, Redondillas u. s. f.) die männlichen Reime fast ebenso oft anwenden, als die weiblichen, dürften eben jene Regel beweisen.

Sollen nun wir, bei Nachbildung der südlichen Dichter, gleichfalls lauter weibliche, von männlichen nicht unterbrochene Reime gebrauchen? Ich zweifele. Die Italiäner, die Spanier, die Portugiesen haben weibliche Reim-

Digitized by Google

endungen auf alle möglichen Vocale: in unserer Sprache hat die tonlose Silbe nach der betonten fast immer nur ein *e*, welcher Vocal überdies beträchtlichen Antheil an den Längen hat, und unsere weiblichen Reime gehen meist auf *en* aus. Es ist wahr: wir haben auch Reime mit andern Vocalen in der Endsilbe (z. B. auf *ig*, *iss*, *ung*, *am* u. s. f.); wir haben schwebende Reime, die auch Camoëns häufig angewandt hat; und ein geschickter Verskünstler wird Reime dieser Art so oft anzubringen bemüht sein, als es ohne Zwang möglich ist: aber was sind diese wenigen gegen die ungeheure Menge der auf *e* aushallenden Reime, deren Zahl mehr als Legion ist? Lauter weibliche Reime müssen daher im Deutschen nothwendig eine viel grössere Eintönigkeit, als in den südlichen Sprachen, hervorbringen, zumal bei Gedichten von einigem Umfange. Denn wir wollen es nicht tadeln, wenn in kleineren Gedichten, z. B. in Sonetten, der weibliche Reim nicht von männlichen unterbrochen wird: aber welch ein Ohr, das 40,000 Verse (wie bei Ariost) mit der beinahe durchgängig herrschenden Schlusssilbe *e* oder *en* nach einander ertrüge!

Männliche Reime dagegen hat unsere an Jamben und einsilbigen Längen so reiche

Sprache auf alle möglichen einfachen und zusammengesezten Vocale. Und warum sollten wir die ganze grössere Hälfte der uns vergönnten Reime auf einmal ausser Dienst sezen? Wenn der Italiäner durch Seltenheit der Jamben beinahe ganz auf weibliche Reime, der Engländer durch Armuth an Trochäen auf männliche beschränkt ist: so wollen wir uns des Vorzuges freuen, dass unserer, jedem Ausdruck der Empfindung sich anschmiegenden, Sprache die Abwechselung männlicher und weiblicher, starker und sanfter Reimendungen in so reichlichem Maasse verstattet ward. Um aber jene vorhin erwähnte Gleichförmigkeit des äusseren Baues der Stanze so viel als möglich zu erreichen, scheint es nothwendig, die weiblichen und männlichen Reime regelmässig auf gleiche Weise alterniren zu lassen. Ueberdies dürfte die Willkührlichkeit der Reimstellung dem epischen Charakter gänzlich widersprechen. Eben so gut könnte wohl Einer versucht sein, z. B. in einem elegischen Gedichte die Hexameter und Pentameter nicht regelmässig abwechseln, sondern bald von jenen, bald von diesen ein Paar auf einander folgen zu lassen.

Noch liesse sich einwenden, der lusitanische Wohlklang, höher als der italische, fodere die ununterbrochene Beibehaltung des

Digitized by Google

weiblichen Reims, um die süssen, weichen Töne des Urbildes, die wie auf Meerhauchen einherschweben, wenigstens von ferne nachzutönen, um dem Nachbilde „wenigstens einen Schatten des weichen Anklanges“ mitzutheilen, welcher dem Urbilde so eigenthümlich ist. Die Antwort hierauf liegt in dem schon Gesagten. Aber wir liessen uns vielleicht hier den durchgängigen Gebrauch weiblicher Reimendungen gefallen, wenn es uns nur vergönnt wäre, den einförmigen Fall derselben durch mannigfaltigeren Laut beider Reimsilben zu mildern. Und sollten wir nicht jenes Ziel auf anderem Wege, wenigstens annähernd, zu erreichen fähig sein? Denn auch unserer Sprache ward, neben der Kraft, ein hoher Grad des Wohllautes, wenn man anders ihrer Regeln und Schäze sich gewandt zu bedienen weiss. Freilich steht sie hierin hinter den Tochtersprachen der Römerinn zurück: dafür aber eifert sie der hellenischen Schwester im Rhythmus nach, was mehr sagen will; denn jener süsse Klang der Reime und der neusüdlichen Völkerzungen überhaupt ist doch nur etwas Sinnliches, ein Reiz, dessen Wirkung reine Instrumentaltöne vielleicht übertreffen, während das Auffassen rhythmischer Verhältnisse etwas rein Geistiges und bei weitem Wirksameres ist.

Digitized by Google

Und um wie Vieles bleiben hier jene Bastardinnen Rom's zurück, die kaum mehr kennen, als Jamben und Trochäen, höchstens Dactylen, so dass der Indier mit seinen Antispasten ihnen noch vorgeht! Allerdings lässt jener Vorzug unserer Sprache bei Uebertragungen aus den neueren sich kaum geltend machen, und wir thäten vielleicht besser, uns nur nach der Seite hinzuwenden, wo wir mehr vermögen: indess wird auch dort ein redliches Ringen der Anerkennung würdig sein.

Unächte Reime wird man nur selten finden: die wenigen, die bei angestrengter Mühe nicht zu vermeiden waren, will ich gleich hier anzeigen: m. s. 3, 6. 4, 34. Uebrigens muss ich bemerken, dass ich Reime, wie Verständniss — Erkenntniss, wohnt — Mond (die Aelteren schreiben Mohnd), Bette — Städte *), u. s. f.

*) Man hat mir entgegengehalten, diese Reime könnten nicht für ächt gelten, da der erste Vocal in dem einen Worte (Städte) gedehnt, im andern geschärft ausgesprochen werde. Wenn man aber, so viel mir bekannt ist, überall in Deutschland jenes erste Wort in der Einzahl geschärft ausspricht; so ist es wenigstens nicht folgerecht, die Silbe in der Mehrzahl zu dehnen. Und wo wäre dafür eine Analogie?

Digitized by Google

nicht für unrein erkenne, wie denn die Reime nicht für das Auge, sondern für das Ohr sind, nicht also die Schreibung, sondern die richtige Aussprache der Wörter über Aechtheit oder Unächtheit derselben entscheidet, und auch Reime, wo die Verschiedenheit der Aussprache kaum hörbar ist, wie in Saiten — Zeiten, Ehre — wäre u. s. f., für ächt mitgehen können. So wird man es auch nicht tadeln, dass ich Wörter, wie hin und an, die in einigen Landschaften gedehnt, in andern geschärft ausgesprochen werden, bald auf schien, Bahn u. s. f., bald aber auch auf Sinn, sann u. s. w. reimen liess.

Die sogenannten reichen Reime schloss ich nicht aus: ich rechne zu diesen auch, wenn die Wörter bei verschiedener Bedeutung in allen ihren Buchstaben in einerlei Ordnung gleichklingen. Beispiele der lezteren Art finden sich 3, 52. 7, 22. 9, 5. Ein gleicher Reim kommt 4, 103 vor. Diesen mag der gleiche Reim bei Camoëns in der unmittelbar vorhergehenden Stanze entschuldigen.

Im Allgemeinen habe ich mir das Gesez gemacht, wenigstens in drei auf einander folgenden Stanzen dieselben Reime nicht zu gebrauchen. Abweichungen von dieser Regel finden sich 1, 20. 22. 84. 85. 4, 6. 8. 13. 15. Camoëns hat sich an einen ähnlichen

Digitized by Google

Grundsaz nicht gebunden, so wie er auch nicht überall sonderliche Sorgfalt darauf verwendet hat, die verschlungenen weiblichen Reime gegen einander möglichst abstechen zu lassen. So wechseln einmal die Reime ado und edo, worauf in der lezten Stelle ada folgt: anderwärts ande und ante, ando und ado.

Die Verdeutschung von 2, 20. ist mit einigen Abänderungen den mythologischen Briefen von Voss entnommen. So mag sich vielleicht auch ein paarmal zwischen meinen Vorgängern und mir eine Uebereinstimmung in den Reimen nachweisen lassen, obwohl ich von diesen überall mich unabhängig zu erhalten bemüht war. Und so sind auch in dem oben erwähnten, von Schlegel übersezten, Bruchstück (6, 38—71.) ein- oder zweimal Schlussverse von diesem beinahe ganz unverändert beibehalten. Dies leztere ist ein Recht, wie Schlegel selbst irgendwo bemerkt, das dem poetischen Uebersezer zustehen muss: widrigenfalls, wenn er seinen Vorgängern immer aus dem Wege gehen müsste, würden sie ihm vielmehr hinderlich als nüzlich sein; und doch ist solch eine Nachbildung eine Sache, die oft nur durch allmählige Annäherung vervollkommnet werden kann.

Digitized by Google

Möge ein gehörig ausgerüsteter Beurtheiler, besonders ein solcher, der durch eigene Studien gleicher Art die Schwierigkeit derselben erprobt hat, dieser mit Liebe gepflegten Arbeit seine Aufmerksamkeit zuwenden!

Ellwangen, im August 1833.

Dr. *J. J. C. Donner*,
Professor.

Digitized by Google

Die Luſiaden.

Digitized by Google

Digitized by Google

ERSTER GESANG.

1.

Die Waffen und die glorreich edeln Recken,
Die von der Lusitanier Abendstrand
Durch nie zuvor befahrne Meeresstrecken
Vordrangen hinter Taprobana's Land,
Die, gross in Mühsal und in Kriegesschrecken,
Vollbracht, was niemals Menschenkraft bestand,
Ein neues Reich zu bau'n in ferner Zone,
Das sie erhoben zu der Länder Krone:

2.

Zugleich der Fürsten ruhmgekrönte Thaten,
Die Reich und Glauben mehrend weit und breit,
Der Africaner und der Asiaten
Ruchlose Gau'n dem Untergang geweiht:
Und Sie, die ärntend tapfrer Werke Saaten,
Von dem Gesez des Todes sich befreit,
Soll mein Gesang vor aller Welt verkünden,
Wenn sich Natur und Kunst in mir verbünden.

Digitized by Google

3.

Verstumme denn, was weiser Griechen Ahnen,
Was Troja's Söhn' auf weiter See vermocht;
Von Alexandern schweige, von Trajanen,
Der Ruf der Siege, die ihr Arm erfocht:
Dich sing' ich, Hort ruhmvoller Lusitanen,
Die weithin Meer' und Länder unterjocht:
Verstumme, was die Muse grauer Zeiten
Besang, vor andern, grössern Herrlichkeiten!

4.

Und ihr, des Tago Jungfrau'n! — denn entzündet
Habt ihr in mir des Geistes neue Glut —
Wenn stets in niederm Laute froh verkündet
Von meinem Lied ward eures Stromes Flut:
Leiht Worte nun, voll hallend, schön geründet,
Leiht zum erhabnen Klange mir den Muth,
Dass nach dem Spruch Apollo's eure Welle
Nicht mehr beneide Hippocrena's Quelle.

5.

Leiht mir Begeisterung, die mächtig schalle,
Nicht, wie von rauher Flöt' und wildem Rohr,
Nein, von der Tuba stolzem Kriegeshalle,
Der Wangen röthet, Geister hebt empor;
Leiht mir Gesänge, werth der Thaten alle
Von eurem Volk, das Mars dem Ruhm erkor,
Dass durch das Weltall rings ihr Preis ertöne,
Wenn ich so hohen Werth in Liedern kröne.

Digitized by Google

6.

Und Du, in guten Stunden uns geboren,
Zum Hort der alten Freiheit uns geweiht,
Von Gott zum sichern Hoffnungsstern erkoren,
Dass wachse stets die kleine Christenheit:
Du, neue Schreckniss für den Speer der Mohren,
Ein schicksalvolles Wunder unsrer Zeit,
Von Gott, der Alles lenkt, der Welt geliehen,
Um alle Welt nur Gotte zu erziehen!

7.

Du zarter Spross, am Baume neu entfaltet,
Dem Christus sich vor Allen zugewandt,
Die je als Allerchristlichste gewaltet,
Und die man Cäsarn nennt im Abendland!
In Deinem Wappen sieh, wie Er gestaltet
Den Sieg Dir zeigt, vom Ruhme längst genannt,
Für welchen Du die Zeichen überkommen,
Die Er für sich am Kreuzesstamm genommen.

8.

Machtvoller König, dessen hohe Lande
Die Sonn' erblickt, sobald der Osten graut,
Und, wann sie niedersteigt am Himmelsrande,
Und, wann das Mittel unsrer Welt sie schaut:
Der Ismaëls Gezüchte Schmach und Bande
Bereiten wird, wie unser Herz vertraut,
Zu dessen Füssen Türk' und Heide sinken,
Die noch die Flut des heil'gen Stromes trinken:

Digitized by Google

9.

O senk' auf kurze Zeit der Hoheit Strahlen,
Die wir im zarten Angesicht erspähn,
In dem sich schon die reifern Jahre mahlen,
Wo Du wirst ein zum ew'gen Tempel gehn.
Lass Huld Dein königliches Auge strahlen
Zur Erd': ein neues Beispiel wirst Du sehn
Von Liebe zu der Väter Thatenruhme,
Gepflegt in schöner Lieder Heiligthume.

10.

Das Vaterland, nicht Sold, stimmt meine Saiten:
Ein hoher, ewiger Gewinn ist mein:
Nicht eitel ist der Lohn, von fernen Zeiten
Als Herold meines Volks erkannt zu sein.
O höre mich! Aus Deines Landes Weiten
Werd' ich der Helden Kunde Dir verleihn:
Da wirst Du froh, was höher sei, gewahren,
Ob Herr zu sein der Welt, ob solcher Schaaren.

11.

So höre! Nicht mit leerem Thatgepränge,
Mit schnöder Fabeln, eitler Sagen Lug,
Lob' ich Dein Volk, wie fremder Musen Klänge
Ruhmsüchtig heben den gewagten Flug.
Der Deinen Werke blüh'n in solcher Menge,
Dass sie, die wahren, über Träum' und Trug,
Ob Roger, Roland, Rodomont sich heben,
Würd' auch die Wahrheit diesen Zeugniss geben.

Digitized by Google

12.

Statt ihrer soll mein Lied von Nuno tönen,
Der hohe Dienst' erwiesen Herrn und Land,
Von Egas, von Dom Fuas, die zu krönen,
Homerus Laut' ich wünsche mir zur Hand:
Magrizo mit eilf andern Lusussöhnen
Sing' ich für jene Zwölf aus Frankenland:
Auch vom berühmten Gama werd' ich melden,
Der für sich nahm den Ruf des Trojerhelden.

13.

Suchst Helden Du, wie König Carl, der Franze,
Suchst andre noch, an Ruhme Cäsarn gleich;
Alfons den Ersten sieh, vor dessen Lanze
Ein jeder fremde Waffenglanz wird bleich:
Sieh Ihn, der prangend in des Sieges Kranze,
Bestand und Ruh verschaffte seinem Reich:
Johann der Andre naht, ein kühner Ritter,
Ein vierter, fünfter Alfons, und ein dritter.

14.

Auch nicht vergesse mein Gesang die Recken,
Die sich, von Mavors wildem Lärm umtönt,
Verherrlicht in Aurora's fernen Strecken,
Und Dein Panier mit stetem Sieg bekrönt,
Pacheco, nicht, Almeida's, euch, das Schrecken
Des Feind's, um welche weinend Tago stöhnt,
Nicht Albuquerque, noch den tapfern Krieger
Castro, noch andre mehr, des Todes Sieger.

Digitized by Google

15.

Indess ich diese sing', und Dich zu preisen,
Nicht fähig bin (so Grosses wag' ich nicht):
Nimm Deines Reiches Zügel Du, für Weisen,
Noch nie gehört, Stoff bietend im Gedicht!
Schon fühlen — und in ihren fernsten Kreisen
Erstaunt die Welt — das mächtige Gewicht
Von hohen Thaten muthentflammter Heere
Die Länder Africa's und Ostens Meere.

16.

Vor Dir erfasst die Mohren kaltes Grauen,
Die ihren Tod in Dir gedeutet sehn:
Die wilden Heiden, wann sie Dich erschauen,
Sehn schon den Nacken in des Joches Weh'n:
Für Dich hat Thetis aller himmelblauen
Gewässer Reich zur Morgengab' ersehn;
Denn hoch entzückt ob Deiner Schönheit Prangen,
Brennt sie in Dir den Eidam zu umfangen.

17.

Es sieht in Dir von des Olympus Schwelle
Sich Deiner Ahnen hier gepriesnes Paar,
Der Eine, gross in goldner Friedenshelle,
Der auf den Bahnen blutiger Gefahr:
Sie hoffen, schön in Dir erneuert stelle
Sich das Gedächtniss ihrer Thaten dar,
Und halten Dir, sinkt Deines Lebens Sonne,
Die Statt bereit im Tempel ew'ger Wonne.

Digitized by Google

18.

Doch während langsam jene Tage kommen
Dem Volke, das Dein Zepter sich ersehnt,
Gieb Gnade mir, der Neues unternommen,
Dass mein Gesang sich als Dein eigen wähnt!
Schon siehest Du das Silberreich durchschwommen
Vom Argonautenvolk, das, Dein, sich sehnt,
Von Dir gesehn zu sein im Meeresgrimme:
So lerne jezt schon ihres Flehens Stimme!

19.

Sie fuhren schon auf langem Meergefilde,
Durch unruhvolle Wogen ging ihr Lauf:
Wohl athmeten die Winde leis' und milde,
Und schwellten lind die hohlen Segel auf.
Ringsum erschien, ein weisses Schaumgebilde,
Das grosse Weltmeer, wo der Kiele Hauf
Der heiligen Gewässer Plan durchtheilte,
Worin des Proteus Heerde schwimmend weilte;

20.

Als nach Olympus glanzgewölbten Hallen,
Wo das Geschick der Menschen lenkt ihr Wort,
Die Götter glorreich zur Berathung wallen,
Was sich im Ost ereignen soll hinfort.
Die Pfade, die sie treten, sind crystallen,
Ihr Zug bewegt sich durch die Milchbahn fort;
Auf Zeus Gebot zu seines Thrones Stufen
Hat Atlas holder Enkel sie gerufen.

Digitized by Google

21.

Das Zepter, das sie höh'rer Macht verdanken,
Der sieben Himmel ruhte still gesenkt:
Der höhern Macht, die blos mit dem Gedanken
Luft, Erd' und zornentbrannte Meere lenkt.
Vereint im Nu sind hier in gleichen Schranken
Die Götter, die, wo Phöbus sich versenkt,
Und in Arcturus eisumstarrten Zonen,
Und die im Aufgang und im Mittag wohnen.

22.

Dort sass der Vater, gross und hehr vor allen,
Der wilde Donner von Vulcanus zückt,
Auf einem Stuhl von Sternen und Crystallen,
Mit hohem, strengem Herrscherernst geschmückt:
Vom Antliz weht der Düft' ambrosisch Wallen,
Das Menschenkörper niederm Staub entrückt:
Sein Herrscherstab und seine Krone funkelt
Vom Stein, wovor der Diamant erdunkelt.

23.

Auf blanken Stühlen, die verzieret waren
Mit Gold und Perlen, sah man tiefer dann,
Wie Ordnung oder Brauch den Rang bewahren,
Die andern Götter all sich reih'n: voran
Gehn hier der ältern mehr geehrte Schaaren,
Dort unten schliessen sich die jüngern an:
Da so der Donnergott vom hohen Throne
Ernstvoll begann mit furchtbar hehrem Tone:

Digitized by Google

24.

Unsterbliche Bewohner dieser Zinne
Des Pols, umglänzt von lichter Sterne Chor!
Wenn sich der grosse Muth aus eürem Sinne
Von Lusus tapfrem Stamme nicht verlor:
So wurdet ihr wohl auch mit Klarheit inne,
Wie ihn des Schicksals ernster Will' erkor,
Dass einst Assyrer, Persen, Römer, Griechen
Vor ihm in tiefe Dunkelheit verkriechen.

25.

Ihm wurde schon — ihr saht es wohl! — verliehen,
Auf einzle, schwache Heereskraft beschränkt,
Dem keck bewehrten Mohren zu entziehen
Das ganze Land, das Tago lieblich tränkt:
Schuz ward vom heitern Himmel ihm geliehen,
Wann Spaniens Heer furchtbar sich hergelenkt,
So dass er stets am Ende langes Krieges
Mit Ruhm gewann den Ehrenschmuck des Sieges.

26.

Ich schweig', o Götter, von den alten Siegen,
Die er am Volk des Romulus errang,
Als durch Viriathus in den Römerkriegen
Er sich empor zu hohem Ruhme schwang:
Auch jene Zeit lass' ich zur Seite liegen,
Die seinem Namen gab so schönen Klang,
Als er zum Führer sich den Fremdling wählte,
Der schlau das Reh mit Götterhauch beseelte.

Digitized by Google

27.

Nun seht ihr Kühn'res ihn sich unterfangen,
Sich falscher Flut auf leichtem Kahn vertraun,
Auf ungekannten Pfaden, sonder Bangen
Vor Africus und Notus wildem Graun:
Und da der Erdstrich längst ihn hielt umfangen,
Wo kurze jezt, bald lange Nächte thaun,
So brennt er nun das Grosse zu vollbringen,
Zur Wiege, wo der Tag entsteigt, zu dringen.

28.

Verheissen ward vom ewigen Verhängniss,
Das keine Macht fortan zu brechen droht:
Dem Meere, Zeugen von des Tags Empfängniss,
Soll lange Zeit obherrschen sein Gebot.
Zur See bestand er rauher Stürme Drängniss,
Grausam geschaltet hat mit ihm die Noth:
Wohl ist es Zeit, dass nach der langen Reise
Das heiss ersehnte neue Land sich weise.

29.

Und da dies Volk — ihr saht es — viel Gefahren
Erduldet schon auf harter Meeresfahrt,
Die tolle Laun' empörter Wind' erfahren,
So vieler Zonen, wilder Himmel Art:
So will ich nun, dass, wie von Freundesschaaren,
Am Strand der Mohren werde sein gewahrt,
Und sich die müde Flotte dort erquicke,
Bevor sie zu der weitern Fahrt sich schicke.

Digitized by Google

30.

So suchte Zeus die Götter zu bewegen,
Als diese nun, das Wort an ihn gewandt
Der Reihe nach, verschied'ne Meinung hegen,
Im Widerstreit vielfacher Gründ' entbrannt.
Doch Vater Bacchus stimmte dem entgegen;
Was Zeus geredet, weil er längst erkannt,
Dass, wenn des Lusus Volk den Osten finde,
Der eignen Thaten Schimmer dort verschwinde.

31.

Er hatte von des Schicksals Schluss vernommen,
Hispanenvolk, mit Thatenruhm bekränzt,
Werd' einst durch hohe Flut nach India kommen,
Die Länder zwingend, die das Meer begränzt;
Vom neuen Sieger werd' ihm dann entnommen
Sein Ruf, und jeder Ruf, wie alt er glänzt;
Hoch kümmert's ihn, der Ehre zu entsagen,
Von welcher jezt noch Nisa's Thore sagen.

32.

Er denkt, wie Indus Strom er einst bezwungen,
Und wie Glück oder Zufall es gelenkt,
Dass er als India's Sieger ward besungen
Von Allen, die Parnassus Woge tränkt:
Nun sieht er bang, wie von der Nacht umschlungen,
Sein so gepriesner Name sich versenkt
In Lethe's Wasser, in die schwarzen Reiche,
Wenn Lusus tapfres Volk sein Ziel erreiche.

Digitized by Google

33.

Doch wider ihn stand in der Schönheit Kranze,
Von Liebe zu des Lusus Stamm entbrannt,
Cythere, die in jeder Tugend Glanze
In ihm ihr altes Römervolk erkannt,
Ob jenes Muthes, den mit Schwert und Lanze
Er schön erprobt im Tingitanerland,
Und ob der Sprache, die troz neuen Tönen
Die Sprache scheint von Roma's edeln Söhnen.

34.

Bestimmt von diesen Gründen ward Cythere,
Noch mehr, da von den Parcen sie erfuhr,
Hoch werde schimmern ihre Götterehre,
Wo sich gezeigt des tapfern Volkes Spur.
Wie jener nun, dass er die Schande wehre,
Und diese strebt für Ruhm und Ehre nur,
So kämpfen sie, und weichen nicht im Streite,
Und Beide stehn den Ihrigen zur Seite.

35.

So wie Nord oder Süd mit Sturmgeschmetter,
Im schauervollen Haine, dicht umlaubt,
Indess mit Donnerhallen braust das Wetter,
Den Bäumen Wurzel oder Krone raubt:
Dumpf hallt das Waldgebirg' umher, die Blätter
Zerstieben, hochauf glüht des Berges Haupt:
So brauste rings und toste das Gewimmel
Der Götter durch das Heiligthum der Himmel.

Digitized by Google

36.

Doch Mars, der unter allen treu zu dienen
Der Herrscherin, ihr kühn zur Seite wacht,
Ob, weil die Tapfern würdig ihm erschienen,
Ob, weil er alter Liebe noch gedacht,
Erhub sich jezo mitten unter ihnen,
Indess ihm Wuth aus allen Zügen lacht:
Den Schild, der ihm vom Nacken hing zur Erde,
Warf er zurück mit zorniger Geberde.

37.

An seinem Helm, umstralt von Diamante,
Schlug er ein wenig das Visir empor:
In voller Wehr, was auf der Seel' ihm brannte,
Vor Zeus zu sagen, trat er keck hervor:
Der Schlag, den er zum lichten Thron entsandte
Mit langem Speere, dröhnt' in Aller Ohr:
Der Himmel zittert', und in schnellem Bangen
Erblassend, floh der Glanz Apollo's Wangen.

38.

So sprach der Gott: o Vater, dessen Throne
Sich die Erschaffnen all' in Demuth nahn,
Wenn jenen, die, gewandt zu andrer Zone,
Ob ihres Muthes deine Huld empfahn,
Nicht Hohn und Schande werden soll zum Lohne,
Da längst es anders deine Schlüss' ersahn:
Neig', o Gerechter, nicht dein Ohr zu Gründen,
Die ein verdächtig Streben klar verkünden.

Digitized by Google

39.

Denn wenn, was hier Vernunft so laut gerathen,
Sich nicht vor ungemessner Furcht verschloss:
Wohl würde Bacchus gern dies Volk berathen,
Das ja von Lusus, seinem Freund, entspross.
So mög' er seines Strebens izt entrathen,
Das doch zulezt nur übler Laun' entfloss:
Nie wankt ein Glück, wie fremde Neider grollen,
Das Männermuth erstrebt, und Götter wollen.

40.

Und Du, o Vater, mächtig im Vollbringen!
Von einem Vorsaz, den Du lang gehegt,
Tritt nicht zurück, da Schwäche nur von Dingen
Ablassen mag, die einmal angeregt.
Mercur, der schneller, als des Pfeiles Schwingen
Und Windeswehn, der Glieder Bau bewegt,
Geleite sie zum Land, das sichre Mähre
Von India bring', und Gastlichkeit gewähre!

41.

Als er vollendet, neigt mit Wohlgefallen
Der Donnergott sein Haupt, und winkt dem Wort
Des Mavors Billigung, und zwischen allen
Verströmt er Nectar auf des Himmels Bord.
Hin durch der Milchbahn leuchtende Crystallen
Zog Jeder aus dem Götterrathe fort,
Nachdem er Gruss entboten und empfangen,
Um heim zur eignen Wohnung zu gelangen.

Digitized by Google

42.

Indem sich Dies im schönen Aetherlande
Begab, in allmachtvoller Himmel Hut,
Durchschnitt das kriegerische Volk am Rande
Von Süd und Osten schon die Meeresflut:
Links ragten ihm der Aethiopen Strande,
Rechts San Lorenzo's Insel; Phöbus Glut
Brannt' auf die Götter, die vor Typhons Drohen
Zum Meeresgrund in Fischgestalt entflohen.

43.

Die Winde trugen sie durch Meeresauen,
Als gäben Sterne freundlich das Geleit:
Die Luft ist heiter, keine Wolken grauen
Am Himmel, nirgend droht Gefährlichkeit.
Sie fuhren schon an Aethiopia's Gauen
Um Prasso's Kap, ruchtbar in alter Zeit,
Als neue Gruppen sich dem Aug' enthüllten
Von Inseln, die des Meeres Umkreis füllten.

44.

Vasco von Gama, der beherzte Streiter,
Der solchem Werke seinen Arm geliehn —
Stets war das Glück sein freundlicher Geleiter,
Ihm war ein stolzer, hoher Muth verliehn —
Nichts fesselt' ihn an diese Strande weiter,
Weil unbewohnt ihm rings das Land erschien;
Drum dacht' er ohne Säumen vorzudringen:
Doch wie er's dachte, mocht' es nicht gelingen.

Digitized by Google

45.

Denn jach erschien ein Schwarm von kleinen Kähnen,
Der von des Eilands Küste zog daher,
Das sie dem Land zunächst gelegen wähnen,
Mit vollen Segeln auf dem weiten Meer.
Die Schaar, in Aufruhr, weiss vor frohem Sehnen,
Ob hier kein Wahn sie täusche, nimmermehr;
Welch Volk das wäre? tönt's in ihrer Mitten:
Wer ihr Gebieter, ihre Bräuch' und Sitten?

46.

Gleich war die Bauart, so die Barken hatten,
Sie waren länglich, schmal, und sehr gewandt:
Die Segel sind aus schlanker Palme Matten
Kunstreich gewoben von geschickter Hand:
Die Männer bräunt der dunkeln Farbe Schatten,
Die Phaëthon, im grossen Länderbrand,
Der Erde gab, vom tollen Muth entzündet,
Den Padus fühlt, und Lampethusa kündet.

47.

Baumwollne Zeuge sind es, die sie tragen,
Von Farben bunt, mit Streifen, weiss und breit:
Der Eine liebt es kunstvoll umgeschlagen,
Der Andre schlingt es um sich schlicht und weit.
Als Waffen Dolch' und kurze Schwerter ragen,
Vom Haupt zum Gürtel gehn sie ohne Kleid:
Ein Turban deckt ihr Haupt: in ihren Reihen
Erscholl der Lärm tonreicher Kriegsschalmeien.

Digitized by Google

48.

Sie deuten mit den Tüchern, mit den Händen
Den tapfern Seglern, noch zu warten, an;
Doch diese lassen schon die Kiele wenden,
Um sich vereint den Inseln dort zu nahn.
Als wolle nun die lange Mühsal enden,
Drängt sich Soldat und Seemann frisch heran;
Das Segel sinkt, die hohen Maste fallen,
Der Anker schlägt das Meer, die Wogen wallen.

49.

Noch nicht geankert war, als an den Tauen
Die fremde Horde schon empor sich rafft:
Sie nah'n mit froher Miene: voll Vertrauen
Willkommen heisst sie Gama's hohe Kraft.
Flugs muss ein Kreis von Tischen sich erbauen:
Die Glaspokal' erfüllt der Rebe Saft,
Den Bacchus pflanzend bot zu süsser Labe,
Und nicht verschmähn die Schwarzen seine Gabe.

50.

Sie fragten, während sie am Mahl sich lezten,
Arabisch: wer? woher? von welchem Land
Sie ausgezogen, welch ein Ziel sich sezten,
Durch welches Meer gelangt an diesen Strand?
Die tapfern Lusitanier drauf versezten,
Wie sie für klug und schicklich es erkannt:
Die Portugiesen aus dem Abendlande
Sind wir, und suchen nun des Ostes Strande.

Digitized by Google

51.

Durch alles Meer sind wir umhergetrieben,
Wo sich Callisto's Stern am Nordpol weist:
Viel Länder schon sind hinter uns geblieben,
Seit wir die Küsten Africa's umkreist.
Uns ward ein grosser König, den wir lieben,
Dem alle hulden, den ein Jeder preist,
Dass wir für ihn nicht blos dem Meer vertrauten,
Nein, in der Hölle Pfuhl uns freudig bauten.

52.

Auf sein Gebot erspähn wir die Gestade
Im Osten, die des Indus Wog' umspühlt:
Für ihn durchsegeln wir die fernen Pfade,
Worin nur grauses Ungeheuer wühlt.
Doch billig dünkt, dass nun auch ihr gerade
Erklärt, wofern ihr Sinn für Wahres fühlt:
Wer ihr seid, welches Land ihr eingenommen,
Ob ihr von India sichre Spur vernommen?

53.

Wir sind — entgegnet Einer von den Mohren —
Nach Sitt' und Ursprung fremd, hier eingekehrt;
Denn die in dieser Insel eingeboren,
Sind roh, gesezlos, von Natur verkehrt.
Wir haben auf der Wahrheit Wort geschworen,
Das Abrahams ruhmvoller Spross gelehrt,
Den aus der Jüdinn Schoos ein Heid' erzeuget,
Und dem sich nun das ganze Weltall beuget.

Digitized by Google

54.

Das Eiland hier, das kleine, das uns nähret,
Beut sichre Richtung in dem ganzen Land
Für Jeden, ob er von Quiloa fähret,
Ob von Sofala's und Mombaza's Strand.
Und weil es so, was Noth ist, uns gewähret,
Bewohnen wir's als eignes Inselland:
Und dass ihr endlich Alles noch erkennet,
So wisset, dass man Mozambique es nennet.

55.

Und weil ihr lang schon mit des Kieles Gleise
Zum Indus strebet und den heissen Gaun:
Nehmt hier den Führer, der in kluger Weise
Euch fort geleite durch des Meeres Aun.
Auch wär' es gut, dass für die lange Reise
Euch Rast und Labung würd', und, euch zu schaun,
Sich dieses Landes Fürst hieher verfügte,
Und gäbe, was für eure Noth genügte.

56.

So sprach der Mohr, und wandte seine Schritte
Mit den Genossen zu den Booten hin,
Der Achtung Zeichen spendend nach der Sitte,
Die gegen dieses Volk ihm würdig schien.
Indess liess Phöbus in des Meeres Mitte
Den hellen Tag auf goldnem Wagen ziehn,
Die Schwester sendend, dass sie Licht ergösse
Rings auf die Erd', indess er Ruh genösse.

Digitized by Google

57.

Die Nacht entfloh der müden Schiffer Bande,
Von ungeahnter, seltner Lust beschwingt,
Da sie nun endlich von dem fernen Lande,
Dem längst ersehnten, sichre Kund' erringt.
Wohl mancher staunt in sinnendem Verstande
Dem fremden Geiste, der dies Volk durchdringt,
Und dass sie, von des Irrwahns Trug misleitet,
Sich doch so weit durch alle Welt verbreitet.

58.

Klar auf Neptunus silberhellen Wogen
Malt sich in vollem Strahlenglanz der Mond;
Ein Feld, mit goldnen Blüten überzogen,
Der Himmel, wo das Heer der Sterne thront;
Die Schaar der Stürme schlummert, heim gezogen
In dunkle Grotten, wo sie ferne wohnt;
So still es war, das Volk der Flotte wachte,
Wie lange schon die Sitt' es mit sich brachte.

59.

Doch als Aurora mit des Lichtes Glänzen
Die schönen Locken durch den Himmel goss,
Und für Hyperion, der des Meeres Gränzen
Entstiegen war, die rothe Pfort erschloss,
Beginnt die ganze Flotte sich zu kränzen
Mit Wimpeln, schmuck bereitet sich der Tross,
Um freudevoll mit feierlichem Prangen
Den Herrscher von den Inseln zu empfangen.

Digitized by Google

60.

Er naht mit Gaben von des Landes Blüte,
Der Lusitanen Flotte zu beschaun,
Mit froher Miene, sinnend, im Gemüthe,
Wer jene sei, die fremde Schaar voll Graun,
Die (so vermeint' er) scythischem Geblüte
Entsprossen, zu erobern Asia's Gaun,
Daherkam, und, wie das Geschick verhängte,
Von seinem Reiche Constantin verdrängte.

61.

Der Admiral begrüsst mit frohen Zeichen
Den Mohrenkönig und sein ganz Geleit:
Er lässt ihm werther Gaben Fülle reichen,
Die nur zu solchem Zweck er hält bereit:
Er beut ihm süsse Früchte, beut ingleichen
Vom fremden Glutwein, der zur Freude weiht:
Der Mohr empfängt es all' in froher Weise,
Und froher noch verschlingt er Trank und Speise.

62.

Des Lusus meergewohnte Krieger waren
Zum Mast geklettert, und erstaunt, die Art
Zu sehn, die seltnen Bräuche der Barbaren,
Mit fremden Lauten wundersam gepaart:
Der Mohr auch war verwirrt, als er die Schaaren
Der Tapfern, ihre Farb' und Tracht gewahrt,
Und Alles forscht' er aus, und möcht' erkunden,
Ob sie vom Türkenland sich eingefunden?

Digitized by Google

63.

Noch mehr: die Bücher wünscht er auch zu kennen,
Die Zeugen sei'n von ihres Glaubens Haupt,
Zu sehn, ob sie zu Mahom sich bekennen,
Ob sie den Christ anbeten, wie er glaubt.
Er bittet auch, um Alles zu erkennen,
Vom Admirale, dass ihm werd' erlaubt,
Die tapfern Waffen zu beschaun, die ihnen
Als Wehr im Kampfe mit den Feinden dienen.

64.

Durch Einen, der die dunkle Sprach' ergründet,
Wird dies als Gama's Antwort ihm gebracht:
Von uns, o Herr, sei Alles dir verkündet,
Von dem Gesez, von unsrer Waffen Tracht.
Nicht durch Geblüt noch Land sind wir verbündet
Den Türkenhorden, schnöd und ungeschlacht;
Wir kommen aus Europa's Heldenlande,
Und suchen India's berühmte Strande.

65.

Von Ihm stammt unsre Lehr', an dessen Throne
Gehorsam weiht Mensch, Engel und Natur
Der machtvoll schuf der Himmel ganze Zone,
Und was nicht fühlt, was fühlet seine Spur,
Der, sündelos, von Schmach gebeugt und Hohne,
Schmerzvollen, ungerechten Tod erfuhr,
Und der vom Himmel niederstieg zur Erde,
Dass uns von hier ein Pfad zum Himmel werde.

Digitized by Google

66.

Das Buch, worin der Gottmensch seine Lehren
Uns nachgelassen, findet sich nicht hier:
Ich kann ja wohl in todter Schrift entbehren,
Was lebt im innersten Gemüthe mir.
Doch mag ich dein Verlangen, unsre Wehren
Zu schaun, erfüllen; gerne zeigt sie dir
Der Freund, dem Freund, und dafür darf ich stehen,
Du wirst als Feind sie niemals wollen sehen.

67.

Dies sagend, heisst er muntre Diener bringen
Die mannigfachen Waffen ohne Rast:
Brustharnische, geziert mit feinen Ringen,
Gediegen, blank, der Panzer schwere Last,
Auch Schilde, schmuck von Bildnerei'n, und Klingen,
Auch Bogen, Köcher nah'n in bunter Hast,
Und Kugeln, und von reinem Stahl Gewehre,
Und spize Partisan' und scharfe Speere.

68.

Und Bomben, die Tod und Verderben glühen,
Und Kessel werden flugs herbeigebracht·
Doch dass die Donnerschlünde Feuer sprühen,
Von des Vulcanus Dienern angefacht,
Verbeut er; nicht will sich der Starke mühen,
Vor Wenigen und Schwachen seine Macht
Zu weisen: kleine Seelen nur mag's lüsten,
Sich unter Lämmern als ein Leu zu brüsten.

Digitized by Google

69.

Durch Alles aber, was des schlauen Mohren
Geschärften Blicke sich entgegendrängt,
Hat sich ein tiefer Groll in ihm geboren,
Dass arge Tücke sein Gemüth umfängt.
Doch birgt er sich des Helden Blick und Ohren,
Die Mien' in falsche Freundlichkeit gezwängt,
Will ködern ihn mit artiger Bezeigung,
Bis er enthülle seines Herzens Neigung.

70.

Der Admiral erbittet für die Reise
Nach India sich Piloten zum Geleit,
Und Jedem sezt er nicht gemeine Preise,
Der etwa solchem Dienste sich geweiht;
Der Mohr verspricht es in verstellter Weise
Des innern Hasses, voll von bitterm Neid,
Dass, wenn er nur vermöchte, statt Piloten,
Am selben Tag er ihm den Tod geboten.

71.

So tiefer Hass, so plötzlich und voll Grauen,
Hat wider diese Fremdling' ihn durchmannt,
Seitdem er weiss, dass sie dem Wort vertrauen,
So Davids Sohn zu lehren ward gesandt.
Geheimnissvolles Wesen, das zu schauen
Kein Aug vermochte, das kein Rath erkannt!
Dass niemals doch treuloser Feind' entbehret,
An wem du so voll Gnade dich bewähret!

Digitized by Google

72.

Von Lusus Flott' entfernte sich indessen
Der falsche Mohr, dem sich sein Volk gesellt,
Mit Höflichkeiten trüg'risch abgemessen,
Mit Mienen, freundlich Allen und verstellt.
Der Meeresfluten kurze Bahn durchmessen
Die Barken, und, wo sie sich eingestellt
Am Land, empfing demüthig Volk den Mohren,
Der sich begab zu seines Hauses Thoren.

73.

Vom Aether sah der grosse Gott von Thebe,
Der aus der Hüfte Jupiters entsprang,
Wie Tück' und Hass der Mohren widerstrebe
Des Lusitanenvolkes kühnem Drang:
Da sinnt er auf ein falsches Listgewebe,
Das ihm bereite Tod und Untergang:
Und dies nur hegend in des Herzens Horte,
Ergoss er sein Gemüth in diese Worte:

74.

Wohl hat das ewige Geschick verheissen,
Es werde Lusus Volk im Siegerglanz
Des Indus Völkern ihren Preis entreissen,
Den sie gewonnen bei der Schwerter Tanz;
Doch Ich, der Sohn des höchsten Zeus geheissen,
Geschmückt mit jeder Tugend edlem Kranz,
Ich soll es dulden, dass ein andrer funkle
Im Schein des Glückes, und mein Nam' erdunkle?

Digitized by Google

75.

Einst hat der Götter Huld Philippus Sohne
In jenes Land mit grosser Kriegesmacht
Vergönnt zu dringen, bis die ganze Zone
Mars unter seines Heeres Joch gebracht.
Doch kann ichs tragen, wenn mit solchem Lohne
Von Kraft und Kunst so Wen'ge sind bedacht,
Dass ich und er und Roma's Heldensaamen
Nachstehen soll dem lusitan'schen Namen?

76.

Ha, nimmermehr! denn eh er jene Strecke
Erreichen mag, der Feldherr, will ich kühn,
Dass er des Ostes Fluren nie entdecke,
Mit trügerischen Listen mich bemühn.
Zur Erde steig ich flugs hinab, und wecke
Der Mohren Wuth, die schon voll Unmuth glühn;
Denn immer wandelt auf geraden Stegen,
Wer die gelegnen Zeiten weiss zu wägen.

77.

So sprach er zornig, und vor Wuth erbebend,
Und kam herab auf Africa gewallt,
Wo zum bekannten Prasso sich begebend,
Er sich verbarg in menschlicher Gestalt.
Dann hüllt er sich, den Trug noch schlauer webend,
In eines Mohren Bildung, der, schon alt,
In Mozambique als Weiser ward verehret,
Und den der Schach für seinen Freund erkläret.

Digitized by Google

78.

Zu diesem tritt er ein, wie Zeit und Stunde
Für seine Tücke sich gelegen fand,
Und meldet ihm mit lügenhaftem Munde,
Raubhorden sei'n es, die besucht sein Land:
Von Völkern an der Küste sei die Kunde
Ringsum verbreitet, welche dies erkannt,
Beraubt von jenen Menschen, die mit Worten
Des Friedens nahn, und plündern aller Orten.

79.

Auch wisse — spricht er — diese Christenbande,
Nach Blute gierend, hat, wie ich gehört,
Fast auf dem ganzen Meer mit grausem Brande,
Mit wildem Raub die weite Bahn zerstört:
Sie woben wider uns des Truges Bande
Schon lange, nur von Einem Wunsch bethört,
Uns auszurauben, Morde zu verbreiten,
Und Frau'n und Kindern Knechtschaft zu bereiten.

80.

Noch ward mir kund: der Feldherr hat beschlossen,
Zum Lande früh nach Wasser auszugehn,
Und ihn geleiten seine Heergenossen,
Da Furcht und Sorgen um die Bosheit stehn:
So komm auch du, von deinem Trupp umschlossen,
Die Zeit im Hinterhalte zu ersehn;
Wenn dann sich jene keck und harmlos nahen,
Wird leicht und sicher sie dein Nez umfahen.

Digitized by Google

81.

Und sollten sie der Falle doch entronnen,
Und nicht die ganze Rott' erschlagen sein,
So hab' ich noch ein Andres ausgesonnen,
Das dir genüg', ein Plänchen, klug und fein:
Ein Lothse werde dann von dir gewonnen,
Von schlauem Sinn, gewandt in Trügerein,
Der führe sie zu sichrem Untergange,
Dass Graun und Tod sie rettungslos umfange.

82.

Der Mohr hat diese Worte kaum vollendet,
Ein Greis, in solchen Dingen eingeweiht,
Als jener, froh des Raths, an ihn sich wendet,
Und an die Brust ihn drückt voll Dankbarkeit.
Flugs, ohne Säumen, hat er ausgesendet,
Die Rüstung anzuordnen für den Streit,
Wodurch das Wasser, das sie nehmen wollte,
Der Fremdlingsschaar in Blut sich wandeln sollte.

83.

Auch sucht er zu des andern Planes Leitung
Für jene den Piloten, schlau von Rath,
Verschmizt und weis' in jedes Trugs Bereitung,
Dem er vertrauen mag die grosse That.
Ihm giebt er auf der wackern Schaar Begleitung,
Durch Meere soll er lenken ihren Pfad,
Dass, ob sie auch der Falle hier entgehe,
Sie dort versinke, wo sie nie erstehe.

Digitized by Google

84.

Und schon von Nabath's Hochgebirg' entgleitet
Des Sonnengottes erste Strahlenglut,
Als Gama, von den Seinigen geleitet,
Zum Land zu gehn beschloss in sichrer Hut:
Das Volk hat in den Booten sich bereitet,
Als wüsst' es schon, was im Verborgnen ruht:
Leicht nahm sie Argwohn ein mit schwarzer Ahnung;
Denn nimmer lügt des Geistes sichre Mahnung.

85.

Auch als er um den nöthigen Piloten
Schon früher ausgesendet an das Land,
Ward ihm Bescheid im Kriegeston geboten,
Was ihm die alte Zuversicht entwand.
Desshalb, und weil Gefahren ihn bedrohten,
Vertraut' er sich des falschen Feindes Hand,
Ging er, so gut er konnte, vorbereitet,
Doch nur von dreier Barken Hut geleitet.

86.

Die Mohren aber, die am Meeresrande,
Vom Wasser ihn zu wehren, sich ergehn,
Die mit dem Wurfspeer und dem Schild im Bande,
Mit Bogen jen' und gift'gem Pfeil versehn,
Verhoffen, dass der Kriegerhaufe lande;
Viel andre schon im Hinterhalte stehn:
Und dass dies unbedeutend ihm erscheine,
Stellt nur ein Häuflein sich voran zum Scheine.

Digitized by Google

87.

Wohl schreitet auf dem weissen Sand am Meere
Voll Troz die Mohrenhorde, winkt und droht
Mit keck erhobnem Schilde, mit dem Speere,
Und beut den Portugiesen Hohn und Tod.
Nicht lang ertrug's die Heldenschaar voll Ehre,
Dass ihm das Hundevolk die Zähne bot:
Sie stürzen an das Land mit solcher Schnelle,
Dass Niemand weiss, wer erst gelangt zur Stelle.

88.

Wie froh in blut'ger Bahn das Eisen zückend,
Wann sie erschien, der sich sein Herz geweiht,
Der Ritter sucht den Stier, und nah' ihm rückend,
Springt, rennt und läuft, und pfeift, und winkt, und schreit:
Doch die gehörnte Stirn jach vorwärts bückend,
Läuft mit Gebrüll durch alle Räume weit
Das wilde Thier, und schliesst die Augenlieder,
Stösst und verwundet, tödtet und wirft nieder:

89.

So hat die Glut der Boote sich erhoben,
Wo des Geschüzes grauser Donner schallt;
Die Kugel tödtet, fernhin schreckt ihr Toben,
Hohl zischt und bebt die Luft, und wiederhallt;
Der stolze Muth der Mohren ist zerstoben,
Der Schreck durchschauert ihre Glieder kalt:
Schon flüchtet furchtsam die verborgne Horde,
Die andern fallen an des Meeres Borde.

Digitized by Google

90.

Die Lusitanier kennen kein Bedauern;
Den Sieg verfolgend, tobt und würgt ihr Schwert:
Die Stadt des Volkes, wehrlos, ohne Mauern,
Stürzt hin, von ihrer Bomben Brand verzehrt.
Des Zuges End' erfüllt den Schach mit Trauern,
Der ihn zu kaufen dacht' um mindern Werth:
Der schwache Greis, die Mütter, die gebaren,
Verwünschend fluchen sie des Kriegs Gefahren.

91.

Der Mohr, entfliehend, drückt, obwohl erblassend,
Noch sein Geschoss ab, wankend, ohne Rast;
Was ihm die Wuth beut, ohne Wahl erfassend,
Entsendet er den Stein, den Pfahl, den Ast;
Die Insel schon und Alles hinten lassend,
Flieht er zum Festland in betäubter Hast,
Und strebt, bis er des Meeres Arm durchschneidet,
Der, eng und schmal, es von der Insel scheidet.

92.

Der treibt die Wog' hindurch auf schwacher Diele,
Und schwimmend ringt ein andrer durch den Sund;
Der taucht hinab in krause Wellenspiele,
Der trinkt die Flut, und strömt sie aus dem Mund:
Der schnöden Horden leicht gebaute Kiele
Zersprengt der Ball, entsandt dem Feuerschlund:
In solcher Art vergilt das Volk der Christen
Verrätherische Tück' und böse Listen.

Digitized by Google

93.

Zur Flotte sind die Sieger heimgekommen,
Von Beute schwer, des Krieges reichem Pfand;
Und nach Gelust wird Wasser nun genommen,
Kein Feind bereitet Wehr und Widerstand.
Das Volk der Mohren war von Schmerz durchglommen,
Mehr, als zuvor, im alten Hass entbrannt,
Und so viel Unglück ohne Rache schauend,
Verharrt' es auf die zweite Tücke bauend.

94.

Voll Reue sendet, Friede zu erflehen,
Der König von des falschen Landes Bord,
Doch ohne dass die Christen sich versehen,
Er biete Krieg im sanften Friedenswort.
Denn jenen Lothsen, den er ausersehen,
Den Tapfern zu bereiten Tod und Mord,
In dessen Brust Verrath und Tücke schleichen,
Den sandt' er ihnen, wie zum Friedenszeichen.

95.

Der Admiral, der von Verlangen brannte,
Die Fahrt zu fördern auf gewohnter Bahn,
Zumal er günstig Zeit und Wind' erkannte,
Des Indus heiss ersehntem Port zu nahn,
Nahm den Piloten, den der Mohr ihm sandte,
Voll Herzlichkeit, mit heitern Mienen an;
Und als dem Boten er Bescheid geliehen,
Lässt alle Wind' er durch die Segel ziehen.

Digitized by Google

96.

So schied die wackre Flott', in raschem Fluge
Sich öffnend Amphitrite's Wellenthor,
Begleitet von der Nereïden Zuge,
Dem treuen, heitern, holden Schwesterchor:
Der Admiral, der von dem schnöden Truge
Nichts ahnte, den ihm spann der falsche Mohr,
Befragt ihn oft um Indien und die Fluren,
Woran die Schiffe nun vorüberfuhren.

97.

Doch der, durch Bacchus tückische Belehrung
Zuvor in alle Listen eingeweiht,
Hält Schmach und Tod und Knechtschaft als Bescherung,
Eh sie zum Indus kämen, ihm bereit:
Von India's Häfen giebt er ihm Erklärung,
Giebt über Alles, was er fragt, Bescheid:
Und jedes Wort für wahr und lauter achtend,
Hört ihn der Feldherr, alle Furcht verachtend.

98.

Auch sagt er, um mit Arglist ihn zu fangen,
So wie die Phryger Sinon hinterging,
Nicht ferne lieg' ein Eiland, das vor langen
Jahrreihn im Schoos ein christlich Volk umfing.
Und Gama, dem Nichts unbemerkt entgangen,
War hocherfreut, als er die Kund' empfing,
Und reichen Lohn verhiess er zum Geschenke,
Dass er die Fahrt nach jener Insel lenke.

Digitized by Google

99.

Dasselbe wälzt der falsche Mohr im Sinne,
Was nun der sichre Christ von ihm begehrt;
Denn böses Volk hat jenes Eiland inne,
Das den verhassten Mahomed verehrt.
Dort hofft er, dass sie Trug und Tod umspinne,
Weil hoch vor Mozambique an Macht und Werth
Die Insel ragt, die man Quiloa nennet,
Und die der Ruf in allen Landen kennet.

100.

Dort lenken hin die frohen Lusitanen:
Doch Jene, der Cythera's Hymnen flehn,
Erschauend, dass, entirrt den sichern Bahnen,
Sie nicht geahntem Tod entgegengehn,
Erträgt es nicht, dass auf so fernen Planen
Des Meeres die Geliebten untergehn,
Und hält durch Gegenwinde von den Stranden
Sie ferne, wo der Falsche denkt zu landen.

101.

Der arge Mohr, da weiter fortzuschalten
Den fluchbeladnen Plan, ihm nicht geglückt,
Will böslich einen andern Trug entfalten,
Im alten Vorsaz ewig unverrückt;
Er sagt ihm, dass, da stürmische Gewalten
Der Wasser ihn von jenem Ziel entrückt,
Ein andres Eiland in der Näh' erscheine,
Das Christ und Mohr bewohnen im Vereine.

Digitized by Google

102.

Auch diese Worte sind erlogne Mähren,
Und jener nährt die alten Tücken fort:
Denn jenes Volk hing nicht an Christi Lehren;
Den Mahom ehrten sie an diesem Ort.
Der Admiral heisst ihn die Segel kehren
Zur Insel, denn er traut des Mohren Wort:
Doch ankern auf das Machtgebot Cythere's
Die Ihren ausserhalb im Schoos des Meeres.

103.

Die Insel war so nah dem festen Lande,
Dass nur ein schmaler Meerstrich beide schied;
Und eine Stadt zog an des Ufers Rande
Sich hin, ein weites, herrliches Gebiet;
Prachtvolle Bauten ragten hoch am Strande,
Die aus der Ferne schon das Aug' errieth:
Ein Alter war's, der dieses Land regierte,
Das, wie die Stadt, Mombaza's Namen zierte.

104.

Und als der Admiral an diese Gauen
Gelangt, entzückt und von Begier entbrannt,
Nun das getaufte Volk einmal zu schauen,
Das ihm der listenvolle Mohr genannt:
Da ziehn vom Land her Kähne durch die Auen,
Vom Schach, der schon um jene weiss, gesandt:
Denn Bacchus hatt' es längst ihm kundgegeben,
Von eines andern Mohren Hüll' umgeben.

Digitized by Google

105.

Von Freunden war die Kunde, so sie brachten,
Indess verborgnes Gift darunter gährt:
Denn auf verruchte Bosheit stand ihr Trachten,
Wie der enthüllte Trug am End' erklärt.
O Fahren, die der Menschen Weg' umnachten!
O Lebenspfad, nie sicher noch bewährt!
Worauf die Armen voll Vertraun sich stüzen,
Das Leben beut so wenig feste Stüzen!

106.

Zur See — so mancher Sturm, so manche Fährde,
Von allen Seiten bittre Todesnoth!
Zu Lande — Bosheit und des Kriegs Beschwerde,
Graunvolles Weh, das alle Pfad' umdroht!
Wo rettet sich der schwache Mensch aus Erde?
Wo sichert er des kurzen Lebens Boot,
Dass nicht erzürnt die Himmel sich bereiten,
Gewaffnet mit des Staubes Wurm zu streiten?

Digitized by Google

ZWEITER GESANG.

1.

Schon hat der Lichtplanete, der die Stunden
Des Tages sondert in gemessnen Reih'n,
Der langen Bahn ersehntes Ziel gefunden,
Und vor den Völkern barg er seinen Schein;
Das Nachtgestirn hat sich dem Meer entwunden,
Und lässt ihn zur verborgnen Wohnung ein:
Da nahte sich die trügerische Rotte,
Als eben Anker warf die tapfre Flotte.

2.

Und Einer, der mit mörderischem Truge
Bestellt war die Gekomm'nen zu umfahn,
Begann: o Feldherr, der in stolzem Fluge
Neptunus Reich durchflog, die salz'ge Bahn!
Der Insel König, der von eurem Zuge
Vernommen, ist entzückt ob deinem Nah'n,
So dass er nichts mehr wünscht, als euch zu laben,
Und mit dem Nöthigen dich zu begaben.

Digitized by Google

3.

Und weil ihn treibt sehnsüchtiges Verlangen,
Dich, weitgepriesner Admiral, zu sehn,
So bittet er, du mögest ohne Bangen
Mit deiner Heerschaar ein zum Hafen gehn:
Auch solle sich, die müde sei von langen
Irrsalen, meint er, auf dem Land ergehn,
Das ihr Erfrischung biet' in reicher Menge,
Wozu Bedürfnis der Natur sie dränge.

4.

Und ob du kämst, die Waaren auszuwählen,
Wie nur im goldnen Oste sie gedeihn,
Nicht werd' an Nelken, Zimmt, Gewürz es fehlen,
Noch an der Heilkraft edler Arzenein:
Auch ob du wünschtest leuchtende Juwelen,
Den starren Demant, des Rubins Gestein,
Du findest Alles hier im Ueberschwange,
Dass dich hinfort nach Mehrem nicht verlange.

5.

Der Admiral, der dankvoll diese Worte
Des Königs hört, zum Boten drauf versezt:
Noch darf ich nicht eingehn in eurem Porte,
Da schon die Sonn' im blauen Meer sich nezt:
Doch werd' ich, wann der helle Tag die Orte
Beleuchtet, wo die Meinen unverlezt
Zum Hafen können, solches Herrn Begehren
Furchtlos vollziehn, und hoch mit Dank ihn ehren.

Digitized by Google

6.

Er fragt hierauf, ob, wie man ihm berichtet,
Sich Christen fänden in dem Lande dort:
Der Bote, schlau, von Allem unterrichtet,
Sagt ihm, die Mehrzahl glaub' an Christus Wort.
So bannt der Schalk, indem er also dichtet,
Argwohn und Vorsicht aus der Seel' ihm fort:
Drum mocht' in harmlos ruhigem Vertrauen
Der Admiral wohl auf die Falschen bauen.

7.

Und aus den Rotten, die an Bord ihm waren,
Ob böser That, der sie den Arm geliehn,
Verdammt, sich auszusezen bei Gefahren,
Woraus die Rettung zweifelhaft erschien,
Bestellt er zween, in Listen wohlerfahren,
Dass sie zur Stadt der schnöden Mohren ziehn,
Nach ihrer Macht, und nach den Christen spähen,
Die ihn so sehnlich lüstete zu sehen.

8.

Durch diese schickt er Gaben, hoch an Werthe,
Dass ihm der Fürst hinfort auch mild und gut
Den Willen zeige, den er schon bewährte,
Ob ihm ein Andres wohl im Busen ruht.
Nun trennt sich von den Schiffen die verkehrte,
Treulose Schaar, und steuert durch die Flut:
Die Zweie werden mit verstellten Mienen
Freudvoll begrüsst, als sie im Land erschienen.

Digitized by Google

9.

Und als sie nun, was sie dem König brachten
An Gaben, unterthänig ihm verehrt,
Und drauf die Stadt auch zu durchziehn gedachten,
Ward ihnen wenig nur zu schaun gewährt,
Da schlau die Mohren all ihr Thun bewachten,
Dass sie nicht Alles sähn, was sie begehrt:
Leicht wähnt ja, wer die Tück' im Herzen träget,
Dass Arglist auch ein fremder Busen heget.

10.

Doch Jener, dem auf ewig schönen Wangen
Erblüht die Jugend, der zwo Mütter zählt,
Der arge Listen webet, von Verlangen,
Der Segler Volk zu tilgen, nur beseelt,
War flugs nach einem Haus der Stadt gegangen,
Nachdem er Menschenhülle sich gewählt,
Und schuf, als wär' er Christ, hier eine Stäte
Sich zum Altar, und knieet im Gebete.

11.

Gezaubert hatt' er drauf im Wiederscheine
Des heil'gen Geistes himmlische Gestalt,
Der, als die weisse Taub', in hoher Reine
Der wunderbaren Jungfrau Bild umwallt,
Auch jene Zwölf in heiligem Vereine,
Gefesselt von des Staunens Allgewalt,
Wie, da sie einst in andern Zungen sprachen,
Als Feuerzungen aus dem Himmel brachen.

Digitized by Google

12.

Die Zweie werden zu dem Haus geleitet,
Wo Bacchus jenes Gaukelspiel vollzieht:
Sie knien voll Andacht, Herz und Hand gebreitet
Zu Gott, dem Ordner in der Welt Gebiet,
Indess der Weihrauch edeln Duft verbreitet,
Den das Gefild Panchaïa's erzieht;
Thyoneus opfert' ihn; und also flehte
Der falsche Gott zum wahren im Gebete.

13.

Sie wurden dort mit Freundlichkeit empfangen,
Und wohl bewirthet, als entsank die Nacht,
Nicht ahnend, dass mit Tücke sie umfangen
Und frommem Blendwerk hielt des Gottes Macht.
Doch als die Sonne, wieder aufgegangen,
Weit auf die Erd' ergoss der Strahlen Pracht,
Und Titans Tochter sich vom Aether neigte,
Und ihre Stirn in Röthe flammend zeigte:

14.

Da wandten sich vom Ufer weg die Mohren,
Verkündend, landen möge doch die Schaar,
Mit ihnen die, so Gama hatt' erkoren,
Dem scheinbar hold der fremde König war.
Und als ihm sichre Kunde kam zu Ohren,
Hier drohe nirgend feindliche Gefahr,
Auch dass im Lande Christen sich befänden,
Wollt' er die Bahn zum salz'gen Strome wenden.

Digitized by Google

15.

Die Zwei berichten, dass sie, angekommen
Im Lande, Priester und Altär' entdeckt;
Sanft hätten sie nach gastlichem Willkommen,
Geruht, als dunkle Nacht den Tag bedeckt,
Auch Nichts an Volk und König wahrgenommen,
Das wider ihre Treu Verdacht geweckt:
Man müsse sie für wahr und bieder halten,
Da solche Zeichen sich so klar entfalten.

16.

Die Mohren, die zum Bord gekommen waren,
Empfing der Admiral mit frohem Wort;
Denn wo sich solche Zeichen offenbaren,
Flieht Argwohn leicht aus unsrer Seele fort.
Das Schiff erfüllt sich von den argen Schaaren,
Die ihre Barken hielten an dem Bord:
Wohl kamen all' in fröhlichem Verlangen,
Als hätten sie den schönen Raub gefangen.

17.

Sie hielten sorgsam Waffen, Wehr und Klingen
An Ufers Rand bereit, und hatten Acht,
Um, wann die Schiff' im Strom vor Anker gingen,
Auf sie zu stürzen mit verwegner Macht.
Mit solcher Arglist Untergang zu bringen
Des Lusus Flotte, waren sie bedacht,
Um an den Ahnungslosen ihr Verbrechen,
Verübt in Mozambique, so zu rächen.

Digitized by Google

18.

Die Anker wand man auf, die Lüfte hallten
Vom Schiffgelärm, wie solches Brauch und Art;
Man lässt die Segel sich dem Wind entfalten,
Und nach dem Hafen wendet sich die Fahrt.
Doch Erycina, die mit holdem Walten
Allzeit des glorreich edeln Volkes wahrt,
Ersieht vom Himmel die verborgne Schlinge,
Und stürmt meerabwärts, gleich des Pfeiles Schwinge.

19.

Sie ruft den weissen Schwarm der Nereïden,
Sie ruft der blauen Götter ganze Schaar:
(Die Macht der Wasser war ihr zugeschieden,
Weil sie die sälz'ge Meeresflut gebar;)
Sie sagt, warum sie ihren Chor beschieden,
Dann eilt sie fort mit allen, wie sie war,
Zu wehren, dass die Flotte hingelange,
Wo sie für ewig Todesgraun umfange.

20.

Schnell durch die Wasser rauscht das Heer, und theilet
Mit Silberschwänzen weissbeschäumte Flut:
Die Brust schwingt Clotho vorwärts, und durcheilet
Den Ocean mit ungewohnter Wuth:
Auch Nisa hüpfet, auch Nerina steilet
Auf krauser Woge sich im raschen Muth:
Voll Ehrfurcht sinkt die Brandung, und zerspaltet,
Wo stolz der Chor der Nereïden schaltet.

Digitized by Google

21.

Auf eines Triton Schultern wallt die hehre
Dione mit des Zorns entbrannter Hast:
Nicht fühlte, der sie trug, die süsse Schwere,
Voll Stolzes auf die wunderschöne Last.
Und nahe schon, wo starker Hauch im Meere
Der kriegerischen Flotte Segel fasst,
Vertheilen jene sich im Nu, und schlingen
Sich um die Schiffe, die jach vorwärts dringen.

22.

Zum Schiffe Gama's sieht man sich bewegen
Die Göttinn, der die andern sich gesellt,
Die Bahn zum Hafen dort ihm zu verlegen,
Wie brausend auch der Wind sein Segel schwellt.
Der zarte Busen strebt dem Mast entgegen,
Und rücklings wird das starke Schiff geschnellt:
Die Schaar der Nymphen wendet seine Pfade,
Und lenkt sie weg vom feindlichen Gestade.

23.

Wie, wann der Aemsen Volk in regem Walten
Der Körner hochgehäufte Last vergräbt,
Und so des Winters feindlichen Gewalten
Mit froh geschäft'gem Muth entgegenstrebt,
Wie da die Kräft' in voller Arbeit schalten,
Wie ungeahntes Leben wogt und webt:
Also die Nymphen, die fluchvollen Tücken
Der Feinde Lusus edle Söhn' entrücken.

Digitized by Google

24.

Rückwärts geschaltet, floh der Kiel vom Strande:
Da wenden jene mit Gelärm am Schiff
Die Segel, glühend in des Zornes Brande;
Nun rechts, nun links hin strebt der Rudergriff.
Der kluge Bootsmann ruft umsonst am Rande
Des Steuers, als er schaut' ein Felsenriff,
Das drohend weithin durch die Flut sich streckte,
Und mit Zertrümmerung des Kiels ihn schreckte.

25.

Furchtbares Schrein in rohem Ton erheben
Die Lothsen, ringend mit des Armes Macht;
Die Mohren, aufgeschreckt vom Lärm, erbeben,
Als ob sie sähn das Graungewühl der Schlacht:
Nicht ahnt es ihnen, was dies rasche Streben
Bedeute, was dies Wüthen angefacht:
Sie dünkt, verrathen sei die falsche Sache,
Und jezt ereile sie der Tag der Rache.

26.

Da stürzen sie in ihre nahen, schnellen
Fahrzeuge sich, von banger Hast beschwingt;
Dort andre springen, dass die Wogen schwellen,
Ins Meer hinab, das schwimmend sie umschlingt;
Von Bord zu Bord entraffen sie die Wellen,
Da Furcht vor dem Geseh'nen sie bezwingt:
Eh wollen sie dem Meere sich vertrauen,
Als sich im Arm erboster Feinde schauen.

Digitized by Google

27.

Wie wohl die Frösch', (in grauer Vorzeit Tagen
Ein lycisch Volk,) in feuchter Wälder Seen,
Die, wann sie achtlos auf dem Trocknen lagen,
Und ungefähr den Wandrer kommen sehn,
Umhüpfen, dass die Lache rauscht, und zagen,
Der Noth, die ihnen drohte, zu entgehn,
Und heim sich flüchten zur bekannten Stelle,
Und nur die Köpfe heben aus der Welle:

28.

So flohn die Mohren: ihnen nach sich schwingend,
Floh, der die Schiffe lenkt' in solche Fahr,
Der Steu'rer, in die bittre Woge springend,
Weil ihn bedünkt, sein Trug sei offenbar.
Doch herber Noth des Todes sich entringend,
Die ihm am starren Fels bereitet war,
Liess Gama's Schiff alsbald den Anker fallen,
Die Segel strich man auf den andern allen.

29.

Als Gama sinnend im Gemüth erwogen,
Welch jäher Schreck das Mohrenvolk durchbebt,
Wie der Pilot sich durch die Flucht entzogen,
Begriff er, welchen Plan der Feind gewebt.
Und weil, ob auch nicht aufgeregte Wogen,
Noch ungestüm die Winde widerstrebt,
Die Flotte doch nicht vorwärts drang zum Porte,
Staunt' er das Wunder an, und sprach die Worte:

Digitized by Google

30.

O Schicksal, gross, in das kein Rath gedrungen
O Wunder in der Wahrheit hellstem Schein!
O Trug, der unversehn an's Licht gerungen!
O falsches Volk, ruchlose Gleisnerein!
Wie mag ein Sterblicher, von Tück' umschlungen,
Sich klüglich ohne Fährlichkeit befrein,
Wenn nicht von oben schirmende Gewalten
Die schwache Kraft des Erdensohnes halten?

31.

Wohl weisen uns die himmlischen Geschicke,
Wie wenig Schuz uns dieser Hafen leiht:
Wohl hat sich's klar enthüllt vor unserm Blicke,
Wie schlau berückt ward unsre Sicherheit.
Weil aber, wo die Bosheit ihre Stricke
Trugvoll gewebt, kein Menschenrath befreit:
So lass, o Vorsicht, deine Hand uns fassen,
Die ohne dich allein stehn und verlassen!

32.

Und wenn des fremden Volkes fromme Sitte,
Des armen, dich zu Mitleid so gewandt,
Allgütige! dass du, von unsrer Bitte
Gerührt, uns rettest aus verruchter Hand:
O so geleite gnadvoll unsre Schritte
Nunmehr nach eines Portes sichrem Strand,
Ach, oder lass die Gaun, wohin wir streben,
Uns sehn, da wir nur deinem Dienste leben!

Digitized by Google

33.

Wohl hört' in frommem Mitgefühl die hehre
Diana den geliebten Beter an:
Sie lässt die Nymphen, die mit trüber Zähre
Im Blick, so schnell die Herrinn scheiden sahn.
Schon wandelt sie auf sternbesäumter Sphäre,
Schon wallt sie durch die dritte Himmelsbahn,
Und weiter stets, und nur zur sechsten Zone
Vordringend, kam sie zu des Vaters Throne.

34.

Vom weiten Weg glühn röther ihre Wangen,
Hoch strahlt der Reiz der göttlichen Gestalt,
Dass Luft und Himmel zittert in Verlangen,
Und rings der Sterne Chor in Liebe wallt.
Das Auge, das ihr Sohn zum Siz empfangen,
Strömt aus der Geister lebende Gewalt,
Womit sie zündend starre Pol' umschlinget,
Und flammend in die kalte Sphäre dringet.

35.

Dass höher noch des Vaters Glut sie fache,
Der immerdar an ihr voll Liebe hing,
Erscheint sie ihm, wie dort im Waldgemache
Des Ida, wo sie Troja's Held umfing.
O sähe sie Actäon, der im Bache
Dianen schaut', und Thiergestalt empfing:
Nicht seine Hunde hätten ihn entseelet,
Eh stürb' er noch von Liebesgram zerquälet.

Digitized by Google

36.

Ihr goldnes Haar wallt in der Locken Ringung
Zum Nacken, der den reinen Schnee besiegt:
Ihr Busen bebt in leiser Wellenschwingung,
Auf welcher Amor ungesehn sich wiegt:
Glut sprüht des Gürtels blendende Umschlingung,
Womit ihr Sohn die Seelen heiss umschmiegt:
An glatter Hüfte rankten die Verlangen,
Die, gleich dem Efeu, sich um jene schlangen.

37.

Ein dünner Stoff webt um die stillen Reize,
Die frommer Scham vertraute die Natur;
Das Nez, die Ros' umschleiernd, nicht mit Geize,
Entfaltet und verhüllt zur Hälfte nur;
Doch dass es noch zu hell'rem Brande reize,
Entdeckt es lauschender Begier die Spur.
Schon hört man auf des Himmels fernsten Plänen
Vulcanus Zornwuth, Mavors Liebessehnen.

38.

Im engelschönen Blick der Hehren thaute
Des Grams Gewölk, mit Lächeln hold vereint:
Dem Mädchen gleich, das unversehn der Traute
Verlezt' im Liebesspiel, wie dann es weint,
Und klagt, und wieder lacht in Einem Laute,
Und munter izt, und wieder zornig scheint:
So sprach die Göttinn, aller Frauen Krone,
Mehr froh, als traurig, vor des Vaters Throne:

Digitized by Google

39.

O Herr und Vater! stets war mein Begehren,
Du möchtest Allen, die mir theuer sind,
Dich liebevoll und sanft und hold bewähren,
Was Böses auch ein Widersacher sinnt;
Doch seh' ich nun im Busen Groll dich nähren
Auch wider mich, und Nichts verbrach dein Kind;
Mag denn geschehn, was Bacchus ausgesonnen:
Klar ist es, dass mich Unglück hält umsponnen!

40.

Dies Volk, mein Volk, um welches heiss entquollen
Die Zähr' umsonst ach! mir die Wange nezt,
Ich lieb' es, drum muss ich ihm Uebles wollen,
Da so dein Sinn sich wider meinen sezt;
Laut fleh' ich auf zu dir, die Thränen rollen,
Und wider eignes Wohl kämpf' ich zulezt;
Ich lieb' es, darum ward's in Schmach gebettet:
Ich will ihm fluchen, und es wird gerettet!

41.

Erlieg' es denn der wilden Brut Geschossen,
Weil also mich ..... Und ihre Wange schwimmt
Verklärt in heisser Thränenflut ergossen,
Wie zarter Thau die junge Ros' umglimmt.
Ein Weilchen, als wär' ihr der Mund geschlossen
Vom Grame, der den frommen Laut ihr nimmt,
Verstummt sie, will dann sprechen und vollenden,
Da wehrt der Donn'rer ihr das Wort zu enden.

Digitized by Google

42.

Gerührt von solchem Liebeston der Hehren,
Der eines Tigers harte Brust bezwingt,
Klärt er den Blick, der hoch aus Himmelsphären
Die dunkle Luft mit heitrem Strahl durchdringt:
Von Lieb' erglühend, trocknet er die Zähren,
Indess er küssend ihren Hals umschlingt:
Und wären sie allein und ungesehen,
So würd' ein neuer Liebesgott erstehen.

43.

Und als er kosend auf dem Mund ihr ruhte,
Entströmte wilder ihr der Thränen Fluss,
So mehrt die Mutter, schaltend mit der Ruthe,
Des Kindes Schrein durch ihren Schmeichelkuss;
Und Trost zu bringen dem erzürnten Muthe,
Enthüllt er ihr des Schicksals dunkeln Schluss:
Er stellt der Zukunft weit entlegne Kreise
Vor ihren Blick, und spricht in dieser Weise:

44.

O fürchte nicht für deine Heldenrotte,
Reizvolle Tochter, irgendwo Gefahr:
Denn mehr gewähr' ich keinem andern Gotte,
Als dieser Thrän' im hohen Augenpaar:
Und ich gelobe dir, dass einst zum Spotte
Vor deinem Volk versinkt der Griechen Schaar;
Vor seinen Thaten in des Ostes Reichen,
O Tochter, soll der Römer Stern erbleichen!

Digitized by Google

45.

Denn wenn Ulyss, der kluge, sich entschlungen
Der Sclavenfessel auf Ogygia's Strand,
Wenn in die Bucht Illyria's gedrungen
Antenor, und Timavus Quelle fand,
Und wenn Aeneas sich vorbeigerungen
An Scylla's und Charybdis grausem Brand;
So werden Grössres noch vollziehn die Deinen,
Dass neue Welten für die Welt erscheinen.

46.

Burgvesten, Städte, Wäll' in hohem Prangen,
O traute Tochter, werden sie erbaun;
Vernichtung soll von ihnen stets empfangen
Der Türken kriegerische Brut voll Graun;
Die Inder, die frei herrschen ohne Bangen,
Wirst du bejocht von ihrem König schaun;
Durch sie, zulezt Obherrn in allen Welten,
Wird bessre Zucht und Sitt' auf Erden gelten.

47.

Vor Ihm, der izt von Schrecken rings umgeben,
Muthvoll den Indus aufzusuchen eilt,
Du sollst es ansehn, wird Neptunus beben,
Ob kräuselnd auch kein Wind die Wasser theilt.
O Wunder, wie noch keines sich begeben,
Dass wild, so still es ist, das Meer sich steilt!
O wackre Schaar, voll kühner Hochgedanken,
Der zitternd auch die Elemente wanken!

Digitized by Google

48.

Am Ufer, wo die Fluten ihr zu landen
Verwehrten soll ein schöner Port empfahn
Die Flott', entschifft den abendlichen Stranden;
Da soll sie rasten von der langen Bahn.
Die ganze Küste dort, die nun mit Banden
Des Truges sie umwob, soll unterthan
Ihr Schoss und Zoll entrichten, und erfahren,
Dass sie nicht stehn mag wider Lusus Schaaren.

49.

Das rothe Meer, das scheu mit bleichem Grauen,
So strahlend einst, vor ihnen rückwärts fliegt,
Der Ormusinsel machtbekrönte Gauen,
Zweimal von ihrer Waffen Sturm besiegt,
Den wuthentglühten Mohren wirst du schauen,
Der von dem eignen Pfeil durchschossen liegt:
Denn wer den Deinen widerstrebt, erkenne,
Dass er zum Kampfe wider sich entbrenne!

50.

Und zweimal bricht an eures Dio Wällen,
Den unbezwingbar'n, noch des Feindes Macht:
Da soll der Deinen Preis und Glück erhellen,
Da wird der Thaten Herrlichstes vollbracht;
An Lusus Brust wird Mavors Arm zerschellen,
Und seines Neides Glut ist angefacht:
Die Mohren hört man noch im lezten Zuge
Zum Himmel fluchen Mahom's eitlem Truge.

Digitized by Google

51.

Auch Goa soll vor ihrem Schwert erliegen,
Sie, die noch einst in stolzer Majestät
Dem ganzen Ost obherrscht, und aus den Siegen
Der Deinen gross und wunderbar ersteht:
Sie wird mit hartem Sclavenjoch umschmiegen
Die Heidenbrut, die tauben Gözen fleht,
Und alle Land' in ihre Fessel zwängen,
Die kühn mit Krieg dein edles Volk bedrängen.

52.

Mit einer schwachen Heereskraft bestehen
Wird Cananor, die Burg, der Feinde Stoss:
Auch Calecut sollst du gebändigt sehen,
Die Stadt, so volkreich, und an Macht so gross:
In Cochim's Ebne wird ein Held erstehen,
Ein stolzer Geist, erprobt im Kampfesloos,
Dass der Gesang noch keinen Sieg entschleiert,
Den so verdient ein ew'ger Name feiert.

53.

So brannte niemals in den heissen Tagen
Des Bürgerkrieges, als August voll Muth
Vor Actium den freveln Mann geschlagen,
Leucata's Meer in grauser Kampfesglut,
Ihn, der vom Bactrus her den Sieg getragen,
Vom Reich Aurora's und des Niles Flut,
Mit seines Raubs unendlichem Gewinne,
Er selbst ein Raub der holden, schnöden Minne:

Digitized by Google

54.

Als einst das Meer auftost in wildem Brande,
Und mit der Zornglut eures Volkes ringt,
Wann seine Hand die Mohren schlägt in Bande,
Und Heiden und viel andre Völker zwingt,
Und stark in Chersonesus goldnem Lande
Zu baun ein Reich, nach China's Fernen dringt,
Im Ost entlegner Inseln Macht vernichtend,
Und seinem Dienst den Ocean verpflichtend.

55.

So, traute Tochter, werden sie vollstrecken
Mehr, als die Kraft der Menschen je bestand,
Und gleichen Mannsinn wirst du nicht entdecken
Von Ganges Wogen bis zu Gades Strand,
Nicht von der Nordsee bis zu jenen Strecken,
Die Magellan auf harter Irre fand,
Und wenn die Todten all' aus allen Enden
Der Welt im Zorne wider sie erständen.

56.

Hier hatte Zeus vollendet, und zur Erde
Beschied er Maja's hohen Sohn sofort,
Der einen Hafen, sicher vor Beschwerde,
Der Flotte biet' als friedevollen Hort:
Und dass der Admiral für neue Fährde
Nicht länger weile bei Mombaza's Port,
Soll ihm der Götterbot' ein Land in Träumen
Bezeichnen, wo er ruhig möge säumen.

Digitized by Google

57.

Schon flog er nieder durch die luft'gen Gleise
Zur Erd', am Fuss mit Flügeln leicht beschwingt:
Er trug den Schicksalstab, womit er leise
Dem müden Auge Schlaf und Ruhe bringt,
Und Todte wieder aus des Orcus Kreise
Zum Licht emporruft, und die Stürme zwingt:
Bedeckt vom Hute war sein Haupt zu schauen:
Und also kam er zu Melinde's Gauen.

58.

Zur Seite geht ihm Fama, zur Belehrung
Von unsres Volkes seltner Trefflichkeit,
Weil eines hohen Namens Glanz Verehrung
Dem, der ihn trägt, und Werth vor Menschen leiht.
So durch des Rufes preisende Bewährung
Macht sie das Volk zu Lieb' und Dienst bereit:
Und alle Herzen in Melinde brennen,
Der wackern Flotte Sitt' und Art zu kennen.

59.

Drauf eilt er nach Mombaza, wo die Schiffe
In banger Weile noch verziehn am Strand,
Dem Volk zu deuten, dass es stracks entschiffe
Dem falschen Port, dem trugerfüllten Land.
Denn wider einer Höll' erbosste Kniffe
Schafft keine Kunst und keine Macht Bestand:
List und Verstand und Muth mag wenig frommen,
Wo nicht vom Himmel Rath und Hülfe kommen.

Digitized by Google

60.

Schon hat die Nacht den halben Weg vollendet;
Die Stern am Himmel hatten, hell und klar,
Mit fremdem Licht der Erde Licht gespendet,
Und Schlummer labte schon die tapfre Schaar.
Der Admiral, umbangt von Sorgen, wendet
Sein Auge, das vom Wachen müde war,
Nun auch mit kurzem Schlaf es zu erquicken,
Und Andre gehn, die Wache zu beschicken;

61.

Als sich Mercur in Träumen ihm gesellte,
Und sprach: O fliehe, fliehe, Lusus Sohn,
Die Schlinge, die der falsche Mohr dir stellte,
Dich zu verderben unter Schmach und Hohn!
Flieh, da sich Luft und Himmel freundlich hellte;
Das Meer ist heiter, keine Stürme drohn!
Ein andrer Fürst an einem andern Orte
Wird huldvoll euch empfahn in sicherm Porte.

62.

Hier wird man dir nur Gastlichkeit gewähren,
Wie Diomed, der grause, sie gehegt,
Der als gewohntes Futter seinen Mähren
Der Gäste Glieder vorzustreun gepflegt;
Busiris blutbeladnen Graunaltären,
Woran er armes Fremdlingsvolk erschlägt,
Wird man dich, säumst du, hier zur Sühne morden:
Drum fliehe vor den wilden, falschen Horden!

Digitized by Google

63.

Und wenn du fern von dieser Küst' entronnen,
Empfängt ein Land dich, wo mehr Treue weilt,
Ein Ufer, wo bei nahem Brand der Sonnen
Sich Tag und Nacht in gleiche Hälften theilt.
Dort hab' ich einen König dir gewonnen,
Der gütevoll dich aufzunehmen eilt,
Und fahrenlose Herberg' euch bereitet,
Und durch Piloten dich nach India leitet.

64.

Dies sagend, löst den Schlaf der Götterbote
Dem Admiral, der staunenvoll erwacht,
Und von des hehren Strahles lichtem Rothe
Urschnell erheitert sieht die düstre Nacht.
Da wurd' ihm klar, welch Ungemach ihm drohte,
Hätt' er am Port hier längre Zeit verbracht:
Er hiess, durchzückt von neues Geistes Walten,
Dem vollen Wind die Segel all' entfalten.

65.

Er rief: dem Wind die Segel ausgebreitet!
Uns lacht der Himmel, winkt der Götter Wort!
Vom lichten Siz erschien, der uns geleitet,
Ihr Bote mir, ein gnadenreicher Hort!
Da frisch im Nu zum raschen Werk bereitet
Sich der Matrosen Schaar von hier und dort,
Mit frohem Lärm die Anker einzuheben,
Und Alles wogt in kräftig edlem Leben.

Digitized by Google

66.

Doch während jene solches Werk vollbrachten,
Nahn still die Mohren aus der Dunkelheit,
Die Taue zu zerschneiden, weil sie dachten,
So sei die Flotte sichrem Tod geweiht;
Doch mit der Lüchse scharfem Auge wachten
Die Portugiesen, immer kampfbereit:
Und weil man Kund' erspäht von ihrem Truge,
Flohn jene, nicht mit Rudern, nein, im Fluge.

67.

Der scharfe Kiel, vom Strande weggewendet,
Durchwallte schon des Silbers nasse Bahn:
Sanft hauchte Wind, aus Nordost hergesendet,
Mit linder Lüfte Wehn die Segler an.
Viel denken sie der Fahr, die nun geendet;
Denn schwer vergisst, wen grosse Noth umfahn,
Der Uebel, wann durch weisen Sinn gerettet,
In sichern Hort das Leben sich gebettet.

68.

Sol, der schon Einen Tag lang seine Gluten
Versandt, begann am andern aufzustehn:
Da sehn sie fern zwei Boote durch die Fluten
Hinschweben bei der Lüfte leisem Wehn;
Weil sie in diesem Mohrenvolk vermuthen,
Arbeiten sie voll Macht drauf loszugehn:
Drob die im einen Boot zur Küste fliehen,
Befürchteter Gefahr sich zu entziehen.

Digitized by Google

69.

Die Andern, die nicht gleiche Zagheit hegen,
Nahn sich den Lusitanen mit Vertraun:
Nicht streitet Mars in wilder Lust entgegen,
Noch tobt Vulcanus wutherfülltes Graun.
Denn da der kleine Haufen nicht verwegen
Auf eigner Arme Kraft vermag zu baun,
Ergiebt er sich: denn wollt' er widerstehen,
Er müsste sich noch herbrer Noth versehen.

70.

Weil Gama sehr nach einem Mann begehrte,
Der ihn geleit' an India's Gebiet,
So dacht' er, dass hier Einer ihm erklärte
Den Weg zum Land, wohin sein Wunsch ihn zieht:
Doch Keiner war, der ihn davon belehrte,
Und nicht gelingt ihm, wess er sich versieht:
Nur sagen All' ihm, nahe sei Melinde,
Wo er gewiss erfahrne Lothsen finde.

71.

Die Mohren loben laut und unverhalten
Des Königs Güt' und lautre Sinnesart,
Sie preisen hoch sein würdevolles Walten,
Mit freiem Geist und Menschlichkeit gepaart.
Gern mag der Admiral für Wahrheit halten,
Was schon in Träumen ihm geoffenbart
Der Gott Cyllene's, und er denkt zu reisen,
Wohin der Traum ihn und die Mohren weisen.

Digitized by Google

72.

Es war die frohe Zeit, wo Phöbus Wagen
Im Stier Europa's uns mit Licht erfreut,
Wann seine Hörner rings in Feuer ragen,
Und Flora Frücht' aus goldnem Horn verstreut:
Die Sonne, durch des Himmels Bahn getragen,
Hat das Gedächtniss jenes Tags erneut,
An welchem Er, dem sich das Weltall bücket,
Dem grossen Werk das Siegel aufgedrücket:

73.

Da nahte schon die Flotte jenen Gränzen,
Wo sich Melinde vor dem Blick erhebt,
Geziert mit Wimpeln, prangend in den Kränzen
Der Kunst, die hoch des Tages Feier hebt.
Die Banner zittern, die Standarten glänzen
Im Purpurschein, der in die Ferne strebt:
Die Trommeln hallten, die Trompeten klangen:
So nahn sie froh mit kriegerischem Prangen.

74.

Das Heldenvolk erfüllt in langer Runde,
Die Fremdlinge zu sehn, Melinde's Strand,
Ein Volk, mit Treu und Menschlichkeit im Bunde,
Mehr als ein andres, dem sie sich entwandt.
Die schwere Wucht der Anker sinkt zu Grunde;
Die Lusitanenflotte strebt zum Land;
Der Mohren Einer, die sie mitgenommen,
Soll dort verkünden, dass sie angekommen.

Digitized by Google

75.

Der König, der den edeln Sinn schon kannte,
Der Lusitania's Helden so verklärt,
Und, wie sie dessen werth, vor Freude brannte,
Dass sie in seinem Hafen eingekehrt,
Schickt aus voll Treusinn, der kein Falsch erkannte,
Der edeln Geistern leiht den schönsten Werth,
Und lässt sie bitten, an sein Land zu steigen,
Und Alles dort zu brauchen als ihr eigen.

76.

Aufrichtig, und von Trug fern abgewendet,
Sind seine Worte, die Erbieten wahr,
Die er dem edeln Ritterheer entsendet,
Das so viel Meer und Land durchirret war.
Und Küchlein fett, wie ihre Heimat spendet,
Und Lämmerchen mit reichem Wollenhaar,
Auch Früchte sandt' er, die sein Land erzogen.
Doch ward die That vom Willen überwogen.

77.

Und Gama nahm mit fröhlichem Gemüthe
Den Boten auf, und was er dargebracht:
Er schickt' ein Andres drauf von seltner Güte,
Das, fertig schon, er weither mitgebracht:
Der Scharlach, der in dunkeln Farben glühte,
Die ästige Korall' in zarter Pracht,
Die weich im Grund der Wasser sich entfaltet,
Und aussen sich zum harten Stein gestaltet.

Digitized by Google

78.

Er sendet wen, in feiner Rede fertig,
Der mit dem König knüpf' ein Friedensband,
Und ihn entschuld'ge, dass nicht gegenwärtig
Er mit den Seinen schon erschien' am Land.
Der war als edler Bote gleich gewärtig,
Und als er vor Melinda's König stand,
Da hub er diese Wort' in einem Laute
Zu reden an, den Pallas ihm vertraute:

79.

Ruhmvoller König, dem vom höchsten Gotte
Aus lichten Höhn der Auftrag ward beschert,
Zu bändigen die stolze, wilde Rotte,
So sehr von ihr gefürchtet, als verehrt:
Dich aufzusuchen, Herr, kam unsre Flotte,
Als einen Hafen, sicher und bewährt,
Im Morgenland gerühmt von allen Enden,
Dass wir für uns erwünschte Zuflucht fänden.

80.

Nicht Räuber sind wir, die in roher Bande
Durchstreifen schwacher Städt' harmlos Gebiet,
Die Völker überziehn mit Stahl und Brande,
Um wild zu rauben, was dem Fleiss gerieth:
Wir schifften aus Europa's stolzem Lande,
Und Indien ist's, wohin der Wunsch uns zieht,
Die fernen, reichen Au'n, die zu erspähen,
Ein grosser König uns hat ausersehen.

5

Digitized by Google

81.

Doch welche Rotte haust an diesen Meeren,
Welch rohe Sitten hegt die wilde Brut,
Dass sie nicht blos der Häfen Schuz uns wehren,
Auch sand'ger Wüsten gastlich offne Hut?
Welch arge Tücke, glaubt man, dass wir nähren,
Dass ihnen solch ein Häuflein brach den Muth,
Und in des Truges glattverborgnen Schlingen
Sie sich verschwuren uns den Tod zu bringen?

82.

Doch du, o König, dem wir fest vertrauen,
Vor dem ein jeder Argwohn uns entschwand,
Auf dessen sichern Schuz wir hoffend bauen,
Wie bei'm Alcinous Ulyss ihn fand:
Zu deinem Hafen nahn wir ohne Grauen,
Geführt von eines Götterboten Hand:
Klar ist es ja, weil er zu dir uns leitet,
Dass Menschlichkeit und Treu dein Thun begleitet.

83.

Und denke nicht, weil unser Herr noch immer,
Dich König, zu begrüssen, dich zu sehn,
Nicht an das Ufer stieg, als ob er schlimmer
Arglist und Tücke sich von dir versehn;
Nein, also thut er, weil er nie und nimmer
Des Königes Gebot mag widerstehn,
Der ihm befahl, an keinem Port noch Strande
Von seiner Flotte wegzugehn zum Lande.

Digitized by Google

84.

Und weil es Pflicht ist redlicher Vasallen,
Als Glieder unterthan zu sein dem Haupt:
Wirst du, dem selbst ein Königsloos gefallen,
Nicht wollen, dass er dessen frei sich glaubt.
Doch wird er dankbar mit den Seinen allen,
So viel nur immer ihre Kraft erlaubt,
Um deine grossen Dienste Preis dir zollen,
So lang hinab ins Meer die Ströme rollen.

85.

So sprach er, und hoch pries man in die Runde,
Zu wechselnden Gesprächen rings gepaart,
Der Portugiesen Muth aus Einem Munde,
Die Land und Meer durchwallt auf langer Fahrt.
Der König, den tief in des Herzens Grunde
Gerührt des Volks ergebne Sinnesart,
Erachtet mächtig gross des Fürsten Stärke,
Auf dessen Worte man so ferne merke.

86.

Mit lächelnder Geberd' und frohen Blicken
Sagt er zum Boten, den er hoch verehrt:
Lasst euch von Argwohn fürder nicht umstricken,
Noch sei die Brust von kalter Furcht beschwert:
Denn eure Werk', auf die bewundernd blicken
Die Völker alle, blühn in hohem Werth:
Und wer euch Weh und Missgeschick bereitet,
Wird nicht von hohem, edlem Sinn geleitet.

87.

Dass euer Volk, statt die gewohnten Ehren
Hier zu empfangen, fern vom Strande ruht,
Mag ich nur mit Bedauern ihm gewähren:
Doch halt' ich hoch den fromm ergebnen Muth.
Und wenn die Landung ihm Verbote wehren,
So will ich nimmer, dass der Edelmuth
So treugesinnter Herzen untergehe,
Dass nur Genüge meinem Wunsch geschehe.

88.

Doch morgen, wann der Tag zur Hemisphäre
Herniederstieg, werd' ich auf eignem Kahn
(Wonach so lange mich verlangt) dem Heere
Der wackern Flotte zum Besuche nahn.
Und wenn Zerstörung sie bedroht im Meere
Vor langer Irr' und tobendem Orkan:
So werden hier mit frohem Sinn Piloten,
Mundvorrath auch und Kriegsbedarf geboten.

89.

So sprach er, und zum Wogenreich entsunken
Barg sich Latona's Sohn: auf leichtem Flos
Eilt Gama's Abgesandter, wonnetrunken,
Mit seiner Botschaft in der Flotte Schooss.
In allen Herzen flammt der Freude Funken,
Dass ihnen jezt erblüht ein sichres Loos,
Zum Lande, das sie suchten, zu gelangen:
Und festlich heiter wird die Nacht begangen.

Digitized by Google

90.

Kunstfeuerwerke flammen in die Runde
In zitternder Cometen Glanzgestalt:
Die Donnerschlünde sprühn aus offnem Munde,
Dass Erde, Luft und Wog' erbrausend hallt:
Da zeigt sich der Cyclopen alte Kunde
Im Balle, der in Feuer brennend wallt:
Und in die Jubel, die zum Himmel dröhnen,
Stürmt Horn und Heerpauk' ein mit vollen Tönen.

91.

Die Antwort tönt vom Ufer wiederhallend,
Wo wirbelnd aufrauscht der Raketen Pracht:
Das Rad flammt auf, die Luft im Kreis durchwallend,
Der Schwefelstaub mit lautem Knall zerkracht.
Vom Volk erhebt sich Lärm, gen Himmel schallend:
Rings gährt das Meer in Gluten aufgefacht,
Und rings der Strand: so feiern um die Wette
Die Völker sich, wie auf der Schlachtenstätte.

92.

Der Himmel, sich zurück im Laufe wendend,
Rief schon die Völker zu der Arbeit wach;
Die Mutter Memnons, Licht umher versendend,
Gab keine Frist zu längrem Schlummer nach;
Den frischen Thau der Erde Blumen spendend,
Zerrann das Heer der Schatten allgemach:
Da stieg Melinda's König in die Fähre,
Zu sehn die Flotte, die verweilt' im Meere.

Digitized by Google

93.

Am Meeresufer wogt in buntem Kranze
Das Volk, das freudig zu dem Schauspiel wallt:
Hier schimmern die Gewand' im Purpurglanze,
Dort von gewirkter Seide Pracht umwallt.
Da schaltet nicht die kriegerische Lanze,
Kein Bogen droht, nachahmend die Gestalt
Der Mondeshörner: Palmgezweige tragen
Sie hoch, wie wohl der Sieger Stirn umragen.

94.

Auf hohem Boot, mit seidenen Geweben
Umspannt in mancher Farben buntem Schein,
Naht sich der König aus Melind', umgeben
Von seiner Edeln und Vasallen Reihn,
In reicher Festgewande Schmuck, wie eben
Sie Landesbrauch und seine Würd' ihm leihn:
Sein Haupt bedeckt ein Bund mit hellen Streifen
Aus Seid' und Baumwoll' und mit goldnen Reifen.

95.

Ein Mantel hüllt ihn aus Damascus Seide,
In Tyrus Farbe, die man theuer ehrt:
Von feinem Golde prangt das Halsgeschmeide,
Woran die Kunst besiegt des Stoffes Werth:
Am Gurte leuchtet mit demantner Scheide
Der reiche Dolch, von Arbeit schön und werth:
Um seine Füss' in Gold und Perlen strahlen,
Zuletzt von allem, samtene Sandalen.

Digitized by Google

96.

Ein Diener trägt an hoher, goldner Stange
Den runden Schirm, gewebt aus Seidentaft,
Womit er vor der Sonne glühem Drange
Dem grossen König luft'ge Kühle schafft.
Im frohen Schiffe hallt mit rauhem Klange
Musik, und braust in's Ohr mit Schreckenskraft:
Die bogenrunden Kriegsschalmein erdröhnen
Ringsum in graunhaft ungeheuern Tönen.

97.

Nicht minder hatte Gama sich bereitet,
Und eilte von der Flott' auf seinen Kahn,
Von einer hellen, stolzen Schaar geleitet,
Auf offnem Meer den König zu empfahn.
Er hat Hispanentracht sich umgebreitet;
Mit fränk'schem Mantel ist er angethan,
Der in Venedigs Atlasglanze funkelt,
Und im gepriesnen Carmesine dunkelt.

98.

Die Aermel sind durch Knöpfe zugehalten,
Aus deren Gold die Sonne blendend zückt;
Das Beinkleid fliesst an seiner Hüft' in Falten,
Gestickt mit Gold, das Wenige beglückt;
Die Taschenpatten seines Leibrocks halten
Goldnesteln, fein und zierlich, angedrückt;
Italisch strahlt der goldne Degen wieder;
Die Feder wogt am Hute schwank hernieder.

Digitized by Google

99.

Die festlichen Begleiter Gama's schmücken
Von Purpur, den die Schneck' erzog im Meer,
Vielfache Farben, die das Aug' entzücken,
Und der Gewänder buntgestaltet Heer.
Der Kleider Schmelz, in Eines Strahles Zücken
Gefasst vom Aug', erschien so reich und hehr,
Als Iris glänzt in rosenfarbnem Bogen,
Die Liebliche, die Thaumas grossgezogen.

100.

Rauhschmetternder Trompeten Ton erfüllet
Die Herzen, dass sie glühn in frohem Muth:
Von Mohrenbarken ist das Meer verhüllet,
Die Wimpel flattern hochauf durch die Flut.
Der grause Ruf der ehrnen Schlünde brüllet,
Dass Wolken Rauchs entziehn der Sonne Glut,
Und immer wieder braust ihr Hall: die Mohren
Verhüllen mit den Händen sich die Ohren.

101.

Schon war zum Boot der König eingegangen,
Wo grüssend er den Admiral umschloss,
Der, wie vor Herrschern Brauch und Recht verlangen,
In ehrfurchtvollem Worte sich ergoss.
Von Staunen und Verwunderung befangen,
Die klar in manchem Zeichen sich erschloss,
Betrachtet er des Volkes Art und Sitte,
Das zu des Indus Fernen lenkt die Schritte.

Digitized by Google

102.

Mit hohem Wort verheisst er zu gewähren
Aus seinem Lande, was ihm könnt' entstehn;
Er möge nur, als wär' es sein, begehren,
Falls irgend ein Bedarf ihm sollt' entgehn;
Wohl wiss' er durch die Sage, wer sie wären,
Die Tapfern, ohne dass er sie gesehn;
Längst hör' er, dass sie schon in andern Landen
Mit Völkern seines Glaubens Krieg bestanden.

103.

Er sagt ihm, wie ganz Africa durchdrungen
Ihr Thatenruhm in hellem Siegeslaut,
Nachdem sie dort des Reiches Kron' errungen,
Wo sich die Hesperiden angebaut.
Das Kleinste, was des Lusus Volk gelungen,
Das Grösste, was der Ruf ihm anvertraut,
Erhob er wortreich und mit lautem Preise;
Da sprach der Admiral in dieser Weise:

104.

Du milder König, der allein dem Heere
Der Lusitanen seine Huld geschenkt,
Das ausgeharrt auf wild empörtem Meere,
Vielfach von Leid und Ungemach gekränkt!
Die ew'ge Güte, die der Himmel Sphäre
Umrollt, und das Geschlecht der Menschen lenkt,
O lohne sie, was wir nicht lohnen können,
Die Liebe dir, die du uns wolltest gönnen!

Digitized by Google

105.

Du nimmst uns auf in Ruh aus bittern Leiden,
Allein, so weit Apollo's Glutstrahl zückt;
Du kommst, uns einen Hafen zu bescheiden
Als sichern Hort, aus Sturmesnoth entrückt:
So lang am weiten Pol die Sterne weiden,
Und Sol die Welt mit seinem Licht entzückt,
Lebt, wo ich leben mag, mit Ehr' und Ruhme
Dein Name mir im innern Heiligthume.

106.

Sprach's, und die Kähne rudern hin zur Flotte,
Die lange schon der Mohr zu sehn gedacht:
Vorüber ziehen einzeln die Canotte,
Dass er an allen hab' auf Alles acht.
Doch ihm zur Ehre flammt vom Feuergotte
Der Stücke Bliz hochauf, ihr Donner kracht:
Hellstimmiger Trompeten Rufe schallten,
Worauf der Mohren Hörner Antwort hallten.

107.

Doch wie der König Alles nun besehen,
Dass tiefes Staunen seine Brust bewegt,
Und Schrecken kalt ihm durch die Glieder wehen,
Vom fremden Ton der Instrument' erregt:
Da hiess er still sein Boot vor Anker gehen,
Das leichte, das ihn und die Seinen trägt,
Sich zu besprechen mit dem wackern Gama
Von Dingen, die ihm kundgethan die Fama.

Digitized by Google

108.

Vergnügt ergeht sich in vielfacher Rede
Der Mohr, und forscht aus Gama's Mund sofort
Nun die Geschichten manch berühmter Fehde
Mit Völkern, die verehren Mahoms Wort,
Nun die entlegnen Staaten all' und jede
Im Abendlande, seiner Heimat Ort,
Dann, wer die Völker, seine Nachbarn, wären,
Dann seine Wanderfahrt in feuchten Meeren.

109.

Doch gieb zuvor, scharf und genau zerlegend,
(So sprach er) grosser Admiral! Bescheid
Von deines Landes Himmel, von der Gegend
Der Welt, in der ihr wohnt, auch von der Zeit,
Als eure Väter, machtvoll Krieg erregend,
Gegründet solches Reiches Herrlichkeit:
Denn weiss ich auch nicht eures Volks Geschichte,
Das weiss ich doch, sie glänzt in hohem Lichte.

110.

Zugleich erzähl' uns von der langen Reise,
Auf der dich umtrieb grause Meeresnoth,
Wo du gesehn den rohen Brauch, die Weise,
Die unser wildes Africa gebot;
Erzähle: denn schon nah'n auf goldnem Gleise
Die Rosse, die im kühlen Morgenroth
Der Sonne Wagen ziehn am Himmelsbogen:
Die Winde ruhn, es schlummern Meer und Wogen.

Digitized by Google

111.

Nicht minder, als die Stunde scheint willkommen,
Kommt euch entgegen unsre Neubegier:
Wer hätte nicht schon durch den Ruf vernommen
Von Portugal und seiner Helden Zier?
Nicht so ist uns der Sonne Strahl verglommen,
Noch ferne, dass so rohes Sinns vor dir
Der Melindaner Volk erscheinen müsste,
Als ob es Mannsmuth nicht zu schäzen wüsste.

112.

Mit eitlem Krieg bestürmten die Giganten
In stolzem Wahn Olympus Lichtbereich:
Auch Theseus und Pirithous entbrannten
Unkundig wider Pluto's düstres Reich:
Wenn jene sich zu solchem Thun ermannten:
Die Arbeit ist nicht minder ehrenreich,
Mit Nereus Wuth den kühnen Streit zu wagen,
Als keck mit Höll' und Himmel sich zu schlagen.

113.

Der Flamme weiht Diana's hohen Tempel,
Den Ctesiphonius kühn emporgestellt,
Herostratus, als thatenreich Exempel
Genannt zu sein im Mund der Folgewelt:
Wenn zu der That, geprägt mit solchem Stempel,
Die Gier der Ehrsucht unsern Busen schwellt:
Dann dürfen wohl nach ew'gem Ruhme ringen,
Die Thaten, solches Namens werth, vollbringen.

Digitized by Google

DRITTER GESANG.

1.

Weih du, Calliope, mich jezt, und lehre,
Was Gama vor dem König dort erzählt:
Ein göttlich Lied und Himmelsklang beschere
Dem Erdensohn, der dich zum Hort erwählt!
Dann soll der Heilkunst Gründer, dem, o Hehre!
Den Orpheus du gebarest, ungequält
Von Daphne's und Leucothoë's Verlangen,
Dich mit verdienter Liebe stets umfangen.

2.

In That, o Nymphe, wandle du mein Wollen,
Wie Lusus edle Söhn' es würdig sind,
Damit, wo nun des Tago Wasser rollen,
Fortan der Brunnquell Aganippe's rinnt!
Verlass des Pindus Höhn: (ich fühl' Apollen,
Von welchem schon mich heil'ge Flut durchrinnt:)
Ich melde sonst, wie nur dich Furcht verstimme,
Dass deines Orpheus Glanz in Nacht verglimme!

Digitized by Google

3.

Sie alle sind in freudiger Bewegung,
Zu hören, was der hohe Gama spricht,
Der so beginnt nach kurzer Ueberlegung,
Aufwärts gerichtet Haupt und Angesicht:
Du wünschest, Herr, mit gründlicher Belegung
Von meines Volkes Ursprung den Bericht;
Nicht fremde Thaten soll ich dir vermelden,
Nur Kunde leihn von meines Landes Helden.

4.

Dass Einer lobend Andrer Muth bekunde,
Ist alter Brauch, von Allen gern gesehn:
Doch eigner Thaten Lob aus eignem Munde
Erregt Verdacht, und dürfte schlecht mir stehn:
Auch würde, wolltest du von Allem Kunde,
Die Zeit mir, spräch ich noch so lang, entstehn:
Doch da du willst, muss Alles dir sich fügen:
Ich schildre, was ich soll, in kurzen Zügen.

5.

Und, was zu Allem endlich mich verpflichtet,
Für Lügen ist hier nirgend Raum gewährt:
Denn wie ich auch von solchem Thun berichtet,
Bleibt manches Andre noch der Rede werth.
Doch dass in Ordnung Alles ausgerichtet
Erscheine, was zu wissen du begehrt,
Werd' ich zuvor vom grossen Lande reden,
Und melden dann die blutbeladnen Fehden.

Digitized by Google

6.

Zwischen der Zone, die der Krebs regieret,
Dem Ziel der Sonnenbahn in Mitternacht,
Und jener, die so sehr von Kälte frieret,
Als die im Mittel heisse Glut umfacht,
Da liegt Europa, stolz, vom Meer berühret,
Wo West und wo Arctur die Gränze macht;
(Der Ocean strömt hier mit salz'gen Wogen;)
Vom Mittelmeere wird's im Süd umzogen.

7.

Wo Sol sich hebt, dem Ocean entwallend,
Begränzt es Asien, mit dem Fluss, der kalt
Von den Rhiphä'n in krummer Strömung fallend,
Im sumpf'gen Kessel der Mäotis wallt,
Und mit dem Meere, welches, grässlich hallend,
Gesehn der Griechen Zorn und Herrschgewalt,
Wo nun von Troja's Siegkranz als Vermächtniss
Der Schiffer nicht mehr sieht, als das Gedächtniss.

8.

Zum Pole tiefer hingebogen, ragen
Hyperboreerberg' in weitem Kranz,
Und jene, die vom Sturm den Namen tragen,
Worüber Winde ziehn in stetem Tanz:
Da spendet Wärme kaum Apollo's Wagen,
Der unsre Welt erfreut mit mildem Glanz:
Die Berge sind in ew'gen Schnee gebettet,
Und Meer und Quellen stets von Eis gekettet.

Digitized by Google

9.

Da lebt der Scythen Volk in grossen Schaaren:
Sie hatten in der grauen Fabelzeit,
Den Anspruch höh'res Alterthums zu wahren.
Mit den Aegyptern harten Kampf und Streit.
Doch wessen Herz so ferne blieb dem Wahren,
(Denn Irrthum ist das Loos der Sterblichkeit)
Der möge nur, zu besserer Belehrung,
Damascus Felder angehn um Erklärung.

10.

Die Gegend heisst nun Lappland: hier auch liegen
Norwegens Aun, von allem Fleiss versäumt,
Und Scandinaviens Inselreich, mit Siegen
Geschmückt, die ihm Italien willig räumt.
Durch diese Strecken sieht man Segel fliegen,
Wann starrer Winter nicht die Wogen zäumt:
Da wird Sarmatiens Ocean auf Kähnen
Beschifft von Preussen, Schweden und von Dänen.

11.

Ein seltsam Völklein wohnt von hier zum Done,
(In andrer Zeit Sarmaten zugenannt)
Die Moscowiter: an Hercynia's Krone
Stösst Polen, einst der Marcomannen Land.
Der Sachse dann, der Böhme, der Pannone,
Sind unterthan dem deutschen Reichsverband,
Und andre viel' an kalten Rheingestaden,
Und die in Elb' und Ems und Donau baden.

Digitized by Google

12.

Vom fernen Ister bis zu jenen Strecken,
Wo Helle's Nam' und Leben einst entflohn,
Dehnt sich der Thracier Land, der kühnen Recken,
Dem Mavors wild entspross als erster Sohn;
Wo Rhodope, wo Hämus nun voll Schrecken
Gehorcht dem Türken, der in schnöden Hohn
Der Sclaverei Byzantium verstossen:
O bittre Schmach für Constantin den Grossen!

13.

Sofort erscheinen Macedonia's Auen,
Durch die des Axius kalte Wasser ziehn:
Auch ihr, des Griechenlandes hehre Gauen,
Dem Geist und Muth und Sitte Ruhm verliehn,
Das Geister, durch der Rede kühn Vertrauen
Verherrlicht, und voll hoher Phantasien,
Im Schoosse trug, wodurch es drang zum Himmel,
In Künsten gross, und gross im Schlachtgewimmel.

14.

Hierauf Dalmatiens Volk, am Busen lebend,
Wo seine Stadt Antenor aufgestellt,
Venedig dann, stolz aus der Flut sich hebend,
So klein im Anfang, nun so hoch gestellt.
Vom Lande reicht ins Meer ein Arm, der, strebend
In voller Kraft, der Völker viel gefällt,
Ein starkes Volk, in seiner Geister Glanze
Nicht minder prangend, als mit Schwert und Lanze.

6

Digitized by Google

15.

Neptunus Reich umspült es: eine Seite
Ist von Natur mit Mauern wohl bewehrt:
Sein Mittel scheidet Apennin, im Streite
Der heimatlichen Waffen so verklärt.
Doch seit es Petrus Kron' und Schlüssel weihte,
Ist alle Kraft und Kriegskunst ihm versehrt;
Arm ist es nun, die alte Macht geschieden:
So sehr ist Gott mit Niedrigkeit zufrieden!

16.

Dann zeigt sich Gallia, durch die Siegstrophäen
Cäsar's verherrlicht auf dem Erdenrund,
Wo Seine und Rhone durch die Fluren gehen,
Und die Garonne und Rhein mit tiefem Grund.
Sofort erheben sich die Pyrenäen,
Pyrene's Grab, wo, wie der Sage Mund
Berichtet, einst die Berg', in Glut ergossen,
In Strömen Golds und Silbers niederflossen.

17.

Sieh, dort eröffnet sich dem Blick die Krone
Von ganz Europa, Spaniens edles Land,
Ob dessen Ruhm und vielbegehrtem Throne
Sich oft des Schicksals kreisend Rad gewandt.
Doch wird der Arglist und Gewalt zum Hohne
Es nimmer leihn Fortuna's Unbestand,
Wenn sie zuvor nicht Kraft und Muth versehret
Den Kriegerherzen, die sein Schooss ernähret.

Digitized by Google

18.

Gradüber liegt ihm Tanger: Dort verenge,
Meint man, Gebirg dem Mittelmeer die Bahn,
Wo sich erhebt die stolze Meeresenge,
Da Hercules sein leztes Werk gethan.
Hier wohnen andre Völker noch in Menge,
Um welche ringshin spült der Ocean,
Mit solchem Adel, solcher Kraft gerüstet,
Dass jedes ihrer sich als erstes brüstet:

19.

Der Tarragoner, der mit kühnem Speere
Das wirre Reich Parthenope's gefällt,
Navarrer, und Asturier, die zur Wehre
Sich wider Mahom's Horden aufgestellt;
Das schlaue Volk Galliziens, der hehre
Castilier, den sein Planet bestellt,
Das Reich Hispanien wieder aufzubauen;
León, und Bätis, und Granada's Auen.

20.

Sieh dort, als Scheitel dieser Krone, schaltet
Das Lusitanenreich, Europa's Hut,
Wo sich das Land birgt, und das Meer entfaltet,
Wo Sol im Schooss des Oceanes ruht.
Der Himmel, der gerecht und heilig waltet,
Verhängt' es, dass der Mohren schnöde Brut
Sein Arm vertrieb, und in den heissen Zonen
Von Africa ihr ruhig wehrt zu wohnen.

Digitized by Google

21.

Da liegen meiner Heimat süsse Gauen:
Und ist mir sichre Rückfahrt einst verliehn,
Und werd' ich hier mein Werk vollendet schauen,
Mag dort das Licht von meinen Tagen fliehn.
Das sind des Lusitanierlandes Auen,
Dem Lusus oder Lysa Namen liehn,
Des Bacchus Sprossen oder Kriegsgefährten,
Die unser Land als erste Herrn erklärten.

22.

Der Hirt entspross hier, den des Namens Töne
Verkünden als den Mann von Kraft und That:
Wär' Einer noch, der seinen Ruhm verhöhne,
Da dessen Rom sich nicht erdreistet hat?
Der Greis, der gierig schlingt die eignen Söhne,
Sah, nach des Himmels wandelbarem Rath,
Allhier ein Reich vor aller Welt errichtet,
Ruhmvoll und hehr. So ward es ausgerichtet:

23.

Ein Fürst, Alfons, war im Hispanenlande,
Der zog zum Streite mit den Mohren aus:
Durch Muth und Kraft im heissen Kriegesbrande,
Vertilgt' er Land und Leut' in blut'gem Strauss.
Sein seltner Name flog von Calpe's Strande
Bis weit zum caspischen Gebirg' hinaus:
Wohl mancher sucht' ihn auf, um Ruhm zu werben
In solchem Kampf, und schönen Tod zu sterben.

Digitized by Google

24.

Und heftig von des Glaubens Lieb' entglommen,
Mehr, als von eitler Ehrbegier durchmannt,
War vieles Volk von fern und nah gekommen,
Die Laren lassend und der Väter Land.
Nachdem es sich im Waffenwerk vollkommen
Bezeigt durch Thaten, die sein Arm bestand,
Da wollt' Alfons die tapfern Helden ehren
Mit Gab' und Preis, die ihrer würdig wären.

25.

Und Heinrich, Ungarns zweitem Königssohne,
Der ihm durch Muth und Thaten sich empfahl,
Bot er das Reich von Portugal zum Lohne,
Das nicht so herrlich blühte dazumal.
Und dass er noch mit grössrer Lieb' ihm lohne,
Wünscht ihn Castilia's König als Gemahl
Theresa, seiner Tochter, anzutrauen:
Und mit ihr wurden sein die stolzen Gauen.

26.

Nachdem er drauf die Sprossen vom Geblüte
Der Magd Hagar in grossen Siegen zwang,
Und, wie der Drang im tapferen Gemüthe
Ihn hiess, der nahen Länder viel' errang:
Gab ihm nach kurzer Zeit die höchste Güte,
Zu lohnen solch erhabnem Thatendrang,
Den Sohn, der einst das Reich der Lusitanen
Verklären sollt' auf hohen Ruhmesbahnen.

Digitized by Google

27.

Schon war er damals aus dem grossen Streite
Um Salems heil'ge Mauern heimgekehrt,
Vom Jordanstrome, den die Taufe weihte,
Die er dem menschgebornen Gott beschert.
Denn Keiner war, der Widerstand bereite,
Seit Juda seinen Herrn in Gottfried ehrt:
Drum hatten viel Genossen seiner Thaten
Sich wieder heim gewandt in ihre Staaten.

28.

Als Heinrich, der voll Kraft und Muth gewaltet,
Der Lebenstage leztes Ziel erreicht,
Und, wie das Schicksal unabwendbar schaltet,
Sein Geist zu dem, der ihn geliehn, entweicht,
Hat sich des Sohnes zarte Blum' entfaltet,
Der ganz des Vaters edlem Bilde gleicht,
Von keinem Tapfern jemals übertroffen:
Denn solchen Sohn liess solch ein Vater hoffen.

29.

Doch masste sich (wofern aus alten Zeiten
Die graue Sage Wahrheit uns erzählt)
Die Mutter an, den Staat für sich zu leiten,
Und schamlos ward ein zweiter Gatt' erwählt.
Des Sohnes Rechte sinnt sie zu bestreiten:
Denn blos, weil ihr sein Vater sich vermählt,
Fiel dem die Herrschaft (giebt sie vor) zum Lohne,
Doch ihr allein gebühre dessen Krone.

Digitized by Google

30.

Doch Prinz Alfons — mit diesem Namen nannte
Der Jüngling sich, der ihn vom Ahn geliehn —
Kaum dass er seiner Krone Raub erkannte,
Und ihm der Mutter Tücke klar erschien,
Als kriegerische Wuth in ihm entbrannte,
Für seines Erbes Hut das Schwert zu ziehn:
Und als er Alles nahm in Ueberlegung,
Folgt' auch die That der reiflichen Erwägung.

31.

Das Land, zu Bürgerfehden sich vermessend,
Färbt sich bei Guimarães mit eignem Blut,
Weil eine Mutter, so Natur vergessend,
Dem Sohn versagte Lieb' und Vatergut.
Sie zog hinaus, im Feld mit ihm sich messend:
Nicht sah die Stolze, was ihr Frevelmuth
Verschuldet wider Gott und Mutterliebe:
Doch stärker sind in ihr die Sinnentriebe.

32.

Medea! Progne! grause Zeugerinnen!
Wenn ihr die eignen Söhn' entgelten lasst
Die fremde Schuld, der Väter bös Beginnen,
So trägt Theresa grössrer Sünde Last;
Aus arger Habgier, schnöder Lust der Sinnen
Erwuchs die Schuld in unheilvoller Hast:
Ob einer liess den Vater Scylla sterben,
Ob beider sann s i e ihres Sohns Verderben.

Digitized by Google

33.

Schon aber zwang Alfons in grossen Siegen
Fernando's und der Mutter schnöden Trug:
Schon musste sich im Nu das Land ihm schmiegen,
Das wider ihn zuvor die Waffen trug.
Doch liess er sich von Rachgefühl besiegen,
Dass er der Mutter Hand in Ketten schlug:
Der Himmel straft' in kurzem die Verschuldung:
So sehr gebührt den Aeltern fromme Huldung.

34.

Es sammeln sich der Spanier stolze Fahnen,
Theresa's Schmach zu rächen mit dem Schwert:
Nur winzig ist die Macht der Lusitanen,
Die keine Mühsal bändigt und beschwert.
Auf blutiger Gefilde rauhen Bahnen
Gehn sie mit frommer Engel Hut bewehrt;
So, nicht allein, bestehn sie solches Toben:
Bald war der Feind in wilder Flucht zerstoben.

35.

Nicht lange Zeit verging, als in den Mauern
Von Guimarães den tapfern Königssohn
Zahllose Macht umringte, die voll Trauern
Zu rächen schwur den ihr gebotnen Hohn.
Doch da sich Egas bot des Todes Schauern,
Der treue Lehrer, zog er frei davon:
Sonst hätt' ihn sein Verderben, traun! ereilet,
Dieweil er dort unvorbereitet weilet.

Digitized by Google

36.

Denn als der redliche Vasall erkannte,
Sein Herr vermöge nimmer zu entfliehn,
Ging er zum Feinde, dem er frisch bekannte,
Bereden woll' er zur Ergebung ihn.
Da zog das Heer ab, das die Stadt berannte,
Vertrauend, Egas werde treu vollziehn,
Was er verhiess. Nichts aber stimmt' auf Erden
Den Jüngling Andern unterthan zu werden.

37.

Der festgesezte Tag ist angebrochen,
Woran der König harrt voll Zuversicht,
Dass nun Alfons, wie sein Vasall versprochen,
Ihm leisten werde die gehoffte Pflicht.
So sah denn Egas seine Treu gebrochen:
(Doch jenem andern ahnt' ein solches nicht:)
Drum wollt' er aus dem Leben gehn, dem süssen,
Um für das schlecht erfüllte Wort zu büssen.

38.

Mit Weib und Söhnen zieht er hin, die Bande
Zu lösen, die sein Wort ihm auferlegt,
Barfüssig, in zerrissenem Gewande,
Dass mehr, als Rache, sich das Mitleid regt.
Wenn ich, o Herr, ob meinem Unbestande
Soll büssen, und dein Sinn für Rache schlägt:
Da komm' ich, (sprach er) dir mich preiszugeben,
Und mein Vergehn zu zahlen mit dem Leben.

Digitized by Google

39.

Blick' her! Der Gattinn schuldlos Leben spende,
Die Söhne sonder Tadel opfr' ich dir,
Wenn schwacher Unschuld trauervolles Ende
Genügen mag des edeln Sinns Begier!
Sie, die allein gefehlt, o schau, die Hände,
Die Zunge, die gefrevelt, bring' ich hier:
Erprob' an diesen Pein, Tod, alle Plagen,
Die Sinis aussann, die Perill getragen!

40.

Wie vor des Henkers Antliz ein Verbrecher
Erschauernd auf den Richtblock legt das Haupt,
Der schon im Leben trank des Todes Becher,
Und auf den Streich harrt, der sein Leben raubt:
So, wie vor einer Schuld erzürntem Rächer,
Steht er, der Alles schon verloren glaubt:
Doch mild Erbarmen fühlt der Fürst und Schonung,
Nicht Rache wird der seltnen Treu Belohnung.

41.

O grosse Treu, die Portugal geboren!
Der Diener will den Tod für sich zum Lohn!
That jener Perser, der sich Nas' und Ohren
Verstümmelt, mehr für des Darius Thron?
Doch war sein Fürst in solchen Gram verloren,
Dass, während hundert Seufzer ihm entflohn,
Er ausrief, wenn nicht also litt sein Treuer,
Nicht zwanzig Babel wären ihm so theuer.

Digitized by Google

42.

Doch schon bereiten sich die Lusitanen,
Die Glücklichen, die Fürst Alfonso lenkt,
Zum Reich der Mohren sich den Pfad zu bahnen,
Das Tago's klarer Strom anmuthig tränkt:
Schon sind die stolzen, kriegerischen Fahnen
Zur fernen Flur Ourique's hingelenkt,
Ein Volk, obwohl gering an Macht und Menge,
Und dort der Mohren feindliches Gedränge.

43.

Nur auf den grossen Gott steht ihr Vertrauen,
Ihn, dem voll Demuth sich die Himmel drehn:
Denn Christen sind an Zahl so klein zu schauen,
Dass hundert Mohren wider Einen stehn.
Wer Alles wägt in stillem Ueberschauen,
Wird hier Tollkühnheit mehr, als Kühnheit, sehn,
Zum Kampfe mit so grosser Macht zu schreiten,
Dass hundert wider Einen Ritter streiten.

44.

Fünf Könige der Saracenen kamen,
Wovon Ismar an Macht der erste war:
Sie hatten alle grossen Ruf und Namen
Erstritten auf dem Felde der Gefahr.
Den Freunden folgen kriegerische Damen,
Gleich jener Frau, beherzt und wunderbar,
Der Trojer Hort, als Troja's Mauern sanken,
Gleich ihnen, die Thermodons Welle tranken.

Digitized by Google

45.

Des Morgens heiterm, kühlem Lichte neigte
Der Sterne Chor sich schon zum Himmelsrand,
Als sich Marias Sohn am Kreuze zeigte,
Der den Alfons mit neuem Muth durchmannt.
Zu Ihm, der huldvoll so sich niederneigte,
Ruft betend er, von Glauben ganz entbrannt:
Nicht mir, mein Gott und Schöpfer, der an Deine
Macht glaubt — den Glaubenlosen, Herr, erscheine!

46.

Von solcher seltnen Wunderschau entzündet,
Erstaunet hoch das Volk aus Portugal;
Als seines Vaterlandes Haupt verkündet
Es den geliebten Herrn mit Jubelschall.
Des Mohrenvolkes starkem Heere kündet
Sein Freudenruf dies an im lauten Hall,
Der durch die Lüfte scholl vieltausendtönig:
Heil, Heil Alfons, dem Portugiesenkönig!

47.

Wie von der Jäger lärmendem Geleite
Gespornt, der wilde Dogg' in hohem Wald
Den Stier anfällt, der ohne Wank im Streite
Vertraut des Hornes furchtbarer Gewalt:
Nun hängt er sich an's Ohr, nun an die Seite,
Und leiser immer sein Gebell erschallt,
Bis er zulezt die Gurgel ihm zerschmettert,
Und die Gewalt des Starken niederwettert:

Digitized by Google

48.

So stürmt mit seines Heeres Heldenschaaren,
Für Gott und für sein Volk durchmannt von Glut,
Der neue König wider die Barbaren,
Die streitgerüstet stehn, im raschen Muth.
Indess erhebt sich von den Unsühnbaren
Verworrner Lärm: die Horde glüht voll Wuth,
Und Lanz' und Bogen brennt: weitum erdröhnen
Trommet' und Kriegsposaun' in Donnertönen.

49.

Wie wohl die Flamme sich auf dürrem Anger
Entzündet, und — wann Boreas voll Hast
Sich zischend hob — vom Windeshauche schwanger,
Den trocknen Wald mit Feuerarmen fasst,
Und wie das Volk der Hirten dann, in banger
Betäubung aufgeschreckt aus süsser Rast
Vom Lärm der Glut, die tosend weiter ziehet,
Die Heerde sammelt, und zum Dorfe fliehet:

50.

So gürtet nun, betäubt und tolles Muthes,
Der Mohr in blinder Eile sich die Wehr:
Nicht flieht er; nein, kühn und voll Uebermuthes,
Spornt er sein kriegerisches Ross daher.
Der Portugies', im Durst des Mohrenblutes,
Bohrt in das Herz der Feinde seinen Speer:
Die sinken halbtodt hin, und Andre flehen
Zum Koran, gnädig ihnen beizustehen.

Digitized by Google

51.

Und immer lauter, als ob Felskolosse
Aus ihrem Grund sich hüben, tobt die Schlacht:
Und wuthvoll rennen dort und hier die Rosse,
Die einst Neptunus Stoss an's Licht gebracht.
Wild an einander prallen die Geschosse;
Des Krieges Glut wogt allhin angefacht:
Und Lusus Söhn' in Wuth zerhaun, durchbohren
Brustharnisch, Kürass, Panzerhemd der Mohren.

52.

Hier tanzen Köpf' am Boden auf der Heide,
Dort, ohne Herrn und Leben, Arm und Bein:
Von Andern zucken noch die Eingeweide,
Blass ist die Farbe, todt der Augen Schein.
Schon zieht vom Wahlfeld ab der stolze Heide:
Da wallen Bäche Bluts in langen Reihn,
So dass im Roth der Felder Farb' erdunkelt,
Die kaum zuvor in Weiss und Grün gefunkelt.

53.

Mit reicher Beut' und manchem Siegesbilde
Gehn Lusus edle Söhn' aus diesem Streit;
Drei Tage blieb der König im Gefilde,
Als er die Fünf dem Untergang geweiht.
Dann bildet' er im stolzen, weissen Schilde,
Der heut noch dieser Siege Zeugniss leiht,
Fünf azurblaue Schild' als helles Zeichen,
Dass Fünf ihm aus dem Felde mussten weichen;

Digitized by Google

54.

Und auf den fünf die dreissig Silberlinge,
Um welche Judas seinen Gott verrieth,
Dass er das Zeugniss in viel Farben bringe
Von Jenem, der ihm seine Gunst beschied.
Für jeden von den fünf weiht' er fünf Ringe,
Weil also nur die volle Zahl gerieth,
Den mitteln aus den fünf im Kreuze wählend,
Und einmal ihn, und wieder einmal zählend.

55.

Und als ihm dieser grosse Sieg gelungen,
Gehn wenig Monde hin: da zog der Held
Vor Leiria, das der Heide jüngst errungen,
Und bald erlag's von seinem Arm gefällt.
Arronchez auch, das tapfre, ward bezwungen,
Und, dessen Nam' erfüllt die weite Welt,
Scabelicastro's heiteres Gefilde,
Das du, o Tago, tränkst in klarer Milde.

56.

An diesen edeln Kranz bejochter Städte
Fügt sein beherzter Arm auch Mafra bald:
Auf Luna's hochberühmter Bergeskette
Beugt sich dem Starken Cintra's kühler Wald,
Cintra's, wo die Najad' im dunkeln Bette
Der Quellen jach dem süssen Nez entwallt,
Wenn sie in holden Bund bestrickt die Liebe,
In Wassern weckend Glut der heissen Triebe.

Digitized by Google

57.

Und du, Lisboa! auf dem Erdenrunde
Mit Recht der andern Königinn genannt!
Erbaut von Ihm mit dem beredten Munde,
Durch dessen Listen Troja fiel in Brand!
Du, der gehorcht das Meer mit tiefem Grunde,
Du beugtest dich der Portugiesen Hand,
Für die zur Hülfe vom entlegnen Norden
Die tapfre Flotte war gesendet worden.

58.

Von der Britannen kaltem Insellande,
Vom deutschen Elbstrom und vom fernen Rhein,
Kam, heilges Muthes voll, die Kriegerbande,
Der Mohren Volk dem Untergang zu weihn.
Schon trieben sie vor Tago's heitre Strande,
Wo mit Alfons, dem grossen, im Verein,
Dem König, dessen Ruhm die Himmel kannten,
Sie des Ulysses alte Stadt berannten.

59.

Der Mond barg fünfmal sich, und fünfmal wieder
Zeigt' er sein volles Angesicht der Welt;
Da lag die hohe Stadt im Sturme nieder,
Von der Belagrer schwerem Arm gefällt.
So wild, so blutig tobt des Kampfes Hyder,
Als hier Verzweifelung, mit Muth gesellt,
Zum Widerstande rief die Ueberwundnen,
Dort Kühnheit spornte die zu Sieg Verbundnen.

Digitized by Google

60.

In solcher Weise fiel die Ruhmgekrönte,
Die auf der Urzeit längst entflogner Bahn
Der Uebermacht der Scythen niemals fröhnte,
Den wilden, kalten Horden unterthan,
Von deren Macht der Ruf so weit ertönte,
Dass Ebro, Tago, sie voll Schrecken sahn,
Und die so viel vermocht an Bätis Strande,
Dass sie Vandalia's Namen liehn dem Lande.

61.

Welch andre Stadt, ob strahlend auch im Kranze
Der Waffen, möchte fortan widerstehn,
Wenn auch Lisboa nicht die harte Lanze
Des so gerühmten Volkes mag bestehn?
Obidos, Torres Vedras, und das ganze
Estremadura sieht sein Banner wehn,
Und Alemquer, wo zwischen Felsgewinden
Sich frische Wasser lieblich rauschend winden.

62.

Auch ihr, wo Ceres goldne Gaben spriessen,
Jenseit des Tagostromes, edle Gaun,
Müsst unterthan die Mauern ihm erschliessen,
In mehr als menschlicher Gewalt euch schaun!
Und wolltest du des Landes Frucht geniessen,
So täuschte dich, o Pflüger, dein Vertraun;
Denn Moura, Serpa, Elvas, Alcaceres
Erliegen der Gewalt des Siegerheeres.

Digitized by Google

63.

Die stolze Stadt, die freundlich und gewogen
Sertorius die Wohnung hat gewährt,
Wo nun der klare Strom in Silberwogen
Von weitem ziehend, Land und Leute nährt,
Da, wo die hundert königlichen Bogen
Sich in die Lüft' erheben hoch verklärt,
Auch diese beugt sich vor Giraldo's Muthe,
Der niemals Furcht empfand im kühnen Blute.

64.

Um für Trancoso Rache zu erhalten,
Zog nun vor Baja's Stadt Alfons heran,
Der, durch den Ruhm des Lebens kurzes Walten
Sich zu verlängern, nimmer rasten kann.
Die Stadt vermag nicht lange sich zu halten:
Und als er sie nach kurzem Streit gewann,
Weiht' Alles, was da Leben hat, der Sieger
Dem Schwerte seiner wuthentflammten Krieger.

65.

Er nahm zugleich Palmella den Barbaren,
Mit ihm Cezimbra, reich an Fischerein,
Und nieder schlägt er starke Heeresschaaren,
Da holde Stern' ihm ihren Schuz verleihn.
Dies hat die Stadt, ihr Herr hat dies erfahren,
Der sorgsam, sie vom Feinde zu befrein,
Herabzog, durch Gebirge Weg sich bahnend,
Und solches Sturms Begegnung nimmer ahnend.

Digitized by Google

66.

Bádajoz König war's, ein stolzer Heide:
Viertausend Rosse ziehn mit ihm heran,
Zahllose Fussknecht' auch, von Goldgeschmeide
Umblinkt, mit Waffen herrlich angethan.
Doch wie der Stier im Maimond auf der Weide,
Von Liebesbrunst entglüht, im blinden Wahn
Der Eifersucht umtobt, wann Tritte nahen,
Und Wandrer anfällt, die sich nichts versahen:

67.

So stürzt Alfonso, schnell erscheinend, schrecklich
Auf ihn, der harmlos zog am Bergeshang,
Haut um sich, stösst, durchbohrt, wirft nieder kecklich:
Der König flieht, nur um sein Leben bang;
Zu folgen nur, für keinen Kampf erwecklich,
Sucht ihm sein Heer, das pan'sche Furcht bezwang:
Doch, die dem Feinde solch ein Ungewitter
Erregten, sind nicht mehr, als sechzig Ritter.

68.

Dem Siege folgt in unverwandtem Eilen
Der starke Held, der nicht zu ruhn vermocht,
Und Hülf' aus seines Landes fernsten Theilen
Wird ihm, der neue Lande stets bejocht.
Bádajoz schliesst er ein, und ohne Weilen
Erreicht' er seines Wunsches Ziel: er focht
Mit solcher Kühnheit, solcher Kraft und Kunde,
Dass er es zugesellt der andern Bunde.

Digitized by Google

69.

Doch wenn die Gottheit manchmal auch verziehend,
Die Strafe spät am Schuldigen vollstreckt:
(Ob, dass er sich ermanne, Sünden fliehend,
Ob um ein Andres, was kein Mensch entdeckt:)
Wenn bisher immer sich der Fahr entziehend,
Den Helden Nichts aus seiner Bahn geschreckt:
Säumt länger nun nicht über seinem Haupte
Der Mutter Fluch, der er die Freiheit raubte.

70.

Denn als in Bádajoz er eingezogen,
Umzingelt ihn der Leonesen Schaar,
Dieweil er ihnen jene Stadt entzogen,
Die nie den Portugiesen pflichtig war.
Dort ward sein Troz ihm theuer zugewogen,
Wie man es oft im Leben wird gewahr:
Das Bein zerschellt' ihm, als er voll Verlangen
Zur Schlacht auszog: er wird besiegt, gefangen.

71.

Nicht härme dich, Pompejus, grosser Krieger,
Dass dir der Thaten Ehre ward geraubt,
Dass die gerechte Nemesis dem Schwieger
Die Stirne mit des Sieges Palm' umlaubt,
Obwohl der kalte Phasis dir, dem Sieger,
Syene, wo kein Schatte labt das Haupt,
Das Eis Bootes, und die glühe Zone,
Vereint erbebte deines Namens Tone.

Digitized by Google

72.

Da dich Arabia's Aun, und die Gefilde
Von Colchis, die das goldne Vliess verklärt,
Sophene, Cappadocien, und das milde
Judäa, das nur Einen Gott verehrt,
Da dich die Eniocher, und das wilde
Cilicien, und Armenia's Strand, genährt
Vom Doppelstrome, der aus heil'ger Quelle
Dem Berg entspringend, abwärts giesst die Welle;

73.

Und da man dich zulezt von Atlas Meeren,
Bis wo sich Taurus in die Lüfte baut,
Obsiegen sah, nicht mög' es dich beschweren,
Wenn blos Emathia deinen Fall geschaut:
Alfons auch fiel in des Triumphes Ehren,
Er fällt, der Alles sich zu Füssen schaut.
Du wurdest, wie des Himmels Rath befunden,
Vom Schwieger, er vom Eidam überwunden.

74.

Als nun der König in die Heimat kehrte,
Da Gott an ihm sein Strafgericht vollbracht,
Und drauf, umringt in Santarem, am Schwerte
Der Saracenen sich erwies voll Macht,*
Und dann des Märtyrers Vincenz verehrte
Gebeine nach Ulysses Stadt gebracht,
Die er dem heilgen Vorgebirg' entführet,
Das von dem Märt'rer seinen Namen führet;

Digitized by Google

75.

Gebot, um schnell zu fördern, was ihn lüstet,
Der müde Greis dem wackern Heldensohn,
Mit Volk und kriegerischer Wehr gerüstet,
Die Gaun jenseit des Tago zu bedrohn:
Dom Sancho, der mit Jugendkraft sich brüstet,
Drang immer vorwärts, und die Feinde flohn;
Den Strom Sevilha's färbt' er, voll des Muthes,
Mit schauervollem Roth des Mohrenblutes.

76.

Und nimmer ruht, erglüht von solchem Siege,
Der Jüngling, eh' in gleicher Art gefällt,
Vor seinem Arm auch der Barbar erliege,
Der Beja's Mauern eng umschlossen hält;
Und bis er seiner Wünsche Kron' ersiege,
Ermattet er nicht auf des Glückes Feld.
So mag der Mohr, bei der Verluste Grauen,
Auf Rache nur die lezte Hoffnung bauen.

77.

Schon rotten die vom Atlas sich in bunter
Heerschaar, vom Berge, der den Himmel trug;
Sie ziehn von Ampelusa's Kap herunter,
Aus Tingi, das Antäus Joch ertrug;
Auch die vom Abyla ziehn frisch und munter
Heran, gerüstet naht in langem Zug,
Bei rauhem Klang der mauritan'schen Tuba,
Das Volk, einst unterthan dem edeln Juba.

Digitized by Google

78.

Von dieser ganzen Heereskraft geleitet,
Brach der Miramolin in Portugal;
Er wird von dreizehn Königen begleitet,
Und jeder ist ihm pflichtig als Vasall.
Drauf als er Uebles aller Art bereitet,
Wohin er ausgoss seiner Horden Schwall,
Wird Sancho's Heer in Santarem bedränget:
Doch nicht gelingt, was er sich unterfänget.

79.

Graunvollen Angriff, ein erzürnter Rächer,
Und tausend Listen spart der Heide nicht:
Doch weder Mine frommt, noch Mauerbrecher,
Noch der Balisten furchtbares Gewicht:
Der Sohn Alfonso's ist an Muth nicht schwächer,
Noch schwand Besinnung ihm noch Zuversicht;
Denn Alles sieht er vor, klug und bedächtig,
Und überall zum Widerstande mächtig.

80.

Doch als den Greisen, den ein arbeitvolles,
Glorreiches Alter schon zu rasten zwingt,
In jener Stadt, wo sich der Wiesen volles
Grün um Mondego's klare Wasser schlingt,
Die Kund' erreicht vom Sohne, den ein tolles
Barbarenheer in Santarem umringt;
Flugs eilt er aus der Stadt zum Kriegsgeschäfte;
Das Alter lähmt ihm nicht die frischen Kräfte.

Digitized by Google

81.

Mit seiner edeln, streitgewohnten Bande,
Der Portugiesenmuth im Busen schwillt,
Zieht er dem Sohne zu, der bald mit Schande
Der Mohren Volke seinen Troz vergilt:
Kopfbünd' in vielen Farben, Kriegsgewande,
Bedecken rings das lange Schlachtgefild;
Zeug und Geschirre, reicher Raub den Siegern,
Und Rosse liegen bei erschlagnen Kriegern.

82.

Die andern Mohren all' in Eil' entziehen
Sich durch die Flucht dem feindlichen Gebiet;
Nur der Miramolin mag nicht entfliehen,
Weil ihm, bevor er flieht, das Leben flieht.
Zu Dem, der gnadvoll diesen Sieg verliehen,
Steigt ohne Mass des Dankes preisend Lied;
Denn aus der Fahren seltsamer Verkettung
Schafft mehr, als Menschen, Gottes Huld Errettung.

83.

Die frischen Lorbern solcher Siege pflückend,
Gönnt sich Alfons der edeln Mühen Rast,
Als ihn, der Alles endlich niederdrückend
Umherzog, auch erdrückt der Jahre Last.
Mit kalter Hand den matten Leib durchzückend,
Hatt' ihn der Krankheit blasse Wuth gefasst,
Und also zahlten ihre Schuld die Jahre
An Libitina's düsterem Altare.

Digitized by Google

84.

Die hohen Berge seufzen, ihn beklagend;
Und über lange Saatgefilde ziehn
Die Wogen der Gewässer bang und zagend;
Mitleidig flutet ihre Thrän' um Ihn.
Von seinen Thaten, seinem Muthe sagend,
Wallt Fama weit in alle Länder hin,
Dass Echo durch sein Reich mit eitlem Schalle
Stets ruft Alfons, Alfons im Wiederhalle.

85.

Sancho, der Held, ein Jüngling noch an Jahren,
Des Vaters Ebenbild im starken Muth,
Und schon in früher Jugend viel erfahren,
Da Bätis Woge sich gefärbt mit Blut,
Der auch des Andaluserkönigs Schaaren
Vernichtet, Ismaëls verhasste Brut,
Und dessen Arm noch mehr das Heer erkannte,
Das Beja's Mauern ohn' Erfolg berannte;

86.

Als dieser nun des Thrones sich erfreute,
Und wenig Jahre seines Reichs vollbracht,
Rückt' er vor Sylves Pforten, und bedräute
Der Mohren hier längst angesessne Macht.
Beistand verliehn ihm brave, wackre Leute
Der deutschen Flotte, die sich aufgemacht,
Damit sie Israëls verlornes Erbe
Mit tapfern Waffen wiederum erwerbe.

Digitized by Google

87.

Sie zogen, von des Kreuzes Hut beschattet,
Um unter Rothbart Friederichs Panier
Den Ort, wo Christus litt und ward bestattet,
Zu schüzen vor des Heiden blinder Gier,
Als Guido schon mit seinem Volk, ermattet
Von Durst, o grosser Saladin, sich dir
Ergeben, wo des Wassers, so die Christen
Bedurften, als die Feind' es wenig missten.

88.

Die schöne Flotte, die von Stürmen heftig
Verfolgt, getrieben war an jenen Strand,
Will Sancho nun, zu Schuz und Truz geschäftig,
Im wilden Kriege leihn die fromme Hand,
Wie seinem Vater gleiche Hülfe kräftig,
Als er Lisboa nahm, zur Seite stand,
Und unterstüzt von deutschem Muthe, dringt er
In Sylves ein, und Stadt und Leute zwingt er.

89.

Und wenn so hohe Siegstrophä'n ihn schmücken
Von Mahomet, soll auch die öde Flur
Des Leonesen Friede nicht beglücken,
Der Mavors eingedrückt des Krieges Spur,
Bevor er auf der stolzen Tui Rücken
Sein Joch gelegt, die gleiches Loos erfuhr,
Wie manche Städte, die ihr nahe lagen,
Und die mit Schmach, o Sancho, du geschlagen.

Digitized by Google

90.

Doch, unter solchen Palmen, rafft die schwere
Gewalt des Todes ihn: da folgt sein Sohn,
Alfons der zweite, der von Allen Ehre
Genoss, als dritter König auf dem Thron.
In jenen Tagen auch ward Alcacere
Do Sal entzogen zu verdientem Lohn
Dem Mohren, der es vormals eingenommen;
Und theuer ist ihm da sein Troz bekommen.

91.

Alfonso starb: nach ihm folgt' auf dem Throne
Der andre Sancho, der in dumpfem Wahn
So ganz sich hingab in der Trägheit Frohne,
Dass Unterthanen er war unterthan:
Ihn überhob das eigne Volk der Krone,
Um einen andern König zu empfahn,
Dieweil er Frevel aller Art gebilligt,
Und, was ein Günstling rieth, ohn' Arg bewilligt.

92.

Zwar Sancho war so nicht in Schmach versunken,
Wie Nero, der zu schnödem Eheband
Sich Knaben auswählt', und von Geile trunken,
Blutschänderisch der Mutter sich verband;
Nicht so verlosch in ihm der Menschheit Funken,
Dass er die Stadt, wo er gelebt, verbrannt;
Noch mocht' er, Elagabal gleich, sich brüsten,
Noch fröhnt' er, wie Sardanapal, den Lüsten;

Digitized by Google

93.

Noch schaltet' er, wie in der Vorwelt Tagen
Sicilia's Herrn, als blutiger Tyrann;
Nicht auch erdacht' er so graunvolle Plagen,
Wie Phalaris in arger Lust ersann:
Doch Lusus Reich, gewohnt, nur Herrn zu tragen,
In Allem gross, erkennt ihn nicht mehr an,
Und keinem König mag es gerne dienen,
Der nicht vortrefflicher, als all', erschienen.

94.

Den Grafen von Bolonha drum erkannte
Das Volk als Herrn, und gab ihm Königsmacht,
Als Sancho, der in steter Ruh Entmannte,
Sein Bruder, hinsank in des Todes Nacht.
Er, welcher sich Alfons den Tapfern nannte,
War auf des Reichs Erweiterung bedacht,
Nachdem er rings beruhigt seine Marken;
Das kleine Land fasst nicht den Geist des Starken.

95.

Algarbien, ihm verliehn als Heirathschenkung,
Bezwingt er grossen Theils mit Heereskraft,
Und schnell, durch Mavors ihm gewogne Lenkung,
Hat er die Heiden aus dem Land geschafft.
Zur Herrinn, frei von jeglicher Beschränkung,
Hob Lusitania sich durch seine Kraft,
Und in dem Land, zu Lusus Erb' erkoren,
Erlag vor ihm das wackre Volk der Mohren.

Digitized by Google

96.

Ihm folgte Dionys, in jeder Güte
Des Heldenkönigs und des Vaters werth,
Durch den des Ruhmes hoher Kranz verblühte,
Der Alexanders edle Zeit verklärt.
Durch ihn gedieh das Reich zu voller Blüte,
Und hehrer, goldner Fried' ist eingekehrt,
Verfassung, Sitten und Gesez' erneuend,
Und alles Land mit hellem Licht erfreuend.

97.

Er weiht zuerst Coimbra den Altären
Minerva's, dort zu baun der Künste Thron;
Und an Mondego's Ufern einzukehren,
Verliess der Musen Chor den Helicon.
Was nur aus seinem Schoosse zu gebären
Vermocht' Athen, schuf hier Latona's Sohn,
Und Kränz' aus Baccar und in Goldes Glanze
Fügt' er dem ewig grünen Lorberkranze.

98.

Viel edle Städte, Burgen und Castelle
Zum Schuz erbaute Dionys alsbald:
Prachtvolle Bauten, hochgethürmte Wälle
Verliehn dem Reich erneuerte Gestalt.
Doch als ihm auf des reifen Alters Schwelle
Den Faden abriss Atropos Gewalt,
Folgt' ihm ein böser Sohn, Alfons der vierte,
Der tapfre, der in hoher Kraft regierte.

Digitized by Google

99.

Den stolzen Uebermuth der Horden Spaniens
Verachtet' er mit kühner Zuversicht;
Vor einer grössern Macht, als Lusitaniens,
Obwohl die seine schwächer, bangt' ihm nicht:
Doch als die rohen Heere Mauritaniens,
Auf den Besiz Hesperia's erpicht,
Castilien anzufallen sich erdreisten,
Will Beistand ihm Alfons', der stolze, leisten.

100.

Nie führte durch Hydaspes weite Gauen
Semiramis so vieles Volk zur Schlacht,
Nie zog mit Attila, der, Rom ein Grauen,
Als Geissel Gottes furchtbar sich gemacht,
So vieles Gothenvolk, als auf den Auen
Tarifa's nun der Saracenen Macht
In staunenswerther Zahl sich eingefunden,
Granada's ungeheurer Macht verbunden.

101.

Und als der König Spaniens erkannte,
Welch unbezwinglich Kriegsheer ihn bedroht,
Und mehr noch um sein Volk in Furcht entbrannte,
Das schon bejocht ward, als um eignen Tod;
Da zu dem tapfern Lusitanier sandte
Er das geliebte Weib, in solcher Noth
Ihn um gewognen Beistand anzugehen,
Sie, Tochter dess, zu dem sie sollte flehen.

Digitized by Google

102.

Maria, von der Schönheit Glanz umflossen,
Trat in des Vaters hohe Pforten ein;
Mild ist ihr Blick, doch nicht für Freud' erschlossen,
In Thränen badet sich der Augen Schein;
Die engelschönen Haare ziehn ergossen
Um ihre Schultern, weiss, wie Elfenbein;
Dem liebevollen Vater sich erschliessend,
Sprach sie das Wort, in Thränen sich ergiessend:

103.

So weit die Gaun von Africa sich breiten,
Kam, von Marocco's König hergelenkt,
Um Spaniens edle Lande zu erstreiten,
Ein Volk, in rohe Wildheit ganz versenkt.
Nie sah man solche Macht verbunden streiten,
Seitdem das bittre Meer die Erde tränkt;
So zügelloser Wuth sind all' ergeben,
Dass zagt, was lebt, und auch die Todten beben.

104.

Der, welchen du mir zum Gemahl erkoren,
Hat sich bereitet mit dem schwachen Heer,
Sein zitternd Land zu schüzen vor dem Mohren,
Der, ihn zu fällen, hob den kühnen Speer.
Für mich ist er, für mich das Reich verloren,
Kommt uns von dir nicht Hülfe rasch daher;
Dann werd' ich freudelos, in öden Mauern,
Ohne Gemahl und Reich, als Wittwe trauern.

Digitized by Google

105.

Darum, o Herr, vor dem Moluca's Welle
In kaltem Schreck zum Eise sich verkehrt,
Brich allen Aufschub! Hülfe, rasch und schnelle,
Sei Spaniens bedrängtem Volk gewährt!
Wenn in den Zügen dir, so froh und helle,
Des Vaters ächte Liebe sich verklärt,
Hilf, eile, Vater! denn willst du nicht eilen,
So kannst du keinem Hülfe mehr ertheilen!

106.

Nicht anders sagt', in schüchternem Verlangen,
Maria dies, als Venus, die dem Sohn
Aeneas, der auf Meeren irrt, voll Bangen
Vom Vater Gunst erfleht' an seinem Thron.
Und solches Mitleid nahm sein Herz gefangen,
Dass ihm der Stab entsank, und Alles schon
Des Vaters Huld ihr liebevoll gewährte,
Bekümmert, dass sie nicht noch mehr begehrte.

107.

Schon wimmeln die Geschwader durch das ganze
Gefild' Ebora's weithin ausgestreckt;
Die Sonne blizt auf Degen, Harnisch, Lanze,
Und Rosse wiehern, blank mit Stahl bedeckt;
Die Tuba, die zu heller Waffen Tanze
Die Geister aus gewohntem Frieden weckt,
Geziert mit Bändern, dröhnt in wildem Klange,
Und durch des Himmels Wölbung hallt es lange.

Digitized by Google

108.

Im Mittel ragt vor Allen, vom Geleite
Der königlichen Zeichen stolz umschwebt,
Alfons der Starke, der in ferne Weite
Hoch aus dem ganzen Heer sein Haupt erhebt:
Sein Anblick schon haucht Lebensmuth zum Streite
In jede Seele, die von Furcht erbebt:
So zieht er nach Castilien mit der schönen,
Geliebten Tochter, ihren Wunsch zu krönen.

109.

Schon harrt der zween Alfonse, da sie endlich
Sich auf Tarifa's weiter Flur vereint,
Der Mohren blinde Menge, so unendlich,
Dass Feld und Berg für sie zu klein erscheint.
Zu solchem Muth erhebt sich nicht ein endlich
Gemüth, dass alle Furcht ihm niedrig scheint,
So lange nicht ein fester Glaub' es leitet,
Dass Christus mit dem Arm der Seinen streitet.

110.

Mit keckem Wort verhöhnt der Hagarenen
Geschlecht des Christen unscheinbare Macht;
Die Länder theilen sich die Saracenen
Als schon errungne Beute vor der Schlacht;
Wie diesen Namen einst in falschem Wähnen
Dies Heidenvolk zum seinigen gemacht,
So nennt es mit erlognem, falschem Scheine
Nun auch das edle, fremde Land das seine.

Digitized by Google

111.

Wie Goliath, der Riese, wild entrüstet,
Dass König Saul vor ihm mit Recht erbebt,
Als, nur mit Steinen und mit Muth gerüstet,
Der Hirt sich wehrlos wider ihn erhebt,
Mit stolzen Worten ohne Scheu sich brüstet,
Und sich des nackten Knaben überhebt,
Der, seine Schleuder schwingend, ihn belehret,
Dass Glaube mehr, als Menschenkraft, gewähret:

112.

So höhnt der falsche Mohr mit kühnem Spotte
Des Christenvolkes Macht: ihm ahnt es nicht,
Dass sie geschirmt ist von dem starken Gotte,
An welchem sich der Hölle Schrecken bricht.
Der Spanier wirft sich auf Marocco's Rotte,
Von Gott geschüzt und eigner Zuversicht:
Der Portugiese, sonder Furcht und kecklich,
Macht sich Granada's Heeresmassen schrecklich.

113.

An Harnische mit mächtigem Gedröhne
Prallt Lanz' und Schwert; ha, welch Verheerungsgraun!
Dort rufen Mahom's, hier San Jago's Söhne
Des Glaubens Hort an, welchem sie vertraun.
Zum Himmel hallt Verwundeter Gestöhne;
In Seen voll Blutes wandeln sich die Gaun,
Worein erstickend sinken Halbentseelte,
Wann ihres Lebens das Geschoss verfehlte.

Digitized by Google

114.

So zwang der Lusitan' in wildem Morden
Granada's Volk; denn wie mit einem Mal
War diese Macht von ihm zunicht geworden,
Und keine Wehr half, keine Brust im Stahl.
Noch nicht begnügen sich die wackern Horden,
So wohlfeil zu gewinnen solches Mahl
Des Siegs, und gehn zu helfen dem Hispanen,
Der eben streitet mit dem Mauritanen.

115.

Schon öffnet sich dem glüh'nden Sonnengotte
Das Haus der Thetis; auf der Erde lag
Der Abend schon, und nach des Westes Grotte
Entführt' er den gepriesnen, hellen Tag,
Als vor der Fürsten tapfrem Arm die Rotte
Der wilden Mohren völlig unterlag;
Und so viel Krieger mussten dort erliegen,
Dass nie die Welt erfuhr von gleichen Siegen.

116.

Nicht Marius hat den vierten Theil getödtet
Der Menge, die bei jenem Siege sank,
Als er den Strom, von Feindesblut geröthet,
Den dürstenden Genossen bot zum Trank,
Nicht, ob ihr viele Siegsmal' auch erhöhtet,
Ihr Pöner, Roma's Feinde sonder Wank,
Als ihr der Edeln ihm so viel' erschluget,
Dass ihr drei Maasse goldner Ring' enttruget.

Digitized by Google

117.

Und wenn du so viel Seelen einst entsendet
Zu des Cocytus dunkler Schattenwelt,
Als du Judäa's alten Brauch geendet,
Und seine Stadt, die heilige, gefällt;
Nicht deines Armes Kraft hat dies vollendet,
Nein, Gottes Zorn war's, Titus, edler Held!
Wie der Propheten Chor im Geist gewahrte,
Und Jesu Wort es später offenbarte.

118.

Doch als, von solches Sieges Glück umgeben,
Alfonso sich zur Heimat aufgemacht,
Des Friedens Kranz mit gleichem Ruhm zu weben,
Als er gewonnen jüngst in harter Schlacht,
Hat sich die ewig grause That begeben,
Die Todte schreckt aus ihrer Grabesnacht;
Da brach der Armen Herz im bittern Hohne,
Die nach dem Tod errang die Königskrone.

119.

Du Lieb' allein, du, die voll herbes Zwanges
In ihren Kreis die Menschenherzen bannt,
Du warest Ursach' ihres Unterganges,
Als ob sie treulos dir sich abgewandt.
Wenn nicht der Zähren Bitt're deines Dranges
Grausame Macht zu bändigen verstand;
So willst du nur, voll rauhes Herrschermuthes,
Dich sättigen im Bad des Menschenblutes!

Digitized by Google

120.

In Ruh, o Ines, warest du gebettet,
Da du der Jahre süsse Frucht gepflückt,
An einen heitern, blinden Traum gekettet,
Den dir das Schicksal, Holde, bald entrückt,
In des Mondego Blüthenaun gerettet,
Die deines schönen Auges Thau beglückt,
Wo du Gebirg' und Thal' in süssen Schmerzen
Den Namen lehrtest, der dir lebt' im Herzen;

121.

Wo die Erinn'rungen dir wiederhallten,
Die deines Fürsten Seele mild umschwebt,
Die stets dein Bild vor seinem Aug' entfalten,
Wann er den schönen Augen ferne lebt,
Die in Gedanken Tags vorüberwallten,
Die Nachts in Träumen täuschend ihn umwebt;
Denn Alles, was er sann und was er schaute,
War ihm ein froh Gedächtniss an die Traute.

122.

Um andrer Frauen heissersehnte Liebe,
Der Fürsten schöne Töchter buhlt er nicht:
Wo wär' ein Wunsch, o Amor, der dir bliebe,
Wann dich bezwang Ein holdes Angesicht?
Doch kaum gewahrte die verliebten Triebe
Der Vater, der mit hellem Geisteslicht,
Ein kluger Greis, des Volkes Murren achtet,
Und wie sein Sohn nach keiner Gattinn trachtet;

123.

Da denkt er Ines auch der Welt zu rauben,
Und ihr den Sohn, um den sie Fesseln wand;
Im Blute nur, so hegt er festen Glauben,
Ertödt' er auch so treuer Liebe Brand.
Ha welch ein Wahnsinn mocht' es ihm erlauben,
Die scharfe Klinge, die den Sturm bestand
Der Mohrenwuth, mit grimmigem Erbossen
In eines Weibes zarte Brust zu stossen?

124.

Es schleppen sie die rauhen Henkerknechte
Zum Herrn, den Mitleid schon gefangen nimmt,
Doch bald mit trozig falschem Wortgefechte
Das Volk zu grausem Todesspruch bestimmt.
Mit frommer Rede traurig eitlem Rechte,
Zu der sie Gram um ihren Fürsten stimmt,
Gram um die Söhne, die sie lässt in Trauer:
(Was mehr, als eigner Tod, sie füllt mit Schauer:)

125.

Erhob sie thränenvoll die frommen Blicke
Der Augen zu des Himmels hellem Licht,
Der Augen; denn die Hände band in Stricke
Des rauhen Henkerknechtes harte Pflicht.
Und wie das Herz im kläglichen Geschicke
Der Kleinen ihr voll banger Ahnung bricht,
Begann sie so, zum grausen Ahn sich wendend,
Den Lieblichen die lezten Blicke spendend:

Digitized by Google

126.

Wenn wilde Thiere, die zu rohem Hange
Der Grausamkeit schon die Natur erzieht,
Wenn Raubgevögel, die in heissem Drange
Nach Beute nur durchziehn der Luft' Gebiet,
Zu zarten Säuglingen mitleidig bange
Die Neigung fromm besorgter Liebe zieht,
Wie man von Ninus Mutter hat verkündet,
Und von den Brüdern, welche Rom gegründet:

127.

O du, von Antliz menschlich und Gemüthe!
(Wenn menschlich heisst, auf eines Weibes Brust
Den Dolch zu zücken, weil ein Herz ihr glühte,
Das sie mit Liebe zu umfahn gewusst;)
Blick' auf die kleinen Sprossen hier mit Güte,
Da dich mein dunkler Tod erfüllt mit Lust;
Mög' ihre Zartheit dich und meine rühren,
Fühlst du für Unschuld nicht ein menschlich Rühren!

128.

Und wenn du in der Siege stolzem Prangen
Den Mohren Tod mit Flamm' und Schwert gebracht,
Lass auch voll Gnade Leben sie empfangen,
Die nie das Todeswürdige vollbracht;
Und kann die Unschuld dies von dir erlangen,
Verdamme mich zu freudeloser Acht
In Scythia's Eis, in Libya's heisse Zone,
Damit ich dort in Thränen ewig wohne!

Digitized by Google

129.

Verbanne mich in aller Wildheit Schauern,
Zu Leu'n und Tigern; und ich werde sehn,
Ob etwa mir von diesen wird Bedauern,
Das ich von Menschen nimmer mocht' erflehn.
Dort in der Lieb' herzinnig heissem Trauern
Um Ihn, für den ich soll zum Tode gehn,
Will ich ihm aufziehn diese zarten Sprossen,
Der Mutter Trost und ihres Harms Genossen.

130.

Mit Schonung will der König sie beglücken,
Von ihrer Worte sanftem Schmerz gerührt;
Doch wehrt sein Volk und ihres Looses Tücken,
Dass er des Herzens Wunsch zum Ziele führt.
Schon sieht man sie die blanken Schwerter zücken,
Als würde hier ein edles Werk vollführt:
Ihr Henkerseelen wollt an einem Weibe
Erproben, welch ein Rittermuth euch treibe?

131.

Wie Pyrrhus wider die gepriesne Blüte
Polyxena's, der alten Mutter werth
Als lezter Trost, mit rauhem Stahl erglühte,
Dieweil Achilles Schatte sie begehrt,
Und gleich dem Lamme, voll Geduld und Güte,
Sie jenes Auge, das die Lüfte klärt,
Zur Mutter kehrt, die Wahnsinn schon durchflutet,
Und willig dann, ein grauses Opfer, blutet:

132.

So wider Ines hier die Mörderhorde;
Im Marmorhalse, von dem Reiz beseelt,
Wodurch sie jenen an Mondego's Borde
Bezwang, der ihr als Gatte war vermählt,
Versenkten sie den Stahl; im grausen Morde
Fiel, durch der Frevler grimme Wuth entseelt,
Die weisse Blüte, feucht von Thränenschauer:
Sie denken nicht an Strafen ew'ger Dauer.

133.

Wohl hast, o Sonne, du mit deinem Strahle
Von dieses Tages Schau dich abgewandt,
Wie von der Söhne blutbeflecktem Mahle,
Das dem Thyestes bot des Bruders Hand:
Noch höret ihr, o schöngewundne Thale,
Das lezte Wort, aus kalter Lipp' entsandt;
Den Namen ihres Pedro hört ihr schallen,
Dass eure Räum' ihn ferne wiederhallen.

134.

Wie eine Blum', in weisser Schöne prangend,
Die vor der Zeit das zarte Mädchen bricht,
Mit losen Händen sie vom Zweige langend,
Und sich zum Kranz für Brust und Stirne flicht —
Ihr Duft entweicht, die Farbe blasst erbangend:
So war der Todten bleiches Angesicht;
Der Wange Rosen welkten hin und starben,
Und mit dem Odem flohn die Lebensfarben.

Digitized by Google

135.

Noch lange werden an Mondego's Welle
Die Jungfraun ihrem Tode Thränen weihn,
Und diese Thränen, die zum Silberquelle
Sich wandeln, ihr ein ewig Zeugniss sein:
Von Ines Lieb', erblüht an dieser Stelle,
Wird man den Namen, der noch daurt, ihm leihn:
Seht hier die Quelle Blumen wässernd nähren;
Lieb' ist ihr Nam' und ihre Welle Zähren.

136.

Nach kurzer Zeit erschien die Rachestunde:
Als Pedro sich erhoben auf den Thron,
Da für die ihm geschlagne Todeswunde
Straft' er die Mordgenossen, die geflohn:
Mit Pedro hatt' er sich vereint zum Bunde,
Wie Lepidus, August und Marc Anton,
Durch seine Hand die Flüchtling' aufzuheben;
Denn beide waren feind dem Menschenleben.

137.

Er war ein harter, strenger Urtheilsprecher,
Ward Ehebruch, Raub oder Mord vollbracht,
Und hohe Freude schafft' es ihm, Verbrecher
Zu züchtigen mit grimmig scharfer Acht:
Das Rechte liebt' er, war der Städte Rächer
Bei jeder Unbill stolzer Uebermacht,
Und mehre Räuber hat sein Arm gerichtet,
Als Theseus oder Hercules vernichtet.

Digitized by Google

138.

Ein schlaffer Sohn folgt auf den harten Vater,
(Seht hieran, wie Natur sich widerspricht!)
Fernando, der, ein lässiger Berather,
Das ganze Land in manche Noth verflicht:
Verheert, verlassen, ohne Schirm und Rather,
Als ihm der Spanier in die Marken bricht,
Mag kaum das Reich vor Untergang sich wahren;
Ein schwacher König schwächt auch tapfre Schaaren.

139.

Vielleicht hat er der Sünde Lohn empfangen,
Dass er Lenoren dem Gemahl entführt,
Und von der Sinne falschem Reiz gefangen,
Das fremde Weib zum Traualtar geführt;
Vielleicht, dass ihn zu niedrigem Verlangen
Der Laster das umstrickte Herz verführt,
Und ihn zum schwachen Weichling umgeschaffen,
Da schnöde Lust auch Starke macht erschlaffen.

140.

Denn diesen Lauf der Ding' hat Gott erwählet,
Dass stets die Rache trifft ein sündig Haupt,
Die nicht Tarquin und Appius verfehlet,
Noch jene, so die Helena geraubt:
Was ist's, um welches David's Herz sich quälet?
Das Benjamin's glorreichen Stamm entlaubt?
Klar zeigt es das, was Pharao verschuldet
Um Sara, was um Dina Sichem duldet.

Digitized by Google

141.

Und dass auch starker Herzen Muth geschwunden
Von unerlaubter Liebe schnödem Brand,
Mag sich am Sohn Alcmena's wohl bekunden,
Als Omphale den Geist ihm umgewandt:
Antonius sieht sich den Kranz entwunden,
Als ihn Cleopatra mit List umwand,
Du, Pöner, auch, den kaum der Sieg beglückte,
Als eine Dirn' Apulia's dich berückte.

142.

Doch wer vermochte je sich loszubinden
Von Stricken, die der Liebesgott verdeckt
In reinen Schnee und unter Rosenwinden
Und Gold und Alabaster schlau versteckt?
Wer mag sich seltner Schöne Macht entwinden,
Die, gleich dem Antliz der Medusa, schreckt,
Doch nicht in Felsen, nein, in Glutverlangen
Die Herzen wandelt, welche sich gefangen?

143.

Wer sah der Augen Stolz, die sanften Mienen,
Wer eines Engels herrliche Gestalt,
Der stets in sich umwandelt, die ihm dienen,
Und widerstände solcher Allgewalt?
Fernando wohl erhält Verzeihn von ihnen,
Die Amor selbst mit seiner Glut durchwallt;
Doch wer zuvor sich frei den Geist erhalten,
Wird ihn auch grössrer Sünde schuldig halten.

Digitized by Google

VIERTER GESANG.

1.

Nach Nächten, die trüb auf dem Meere lagen,
Sturmvollen Wettern, ungestümem Nord,
Sieht man den Morgen hell und heiter tagen,
Und Hoffnung winkt auf Heil und sichern Port;
Aus allen Herzen schwindet Furcht und Zagen,
Die Sonne treibt das schwarze Dunkel fort:
So hat sich's auch im tapfern Reich begeben,
Als Dom Fernando nun verhaucht sein Leben.

2.

Denn da die Unsern einen Herrn begehrten,
Der strafend züchtige mit scharfer Acht
Der Frevler Hohn, die Alles sich gewährten,
Vom trägen Sinn Fernando's unbewacht;
So huben sie den allzeit hochverehrten
Johann zu königlicher Ehr' und Macht,
Dom Pedro's ein'gen Sohn und Kraftgenossen,
Obwohl von einem Nebenweib entsprossen.

Digitized by Google

3.

Dass solche Wahl ein höhrer Rath bestimme,
Dies ward an klaren Zeichen wohl erkannt,
Als in Evora dort des Kindes Stimme
Noch vor der Zeit den König laut genannt:
Denn als ob selbst hiezu der Himmel stimme,
Erhob es in der Wiege Stimm' und Hand,
Und rufte: Portugal! in hellem Tone,
Dem Dom Johann giebt Portugal die Krone.

4.

In allen Gaun des Königreiches brannte
Die Zwietracht; Hass riss alle Geister hin,
Dass man der Wüther grause Spur erkannte,
Wohin die Tollen trug ihr Frevelsinn.
Man tödtet Freunde, tödtet Blutsverwandte
Des stolzen Buhlers und der Königinn,
Die ihrer Schande Blössen immer freier
Enthüllte, seit sie nahm den Wittwenschleier.

5.

Der Graf verhauchte, von gerechtem Hohne
Verfolgt, sein Leben vor ihr durch das Schwert;
Noch vielen andern wurde Tod zum Lohne,
Denn allhin wogt das Feuer und verzehrt.
Der stürzt vom hohen Thurm, gleich Hectors Sohne,
Und ohne dass die Weih'n ihm Schuz gewährt;
Nicht Weih'n, Altar, noch Würde finden Gnade;
Der liegt in Stücken, nackt, auf offnem Pfade.

Digitized by Google

6.

Da mochte man vergessen auf die Dauer
Des grausen Mordens, welches Rom empfand,
Von Marius verübt und Sulla's rauher
Kriegsbande, da sein Feind ihm nimmer stand.
Doch Leonor, die das Gefühl der Trauer
Um ihren Grafen aller Welt gestand,
Sann, wie Castilien Portugal erwerbe,
Weil ihrer Tochter es gebühr' als Erbe.

7.

Beatriz war die Tochter, die, vermählet
Dem Herrn von Spanien, nach der Krone strebt:
Sie wurde für Fernando's Kind gezählet,
Wenn dem der Mutter Ruf nicht widerstrebt.
Zu hohem Muthe durch das Wort beseelet,
Sie folge, wann ihr Vater abgelebt,
Versammelt Spanien seine Kriegerbanden,
Die fern in allen Gaun zerstreut sich fanden.

8.

Da müssen Wohner der Provinz sich rotten,
Die einst nach einem Brigo sich benannt,
Die von dem Lande, das den Mohrenrotten
Fernando's und Rodrigo's Arm entwandt;
Jeglicher Fahr im Waffenfelde spotten
Sie, die mit hartem Pfluge baun das Land
In den Bezirken tapfrer Leonesen,
Die oft den Mohren fürchterlich gewesen.

Digitized by Google

9.

Auch die Vandalen, die sich immer Gleichen
Im Troz auf alterprobte Tapferkeit,
Versammeln sich aus Andalusia's Reichen,
Die Guadalquibirs Woge tränkt, zum Streit:
Das edle Eiland rüstet sich ingleichen,
Das Tyrier bewohnt in alter Zeit,
Und, als wahrhaftes Denkmal seiner Ahnen,
Wehn Herculs Säulen stolz in seinen Fahnen.

10.

Auch von Toledo kommen sie gezogen,
Der edeln, alten Stadt, die rings umwallt
Der Tago, der in hellen, heitern Wogen
Hinströmend, Conca's Bergeskett' entwallt.
Auch euch hat Furcht nicht der Gefahr entzogen,
Gallegen, ihr in roher Ungestalt,
Dass ihr euch wappnetet, und widerstandet
Den Gegnern, deren Stöss' ihr oft empfandet.

11.

So weckt die schwarze Furie der Schlachten
Das Volk Biscaja's auch, das unbekannt
Mit edler Sitte, stets das böse Trachten
Der Fremden mit des Trozes Muth bestand.
Asturien, das mit reichen Eisenschachten
In Menge prangt, und Guipuscoa's Land
Bewaffnet seine stolzen Mordgesellen,
Für seine Herren sich zur Wehr zu stellen.

Digitized by Google

12.

Johann, dem sich die Kraft im Busen mehrte,
Wie dem Hebräer Simson einst im Haar,
Macht', ob er wohl nicht Furcht vor jenen nährte,
Sich kampfbereit mit seiner Wen'gen Schaar;
Nicht aber, weil er eignes Raths entbehrte,
Nahm er des Rathes seiner Edeln wahr;
Nur weil inmitten Vieler die Vereinung
So schwierig ist, erforscht' er ihre Meinung.

13.

Nicht fehlten, die mit vielem Wortgefechte
Sich wider Aller Sinn und Wunsch erklärt,
Bei welchen sich in ungewohnte, schlechte
Treulosigkeit die alte Kraft verkehrt;
Mehr als die Treue, die natürlich ächte,
Kann Furcht, die, kalt und träge, sie beschwert;
Sie läugnen Volk und Fürsten, sind erbötig,
Wie Petrus, Gott zu läugnen, wär' es nöthig.

14.

Doch nimmer ward von solchem Wahn geschändet
Dom Nun' Alvares: als der tapfre Held
Erkannte, wie zu anderm Sinn gewendet,
Auch seine Brüder Wankelmuth befällt,
Schalt er das Volk, das Unbestand geblendet,
In Worten, heftig mehr, als fein gestellt,
Die Hand am Schwert, mit zorniger Geberde,
Nicht rednerisch, bedrohend Meer und Erde:

Digitized by Google

15.

Wie? vom erlauchten Volk der Lusitanen
Sollt' Einer fliehn den Kampf um eignen Herd?
Aus der Provinz, die stets auf Mavors Bahnen
Sich als der Völker Königinn bewährt,
Reiht' Einer sich nicht schirmend um die Fahnen?
Vergässe Lieb' und Treue, Kraft und Werth
Des Portugiesen? Könnt' ohn' innres Grollen
Das eigne Reich erobert sehen wollen?

16.

Wie? Seid ihr nicht aus jenem Stamm entsprossen,
Der unter Heinrichs hoher Fahne stand,
Und im Gefechte trozig und entschlossen,
Dies kriegerische Volk einst überwand?
Der so viel Banner, so viel Streitgenossen,
Mit Schande zeichnend, in die Flucht gewandt,
Und sieben edle Grafen ihm gefangen,
Ohne die Beute, welche sie errangen?

17.

Wer war die Macht, vor welcher die zerstoben,
Von denen ihr nunmehr umlagert seid,
Als, durch Dionys und seinen Sohn gehoben,
Der Väter und der Ahnen Kraft im Streit?
Wenn euch durch seiner Trägheit schlimme Proben
Fernando stürzt' in solche Schwächlichkeit,
Schaff' euch der neue König neues Leben,
Da sich die Völker mit dem König heben!

Digitized by Google

18.

Euch ward ein König, dass, wenn ihm zu gleichen,
Dem ihr die Krone botet, euch verlangt,
Von euch bezwungen, was ihr wollt, muss weichen,
Wie viel mehr jene, die ihr schon bezwangt!
Und kann euch alles dies noch nicht erweichen,
Weil ihr von ungemessner Furcht erbangt,
Mag eitler Schreck euch denn die Hände binden;
Ich will allein den Fremdling überwinden!

19.

Ich will allein mit meinen Lehnvasallen,
Mit diesem (hier entblösst er halb sein Schwert)
Dies Land, das nie in fremde Hand gefallen,
Vertheidigen, mit Kraft und Muth bewehrt.
Die Treue ruft mich, der ihr abgefallen,
Mein König ruft, mein Land, von Gram verzehrt,
Und jene Feinde nicht blos will ich schlagen,
Nein alle, die dem König feig entsagen.

20.

Wie seine jugendlichen Kampfgenossen,
Die sich allein der Schmach Cannä's entwandt,
Und zu Canusium vereint, entschlossen,
Sich auszuliefern in des Feindes Hand,
Cornelius, der Jüngling, unverdrossen,
Mit seinem Schwerte zu dem Schwur verband,
So lang sie lebten, nie von Rom zu lassen,
Oder in seinen Waffen zu erblassen:

Digitized by Google

21.

So drängt' und trieb Dom Nuno die Gefährten,
Die, seiner lezten Worte sich bewusst,
Der kalten Furcht absagten, der verkehrten,
Von welcher dumpf erstarrt war ihre Brust:
Sie tummelten Neptunus Ross', und kehrten
Sich zu den Lanzen rasch in froher Lust;
Sie rannten, und ihr Ruf scholl tausendtönig:
Heil ihm, der uns befreit, dem grossen König!

22.

Die von des Volkes niedern Ständen loben
Den Krieg, womit das Vaterland sich wehrt:
Die puzen und erneun die Wehr, zerstoben
Vom Rost des Friedens, welcher sie verzehrt:
Die Helme stopfen sie mit Wolle, proben
Bruststücke, jeder ist, wie's ziemt, bewehrt:
Die schimmern in vielfarbigen Gewändern,
Mit Sprüchen, und mit ihrer Liebe Pfändern.

23.

Froh zieht, von solcher hellen Schaar begleitet,
Johann der tapfre von Abrantes aus,
An dessen Mauern hin der Tago gleitet
Mit kühler Wogen schäumendem Gebraus.
Die vordre Hut der Kämpfer wird geleitet
Von Ihm, der wohl vermocht, durch Meeresgraus
Des Ostes Welt sich nachzuziehn, zur Lenkung
Geschickt, und frei, wie Xerxes, von Beschränkung.

Digitized by Google

24.

Dom Nuno mein' ich, ihn, die wahre Ruthe,
Zu züchtigen der Spanier stolze Schaar,
Wie dies der Hunne mit dem tapfern Muthe
Dem Volk Italiens und den Franken war.
Ein andrer, auch ein Reck' aus edlem Blute,
Nimmt unsers Flügels auf der Rechten wahr,
Wohl kundig, ihn zu leiten im Gefechte:
Rodrigues ist's, aus Vasconcells Geschlechte.

25.

Als Hort des andern Flügels, dem zur Seiten
War Vasques von Almada zugesellt,
Abranches edler Graf in spätern Zeiten;
Er führt die Völker, die sich links gestellt.
Im Hinterheere schimmern in die Weiten
Des Banners Thürm' und Schild' in lichtem Feld:
Hier war Johann, des Kampfs allhin gewärtig,
Und Mavors Ehren zu verdunkeln fertig.

26.

Verlobte, Schwestern, Mütter, Fraun in Trauer,
Und fast erstarrt von herber Angst und Pein,
Stehn, in Gebet ergossen, auf der Mauer,
Wo sie Gelübd' und Pilgerfahrten weihn.
Schon nahn die Heer' in kriegerischem Schauer,
Und gegenüber dichte Feindesreihn,
Die sie mit hallendem Gelärm empfangen;
Und aller Herz hat Zweifelmuth umfangen.

Digitized by Google

27.

Die Pfeife gellt, die Trommel donnert wieder,
Trompeten schmettern, Botinnen der Schlacht;
Die Feldpaniere wallen auf und nieder
In bunter Farben mannigfalt'ger Pracht.
Es war die trockne Zeit, wo süssen Cider
Bacchus der Traub' entzog; die Ernte lacht
Dem Schnitter reif entgegen, Ceres Wonne,
Und in das Bild Asträa's tritt die Sonne.

28.

Castilia's Trommet' erhob das Zeichen,
Graunvoll und wild, in furchtbar hehrem Ton:
Artabrus Höhn vernahmen ihn, es bleichen
Guadiana's Wogen, welche rückwärts flohn;
Der Douro hört ihn, scheu zum Meer entweichen
Des Tago Fluten, man vernimmt sein Drohn
Jenseit des Tago: vor dem Graun der Töne
Ziehn bang die Mütter an ihr Herz die Söhne.

29.

Wie manchem blassen farblos hier die Wangen,
Da sich das Blut dem Herzen bang vereint!
Denn unter grossen Fahren ist das Bangen
Noch grösser oft, als die Gefahr erscheint:
So scheint es uns: denn heftiges Verlangen,
Im Kampfe zu bestehn den rauhen Feind,
Verbirgt uns, was es sei, das liebe Leben,
Und Leibes Glieder in den Tod zu geben.

Digitized by Google

30.

Der ungewisse Krieg beginnt zu schalten;
Die Vorderhut wogt hier und dort heran,
Hier, um das eigne Land sich zu erhalten,
Dort, um darin die Krone zu empfahn.
Der Held, in dem sich alle Kräft' entfalten,
Pereira, glänzt als erster auf dem Plan,
Stösst nieder, trifft, besät das Land mit jenen,
Die sich so sehr nach ihm, dem fremden, sehnen.

31.

Durch dichte Luft hin schwirren die Geschosse,
Wurfpfeile, Speer' in mancherlei Gestalt;
Vom wilden Hufe wuthentbrannter Rosse
Erzittert rings der Grund, das Thal erhallt;
Die Lanzen splittern, von der Waffen Trosse
Dröhnt Alles auf, wo Stoss an Stoss zerprallt:
Stets wächst um Nuno's Häuflein das Gedränge
Der Feind', und stets verdünnt er ihre Menge.

32.

Da, schau, ziehn seine Brüder ihm entgegen:
O Graun! o Schmach! Doch Er entsezt sich nicht,
Da mindre Schuld, den Bruder zu erlegen,
Der wider Vaterland und Fürsten ficht:
Viel' aus der Abgefallnen Schaar bewegen
Sich vorn heran, die (ha des Gräuls!) der Pflicht
Entsagten wider Brüder und Verwandte,
Wie, da zu Rom der Bürgerkrieg entbrannte.

Digitized by Google

33.

Ihr, Coriolan's und Catilina's Geister!
Sertorius, du, ihr all' in grauer Zeit,
Die gegen ihre Vatererd' in dreister,
Feindlicher Wuth sich gürteten zum Streit!
Wenn euch des dunkeln Schattenlandes Meister
Den Züchtigungen harter Strafe weiht,
Sagt ihm, dass auch in lusitan'schen Landen
Verrätherseelen manchesmal sich fanden.

34.

In unserm Heere wankt die Vorderreihe;
So viele Feinde dringen auf sie an:
Doch hier war Nuno, wie der tapfre Leue
Voll Muthes auf Ceuta's erhabnem Plan,
Ob rings ein Trupp von Rittern ihn bedräue,
Der auf den Ebnen streift von Tetuan;
Sie folgen ihm mit Lanzen, der erbittert,
Unruhig dasteht, aber nicht erzittert;

35.

Er starrt sie düster an, im Uebermuthe
Zornvoller Kraft verachtet er zu fliehn;
Nein, eher stürzt im ungestümen Muthe
Er auf der Speere dichten Wald sich hin.
Also der Ritter, der mit fremdem Blute
Die grünen Auen färbt, indess um ihn
Die Seinen fallen: denn vor solcher Menge
Wird Heldenherzen auch der Muth zu enge.

Digitized by Google

36.

Wohl sieht Johann die Fahr, die Ihn umschwebet:
Denn wie der wohlerfahrne Feldherr thut,
So ist er überall, sieht nach, belebet
Mit Gegenwart und Worten Aller Muth.
Wie sich in wildem Troz die Löwinn hebet,
Wann ihr ein Hirt Massilia's die Brut,
Die sie allein im Lager liess, gestohlen,
Indess sie aus war, Futter heim zu holen;

37.

Sie rennt, und tobt, und brüllt, dass mit Gezitter
Der sieben Brüder Kett' erdonnernd weicht:
So Held Johann, der andre seiner Ritter
Sich wählend, flugs die Vorderhut erreicht:
Genossen ihr im Kampfesungewitter,
Ihr wackern Streiter, denen Keiner gleicht!
Vertheidigt eure Gauen; denn die ganze
Hoffnung der Freiheit ruht in eurer Lanze.

38.

Seht euren König hier, der euch geleitend,
In Pfeile, Panzer, in die Lanzennacht
Der Feinde rennt, voran der Erste schreitend!
Als ächte Portugiesen schlagt die Schlacht!
So sprach der Held, zum Kampfe sich bereitend,
Und viermal schwang er seinen Speer mit Macht,
Und schleudert' ihn: und von dem Einen Pralle
Brach manches Herz im lezten Seufzerhalle.

Digitized by Google

39.

Da brechen, sich, von edler Scham, von neuer,
Ehrvoller Glut entflammt, die Seinen los,
Muthvoller, als wer je die Abenteuer
Bestand in Mavors Spiele schreckenlos:
Die Schwerter sprühen, wie getaucht in Feuer,
Harnisch' und Panzer splittern Stoss um Stoss:
Da werden Hieb' empfangen und gegeben,
Als schmerz' es nicht, zu lassen Leib und Leben.

40.

Wohl Mancher ward ins Reich der Nacht gesendet,
In dessen Glieder Tod und Eisen drang:
Der Meister von San Jago's Orden endet,
Der viele Feind' im tapfern Streite zwang;
Der Meister auch, der vielfach Tod versendet,
Von Calatrava, geht den Todesgang;
Die Pereiras auch, die, abgefallen,
Nun ab vom Himmel und vom Schicksal fallen.

41.

Auch viel Geringre, namlos, viel' aus hohen
Geschlechtern ziehn hinab zum tiefen Grund,
Wo stets nach Seelen, die der Erd' entflohen,
Der Beller giert mit dreifach offnem Schlund.
Und dass am Feinde für sein stolzes Drohen
Mehr Schmach noch und Erniedrung werde kund,
Fiel Spaniens Panier, den Troz zu büssen,
Zertrümmert zu der Lusitanier Füssen.

42.

Da tobt es immer grauser von den Streichen
Der Schwerter, von Gelärm und Tod und Blut;
Vor der Geschwader Menge, die erbleichen,
Verlischt der Blumen eigne Farbenglut.
Schon fliehn, schon sterben sie: die Lanzen streichen
Die Lüft' hin ohne Ziel, schon stirbt die Wuth:
Schon sieht Castiliens Herrscher sich vernichtet,
Und Alles hin, worauf sein Herz gedichtet.

43.

Da lässet er das Feld den Siegerschaaren,
Froh, dass er ihnen nicht sein Leben lässt:
Ihm folgen alle, die noch lebend waren,
Und Schwingen leiht die Furcht dem flücht'gen Rest.
Des Todes Schmerz, Entehrung, Schmach bewahren
Sie in des Busens Tiefen eingepresst,
Gram um verlornes Gut, und trauernd Bangen,
Dass Andre stolz in ihrem Raube prangen.

44.

Die Einen schmähn mit frechem, bitterm Hohne
Den, der zuerst auf Erden Krieg entbrannt;
Laut fluchen Andre dort der harten Frohne
Des Herzens, das von Habgier übermannt,
Für sich zu nehmen eine fremde Krone,
Das arme Volk zur Höll' hinab gesandt,
Und so viel Frau'n und Müttern, gramzerrissen,
Grausam die Gatten und die Söhn' entrissen.

45.

Drei Tag' im Lager, nach gewohnter Weise,
Ruht, gross an Ruhm, der Siegesheld Johann,
Weiht Gaben dann und manche Pilgerreise,
Und Dank dem Gotte, der ihm Sieg gewann.
Doch Nuno, der mit keinem andern Preise
Ruhm vor den Völkern einzuärnten sann,
Als mit der Waffen Preis, ein wackrer Streiter,
Drang in das Land jenseit des Tago weiter.

46.

Und sein Verhängniss krönet ihn mit Segen,
Und seine Thaten gleichen seinem Sinn:
Denn der Vandalen Land, uns nah gelegen,
Zollt ihm den Raub, und zollt ihm Siegsgewinn.
Sevilha's und so vieler edeln Degen
Feldbanner stürzt zu seinen Füssen hin,
Im Nu zertrümmert, ohne Schuz, verlassen,
Besiegt von Lusitania's Heeresmassen.

47.

Durch solche Sieg' und andre ward in langen
Jahrreihen noch Castilien verheert,
Bis, nach des Volkes sehnlichem Verlangen,
Die Sieger den Besiegten Ruh gewährt,
Da beiden Fürsten, die in Hass befangen,
Der Allmacht Will' als Gattinnen beschert
Zwo Brittenfraun von fürstlichem Geblüte,
Erlauchte Schönen in des Reizes Blüte.

Digitized by Google

48.

Nicht trug's der tapfre Geist, erprobt im Kriege,
Dass ihm die Feinde, die er schlag', entstehn,
Und da nicht ist, den er zu Land besiege,
Will in den Kampf er mit dem Weltmeer gehn.
Der Erste, lässt er seiner Heimat Wiege,
Damit die Völker Africa's ersehn
An seiner Waffen Glanz, wie hoch zu schäzen
Die Lehre Christi sei vor Mahom's Säzen.

49.

Sieh tausend Vögel auf der Silberwelle
In Thetis wildem, unruhvollem Spiel,
Dem Wind entfaltend offner Flügel Schnelle,
Hinziehn, wo Hercul sich gesteckt sein Ziel.
Den Abyla, die stolzen Felsenfälle
Ceuta's gewinnt er, Mahomet's Asyl,
Den er hinausjagt, und Hispaniens Staate
Ruh schafft vor Julians Arglist und Verrathe.

50.

Der Tod vergönnt ihm nicht so viel an Jahren,
Dass Portugal beglücken mag der Held,
Der Glückliche, der sich den Engelschaaren
Des Himmels nach der Götter Schluss gesellt.
Doch Lusitania's Völker zu bewahren,
Gab Gott, der Ihn entrissen, unsrer Welt
Glorwürdiger Infanten hohe Blüte,
Die mehr, als je, den Flor des Landes hüte.

Digitized by Google

51.

So glücklich aber waren nicht die Tage,
Als Eduard des Thrones Mühn sich weiht:
Denn also mischt abwechselnd Wonn' und Klage,
Und Gut und Böses, die ergrimmte Zeit.
Wer sah ein Reich in ewig heitrer Lage?
Wer sah jemals am Glück Beständigkeit?
Doch wollt' es nicht nach solcher Satzung Walten
Mit diesem Reich und diesem König schalten.

52.

Er sah den Bruder schmachten im Gefängniss,
Fernando, der voll hoher Thatenkraft,
Die eingeschlossnen Seinen aus Bedrängniss
Zu frein, sich darbot in des Mohren Haft.
Für Vaterland nur folgt er dem Verhängniss,
Das aus dem Herrscher einen Sclaven schafft,
Dass nicht um ihn sich opfre Ceuta's Veste:
Mehr ist ihm Staatswohl, als das eigne Beste.

53.

Ein Codrus liess, damit der Feind nicht siege,
Das Leben überwinden durch den Tod,
Und Regulus, dass nicht sein Rom erliege,
Erkor sich für die Freiheit herbe Noth:
Doch wenn Fernando, dass nicht Furcht besiege
Sein Vaterland, sich steter Knechtschaft bot;
Nicht Codrus hat, noch Curtius, hoch gepriesen,
Noch auch die Decier, solchen Muth bewiesen.

Digitized by Google

54.

Doch Fürst Alfons, der Erb' in diesem Lande,
(Ein Name, gross in Kämpfen unsrer Gaun,
Weil er den Troz der nahen Heidenbande
Zurückgeschreckt in tiefes Unglücksgraun:)
Wollt' er nicht wallen nach Iberus Strande,
Ein unbesiegter Ritter war er, traun!
Doch Africa wird es unmöglich heissen,
Den Sieg dem furchtbar'n Helden zu entreissen.

55.

Er mocht' allein die goldnen Aepfel pflücken,
Was nur dem Einen Hercules gelang:
Die Fesseln, die noch auf die Mohren drücken,
Sind jene Fesseln, die Er um sie schlang.
Der grüne Lorber und die Palme schmücken
Die Stirn' ihm, als herbei der Heide drang,
Um für Arzilla's feste Burg zur Wehre
Zu stehn, für Tangers Volk und Alcacere.

56.

Denn wie der Muth der Portugiesen immer
Zu Boden schlug, was ihre Klinge fand,
Stehn, als sie machtvoll eingestürmt, auch nimmer
Der Städte Mauern, stark wie Diamant.
Viel seltne Wunder in der Waffen Schimmer,
Der Feier werth von edler Sänger Hand,
Bewirkten dort in Kampfes Ungewitter,
Der Unsern Ruhm verherrlichend, die Ritter.

Digitized by Google

57.

Doch später auch von edlem Ehrsuchtsbrande,
Von bitterm, schönem Herrscherruhm entflammt,
Bekriegt er um Castella's mächt'ge Lande
Fernando'n, der aus Arragonien stammt.
Es zog heran die feindlich wilde Bande
Der stolzen, bunten Völker, die gesamt
Sich beugen Dom Fernando's Herrscherstabe,
Von Cadiz an bis zu Pyrene's Grabe.

58.

Da mag Johann, der Jüngling, in den Reichen
Nicht müssig rasten, und er eilt sofort
Dem stolzen Vater Hülfe darzureichen,
Und ward ihm helfend auch ein starker Hort.
Mit heitrer Stirn gelangt' er, ohn' Erbleichen,
Zulezt aus Angst und Noth in sichern Port,
Der blut'ge Vater, ward er auch geschlagen:
Doch Niemand weiss, wer Sieger war, zu sagen.

59.

Denn dieser Sohn, erhaben, gross erfunden,
Vortrefflich, tapfer, ein beherzter Held,
Blieb, als der Feind furchtbar sein Schwert empfunden,
Noch einen ganzen Tag im Waffenfeld.
So wird Octavianus überwunden,
Indess Antonius den Sieg behält,
Sein Kriegsgenoss, als in Philippi's Fluren
Die Mörder Cäsars ihre Rach' erfuhren.

Digitized by Google

60.

Doch als Alfons der lichten Himmel Krone,
Verfallend ewig dunkler Nacht, gewann,
Folgt' als dreizehnter König auf dem Throne
Von Portugal der zweite Dom Johann.
Der wagte nun, dass ew'ger Ruhm ihm lohne,
Mehr, als ein Erdensohn vollenden kann:
Er wollt' Aurora's ferne Gränz' erspähen,
Die ich nunmehr zu suchen ward ersehen.

61.

Die Boten, die er ausgesandt, durchwallten
Frankreichs, Italiens, Spaniens Herrlichkeit,
Im edeln Port die Segel zu entfalten,
Den das Gebein Parthenope's geweiht,
Im Port Neapels, dem des Schicksals Walten
Zu Herrschern sezte Völker weit und breit,
Damit sich hier am Ende langer Jahre
Das span'sche Zepter glorreich offenbare.

62.

Durch der Sicilier hohe Meerespfade
Zum Sand von Rhodus wird die Bahn gelenkt;
Sie ziehn von hier zum ragenden Gestade,
Das Magnus Tod in herbe Schmach versenkt,
Sehn Memphis und die Länder dann, vom Bade
Der Nilgewässer überreich getränkt,
Und weiter aufwärts Aethiopia's Porte,
Die treu bewahren Christus heilge Worte.

Digitized by Google

63.

Auch schiffen sie durch jene rothen Wellen,
Wodurch Gott ohne Schiff sein Volk entrückt,
Und lassen hinter sich die Bergesschwellen,
Die Nebajoth mit seinem Namen schmückt,
Sehn Saba, dem die reichen Düft' entschwellen,
Das einst Adonis Mutter so beglückt,
Sehn auch Arabia's glücksel'ge Reiche,
Das wüste lassend und das felsenreiche.

64.

Sie dringen in des Persergolfes Engen,
Wo noch von Babels Fall die Sage lebt,
Wo sich der Euphrat und der Tigris mengen,
Die ihre Quell' in Höhn des Ruhmes hebt.
Dann ziehen sie durch weite Meereslängen,
Wohin Trajan zu dringen nicht gestrebt,
Um aufzusuchen Indus lautre Welle,
Wovon ich noch gar manches Zeugniss stelle.

65.

Sie sahen Völker, fremd und allgewaltig,
Carmanen, Inder und Gedrosen, sahn
Verschiedne Sitten, Künste, vielgestaltig,
Wie sie die Erde schafft auf jedem Plan.
Doch aus den Mühn, so rauh und mannigfaltig,
Zeigt sich so leicht nach Hause keine Bahn;
Sie starben dort, und ruhn in ferner Erde,
Und kehrten nicht zum süssen Heimatherde.

Digitized by Google

66.

Wohl hatte klar des Himmels hohe Waltung
Für Manoel und seinen Ruhm erwählt
Dies edle, schwere Werk, das zur Entfaltung
Erhabner Plane seinen Mannsinn stählt.
Don Manoel, der nach Johanns Verwaltung
Die Krone trug, von gleichem Geist beseelt,
Sann gleich, als er des Reiches Amt empfangen,
Des weiten Meeres Herrschaft zu erlangen.

67.

Und wie er in dem heiligen Gedanken
Der Pflicht, die auf ihn erbte vom Geblüt
Der edeln Ahnherrn, welche sonder Wanken
Das Heimland auszubreiten sich gemüht,
Nicht einen Augenblick begann zu schwanken,
Und wie er einst, als Phöbus Strahl verglüht,
Und die Gestirne, die voll Glanz erstanden,
Zu Rast und Schlummer luden, da sie schwanden,

68.

In goldnem Bett der süssen Ruhe pfleget,
Wo der Gedank' auf höh're Wahrheit weist,
Und unablässig im Gemüth beweget,
Was seine Pflicht und sein Geschlecht ihn heisst:
Hatt' auf sein Auge sich der Schlaf geleget,
Doch nicht gefesselt hatt' er seinen Geist;
Denn nun, indess er müde schläft, entfaltet
Vor ihm sich Morpheus, mannigfach gestaltet.

69.

Da wähnt er sich so hoch empor zu heben,
Dass er berührt der ersten Sphäre Rand,
Wo viele Welten vor dem Aug' ihm schweben,
Zahlreiche Völker, wild und unbekannt:
Und als er nahe, wo der Tag das Leben
Empfäht, die weiten Blick' hinausgesandt,
Sieht er an alter Hochgebirge Schwellen
Zwei silberklare, grosse Ström' entquellen.

70.

Es hausten auf des Berges wald'gen Räumen
Der Vögel Wild und reissendes Gethier;
Verwachsne Sträuch', ein Wald von dichten Bäumen
Erschwert' und hemmte jeden Zugang hier.
Auf jenen Höhen mag kein Wandrer säumen;
Ihr rauher Anblick zeigt von ferne dir,
Dass nie der Fuss des Menschen diese Stäten
Seit Adams Falle bis zu uns betreten.

71.

Aus jenen Wassern, wie ihm dünkt, entwallen,
Auf ihn die raschen Schritte zugekehrt,
Zwei Männer, sehr von Alter abgefallen;
Ihr Ansehn, ob auch roh, war ehrenwerth:
Von Tropfen, die der Haare Spiz' entfallen,
War ihnen rings der ganze Leib beschwert;
Die Haut war dunkel und von Farbe blässlich,
Der Bart lang, struppig, und von Schmuze grässlich.

Digitized by Google

72.

Der Beiden Stirne krönten Zweig' und Ranken
In nie zuvor gesehener Gestalt;
Der Eine schien, wie müd', im Gehn zu wanken,
Gleich einem, der aus weiter Ferne wallt:
Die Wasser, die vom Sturze trüb entsanken,
Sie schienen einem andern Land entwallt,
Wie Alpheus aus Arcadien Arethusens
Umarmung sucht im Weichbild Syracusens.

73.

Der würdevollste von den zween an Haltung
Sprach so zum König aus der Ferne laut:
O Du, auf dessen königliche Waltung
Ein grosser Theil der Welt erwartend baut;
Wir, deren Ruf in herrlicher Entfaltung
Des Ruhmes prangt, die noch kein Joch geschaut,
Wir mahnen dich, dass nun die Zeit, zu senden
Um jenen reichen Zoll, den wir dir spenden!

74.

Ich bin der grosse Ganges, der die Strecken
Des Paradieses seine Wiege nennt:
Der hier ist Indus, der das Felsenbecken,
Das nahe dort, als ersten Ursprung kennt.
Noch kosten wir dich harte Kriegesschrecken;
Doch, wenn in dir rastlose Thatkraft brennt,
So werden noch, nach unerhörten Siegen,
Die Völker all' hier deinem Joch erliegen.

Digitized by Google

75.

Nicht weiter sprach der heil'ge Strom, der hehre,
Als auch das Paar im Augenblick entschwand:
Don Manoel erwacht, der neuen Mähre
Voll Graun erbebend, das er nie empfand.
Nun auf der dunkeln, ruh'nden Hemisphäre
Enthüllt' Apollo stralend sein Gewand;
Der Morgen kam, die Himmel bunt bekränzend
Mit keuscher Ros', in rother Blüte glänzend.

76.

Der König ruft zum Rathe die Vasallen,
Und meldet, welch ein Traumbild ihn umschwebt,
Die Wort' auch, die dem heil'gen Greis entfallen,
Dass jedes Herz Bewunderung durchbebt.
Die Rüstung zu dem Seezug wird von Allen
Gebilligt, und, von hohem Muth belebt,
Beschliesst man, dass die Flott' auf Meere gehe,
Und neue Zonen, neue Land' erspähe.

77.

Und mir, der niemals hoffte, zur Vollendung
Gedeihe je, was mir mein Herz befahl,
Denn immerdar zu solch erhabner Sendung
Bestimmt des Herzens ahnungsvolle Wahl —
Nicht weiss ich, wie, durch welche Schicksalswendung,
Noch, welches gute Zeichen mich empfahl —
Mir gab dies Amt mein König in die Hände,
Dass ich das grosse, schwere Werk vollende.

Digitized by Google

78.

Mit holdem Wort und liebevollen Bitten,
Was, wie Gebot, von Herrschern mächtig zwingt,
Begann er: Nur im Kampfe wird erstritten,
Was Hohes, Herrliches der Mensch vollbringt:
Ein Leben nur, das Schmerz und Noth erlitten,
Schafft, dass der Mann des Ruhmes Kron' erringt;
Denn wann es nicht in schnöder Furcht erschauert,
Dehnt seine Bahn sich aus, wie kurz es dauert.

79.

Dich unter Allen hab' ich zu der Stelle,
Die deiner Thaten würdig ist, ersehn,
Zu einer Arbeit, ruhmvoll, hart und helle:
Für mich (ich weiss) wirst du sie leicht bestehn.
Nicht länger hielt ich, und versezte schnelle:
Für dich, o Herr, in Schwert, Eis, Glut zu gehn,
Gilt mir so wenig, dass es mehr mich quälet,
Dass dieses Leben so geringe zählet.

80.

Ersinne mir die schwersten Abenteuer,
Wie einst Eurystheus auf Herakles lud,
Cleona's Leu'n, Harpyen, Ungeheuer,
Des Erymanthus Schwein, der Hydra Brut:
Und sollt' hinab ins dunkle Land dein Treuer,
Wo Pluto's Auen tränkt die styg'sche Flut,
Und willst du mich zu grössrer Mühsal fertig:
Für dich, o Herr, ist Geist und Blut gewärtig.

Digitized by Google

81.

Mit Gaben dankt er mir von hohem Werthe,
Und meinen Willen ehrt sein lobend Wort:
Es lebt und wächst die Tugend, die man ehrte,
Ein Lober drängt zu grossen Thaten fort.
Sogleich erbietet mir sich als Gefährte,
In Lieb' und Freundschaft mir ein starker Hort,
Mein Bruder, den man Paul von Gama nennet,
Und der gleich mir für Ruhm und Ehre brennet.

82.

Es meldet sich Niclas Coelho weiter,
Der drangsalvolle Kämpfe gross bestand:
Die Beiden sind erfahrne, wackre Streiter,
Und ungestüm, voll Einsicht und Verstand.
Schon rüst' ich junge Männer als Geleiter
Mir aus, von Muth und Streitlust all' entbrannt,
Voll hoher Thatkraft alle: so erschienen,
Die sich erboten, solchem Werk zu dienen.

83.

Don Manoel beschenkt sie all' und jede,
Dass sie mit grösserm Eifer ihrem Ziel
Entgegengehn, und durch erhabne Rede
Befeuert, folgen zu dem Wagespiel.
So rotteten die Minyer sich zur Fehde
Um's goldne Vliess im schicksalvollen Kiel
Des Schiffes, das zuerst Euxinus Wogen
Auf Abenteuer kühnes Sinns durchzogen.

Digitized by Google

84.

Und auf Ulysses altberühmter Schwelle,
Im Porte, wo Neptunus bittre Flut
Mit weissem Sande mengt die süsse Welle
Des Tago, sind in edelm, heitern Muth,
Und voll Begier, die Schiffe schon zur Stelle;
Kein Bangen dämpft die jugendliche Glut:
Seevolk und Mannschaft eilt, nach allen Seiten
Des Erdenrundes hin mich zu geleiten.

85.

Die Krieger sieht man auf dem Meeresstrande
In mancher Farb', in bunten Kleidern gehn,
Nicht minder glühend in der Thaten Brande,
Um neue Weltgebiete zu erspähn.
Die linden Lüfte ziehen leis' am Rande
Der Schiffe hin, die luft'gen Wimpel wehn;
Die Schiffe sehn, vorblickend in die Ferne,
Gleich Argo, schon sich am Olymp als Sterne.

86.

Nachdem wir uns in solcher Art versehen,
Und Alles für die weite Fahrt bestellt,
Bereiten wir uns, in den Tod zu gehen,
Der sich dem Schiffer stets vor Augen stellt.
Zu Ihm, der mit des Blickes hehrem Wehen
Allein der Himmel Chöre trägt und hält,
Flehn wir um Gnade, dass er uns geleite,
Und Glück und Heil auf unsre Pfade breite.

Digitized by Google

87.

So ziehn wir aus des heil'gen Tempels Pforte,
Der an des Meeres Ufer ward erbaut,
Und der den Namen trägt von jenem Orte,
Wo unsre Welt im Fleische Gott geschaut.
Denk' ich daran, o Herr, wie ich die Porte
Der Heimat liess, von Zweifelsnacht umgraut,
Voll innres Bangens: glaube mir, den Zähren
Vermag mein Auge nimmer dann zu wehren.

88.

Des Tages strömt' in wogendem Gedränge,
Bald um Verwandte, bald um Freude bang,
Bald um zu schaun nur, aus der Stadt die Menge,
In deren Blicken Gram und Sorge rang:
Und wir, umwallt vom rauschenden Gepränge
Der Priester in des heil'gen Amtes Drang,
Wir lenken zu den Schiffen unsre Pfade
Im Feierzug, und bitten Gott um Gnade.

89.

Auf solcher rauhen Bahn so langer Dauer
Wart' unser, wähnt man, sichres Todesgraun:
So klagen dort in mitleidvoller Trauer,
Laut seufzend hier, die Männer und die Fraun.
Der kalten Angst und der Verzweiflung Schauer,
Uns nicht so bald im Leben mehr zu schaun,
Vermehrt der Mütter, Bräute, Schwestern Bangen;
Nicht will ja zage Lieb' an Hoffnung hangen.

Digitized by Google

90.

Dort Eine ruft: o Sohn, der mir zum Stabe
Gelassen war, den ich als ein'ge Zier
Und Stüze noch im müden Alter habe,
Das enden wird in bittern Thränen hier:
Warum mich lassen, elend, ohne Labe?
Warum, o Trauter, gehest du von mir?
Ein Grab zu graben auf der langen Reise,
Dass du den Fischen werdest eine Speise?

91.

Die stöhnt in losem Haare: Du, mein Leben,
Du, ohne den nicht leben mag die Braut:
Warum die Tage, die du mir gegeben,
Die nimmer dein, dem wilden Meer vertraut?
Was? unsrer Herzen zartverbundnes Streben
Vergissest du, von Meeresnacht umgraut?
Und unsre Freud' und unser leichtes Minnen
Führt auf den Segeln Windeshauch von hinnen?

92.

Mit solchem Wort und andern noch, entsprungen
Aus banger Lieb' und edler Menschlichkeit,
Begleiten uns die Alten und die Jungen,
Sie, denen mindre Kraft ihr Alter leiht.
Der Berge nahes Echo, wie durchdrungen
Von hohem Mitleid, hallt die Antwort weit;
Die Zähren, die des Meeres Ufer baden,
Sind ohne Zahl, wie Sand an Seegestaden.

Digitized by Google

93.

Wir, ohne nur noch einen Blick zu zeigen
Der Mutter oder Braut, in solchem Gram,
(Um nicht zu jammern, und uns abzuneigen
Vom Werke, das man freudig unternahm)
Beschlossen rasch die Schiffe zu besteigen,
Und ohne dass man irgend Abschied nahm:
Denn dieser Brauch, dem Herzen süsse Weide,
Schmerzt mehr, ob man zurückbleib' oder scheide.

94.

Jedoch ein Alter, würdig anzuschauen,
Der im Gewühl am Meeresufer stand,
Auf uns gezückt der Augen düstre Brauen,
Und dreimal rings das Haupt herumgewandt,
Erhob die Stimme kläglich und mit Grauen,
Dass man im Meere deutlich ihn verstand:
Voll Kunden, die Erfahrung ihm gewährte,
Sprach er die Worte, die sein Geist ihn lehrte:

95.

O Herrscherruhm! o nichtiges Verlangen
Nach jenem Dunste, den man Ruhm benennt!
Trugvolle Lust, von eitlem Wind gefangen
Der Volkesgunst, die man als Ehre kennt!
Welch herbe Strafen, und mit Recht, empfangen
Die Thoren, deren Herz für dich entbrennt!
Mit welchen Toden, welchen Mühn, und Qualen,
Und Grausamkeiten lässest du sie zahlen!

Digitized by Google

96.

Du störst die Ruh des Lebens und der Seele,
Säst Harm und Treubruch in der Ehen Schooss,
Verwüstest Gut mit schlauem Machtbefehle,
Verwirrst der Länder und der Reiche Loos.
Wohl bist du werth, dass Hohn und Schmach dich quäle;
Doch nennet man dich edel, nennt dich gross:
Sie preisen dich als hohen Ruhm; als Ehre,
Dem blöden Volk zu trügerischer Mähre!

97.

Zu welchem neuen Ungestirne leitest
Du diese Reiche, dieses Volk hinaus?
Wie viel Gefahren, welchen Tod bereitest
Du, hüllend in ein schönes Wort das Graus?
Welch edle Reich' und goldne Minen breitest
Als leichte Beute du vor ihnen aus?
Mit welchen Palmen, welchen Siegeskronen,
Triumphen, Ruhm, verheissest du zu lohnen?

98.

O du Geschlecht vom Stamme jenes Thoren,
Der nicht allein das heitre Paradies
Durch Sünd' und Ungehorsam dir verloren,
Dich in dies öde, ferne Reich verstiess,
Nein dich, zu mehr als Irdischem geboren,
Aus deiner heitern Unschuldswelt verwies,
Des goldnen Alters Frieden dir entwandte,
Und in die Zeit voll Blut und Krieg dich sandte:

Digitized by Google

99.

Wenn doch in solchem lust'gen Unverstande
So gerne schwelgt der leichtberückte Geist;
Wenn du der blinden Mordbegier, dem Brande
Der Wuth, den Namen Kraft und Stärke leihst;
Wenn Einer, der des Lebens süsse Bande
Verachtet, die so gross und würdig heisst,
Ob Jener, der das unschäzbare Leben
Verliehen, bebt', es in den Tod zu geben:

100.

Werft nach dem nahen Mohren aus die Neze,
Der immer euch mit hartem Kriege grollt!
Folgt er nicht Mahoms höllischem Geseze,
Wenn ihr allein für Christus kämpfen wollt?
Verlanget ihr mehr Länder oder Schäze;
Stehn tausend Städte nicht in seinem Sold?
Und seid ihr lüstern nach dem Preis der Siege;
Ist jener nicht beherzt und stark im Kriege?

101.

Anschwellen lasset ihr den Feind am Thore,
Sucht einen andern euch in fernem Land:
Darum entvölkert ihr vom alten Flore
Das Reich, in weite Fern' hinaus gebannt?
Damit die Sage schmeichel' eurem Ohre,
Sucht ihr die Mühsal, neu und unbekannt,
Die als Gebieter euch mit reicher Habe
Der Inder, Perser, Araber begabe?

Digitized by Google

102.

Verflucht der Erste, welcher sich getraute,
Auf hartem Holz zu segeln durch die Flut!
Werth, dass ihm ewig in der Hölle graute,
Ist das Gesez, das ich befolge, gut!
O möge nie die tönesüsse Laute,
Nicht hoher Geister lebensvolle Glut,
Dafür ihm Ehre zollen als Vermächtniss,
Nein, mit ihm schwinde Namen und Gedächtniss!

103.

Prometheus bracht' aus Himmelshöhn das Feuer,
Das er des Menschen Seele zugesellt,
Die Flamme, die zu Krieg, (o Ungeheuer
Von Trug!) zu Tod, zu Schmach entflammt die Welt:
Wie besser wär' es uns, und nicht so theuer
Bezahlt' es, o Prometheus, unsre Welt,
Wenn dein Gebilde nicht den Funken hegte,
Der es zu Trieben hoher Art bewegte!

104.

Nie hätte Phöbus dann der Sonne Wagen
Dem Sohn vertraut, nie durch der Lüfte Kreis
Der Flügel Sohn und Vater hingetragen,
Dem Meer zum Namen, und dem Strom zum Preis!
Kein ungemessnes, kein verruchtes Wagen
In Flamme, Schwert, in Wasser, Glut und Eis,
Bleibt unversucht in Drang menschliches Strebens:
O trübes Schicksal! Hartes Loos des Lebens!

Digitized by Google

FÜNFTER GESANG.

1.

Kaum war die Rede von dem hohen Greise
Erschollen, und wir öffneten sofort
Dem Windeshauch, der heiter blies und leise,
Die Flügel, scheidend vom geliebten Port.
Man schlug, wie's auf dem Meere Sitt' und Weise,
Die Segel los, zum Himmel scholl das Wort:
Glück auf die Fahrt! — und mit gewohnter Schnelle
Trug Wind den Rumpf der Schiffe durch die Welle.

2.

Die Zeit war, als der ew'ge Lichtplanete
In des Nemäerthieres Zeichen trat:
Die Welt, hinsterbend mit den Zeiten, drehte
Im sechsten Alter sich auf trägem Pfad;
In dem, nach altgewohntem Brauch, erspähte
Sie vierzehnhundertmal den Sonnenpfad,
Und wieder neunzigmal und wieder sieben,
Als auf dem Meer sich unsre Schiffe trieben.

Digitized by Google

3.

Und mählig schon vor unserm Aug' erblassen
Der Heimat Höhn, am alten Ort gebannt,
Der klare Tago, Cintra's Felsenmassen;
Lang dehnt sich aus der Blick auf sie gewandt:
Da blieben unsre Herzen, nimmer lassen
Des Grames Weh'n sie aus dem theuern Land:
Nun, da sich Alles unserm Aug' entzogen,
Sehn wir zulezt nur Luft und Meereswogen.

4.

Bald öffneten wir jener Meere Pforte,
Die kein Geschlecht der Menschen aufgethan,
Sah'n andre Zonen, sahn die Inselporte,
Wohin der edle Heinrich fand die Bahn;
Der Mauritanier Hochgebirg' und Orte,
Die Länder, die Aetäus walten sahn,
Zur Linken lassend; denn, ob andre lagen
Zur Rechten uns, vermag kein Mensch zu sagen.

5.

Wir ziehn vorbei Madeira's Inselstrande,
Die man vom reichen Baumwuchs also nennt,
Die ersten mit Bewohnern unsrer Lande,
Und deren Namen mehr, als Ruf, man kennt:
Doch, sei die Insel auch am Erdenrande,
Gilt keine mehr, um welche Venus brennt;
Vielmehr, da sie die ihre, weiht im Meere
Ihr Paphos, Cypern, Gnidos und Cythere.

Digitized by Google

6.

Dann lassen wir Massilia's öde Küste,
Worauf der Azeneguen Herde baut:
Nie labt ein frisches Wasser ihr Gelüste,
Noch nähren sie sich von des Feldes Kraut:
Die Fluren wildern ungebaut und wüste,
Wesshalb der Vogel Eisen hier verdaut:
Die Barbarei von Aethiopien scheidet
Dies Land, das jedes Mangels Druck erleidet.

7.

Wir ziehn vorbei die Gränze, die der Wagen
Der Sonn' erreicht, wann er nach Norden lenkt,
Wo Stämme wohnen, die in frühern Tagen
Mit schwarzer Farbe Phaëthon beschenkt.
Da werden Völker, weit hieher verschlagen,
Von kalter Flut des Senegal getränkt,
Wo wir dem grünen Cap den Namen weihten,
Das Arsinarium hiess in alten Zeiten.

8.

Als die Canarien hinter uns entwallten,
Die einst den Namen Glückseiland' empfahn;
Da zu den Töchtern Hesperus, des alten,
Den Hesperiden, strebt der Flotte Bahn,
Dahin, wo neue Wunder sich entfalten,
Und die zu sehn, sich unsre Schiffe nahn;
Wo wir mit gutem Wind zum Hafen kamen,
Und uns Erfrischung auf dem Lande nahmen.

Digitized by Google

9.

Die Insel, die den Namen sich geliehen
Vom heil'gen Jago, bot uns diesen Port;
Vom Helden, der Hispanien Schuz verliehen,
Dass es die Mohren schlug mit grausem Mord.
Von hier bereiten wir uns abzuziehen,
Sobald mit hellem Hauche blies der Nord,
Hin durch des Salzmeers unermessne Wogen,
Nachdem wir süsse Rast im Land gepflogen.

10.

Fortan umkreisen wir die weiten Gauen
Von Africa, das sich gen Osten kehrt;
Jalofo's Reich, das auf verschiednen Auen
Vielfache Stämme schwarzer Farbe nährt:
Auch war Mandinga's grosses Land zu schauen,
Das uns das reiche Glanzmetall gewährt,
Und Gambia's gekrümmte Welle trinket,
Der in des Atlas breiten Schoos versinket.

11.

Wir lassen die Dorcaden, jene Stelle,
Wo sich die Schwestern ehmals angebaut,
Die ganz beraubt der lichten Augenhelle,
Zu drei'n aus Einem Auge nur geschaut:
Du nur, du, die Neptunus in der Welle
Ob ihrer reichen Haare grüsst' als Braut,
Vor allen nun durch Hässlichkeit zerrüttet,
Hast Ottern auf den glüh'nden Sand geschüttet!

Digitized by Google

12.

Südwärts hat endlich auf die ganze Breite
Der See die Bahn der Flotte sich gewandt,
Hin an Leona's schroffer Felsenseite,
Am Kap, das von den Palmen wir benannt,
Am grossen Strom' hin, welcher in die Weite
Forthallend schlägt an unsrer Küsten Strand,
Am Eiland auch, das jenes Namen träget,
Der seine Hand in Gottes Mahl geleget.

13.

Da sehn wir Congo's grosse Landreviere,
Die Christi Lehre schon durch uns empfahn,
Wo klar und breit hinflutet der Zaire,
Ein Strom, den nie der Alten Schiffe sahn.
Fern von Callisto's kaltem Pol verliere
Ich mich zulezt auf weiter Meeresbahn,
Nachdem ich schon der heissen Gränz' enteilet,
Wo unsre Welt sich in zwei Hälften theilet.

14.

Schon war vor unserm Blick uns aufgegangen
Ein neuer Stern im neuen halben Rund;
Kein andres Volk sah diesen, und in langen
Jahrreihen ward ihm nie sein Dasein kund.
Wir sahn vor uns, in mindrer Schöne Prangen,
Da kein Gestirn dort blinkt, und minder bunt,
Des Pols Gebiet, wo noch kein Aug' entdecket,
Ob hier nur Meer, ob andres Land sich strecket.

Digitized by Google

15.

So schifften wir, durch jene Zonen dringend,
Durch welche zweimal Phöbus Wagen zieht,
Zweimal den Lenz und zweimal Winter bringend,
Wann er von einem Pol zum andern flieht:
Durch Windestill' und Stürm' und Qual uns ringend,
Die Aeols Wuth erschafft im Meergebiet,
Sahn wir die Bären, troz der Juno Zorne,
Sich niedertauchen in Neptunus Borne.

16.

Viel Worte dir zu machen von der grausen
Gefahr des Meeres, die kein Mensch empfand,
Der Donnerhalle fürchterlichem Brausen,
Von Blizen, so die Luft in Glut entbrannt,
Plazregen, Donnern, die mit wildem Sausen
Die Erde spalten, düstrer Nacht entsandt,
Das wär' ein grosses, thörigt eitles Streben,
Wär' auch ein Laut von Eisen mir gegeben.

17.

Ich sah die Dinge, die man aus dem Munde
Des Schiffers, dem Erfahrung Leiter ist,
Als sicher hört und als wahrhafte Kunde,
Weil er sie nur nach äussern Zeichen misst,
Und die der Mann, der blos aus innrem Grunde
Der Welt verborgne Wunderding' ermisst,
Von Geist allein geleitet und von Kenntniss,
Für falsch erklärt, auch wohl für Misverständniss.

Digitized by Google

18.

Das Licht, das lebende, gewahrt' ich klärlich,
Das immerdar dem Seevolk heilig galt,
Wann Ungewitter dunkelt, und gefährlich
Der Sturm sich aufmacht, und Geheul erschallt.
Nicht minder war's ein Wunder, unerklärlich,
Wovor ein hehrer Schauer uns durchwallt,
Zu sehn, wie Meergewölk' in weiten Bogen
Des Oceans erhabne Wellen sogen.

19.

Ich sah's in Wahrheit, und ich habe Proben,
Mir log mein Auge nicht: emporzuwehn
Begann ein Dunst, aus feinem Duft gewoben,
Und sich, vom Wind' erfasst, im Kreis zu drehn;
Drauf an des Poles höchste Spiz' erhoben,
Erschien's ein dünnes Rohr, das, kaum gesehn
Von unsern Augen, in die Lüfte gleitet:
Aus Wolkenstoffe schien es mir bereitet.

20.

Der Dunst beginnt allmählig anzuquellen,
Und gross zu werden, wie ein starker Mast,
Nun zu verengen, und nun anzuschwellen,
Wann er in sich der Wasser Meng' erfasst:
Er wallet hin und woget auf den Wellen,
Und auf ihm thürmt sich einer Wolke Last,
Und grösser immer ward er, immer grasser,
Je mehr er einschlang von der Flut der Wasser.

Digitized by Google

21.

Wie man den rothen Egel oftmals siehet
An eines Thieres Lippen, das die Flut
Der Quelle trinket, und sich nichts versiehet,
Den Durst sich kühlen mit dem fremden Blut:
Er wächst und wächst, je mehr er in sich ziehet,
Wird voll, und dehnt sich aus im raschen Muth:
So schwillet hier die grosse Säul', und weitet
Die schwarze Wolke, die sich auf ihr breitet.

22.

Doch, da sie nun sich voll und satt gesogen,
Zieht sie den Fuss in sich zurück vom Meer,
Und fliegt zum Himmel auf in Wasserbogen,
Auf Wellen lagernd mit der Wellen Heer:
Den Wogen giebt sie die geraubten Wogen,
Doch schmeckt man nicht das Salz an ihnen mehr.
Die Schriftgelehrten mögen nun ersehen,
Dass solche Wunder der Natur bestehen!

23.

Wenn jene Späher in den Wunderreichen
Der Erde, die besucht so manches Land,
Gleich mir, die Dinge sähn, die wundergleichen,
So manchem Wind ihr Segel zugewandt:
Welch grosse Schriften von der Stern' und Zeichen
Einflüssen hätten wir von ihrer Hand!
Seltsame Ding' in welcher hohen Klarheit,
Und Alles ohne Lüg' und lautre Wahrheit!

Digitized by Google

24.

Fünfmal erschien, in seines Laufes Schnelle,
Des Himmels erster Lichtplanete schon,
Halbleuchtend izt, und izt in voller Helle,
Seit unsre Kiele durch die Meere flohn:
Da rief aus luft'gem Mastkorb ein Geselle
Von fertgem Aug, Land! Land! mit hellem Ton:
Am Borde springt in lustigem Gedränge,
Ostwärts den Blick gewandt, die frohe Menge.

25.

Schon tauchen, wie der Wolken Luftgewande,
Die Berge vor uns auf in klarem Schein:
Die schweren Anker puzt man, und am Strande
Schon angelangt, ziehn wir das Segel ein.
Dass unsre Kunde von so fernem Lande,
Wo wir nun stehn, gewisser möge sein,
Wie durch das Astrolab wir wohl erkunden,
Dass jüngst ein tiefer, weiser Geist erfunden:

26.

So landen wir am weiten Saum des Strandes,
Und allwärts hin lenkt unsre Schaar den Pfad,
Voll Gier, die Wunder all des fremden Landes
Zu sehn, das noch kein andres Volk betrat.
Ich, mit den Lothsen auf des Uferrandes
Sandstrecken spähend, wo wir hingenaht,
Verweile mich, der Sonne Höhn zu proben,
Und aufzunehmen die gestirnten Globen.

Digitized by Google

27.

Wir sehn, dass unsre Kiele schon geglitten
Vorüber an des Widders grosser Bahn,
Und nun des Südpols Eis mit raschen Schritten,
Dem aller Welt verborgnen Ziele, nahn.
Da, siehe, kam, in unsrer Leute Mitten,
Ein fremder Mann mit schwarzer Haut heran,
Den sie gefangen, als er süsse Kuchen
Des Honiges im Berge ging zu suchen.

28.

Er naht sich uns, im Angesicht Erblassen,
Als hätt' er nie bestanden solche Fahr;
Nicht kann er uns, wir können ihn nicht fassen,
Der wilder ist, als Polyphemus war:
Ich weise nun des Silbers edle Massen,
Die glühend heissen Specerein ihm dar,
Den reichen Schmuck des colchischen Metalles;
Doch nimmer rührt den Blöden dieses Alles.

29.

Dann heiss' ich kleinre Gaben vor ihn stellen,
Küglein, aus hellem Glascrystall gefügt,
Viel kleine Glöckchen, welche lieblich gellen,
Ein rothes Müzlein, dessen Farbe gnügt.
Durch Wink' und Zeichen mag mir bald erhellen,
Dass, alles dies gewaltig ihn vergnügt;
Und also lass' ich ihn mit den Geschenken,
Zur nahen Heimat seine Bahn zu lenken.

Digitized by Google

30.

Doch alsobald am andern Tage zeigen,
Von schwarzer Farbe, nackt und unbedeckt,
Sich andre, die den rauhen Höhn entsteigen,
Zu holen sich, was jener eingesteckt:
Bald sind sie uns befreundet und zu eigen,
In solcher Art, dass Einer sich erkeckt,
Velloso mit den Männern in die Wildniss
Zu gehn, um anzuschaun des Landes Bildniss.

31.

Auf seinen Arm vertraut allein der Kecke,
Und sicher glaubt er sich in stolzem Wahn:
Doch als er fort war eine grosse Strecke,
Und ich, ein gutes Zeichen zu empfahn,
Bekümmert, umschau', ob ich Nichts entdecke,
Seh' ich vom Berg den Abenteurer nahn;
Die Schritte lenkt er nach des Meeres Wogen,
Weit rascher, als er von uns ausgezogen.

32.

Das Boot Coelho's eilt ihn zu empfangen:
Doch ehe dies zum Strande noch gediehn,
Stürzt auf ihn los in heftigem Verlangen
Ein Schwarzer, dass er ihm nicht mög' entfliehn.
Viel folgen nach: schon sieht er sich gefangen,
Und Hülfe ward von Niemand ihm geliehn:
Rasch eil' ich selbst: indess mein Kiel sich sputet,
Kommt eine schwarze Band' herangeflutet.

Digitized by Google

33.

Aus dichter Wolk' auf uns herab ergossen
Sich Pfeil' und Steinblöck' ohne Maass und Zahl;
Und nicht umsonst war's in die Luft geschossen,
Denn dieses Bein erhielt ein starkes Mahl:
Doch wir, als hart getroffne Streitgenossen,
Erwiedern ihnen so mit einem Mal,
Dass mehr von rother Farbe sie versprüzen,
Als sich gewahren lässt an ihren Müzen.

34.

Und als wir mit Velloso nun entrannen,
Ziehn wir zur Flotte wieder alsogleich,
Erkennend, was die rohen Hunde sannen,
Die böse Rott', an arger Tücke reich,
Durch die nicht bessre Kunde wir gewannen,
Von India's ersehntem goldnem Reich,
Als dass wir uns noch fern von ihm befinden:
Die Segel geb' ich wiederum den Winden.

35.

Da sagte zu Velloso wohl ein Recke,
Und Alle fingen an zu lachen drauf:
Holla, Geselle! dort die Hügelstrecke —
Da steigt man leicht herab, und schwer hinauf!
Das mag wohl sein! erwiedert ihm der Kecke:
Doch kam ich vorhin etwas rasch in Lauf,
Als ich die Hund' auf euch heran gewahret,
Und dachte, dass ihr ohne mich hier waret.

Digitized by Google

36.

Darauf erzählt' er, dass die schwarze Truppe,
Von der ich früher sprach, ihn weiter fort
Nicht gehen lassen auf des Berges Kuppe,
Und, kehr' er nicht um, ihn bedroht mit Mord,
Dann sich verborgen hinter eine Gruppe
Von Bäumen, uns, wenn wir am Meeresbord
Erschienen, in das dunkle Reich zu senden,
Um sichrer dann zum Raube sich zu wenden.

37.

Schon fünfmal war die Sonn' hinabgegangen,
Seit wir von dort hinweg auf unserm Zug
Durch unbeschiffte Meerespfade drangen,
Und uns ein Wind mit sanftem Hauche trug:
Als eine Nacht, in der wir ohne Bangen
Hinwachten auf der Kiele scharfem Bug,
Aus düstrer Luft auf unsre Häupter nieder
Die Wolke hing mit schwärzlichem Gefieder.

38.

So furchtbar zog sie an mit trüber Schwere,
Dass unsre Seelen banges Graun durchwallt:
Von ferne dröhnen, heulen schwarz die Meere,
Wie wenn am Fels fruchtlos die Brandung hallt.
Erhabne Vorsicht, rief ich aus: du Hehre!
Welch ein Geheimniss göttlicher Gewalt,
Das Meer und Himmel drohend uns entfaltet,
Da sichtbar eine höh're Macht hier waltet!

Digitized by Google

39.

Noch sprach ich, als in mächtiger Entfaltung
Ein Riesenleib erschien im Lüftereich,
Von hässlicher, gigantischer Gestaltung:
Rauh war sein Bart, sein Antliz kummerbleich,
Die Augen tief und hohl, furchtbar die Haltung,
Die Farbe blass und fahl, der Erde gleich,
Die Haare voll von Erde, kraus und hässlich,
Die Lippen schwarz, die Zähne gelb und grässlich.

40.

So gross an Gliedern war er, traun! und ohne
Zu dichten, darf ich sagen, dass er leicht
Den rhodischen Colossus, diese Krone
Der sieben Wunder einst, an Höh' erreicht.
Er sprach zu mir mit grausem, dumpfem Tone,
Der (also schien's) aus tiefem Meere steigt;
Das Blut erstarrt uns, und die Haar' empören
Sich mir und Allen, die das sehn und hören.

41.

Er sprach: O Volk, verwegenstes von allen,
Die auf der Welt für grosse Thaten glühn,
Du, dem so blutge Kriege nur gefallen,
Das nimmer ausruht von vergebnen Mühn:
Du lässest die verbotnen Schranken fallen,
Beschiffest meine weiten Meere kühn,
Die schon so lange Zeit ich hab' und hüte,
Wohin kein Kiel, fern oder nah, sich mühte;

Digitized by Google

42.

Zu schauen die verborgnen Wundermächte
Des Weltalls und der feuchten Region,
Niemals erspäht vom sterblichen Geschlechte,
Verhüllet auch der Erde grösstem Sohn.
Drum hör', o Schaar, die solches sich erfrechte,
Die Fahren all, die deine Bahn umdrohn
Im ganzen weiten Meer und auf dem Lande,
Das du bejochest in des Krieges Brande!

43.

Ja, wisse, dass die Segel, die der Reise,
Von dir gewagt, sich fürder kühn vertraun,
Dies Meer verfolgen wird nach Feindesweise
Mit Stürmen und mit Ungewittergraun,
Und dass die Flotte, die verbotne Gleise
Zuerst befährt in diesen Meeresaun,
Ich unvermuthet also strafen werde,
Dass grösser sei der Schaden, als die Fährde.

44.

Dort wird (ich hoffe), wenn kein Wahn mich blendet,
Die Rach' an Jenem, der mich fand, vollstreckt:
Doch ist an ihm die Strafe nicht vollendet,
Die eures Starrsinns Ungestüm erweckt:
Nein, euren Schiffen jedes Jahr gesendet,
(Wenn Wahrheit ist, was mir der Geist entdeckt)
Wird Schiffbruch, Unglück aller Art erstehen:
Der Uebel kleinstes ist, den Tod zu sehen.

Digitized by Google

45.

Den ersten Helden, der in hohem Prangen
Des Ruhms der Himmel fernen Saum berührt,
Wird hier ein ew'ges, neues Grab empfangen,
Wann Gottes Rathschluss ihn hieher geführt;
Hier werden die Trophä'n, die stolzen, hangen,
Die er sich aus der Türkenschlacht entführt:
Quiloa's und Mombaza's öde Flächen
Drohn ihre Trümmer hier durch mich zu rächen.

46.

Ein Andrer auch von hehrem Ruf erscheinet,
Ein edler Ritter, frei, der Minne hold,
Und mit ihm geht das schöne Weib vereinet,
Das ihm die Liebe schenkt als hohen Sold:
Sie ruft ein Stern, der trüb und düster scheinet,
In mein Gebiet hier, welches feindlich grollt,
Und lebend aus dem Schiffbruch lässt die Beiden,
Um ungeheures Misgeschick zu leiden.

47.

Sie sehn, wie Hunger rafft die theuren Pfänder,
Die er in Lieb' erzeugte, sie gebar,
Sehn, wie dem holden Weibe die Gewänder
Auszieht der Caffern wilde Räuberschaar;
Sie sehn der Glut, dem Froste ferner Länder
Entblösst die Glieder, schön, crystallenklar,
Nachdem sie lang die glühend heissen Stäten
Des Sandes mit dem zarten Fuss getreten.

Digitized by Google

48.

Und nimmer sieht aus solcherlei Bedrängniss,
Aus solcher Noth ihr Auge sie befreit:
Es bannt die beiden Gatten ihr Verhängniss
In diese schaurig heisse Dunkelheit.
Hier werden, wann den Thränen lautrer Bängniss,
Wann Steine sich erweichten ihrem Leid,
Der Beiden Seelen, die sich fest umschlingen,
Dem schönen Unglückskerker sich entschwingen.

49.

So scholl zu mir des Riesen Stimme nieder:
Mehr hätt' er noch vom Schicksal mir vertraut;
Da sprang ich auf: Wer bist du, dessen Glieder
Mich also schreckten, dass mir wahrhaft graut?
Er krümmt den Mund, er dreht die Augen wieder,
Die Luft durchgellt ein grosser Schreckenslaut:
Mit einer Stimme, traurig und erbittert,
Sprach er, als wär' er vor der Frag' erzittert:

50.

Ich bin das grosse Kap, das tief versteckte,
Dem ihr den Namen lieht vom Sturmeswehn,
Das Ptolomäus, Mela nicht entdeckte,
Noch Strabo, noch ein Andrer mocht' erspähn.
Der Africaner ganze Küst' erstreckte
Sich bis zu meinem Kap, das, ungesehn,
Entgegen sich des Südes Pole breitet,
Dem eure Kühnheit solches Weh bereitet.

Digitized by Google

51.

Wie Aegeus und Enceladus, ein Sprosse
Der Erde war ich, Erbe roher Wuth,
Hiess Adamastor, und war ihr Genosse
Im Krieg mit ihm, der schleudert Donnerglut,
Nicht dass ich Felsen thürmt' auf Felscolosse:
Ich nahm für mich des Oceanes Hut,
Ward Herr der Wogen, die Neptunus theilte
Mit seinem Heer, das ich zu suchen eilte.

52.

Um Peleus Weib erglüht im Liebesbrande,
Gab ich so grosser Wagniss mich dahin:
Die Götterfrau'n all aus des Himmels Lande
Verschmäht' ich um der Wogen Herrscherinn.
Mit Nereus Töchtern sah ich einst am Strande
Sie hüllenlos emporziehn; und mein Sinn
Fand sich sogleich von ihrem Reiz gefangen,
Und kennt annoch kein anderes Verlangen.

53.

Doch weil unmöglich war, sie zu gewinnen
Mit dieses Leibes hässlich wilder Art,
Wandt' ich auf Waffen, auf Gewalt mein Sinnen,
Und Doris ward mein Leiden offenbart:
Die Göttinn sprach aus Furcht für mein Beginnen;
Doch sie, mit einem Lächeln, hold und zart,
Versezte: Wo wär' einer Nymphe Liebe,
Die solches Riesen Drang gewachsen bliebe?

Digitized by Google

54.

Doch, dass in solchem Kampfe nicht erzitt're
Der Ocean, ersinn' ich Mittel mir,
Mit meiner Ehre tilg' ich dieses Bitt're!
Die Antwort wurde mir gebracht von ihr.
Ich, der ich Nichts von solchem Truge witt're,
(Verblendet ist ja Liebender Begier)
Ich fühle nur mein Herz in grossen Wellen
Von Hoffnungen, von süssen Trieben schwellen.

55.

Des Kampfes hatt' ich harmlos mich begeben;
Verheissen war durch Doris eine Nacht:
Da seh' ich hüllenlos von weitem schweben
Der holden Thetis hehre Götterpracht:
Ich stürme hin, nach meines Leibes Leben
Von fern die Arme breitend, unbedacht;
Und schon begann ich von den schönen Augen,
Den Wangen, Haaren, Küsse mir zu saugen.

56.

O dass dies Wort die Sinne mir nicht raubte!
Von einem Berg umschlungen fand ich mich,
Als ich in meiner Lieben Arm mich glaubte,
Auf öder Heide, wild und schauerlich!
Vor einem Felsen steh' ich, Haupt an Haupte,
Ich, der ein Engelantliz wähnt vor sich,
Nicht Mensch hinfort, in stumme Ruh gebettet,
An einen Fels, ein andrer Fels, gekettet.

Digitized by Google

57.

O schönste Nymphe du des Oceanes!
Da meine Gegenwart dich nicht gerührt;
Was rissest du mich aus dem Brand des Wahnes,
Ob Wolk', ob Berg, Traum oder Nichts ihn schürt?
Grimm eil' ich weg vom Bord des feuchten Planes,
Da Schmach und Gram die Sinne mir entführt,
Nach andern Welten, da mich Niemand sehe,
Der höhne mein Bedrängniss und mein Wehe.

58.

Die Brüder waren schon in jenen Zeiten
Bezwungen, und von grauser Qual beengt,
Und, Sicherheit den Göttern zu bereiten,
Zum Theil in Felsenklüfte festgezwängt.
Wie mocht' ich fruchtlos mit dem Himmel streiten!
Nur weinen wollt' ich, durch mein Leid gedrängt,
Und fühlte bald ob meines kühnen Blickes
Die Züchtigung des feindlichen Geschickes.

59.

Zu harter Erde wird das Fleisch, zu Steinen
Erstarrt der Riesenbau der Knochen mir:
Gestalt und Glieder, welche dir erscheinen,
Sie dehnten sich lang durch die Fluten hier:
Den Riesenleib zulezt, den ungemeinen,
Verwandelt' in dies Kap die Rachbegier
Der Götter: und um meine Qual zu mehren,
Umkreiset Thetis mich in diesen Meeren.

Digitized by Google

60.

So sprach er, und mit schaurigem Gestöhne
Entschwand er unsern Blicken alsobald:
Das Nachtgewölk zerfliesst, und mit Gedröhne
Erbraust des Meeres Woge rings und hallt.
Da zu dem heil'gen Chor der Himmelssöhne,
In dessen Schirme wir so weit gewallt,
Die Hände hebend, fleht' ich, vor den Fahren,
Die Adamastor kundthat, uns zu wahren.

61.

Und Phlego schon und Pyrois durchwallten
Mit andern zwei des Aethers Region,
Als uns die Hochgebirge sich entfalten,
In die gewandelt war der Erdensohn.
Und durch des Orientes Meere schalten
Wir jene Küst' entlang die Kiele schon,
Wo wir, ein wenig abwärts hingetragen,
Zum zweitenmal uns an das Ufer wagen.

62.

Das Volk, gesezt in jenes Landes Mitte,
Das wohl aus Aethiopen nur bestand,
Erschien uns menschlicher in Brauch und Sitte,
Als andre, deren Tücke wir erkannt.
Mit frohen Festen, munterm Reigenschritte
Nahn sie sich uns daher zum Ufersand;
Die Herden auch, die wohlgenährten, zahmen,
Die jene weiden, auch die Weiber kamen.

Digitized by Google

63.

Die Weiber, schwarz gebrannt, erscheinen oben
Auf Stieren sizend; stattlich langsam zieht
Dies Thiergeschlecht, von jenen mehr erhoben,
Als andres Vieh auf ihrem Strandgebiet:
In ihrer Sprach', aus Pros' und Reim gewoben,
Ertönte, wohl geseżt, ihr Hirtenlied,
Zu ländlicher Schalmeien süssen Tönen,
Wetteifernd mit des Tityrus Camönen.

64.

So freundlich heiter anfangs ihre Weise,
War ihr Betragen menschlich auch hinfort:
Sie brachten uns für andre Ding' als Preise
Küchlein und Hämmel an des Meeres Bord:
Doch wie zulezt von ihnen meiner Reise
Genossen nicht erfasst ein klares Wort,
Das vom gesuchten Ziele böt' ein Zeichen;
So lichten wir die Anker, und entweichen.

65.

Wir hatten weithin Africa's Gestade,
Die schwarzen, schon umkreist, und, um zu nahn
Des Himmels Mitte, lenkt der Kiel die Pfade,
Fernab vom Südpol wendend unsre Bahn:
Das Eiland lassen wir, wo die Armade
Zuerst hin kam, die auf des Meeres Plan
Nach langem Spähn, der Stürme Kap entdeckte;
Und sich ihr Ziel auf dieser Insel steckte.

Digitized by Google

66.

Nun schiffen wir, viel lange Tage gleitend
Mit stillem Wind, von Stürmen jezt besiegt,
Im weiten Meer uns neue Bahnen breitend,
Und nur von kühnen Hoffnungen gewiegt:
So wallen wir, oft mit dem Meere streitend,
Und wie dort Alles stets im Wechsel liegt,
Stürzt eine Strömung mächtig uns entgegen,
Und nimmer können wir uns fortbewegen.

67.

Der Wogen Macht, die uns entgegen rollen,
Dass unsre Flotte sich nach hinten dreht,
Wohl war sie stärker wider uns im Grollen,
Als Macht des Windes, der uns günstig weht:
Doch Notus, dem des Zornes Muth erschwollen
Vom Kampfe, den er mit dem Meer besteht,
Verstärkt die Hauche mit ergrimmten Winden,
Dass wir die grosse Strömung überwinden.

68.

Der grosse Tag erschien im Lauf der Horen,
Woran drei Herrscher aus des Ostens Land
Den König suchten, welcher, neu geboren,
Mit sich zween andre Könige verband:
Da ward von uns ein andrer Port erkoren
Desselben Volkes, das ich schon genannt,
An jenem grossen Strom, dem wir den Namen
Des Tages lieh'n, an dem wir dorthin kamen.

Digitized by Google

69.

Wir nehmen hier Erfrischung ein, ingleichen
Des Stromes frische Welle: doch geliehn
Ward uns auch hier von India kein Zeichen,
Da dieses Volk, wie stumm, vor uns erschien.
Sieh nun, wie manches Land wir schon durchstreichen,
Ohn' uns dem rohen Volke zu entziehn,
Und ohne dass wir Spuren oder Kunden
Vom heiss ersehnten Morgenland gefunden.

70.

Bedenk', o Herr, wie wir voll düstrer Trauer,
Verloren all', hinwallten unsre Bahn,
Zermalmt vom Hunger, von der Stürme Schauer,
Durch Land und Meer, das keine Schiffe sahn,
Und müde von des Hoffens langer Dauer,
Wie schon getrieben zu Verzweiflungswahn,
In ungewohnten, fremden Weltbezirken,
Die feindlich auf die Menschensinne wirken.

71.

Verdorben und verwünscht ist, was uns nähret,
Bekommt dem schwachen Menschenleibe schlecht,
Und ausserdem ist uns kein Trost gewähret,
Der auch nur fern an Hoffnung gäb' ein Recht.
Glaubst du, dass dieses Volk, zu Streit bewehret,
Wär's nicht aus lusitanischem Geschlecht,
Also gebunden durch die Zucht sich glaubte,
Hold seinem König, seinem Oberhaupte?

Digitized by Google

72.

Glaubst du, sie hätten nicht sich schon erhoben,
Wofern ihr Feldherr ihnen widerstand,
Als Räuber durch die offne See zu toben,
Von Hunger, Wuth, Verzweifelung durchmannt?
Wohl höchlich muss man die Geprüften loben,
Die keine Mühsal, noch so gross, entwandt
Der Portugiesen glänzend hohem Werthe,
Der sich gehorsam stets und treu bewährte.

73.

Des Stromes Port verlassen wir am Ende,
Und segeln wieder durch des Salzes Plan,
Und, dass die Flott' ins offne Meer sich wende,
Lenk' ich von jener Küste weg die Bahn,
Damit, wann Notus kalten Hauch versende,
Der Bucht Gewässer uns nicht möge fahn,
Die hier das Ufer bildet an dem Strande,
Wo Gold entströmt Sofala's reichem Lande.

74.

Das Steuer, hier vorübergleitend, träget,
In Nicolaus Hut, in leichtem Flug
Hin, wo das Meer die Küste tosend schläget,
Des einen und des andern Schiffes Bug:
Da wird das Herz, das Furcht und Hoffen heget,
Und so vertraut des schwachen Holzes Trug,
Dem alle Hoffnung, wie es wähnt, gelogen,
Von neuem, heiterm Anblick angezogen.

Digitized by Google

75.

Denn als wir nah zum Ufer hingeleitet,
Wo Thal und Ebne sich uns offenbart,
Da machen, wo zum offnen Meer entgleitet
Ein Strom, die Segel auf und ab die Fahrt.
Wohl war uns grosse Freude da bereitet,
Dass wir schiffkund'ge Männer nun gewahrt,
Da wir so manches Neue zu erkunden
Von ihnen hofften, wie wir's auch gefunden.

76.

Wohl sind es Aethiopen, doch sie leben
Mit bessern Völkern (scheint es) im Verband:
Wenn sie das Wort in ihrer Sprach' erheben,
Wird als arabisch mancher Laut erkannt:
Mit einem zarten Tuche, das sie weben
Von Baumwoll', hüllen sie des Hauptes Rand;
Mit einem andern, blau von Farbe, decken
Sie jene Theile, die auch sie verstecken.

77.

Und auf Arabisch, das sie schlecht verstanden,
Und das Fernando Martiz wohl versteht,
Erzählten sie, oft werd' ihr Meer von Banden
In Schiffen, gross wie uns're sei'n, durchspäht,
Auch, dass sie kommen von des Ostes Stranden,
Bis wo die Küste sich gen Mittag dreht,
Und dann vom Süde gegen Ost sich wenden,
Wo weisse Völker, gleichwie wir, sich fänden.

Digitized by Google

78.

An diesem Volk, mehr an den neuen Kunden,
Erquicken wir gar sehr die Herzen dort;
Und von den Zeichen, die wir hier gefunden,
Den guten, blieb dem Strom sein Nam' hinfort:
Und wie man, solche Stätten zu bekunden,
Oft Male sieht, erhöhen wir am Bord
Ein Denkmal, das ich nach dem Engel nannte,
Den Gott als Führer dem Tobias sandte.

79.

Von Unrath, Austerschalen, und vom Tange,
Der eckeln Brut, im Meeresgrund geheckt,
Entlasten wir die Schiffe, die so lange
Das Meer befuhren, ganz von Schmuz bedeckt.
Die Wirthe, die mit freundlichem Empfange
Im heitern Eiland unsre Lieb' erweckt,
Versahn uns immer mit gewohnter Speise,
Entfernt von aller falschen Sinnesweise.

80.

Doch ungetrübt und rein und lauter weilet
Dies Hoffen nicht, das freudig an uns sprach
Bei diesem Strand: vergeltend rasch, ereilet
Uns Nemesis mit neuem Ungemach.
So ward es uns vom Himmel zugetheilet;
Geboren wurden wir mit solcher Schmach
Nothwendigkeit. Das Misgeschick hat Dauer;
Schnell wandelt Gutes die Natur in Trauer.

Digitized by Google

81.

Denn eine Krankheit, hässlich und voll Grauen,
Wie ich sie nimmer sah, riss manchen Mann
Vom Leben fort, der fern in Fremdlingsauen
Für immer eine Grabstatt sich gewann.
Wer, der's nicht sah, wird meinem Worte trauen?
So garstig schwoll das Zahnfleisch ihnen an
Im Munde da, und immer wuchs es weiter,
Und ging in Fäulung über und in Eiter.

82.

So fault' es hin mit hässlichem Gestanke,
Der rings die Lüfte zu verpesten droht:
Des Arztes Kunst entbehrte da der Kranke,
Auch half kein Wundarzt ihm in dieser Noth:
Doch Jeder, ob er auch unkundig schwanke,
Schnitt in das faule Fleisch, als wär' es todt;
Auch war ein solcher Ausweg nimmer misslich;
Denn wer es nicht ablöste, starb gewisslich.

83.

Nun lassen wir auf ewig die Gefährten
In dieser unbekannten Dunkelheit,
Sie, die in solcher Noth, auf solchen Fährten,
Allzeit mit uns erduldet bittres Leid.
Wie leicht wird eine Ruhstatt dem Verklärten!
Ein jeder Hügel, jede Woge leiht
Des Edeln Leib' ein Grab in ihrem Schoose,
So wie es unsern Theuren ward zum Loose.

Digitized by Google

84.

So scheiden wir von dieses Hafens Horte,
Von grössrer Hoffnung, grössrem Schmerz erfüllt;
Und weiter öffnen wir des Meeres Pforte,
Ob uns kein bessres Zeichen werd' enthüllt:
Dann landen wir an Mozambique's Porte,
Von dessen List, in bösem Trug verhüllt.
Du schon gehört, wie von den Heidentücken,
Womit Mombaza's Völker uns berücken:

85.

Bis hoher Himmel Gnade die Bedrohten
Zu einem sichern Hafen hier entrückt,
Wo Kranken Heilung, Leben wird den Todten,
Und Mild' und süsse Wartung uns beglückt.
Du hast uns holden Trost und Ruh geboten.
Du hast mit neuem Frieden uns entzückt:
Und sieh nunmehr, wenn du Gehör mir zolltest,
Ich habe dir verkündet, was du wolltest.

86.

Nun richt', o Herr, ob auf dem Erdenrunde
Sonst einem Volke solch ein Weg gelang?
Ob wohl Ulyss mit dem beredten Munde,
Aeneas so weit auf der Erde drang?
Mocht' Einer so das Meer mit tiefem Grunde
Ausspähn, ob manches Lied ihm auch erklang,
Den achten Theil von dem, was ich gesehen
Durch Kraft und Kunst, und fürder werd' erspähen?

Digitized by Google

87.

Er, welchen Aganippe's Borne weihten,
Dass Rhodos, Argos, Smyrna, Colophon,
Und Salamis, Athen und Chios streiten
Den seltnen Streit um einen solchen Sohn;
Der Andre, der im Lied Ausonia's Weiten
Verklärte, dass dem hehren Götterton
Der Mincius sein Ohr entschlummernd neigte,
Und Thybris stolz auf seinen Dichter zeigte;

88.

Sie mögen ungemessnes Lob ersinnen
Für ihre Helden, die umhergeirrt
Bei Polyphemen, Circen, Zauberinnen,
Sirenen, deren Lied in Schlummer girrt;
Auch, wie sie der Ciconen Wuth entrinnen,
Und wie Vergessen ihre Sinne wirrt
Im Lande, wo des Lotos Frucht sie pflückten;
Wie Meereswogen Palinur entrückten:

89.

Sie mögen Schläuch', entbundne Stürme bilden,
Von Nymphen sagen, die in Liebe glühn,
Von Helden, steigend zu der Nacht Gefilden;
Wie ihre Kost besudeln die Harpy'n:
Denn, ob den schöngeträumten Wahngebilden,
Den eiteln, auch die höchsten Kränze blühn,
Stralt über allem Pompe doch die Wahrheit,
Wie ich sie dir erzählt' in nackter Klarheit.

Digitized by Google

90.

Mit trunknem Ohre hingen All' am Munde
Des Admirals, der so beredt erzählt,
Als er ein Ende gab der langen Kunde
Der hohen Thaten, gross und muthbeseelt.
Des Volkes alte Tapferkeit, im Bunde
Mit Edelmuth, und treuem Sinn vermählt,
Die Herrscher lobt der König, die so muthig
In Kämpfen sich erprobten, wild und blutig.

91.

Das Volk, verwundert ganz, erzählt sich wieder
Der Fälle jeden, den es sich behielt,
Die Schaar betrachtend, die voll Muthes wider
So manche Stürm' auf langer Bahn sich hielt.
Der Sonnenjüngling senkt die Zügel nieder,
Die Phaëthon zu seinem Leid erhielt,
Damit er süss in Thetis Armen raste:
Der König kehrt vom Meere zum Pallaste.

92.

Wie süss ist Lob, das ein Bewundrer zollte,
Der unsre Thaten im Gesang verklärt!
Dem Grossen, das der Ahnen Zeit entrollte,
Strebt jeder Edle gleich zu sein an Werth.
Der Neid, der hehrem, fremdem Ruhme grollte,
Hat oft erhabne Thaten schon gelehrt:
Wer tapfre Werk' ausrichtet, den entzündet
Das hohe Lob, das fremde That verkündet.

Digitized by Google

93.

Nicht also ward Achilles Thatenfeier
Von Alexander hochgeschäzt im Streit,
Als seines Sängers tonbeseelte Leier;
Den preist er nur, der schafft ihm Lust und Leid.
Miltiades Trophä'n in hoher Feier,
Sie weckten einst Themistocles aus Neid;
Er sagte, dass so sehr ihn Nichts entzücke,
Als ein Gesang, der seine Thaten schmücke.

94.

Vasco da Gama ringt, wie er beweise,
Dass alle Seefahrt, so die Welt besingt,
Nicht solchen Ruhm verdiene, solche Preise,
Wie seine, die durch Erd' und Himmel klingt.
Wohl! — doch, das jener Held der Liedesweise
Des Mantuaners Lohn, Gunst, Ehre bringt,
Das macht es, dass Aeneas Ruf erschallte,
Und Roma's Namen alle Welt durchwallte.

95.

Der Lusitanen Land hat Scipione,
August' und Alexander aufgenährt;
Doch gab es ihnen nicht die Kunst zum Lohne,
Die kalte, rohe Kraft in Milde kehrt:
Octavius, bei Sorgen einer Krone,
Verfertigt Verse, zierlich und gelehrt;
Und Fulvia, sie wähnt sich nicht betrogen,
Dass Glaphyre'n der Gatte vorgezogen.

Digitized by Google

96.

Dem Cäsar, dem ganz Gallien erlegen,
Verrückte nicht der Krieg des Wissens Ziel;
Beredt, wie Cicero, führt' er den Degen
In einer, in der andern Hand den Kiel:
Auch Scipio — wohl mögen wir's erwägen —
Verstand sich gut auf Kunst und Bühnenspiel:
Und Alexander las Homerus Lieder,
Und fand sie morgens auf dem Lager wieder.

97.

Kurz, nimmer liess ein Tapfrer sich gewahren
Von Wissenschaft und edeln Künsten bloss
Bei Griechen, Römern, oder bei Barbaren:
Die zog nur Portugal in seinem Schoos.
Ich sag' es denn, nicht ohne Scham: es waren
So manche darum nicht als Dichter gross,
Weil Vers' und Reime nimmer uns ergezen:
Wer fremd der Kunst blieb, mag sie auch nicht schäzen.

98.

Darum, — nicht, dass Natur entgegen stritte —
Ersteht auch kein Virgil und kein Homer,
Und fürder hebt sich, dauert solche Sitte,
Kein Held Achilles, kein Aeneas mehr.
Doch was noch schlimmer ist in unsrer Mitte:
So rauh, so spröde wurden sie, so sehr
Dem Geiste roher Trägheit unterthänig,
Dass Viele das nicht achten, oder wenig.

Digitized by Google

99.

Wohl mög' es unser Gama laut erkennen,
Dass, von des Vaterlandes Lieb' ermannt,
Die Musen ihn im Lied zu feiern brennen,
Weil er zur See das grosse Werk bestand:
Denn Er, und die nach seinem Stamm sich nennen,
War nie so nah Calliope'n verwandt,
Nach Tago's Töchtern, dass die goldne Leier
Sie aufgespannt zu seines Ruhmes Feier.

100.

Nur Bruderliebe, lautrer Drang, die Thaten
Der Lusitanier all' im Hochgesang
Zu preisen, mag zu Liedern ihnen rathen,
Stimmt Tago's Töchter zu dem süssen Klang.
Doch säume darum Keiner, edle Saaten
Zu streuen, wann ihn trieb der Seele Drang;
Denn ob er den, ob jenen Pfad erkoren,
Sein Ruhm, sein Werth, er bleibt ihm unverloren!

Digitized by Google

SECHSTER GESANG.

1.

Nicht weiss der Heidenkönig, wie er ehren
Durch Feste soll der Segler wackre Schaar,
Damit so tapfre Völker hold ihm wären,
Und sein der Christenkönig nähme wahr:
Es kümmert ihn, dass an so fernen Meeren,
Weit von Europa's Ländern, ihn gebar
Das Schicksal, und nicht nahe jenem Porte,
Wo Hercules erschloss des Meeres Pforte.

2.

Und Spiele, Tänz', und andre Festlichkeiten,
Wie sie Melinda's feine Sitte beut,
Und frohen Fischfang, wie damit vor Zeiten
Cleopatra den Helden Roms erfreut,
Lässt er für Lusus edle Schaar bereiten
In hoher Lust, die jeder Tag erneut,
Auch Festgelag' an wohlbesezten Tischen
Mit Früchten, Vögeln, Fleisch und seltnen Fischen.

Digitized by Google

3.

Doch Gama fürchtet, dass er länger weile,
Als sich gebühr'; auch lockt ihn weg vom Strand
Der frische Windhauch, und er nimmt in Eile
Mundvorrath und Piloten sich vom Land:
Nicht säumen will er, da noch gute Weile
Sein Ziel ihn an des Salzes Woge bannt:
Da nimmt er Abschied von dem guten Heiden,
Der fleht, ihm lange Freundschaft zu bescheiden.

4.

Auch bittet er, dass dieser Hafen immer
Den Christenflotten Herberg dürfe leihn:
Denn höheres Verlangen kennt er nimmer,
Als solchen Helden Reich und Staat zu weihn:
So lang er athme bei des Lichtes Schimmer,
Werd' er ohn' Unterlass bereitet sein,
Sein Leben auch samt seiner Krone Schäzen
Für solchen König, solches Volk zu sezen.

5.

Der Admiral erwiedert ihm das Gleiche
Und Andres noch, spannt auf die Segel dann,
Und ziehet weiter nach Aurora's Reiche,
Das er so lange schon zu finden sann.
Sein Führer sann ihm nicht auf arge Streiche,
Ein treuer Loths'; er zeigt zuvor ihm an
Den sichern Weg, dass Gama nimmer bangte:
Und sichrer ging er, als er hergelangte.

Digitized by Google

6.

Er schiffte durch des Morgenlandes Wogen
Schon auf den Meeren India's, und sah
Das Lager Sol's, der steigt in Flammenbogen:
Schon war das Ende seiner Wünsche nah.
Doch Bacchus, der in bösem Sinn erwogen
Die Loose, die bereitet sind allda
Der Lusitanen Volke, würdig dessen,
Glüht auf, und tobt, und lästert, sein vergessen.

7.

Den ganzen Himmel sieht er fest entschlossen,
Lisboa soll' ein neues Roma sein:
Nicht mag er hindern, was die Macht beschlossen,
Der alle Wesen froh Gehorsam weihn.
Da steigt er, in Verzweiflungswuth ergossen,
Vom Himmel, will auf Erden Hülfe leihn,
Und tritt ins feuchte Reich, und in die Hallen
Des Gottes, dem das Meer zum Loos gefallen.

8.

In weiter Höhlen tief entlegnem Grunde,
In grausen Klüften, wo sich birgt das Meer,
Wo wild die Wasser gähren aus dem Schlunde,
Und Antwort brüllen wildem Sturmesheer:
Da thront mit Nereus holder Schaar im Bunde
Neptun, die andern Götter um ihn her;
Die Wasser gönnten Raum den Regionen,
Worin die feuchten Götter alle wohnen.

Digitized by Google

9.

Die Gründe, die kein Auge noch erspähte,
Enthüllen Räume feinen Silbers hier:
Weit funkelt auf des Feldes offner Stäte
Aus Glanzcrystall erhabner Thürme Zier.
Je mehr, je näher Blick und Auge spähte,
Je minder wusst' es, ob dies Glanzrevier
Crystallen sei, nicht ob aus Diamante,
Was da so hell im Strahlenfeuer brannte.

10.

Die Pforten sind aus feinem Gold gezimmert,
Mit reichen Muschelperlen übersät,
Und rings von schönen Bildnerei'n umschimmert,
Woran sich Bacchus düstres Aug' ergeht.
Erst sieht er, wie in bunten Farben flimmert
Das alte Chaos, das wirrvoll sich dreht:
Dann schaut man, wie der Elemente Kräfte
Arbeiten in verschiedenem Geschäfte.

11.

Hoch oben wallt des Feuers hehrer Schimmer,
Das sich von anderm Stoffe nicht ernährt:
Von dort belebt es die Lebend'gen immer,
Seitdem Prometheus es der Welt beschert.
Sofort nach ihm erhebt sich, ruhend nimmer,
Die Luft, die tiefer unten noch verkehrt,
Die unsichtbare; sie durchdringet Alles,
Ob heiss, ob kalt, im Raum des Erdenballes.

Digitized by Google

12.

Auf Bergen stand die Erde, die, bekleidet
Mit Baumesblüten und der Kräuter Grün,
Zum Leben aufweckt und mit Nahrung weidet
Geschöpfe, die aus ihrem Schooss erblühn.
Das Wasser dann, das Land vom Lande scheidet,
War ausgeprägt in heller Formen Glühn,
Mit seinem Nass die Körper all' ernährend,
Und Fische mannigfacher Art gebärend.

13.

Dort eingehaun erschien der Krieg, der grosse,
Der Götter und Giganten einst entzweit,
Und Typhon unten in dem tiefen Schoosse
Des Aetna, der lauttosend Flammen speit.
Auch sieht man, wie Neptunus wildem Stosse
Die Erde bebt, als er im edeln Streit
Die junge Welt begabte mit dem Rosse,
Minerva mit des Oelbaums erstem Sprosse.

14.

Nicht lange säumt Lyäus, wuthentglommen,
Bei dieser Dinge Schau: er tritt geschwind
Zum Hause des Neptunus, der vernommen
Von seiner Ankunft, und erwartend sinnt,
Und an der Pforte schon ihn heisst willkommen,
Umringt von Nymphen, die verwundert sind,
Zu schauen, wie der Weingott, angezogen
Auf solchem Pfade, tritt ins Reich der Wogen.

Digitized by Google

15.

Nicht mög' es, sprach er, dich, Neptun, erschrecken,
Wenn Bacchus in dein Reich herniedersteigt,
Weil auch an grossen und gewalt'gen Recken
Das arge Schicksal seine Macht bezeigt.
Ruf' alle Götter aus des Meeres Strecken,
Bist etwa mehr zu hören du geneigt,
Und mögen all' es hören, alle sehen,
Das bittre Loos, dem all' entgegen gehen!

16.

Schon ahnt Neptunus eine seltne Mähre
Zu hören, und lässt flugs die Götterschaar
Durch Triton rufen aus dem kalten Meere,
Die hier und dort am Ufer heimisch war.
Der Triton, der sich rühmte, dass die hehre
Salacia dem Meergott ihn gebar,
War hässlich, schwarz, ein wohlbeleibter Bube,
Des Vaters Bot', und blies vor ihm die Tube.

17.

Die Haare, die von Bart und Haupt sich schlingen
Auf Hals und Schultern, waren rings bedeckt
Mit dichtem Schlamm, woraus die Tropfen dringen;
Nie hatte sie des Kammes Zahn geleckt.
An ihren Spizen sonder Ende hingen
Seeschnecken, schwarze, die der Abgrund heckt:
Den Kopf umgab ihm eine grosse Schaube
Von der Lagosta, statt der Pickelhaube.

Digitized by Google

18.

Ihn bei dem Schwimmen nirgend aufzuhalten,
Schloss kein Gewand den nackten Körper ein;
An dessen Statt, dichtwimmelnd rings, umwallten
Ihn hundert Meergeschöpfe, gross und klein,
Seespinnen, Krebs', und andere Thiergestalten,
Die unter Phöbe's lichtem Strahl gedeihn,
Meeraustern, moosbewachsne Muscheln, Schnecken,
Die sich den Rücken mit der Schale decken.

19.

Die grosse, vielgewundne Schnecke leitet
Der Gott zum Munde, dass es mächtig schallt;
Der laute, tönereiche Klang entgleitet
Durch alles Meer, das weit ihn wiederhallt.
Schon kam der Götter ganze Schaar bereitet
Zu dem Palast des Gottes angewallt,
Des Gottes, der die Mauern aufgerichtet
Von Ilium, das Griechenwuth vernichtet.

20.

Oceanus, der Vater, im Geleite
Von Töchtern und von Söhnen, zog daher:
Nereus erschien, und Doris ihm zur Seite,
Die rings mit Nymphenvolk erfüllt das Meer:
Der Seher Proteus, der auf salz'ger Weite
Der Wasser weidet sein geschwänztes Heer,
Kam auch heran: schon aber hatt' er Kunde,
Was Vater Bacchus sucht' im Meeresgrunde.

Digitized by Google

21.

Von andrer Seite naht' in holdem Prangen
Neptunus Weib, Vesta's und Cölus Kind,
Schön, hehr, im Antliz Lächeln und Verlangen,
Dass sich das Meer bezähmt und staunend sinnt:
Ein Schleier hielt den seltnen Reiz umfangen,
Kostbar, aus feiner Webe, zart und lind,
Der schauen liess des Leibes lichte Fülle:
Denn solchen Glanz barg billig keine Hülle.

22.

Auch Amphitrite, schön, wie Blumenblüte,
Wohl mochte sie da nimmer ferne sein:
Der Delphin folgt ihr, der so treu sich mühte,
Um ihre Gunst für seinen Herrn zu frein.
Ihr Auge, das dem All gebot, es glühte,
Dass vor ihm auch erblich der Sonne Schein:
Sie kommen Hand in Hand, als gleich erwählte;
Denn beide sind des einen Manns Vermählte.

23.

Auch Ino kam, die Göttinn einst geworden,
Nachdem sie floh des Ehgemahles Wuth:
Der schöne Knabe, der dem Götterorden
Sich zugesellte, naht' in ihrer Hut.
Bald vor der Mutter spielt' er auf den Borden
Mit schönen Muscheln, die des Salzes Flut
Allzeit erzeugt, bald auf des Sandes Grunde
Hing er an Panopäa's holdem Munde.

Digitized by Google

24.

Und jener Gott, der menschlich einst Gebor'ne,
Der durch des Krautes zaubernde Gewalt
Zum Fische ward, und den für das Verlor'ne
Die Glorie der Göttlichkeit umwallt —
Er nahte, weinend, dass ihm die Erkor'ne,
Die schöne Scylla, ward zur Misgestalt
Durch Circe's Trug, erregt vom heissen Triebe:
Denn Alles wagen mag verschmähte Liebe!

25.

Versammelt in den grossen, edeln Hallen,
Den gotterbauten, sassen alle schon,
Die Götter, hoch auf Stühlen von Crystallen,
Der Frauen jed' auf reichgeschmücktem Thron:
Des Grusses Wort' entbeut der Vater allen,
Zur Seite sass ihm Thebe's grosser Sohn:
Das Haus füllt Ambra mit dem würzereichen
Geruche, dem Arabia's Düfte weichen.

26.

Schon hatte sich das stürmische Getose,
Das von den Göttern sich erhob, gelegt,
Als Bacchus aus der Brust verborgnem Schoose
Der Qualen Grund erschloss, der ihn bewegt:
Leicht ist umwölkt sein Blick, das Namenlose
Verkündigend, was still sein Busen hegt:
So sprach er, Lusus Volk durch fremde Mächte
Zu senden in des Orcus grause Nächte:

Digitized by Google

27.

O Herrscher, der nach Fug und Rechten alles
Erzürnte Meer von Pol zu Pole lenkt,
Der alle Völker zwängt des Erdenballes,
Die Mark zu achten, welche sie beschränkt!
Und Vater Ocean! du, der des Alles
Gebiet' umkreiset, und weithin sie tränkt,
Und mit gerechten Sprüchen also waltet,
Dass Jedes nur in seiner Sphäre schaltet!

28.

Und ihr, o Götter, die ihr nie vergebet
Die kleinste Schmach im grossen Meergebiet,
Dass ihr sofort nicht rächend euch erhebet
Zur Züchtigung, wer irgend es durchzieht:
Welch arge Trägheit ist's, in der ihr lebet?
Was war es, das zu solcher Milde rieth
Den Herzen, die mit Grund verhärtet grollten,
Wo schwache Menschen kühne Plän' entrollten?

29.

Ihr sahet, wie sie schon des Himmels Weiten
Bestürmt in ungemessnem Uebermuth;
Ihr saht sie wuthvoll alle Segel breiten,
Mit Rudern jagen durch die Meeresflut:
Ihr sahet, und noch sehn wir alle Zeiten,
Welch Ungeheures sinnt ihr stolzer Muth:
Sie werden Götter noch, und wir in wenig
Jahrreihen, fürcht' ich, ihnen unterthänig.

Digitized by Google

30.

Nun sehet ihr ein schwaches Völklein oben,
Das meines Dieners Namen einst empfing,
Von aufgeblasner, stolzer Lust gehoben,
Euch trozen, mir, der Erde ganzem Ring:
Ihr sehet eure Meere sie durchtoben,
Was Roma's Volk sich niemals unterfing:
Ihr sehet eure Reiche sie verheeren,
Und eure Sazung ohne Scheu verkehren.

31.

Ich sah, wie vormals, da der Griechen Steuer
Die Bahn zuerst erschloss in euer Meer,
Sich Boreas, und Aquilo, sein Treuer,
Und all die andern gürteten zur Wehr:
Drum, litten harmlos jenes Abenteuer,
Als eine Schmach, die Winde nimmermehr,
Und ihr, bei grössrem Recht in solcher Sache,
Was hoffet ihr? was zaudert eure Rache?

32.

Doch nimmer wollt' ich, Götter, dass ihr dächtet,
Dass ich für euch vom Himmel niederstieg,
Zu fodern, dass ihr eure Schande rächtet,
Nein, weil auch mir die Stolzen drohn mit Krieg:
Den Kranz, womit ihr meine Stirn umflechtet,
Den alle Welt mir reichte nach dem Sieg,
Als ich des Indus Völker überwunden,
Seh' ich von diesem Volke mir entwunden.

Digitized by Google

33.

Der Gott der Götter und des Schicksals Mächte,
Die nach Gefallen ordnen unsre Welt,
Sie haben höher dieses Volks Geschlechte,
Als irgend eins, im tiefen Meer gestellt.
Da mögt ihr sehn, o Götter, wie das Schlechte,
Das Unheil Göttern auch zum Loose fällt,
Da seht, wie Niemand ist in mindern Ehren,
Als wer mit allem Grund es mag begehren.

34.

Drum hab' ich jezt Olympus Höhn verlassen,
Nach Heilung für mein Leid zu spähn umher,
Ob ich den Ruhm, den sie im Himmel hassen,
Nicht etwa wiederfänd' in eurem Meer.
Mehr konnt' er nicht in klare Laute fassen;
Denn Thränen, häufig rinnend, drangen schwer
Aus seinem Auge, dass alsbald in hellen
Zorngluten flammt das Göttervolk der Wellen.

35.

Der Groll, wodurch urplötzlich umgewendet
Das Herz der Götter war, verstattet nicht,
Dass man zu wohlbedachtem Rath sich wendet,
Dass Zögern ihre raschen Plane bricht.
Schon wurde Botschaft von Neptun gesendet
An Aeolus, ihn rufend zu der Pflicht,
Die wuthentflammten Stürme loszubinden,
Dass keine Schiff' hinfort im Meer sich finden.

Digitized by Google

36.

Gern hätte Proteus, was in diesem Falle
Auch ihm das Bessre scheine, dargelegt:
Und wohl ein tiefes Wort, so glaubten Alle,
War's, traun, das ihm den Sehergeist bewegt.
Doch plötzlich hob sich mit so lautem Schalle
Gelärm, im Kreis der Götter aufgeregt,
Dass Tethys ausrief, ganz in Wuth ergossen:
Neptunus weiss ja wohl, was er beschlossen!

37.

Schon liess aus ihres Kerkers Felsenpforten
Hippotades die wilden Stürme los,
Und reizte sie zum Kampf in stolzen Worten
Mit Lusus Volk, so muthig und so gross.
Nacht lagert auf die Himmel aller Orten,
Da mehr, als je, die Wind' in jähem Stoss
Anbrausen, flugs in neuer Kraft entbrennend,
Thurmhöhn, Gebirg' und Hütten niederrennend.

38.

Indess im feuchten Grunde Rath gehalten
Von Diesen ward, verfolgt' auf ebnem Plan
Des Meeres, bei der Lüfte lindem Walten,
Die müde Flotte froh die lange Bahn.
Es war die Zeit, wo düstrer Nacht Gestalten
Den halben Kreis des Ostes rings umfahn:
Die erste Wache legt sich nun zur Ruhe,
Und weckt die zweite, dass sie Dienste thue.

Digitized by Google

39.

Von Schlaf bezwungen kommen die, und gähnen
Halbwachend oft, indem sie schlecht bedeckt
Sich an die Segelstangen alle lehnen,
Von scharfer Lüfte rauhem Zug geneckt:
Die offnen Augen mögen kaum sich dehnen,
Der Körper wird gerieben und gereckt:
Sie suchen Mittel, um dem Schlaf zu wehren,
Erzählen sich Geschichten, tausend Mähren.

40.

Wodurch, sagt Einer, könnten wir die Stunde
Vertreiben, die so lästig auf uns liegt,
Als durch ein froh Geschichtchen in die Runde,
Das uns den schweren, trägen Schlaf besiegt?
Da sagte Leonardo, der im Grunde
Der Seele sich mit Liebesträumen wiegt:
Was hätten wir, die Weile zu verschmerzen,
Für bessre Mähren, als von Lieb' und Scherzen?

41.

Nein, sprach Velloso, nimmer billig wäre,
Dass man bei solcher Noth von Minne spricht;
So schwere Mühn, die uns umdrohn im Meere,
Vertragen Lieb' und Tändeleien nicht:
Nein, lieber uns von Kriegen eine Mähre,
Von heissen, grausen: de[illegible] harter Pflicht
Ruft unser Leben, wie ich [illegible]genommen,
So sagen mir's die Kämpfe, di[illegible]och kommen.

42.

Sie rufen all' ihm Beifall zu: berichten
Soll denn Velloso, was er tauglich fand:
Ich will's, und tadeln soll man mich mit nichten,
Sagt' er, als böt' ich Fabeln oder Tand.
Und dass ihr alle lernt aus den Geschichten
Auch Thaten thun, so gross und weltbekannt,
Erzähl' ich euch von Kindern unsrer Lande;
Und diese sei'n die Zwölf aus Engellande.

43.

Als von Johann, Dom Pedro's edlem Sohne,
Des Reiches leichter Zügel ward gelenkt,
Nachdem er frei und ruhig seine Krone
Erhielt vor Nachbarsmacht, die ihn gekränkt:
Da hatte sich auf England, dessen Zone
Von Winter ewig starrt, herabgesenkt
Erinnys, säte Zwietracht, bös' und herbe,
Dass unsre Lusitania Ruhm erwerbe.

44.

An Englands Hofe war es einst gekommen,
Dass unter edeln Herrn und schönen Fraun
Ein Zwist in heissem Grolle war entglommen,
War's ernste Meinung, oder Selbstvertraun.
Die Hofherrn, denen es nicht unwillkommen,
Mit keckem Worte dreist um sich zu haun,
Erklären: darthun wollten sie, es wäre
Bei solchen Damen weder Ruf noch Ehre:

Digitized by Google

45.

Und gäb' es Einen, der mit Lanz' und Schwerte,
In Schranken oder auf dem offnen Plan,
Für ihre Sach' etwa zu stehn begehrte,
So böten sie Schmach oder Tod ihm an.
Die Schwachheit ungeübter Fraun, wie wehrte
Sie solchem Schimpfe! darum, weil sie sahn,
Dass eigne Kraft nicht helfen möge, wandten
Sie sich um Schirm zu Freunden und Verwandten.

46.

Doch da die Gegner grosse Worte führen
Im Reiche, mag sich keiner unterstehn,
Galane, noch Verwandte, nach Gebühren
Für unsre Damen in den Kampf zu gehn.
Mit schönen Thränen, die den Himmel rühren
Und alle Götter könnten, aufzustehn
Zum Schuze der Gebild' aus Alabaster,
Gehn alle hin zum Herzog von Lancaster.

47.

Der Herzog hatte mit den Portugiesen
Vormals gefochten wider Spaniens Herrn,
Wo sie, vereint ihm, hohe Kraft bewiesen,
Und ihrem Muthe lacht' ein holder Stern.
Er hatte, was die Liebe sei, in diesen
Gebieten wohl erprobt nicht minder gern,
Da seine Tochter hier dem König rührte
Sein tapfres Herz, dass dieser heim sie führte.

Digitized by Google

48.

Selbst wollt' er nicht vertreten ihre Rechte,
Dass innre Zwietracht nicht entbrenn' im Land;
Drum sagt er: Als ich auszog, im Gefechte
Mein Recht zu wahren an des Ebro Strand,
Ward ich mit Lusus göttlichem Geschlechte,
Dem edeln Sinn, dem hohen Muth bekannt;
Sie einzig könnten, sollt' ich billig meinen,
Mit Schwert und Feuer euch zur Hülf' erscheinen.

49.

Drum ist es euch genehm, send' ich zu jenen
Für euch, gekränkte Damen, Boten jezt,
Zu melden eure Kränkung, eure Thränen,
In Briefen, höflich glatt und wohlgesezt.
Auch Ihr müsst durch ein Wort von Liebessehnen
Von eurer Seite dem, was euch verlezt,
Gewicht verleihen, denn ich glaube billig,
Dort habt ihr Hülf' und tapfre Stüzen willig.

50.

So der erfahrne Fürst, und nennt mit Namen
Zwölf Ritter ihnen, wohl im Kampf bestellt:
Dass Einen sicher jede von den Damen
Erhalte, wird ein Loosen angestellt;
Denn auch nur zwölf sind's: als die Loose kamen,
Wer einer jeden wäre zugesellt,
Schrieb jede gleich dem ihren nach Gefallen,
All' ihrem König und der Herzog Allen.

Digitized by Google

51.

Schon ist der Bot' in Portugal erschienen,
Den ganzen Hof entzückt die neue Mähr:
Der hohe König föchte gern mit ihnen,
Doch seine Würde litt es nimmermehr.
Wohl möchten all' in solchem Kampfe dienen,
Die Höflinge, mit glühendem Begehr;
Und für das Glück heisst ihnen nur geboren,
Wen sie bereits vom Herzog sehn erkoren.

52.

In jener treuen Stadt, wo, nach den Sagen,
Der ew'ge Name Portugals erstand,
Liess eine Fähre, sie durch's Meer zu tragen,
Erbaun, der an des Reiches Ruder stand.
Die Zwölfe rüsten sich in wenig Tagen
Mit Kleidern, so die neuste Mod' erfand,
Helmbüschen, Waffen, Sprüchen, bunten Bändern,
Mit Rossen und vielfarbigen Gewändern.

53.

Von ihrem König hatten, fortzuwallen
Aus Douro's vielgepriesenem Gebiet,
Sich schon beurlaubt die, so nach Gefallen
Der wohlerfahrne Brittenfürst beschied.
Wohl findet sich bei diesen Rittern allen
In Tüchtigkeit und Kraft kein Unterschied:
Doch Einer nur, der sich Magrizo nannte,
Sprach so, indem er an die Schaar sich wandte:

Digitized by Google

54.

Ihr tapfern Streitgenossen, ich begehre
Schon längst in fremde Länder auszugehn,
Um Völker, Sitten, und der Wasser mehre,
Als Douro's oder Tago's Strom, zu sehn.
Nun, dass ich meines Wunsches mich gewähre,
(So mancherlei giebt ja die Welt zu spähn)
Geh' ich, verstattet ihr's, allein zu Lande;
Ich werde mit euch sein am Brittenstrande.

55.

Und käm' es denn, und würde durch das Ende,
Das aller Dinge Leztes, mir gewehrt,
Dass ich bei euch zu rechter Zeit mich fände;
So würd' ich wenig nur von euch entbehrt.
Ihr thätet dann, wofür ich mich verbände:
Doch wenn die innre Stimme Wahrheit lehrt,
Schwör' ich, dass Berge, Ström' und Glückes Grollen
Mir, dort mit euch zu sein, nicht wehren sollen.

56.

Die Freunde küsst er, als er diese Worte
Gesagt, entfernt sich endlich, und durchzieht
Leon, Castilien, sieht die alten Orte,
Die Mars dem vaterländ'schen Muth beschied;
Navarra, samt Pyrene's Felsenpforte,
Die Spanien trennt und Gallia's Gebiet;
Sieht Frankreich noch mit seiner Wunder Schaze,
Und kommt zu Flanderns grossem Hafenplaze.

Digitized by Google

57.

Hier weilt er lange, ziehet nicht von dannen,
War's Absicht, oder bracht' es Zufall mit,
Indess die Schaar der eilf glorreichen Mannen
Der Nordsee kalte Wogen schon durchschnitt.
Sie stehn am fremden Ufer der Britannen,
Schon richten all' auf London ihren Schritt:
Der Fürst empfäht mit Freuden seine Gäste,
Die Frau'n ermuntern, pflegen sie auf's Beste.

58.

Der Tag erschien, wo sich die Schaar bereitet,
In Kampf zu gehen mit der Zwölfe Zahl;
Die kommen von des Königs Hut geleitet;
Sie waffnen sich den ganzen Leib mit Stahl.
Zu rächen ihrer Damen Ehre, schreitet
Der Portugiesen Mars im Waffenstrahl:
Die hüllen sich in Farben und in Seide
Mit Gold und reichem, köstlichem Geschmeide.

59.

Doch Jene, der im Loose sich gesellte
Magrizo, der nicht kam, erschien umwallt
Vom Trauerkleide, da sich keiner stellte,
Der als ihr Ritter bei dem Strausse galt,
Obschon die Eilf erklärten, wenn es gelte,
So wollten sie's vollenden dergestalt,
Dass man die Frau'n als Siegerinnen ehre,
Ob fern ein Zweiter auch und Dritter wäre.

60.

Schon sizt, umringt von seines Hofes Schimmer,
Der König Englands auf erhabnem Thron:
Zu drei und drei, zu vier und vier, wo immer
Das Loos sie hingeordnet, stehn sie schon.
Vom Tago bis zu Bactrus Flut sah nimmer
Von kühnerm Muth und Streben zwölf Hero'n
Die Sonne noch hervorgehn, als die Britten,
So wider die eilf Portugiesen stritten.

61.

Die Rosse kauten schäumend an den Stangen
Der goldnen Zäum', und blickten trozig drein:
Die Sonne sendet auf der Waffen Prangen,
Wie auf Crystall und Demant, ihren Schein.
Doch an den Schaaren, die zum Kampf gegangen,
Ersah man wohl, dass ungleich die Partei'n
Der Eilfe gegen Zwölf, als frohes Toben
Von allem Volk mit einmal ward erhoben.

62.

Und Alle schauten um sich, was es wäre,
Dorthin gewandt, von wo der Aufruhr gellt:
Da sieh, ein Ritter kommt mit Ross und Wehre,
Zum Dienst gerüstet auf dem Waffenfeld,
Spricht mit dem König, bringt den Gruss der Ehre
Den Damen dar; Magrizo war's, der Held:
Er eilt die Eilf als Freunde zu umfassen,
Die, traun, er in Gefahren nie verlassen.

Digitized by Google

63.

Die Dame, da sie hört, er sei zur Stelle,
Der Schmach von ihrem Ruf und Namen wehrt,
Legt froh Gewänder an vom Thier der Helle,
Das dummer Pöbel mehr als Tugend ehrt.
Nun giebt das Zeichen die Trommet', und schnelle
Ist Aller Sinn zu hohem Muth verklärt:
Man spornt, man senkt die Lanzen, lässt dem Pferde
Die Zügel frei, in Funken stiebt die Erde.

64.

Die Rosse stampfen, dass die Schranken zittern,
Und unter ihnen rings der Boden dröhnt;
Und Jedem bebt, wer siehet nach den Rittern,
Das Herz im Busen, nicht an Furcht gewöhnt:
Der fliegt vom Rosse, dass die Steine splittern,
Der fällt zur Erde mit dem Ross, und stöhnt;
Der färbt die weisse Wehr mit rother Tusche;
Der schlägt die Kroppe mit des Helmes Busche.

65.

Dem ew'gen Schlaf verfiel mit raschen Schritten
Wohl Einer, dem erlosch der Tage Stern;
Hier wankt ein edler Ritter unberitten,
Dort läuft ein Ross hin ohne seinen Herrn.
Vom Throne fällt das stolze Land der Britten,
Denn zwei bis drei trägt man den Schranken fern:
Dem, der noch kämpfen wollte mit dem Degen,
Steht mehr als Harnisch, Hemd und Schild entgegen.

Digitized by Google

66.

Viel Worte machen, um euch zu berichten
Von grausen Hieben, harter Stösse Wuth,
Das bleibe jenen, die mit Traumgedichten
Die Zeit verschwenden, wie ja Mancher thut.
Genüg' es dem zum Schlusse der Geschichten,
Dass durch erhabnen, weitgepriesnen Muth
Den Unsern blieb der Sieger Preis und Namen,
Und Siegerinnen, und mit Ruhm, die Damen.

67.

Die Zwölfe nimmt in seine Glanzpaläste
Der Herzog auf mit Lust und Heiterkeit:
Die Köch' und Jäger schaffen für die Gäste
Der holden, schönen Damen allezeit;
Denn stündlich und tagtäglich hat man Feste
Für die Befreier ohne Zahl bereit,
So lang sie noch in Engelland verweilen,
Bis heim ins liebe, süsse Land sie eilen.

68.

Doch da der Held Magrizo noch verlangte
Nach grossen Dingen zu durchziehn die Welt,
So blieb er, sagt man, länger dort, und prangte
Für Flanderns Gräfinn auf des Sieges Feld;
Und weil ihm nicht als einem Neuling bangte
Vor einer Fahr, wo Mars den Zepter hält,
Erlegt' er einen Franzmann im Gefechte,
An dem er sich, wie Rom's Torquatus, rächte.

Digitized by Google

69.

Ein Andrer von den Zwölfen ist gegangen
Nach Deutschland hin, und hatte wilden Zwist
Mit einem argen Deutschen, der ihn fangen
Und tödten wollte mit verbotner List.
Hier schloss Velloso; doch die Andern drangen
In ihn, zu melden, was sie noch vermisst,
Magrizo's Abenteu'r und Siegstrophäen,
Und das von Deutschland nicht zu übergehen.

70.

Doch wie sie lauschen noch, die Sorgenlosen,
Da bläst der Lothse, der aufs Wetter passt,
Die Pfeife, dass erwachend die Matrosen
Von hier und dort sich tummeln in der Hast.
Er liess, da schon die Winde wilder tosen,
Die Segel einziehn an dem Vordermast:
Seid wacker! rief er, da der Wind sich blähet
Von jener schwarzen Wolke, die dort stehet.

71.

Noch waren nicht die Segel beigenommen,
So brach der wilde, rasche Sturm herein:
Frisch! ruft er laut, vom weiten Meer vernommen,
Zieht, ruft er, zieht das grosse Segel ein!
Die Winde warten nicht, in Wuth entglommen,
Bis jen' es einziehn, sondern im Verein
Anstürzend, reissen sie's in Stücke schallend,
Als ob das Weltall dröhnt' in Trümmer fallend.

Digitized by Google

72.

Zum Himmel stieg sofort, graunvolles Halles,
Der jähen Furcht mistöniges Geschrei:
Denn ein zum Schiffe drangen mächtges Schwalles
Die Wasser, als das Segel riss entzwei.
Werft über Bord, so rief der Steurer, Alles!
Ins Meer hinab werft hurtig, was es sei!
Die Andern ohne Säumen an die Pumpen!
Frisch, eilig, eh wir in das Wasser plumpen!

73.

Da rannten an die Pumpen sich zu stellen,
Die Schiffer flugs, und als sie hingediehn,
Warf sie der Stoss, den fürchterliche Wellen
Dem Schiffe gaben, auf die Seite hin:
Nicht war drei starken, kräftigen Gesellen,
Das Steuer zu bewegen, Kraft geliehn;
Ringsher umschlingt man's mit dem Takelwerke;
Doch nimmer half der Menschen Kunst und Stärke.

74.

Die Winde grollen so, dass nicht entfalten
Sie grössre Wildheit können, grössre Macht,
Und kämen sie mit allen Graungewalten,
Dass Babels höchster Thurm in Trümmer kracht:
Auf Wasserhöhn, die höher immer wallten,
Erschien des mächtgen Schiffes hohe Pracht
Als winzig Boot, dass wohl zu Staunen zwinget
Der Anblick, wie es durch die Fluten ringet.

Digitized by Google

75.

Das grosse Schiff, das Paul von Gama träget,
Treibt hin, zerschmettert an dem Mittelmast:
Zu Dem, der unser Heil im Fleisch geheget,
Ruft alles Volk, versenkt im Meere fast.
Mit eitlem Jammerschrei die Lüfte schläget
Coelho's ganzes Schiff, von Graun erfasst,
Wie bald der Bootsmann sorglich auch am Schiffe
Das Segel einzog, eh's der Wind ergriffe.

76.

Nun über die Gewölk' empor erheben
Die Wasser sie, wild grollend aus dem Schlund;
Nun wähnt man wiederum, die Schiffe schweben
Hinunter in der Tiefen offnen Mund.
Nord, Ost, und West und Süd vereinigt streben
Den Bau der Welt zu rütteln aus dem Grund:
Die schwarze Nacht, die grause, stralt von Flammen
Erleuchtet, die den ganzen Pol entflammen.

77.

Vom düstern Ufer hallt in dumpfem Klange
Der Halcyonenvögel traurig Lied,
Gedenkend ihres Leides, das vor lange
Zornvoll die Meerflut ihnen zubeschied.
Die zärtlichen Delphine flüchten bange
Sich nach den Grotten dort im Meergebiet
Vor Wettern, vor der Winde tollem Bunde,
Der sie nicht sicher lässt im feuchten Grunde.

Digitized by Google

78.

Nie schuf so grause Donner, als die Rotte
Der Tellussöhn' erstand im wilden Muth,
Der schwarze Künstler, der in Aetna's Grotte
Dem Sohn erschuf der Waffen blanke Glut:
Nicht auf die Erde ward vom Donnergotte
Geschleudert solch entflammter Blize Wuth
In jener Sündflut, der die zween alleine
Entflohn, die Menschen lockten aus dem Steine.

79.

Wie viele Berg' im Wogenschwall versanken,
Der flutet aus den Schlünden aufgerührt!
Wie vieler Bäum' uralte Stämme wanken,
Von Sturmestoben aus dem Grund gerührt!
Wohl dachten nie der Wurzeln starke Ranken,
Dass sie zum Himmel würden einst entführt,
Und nie der Sand, dass jemals aus der Tiefe
Das Meer ihn schleudernd zu den Höhen riefe.

80.

Nun Gama sah verloren all sein Hoffen,
Wo sich das Ziel so nahe schon erzeigt,
Sah, wie das Meer bald bis zur Höllen offen,
Bald mit erneuter Wuth zum Himmel steigt:
Da schwankt' er, ungewiss, von Furcht getroffen,
Und, da sich nirgend ihm ein Rath gezeigt,
Rief er zum heil'gen Rath, dem starken Horte,
Der das Unmögliche vermag, die Worte:

Digitized by Google

81.

Du Gott, Erhalter aller Engelsmächte,
Der Meer, Erd', Himmel hält in seiner Hut,
Du, der gerettet Israels Geschlechte,
Sie führte durch des rothen Meeres Flut,
Der Paulum sicher trug durch Graus und Nächte,
Vor Syrten schüzt' und vor der Wogen Wuth,
Und mit drei Söhnen ihn, den zweiten Vater
Der Welt, erhielt, du Retter, du Berather!

82.

Wenn ich die Fahren und die neuen Schrecken
Der Scylla, der Charybdis überwand,
Die Syrten und des Sandes öde Strecken,
Und ruchtbare Ceraunien bestand:
Am Ziele, das wir solcher Arbeit stecken,
Warum von uns die Augen abgewandt,
Da dich ja nie verlezten unsre Mühen,
Vielmehr wir nur in deinem Dienste glühen?

83.

O glücklich Jener, der von scharfer Lanze
Der Africaner schon den Tod erlitt,
Als er im Mauritanenland im Glanze
Der Waffen muthvoll für den Glauben stritt!
Denn seine That lebt in des Ruhmes Kranze,
Sein Name theilt sich späten Altern mit,
Er hat im Tode Leben sich erworben,
Ist, dieses ehrend, süssen Tod gestorben.

Digitized by Google

84.

So sprach er: doch den Winden, welche ringen,
Und brüllend, gleich unbänd'gen Stieren, ziehn,
Wohl wuchsen ihnen mehr und mehr die Schwingen;
Wild pfeifen sie durch hohles Tauwerk hin:
Die Blize, durch die düstre Nacht sich schlingen,
Die Donner ruhten nimmer, dass es schien,
Als ob die Himmel aus den Achsen glitten,
Die Elemente mit einander stritten.

85.

Doch funkelnd schon am Horizonte schreitet
Der Liebe Stern, der vor der Sonne zieht,
Des Tages Bot', und ob der Erde gleitet,
Und alles Meer mit heitrer Stirne sieht:
Die Göttinn, die am Himmel ihn geleitet,
Vor der Orions Flammenschwert entflieht,
Erblickt das Meer mit den geliebten Schiffen,
Und wird zugleich von Furcht und Zorn ergriffen.

86.

Daran erkenn' ich Bacchus Tücke wieder,
Sprach sie: doch soll er so verruchten Plan
Mir nicht vollziehn, denn was er Arges wider
Die Meinen hegt, ist vor mir aufgethan!
Sie ruft's, und steigt zum offnen Meere nieder,
Nur kurze Zeit verweilend auf der Bahn,
Bis sie den Nymphen heisse mit Gewinden
Der Rosen sich die zarte Stirn umwinden.

Digitized by Google

87.

Vielfarb'ge Kränze sollen um die Wette
Umziehn der Nymphen blondgelocktes Haar,
Als ob sich rothe Blüt' entwunden hätte
Aus goldnem Glanz, den Amors Hand gebar.
Die Göttinn trachtet, wie sie lock' und kette
Durch Liebeshuld der Wind' unholde Schaar,
Und zeigt die theuern, holden Jungfraun ihnen,
Die schöner, als die Sterne selbst, erschienen.

88.

So kam es auch: denn als sie hingelangen,
Und jene sie erblicken; flugs entschwand
Die Kraft, womit die Winde früher rangen;
Schon dienten sie, von ihnen übermannt:
Die Haare, schön wie Strahlenlicht, umschlangen
Mit Fesseln, scheint es, ihnen Fuss und Hand.
Zu Boreas, für den ihr Busen glühte,
Sprach Orithyia, die als schönste blühte:

89.

Nicht wähne, Toller, dass ich ein mir bilde,
Als ob du Treusinn je bewahrest mir;
Der Liebe sichrer Schmuck ist edle Milde,
Dem Treuen ziemet nicht die Wuthbegier.
Wenn du nicht zügelst solche Wuth, die wilde,
Dann hoffe nimmer, dass ich fürder dir
Hold könne sein, mir kann vor dir nur grauen,
In bange Furcht verkehrt sich mein Vertrauen.

Digitized by Google

90.

Das Gleiche ward gesagt von Galateen
Zum wilden Notus: ihr war wohl bewusst,
Dass er beglückt ist, auch sie nur zu sehen,
Und dass er Alles thun mag, ihr zur Lust.
Er weiss nicht, soll er's glauben; nicht verstehen
Kann solches Glück das Herz in seiner Brust:
Er achtet wenig, was er thut, ihm gnüget,
Dass Sie's gebot, wenn er nur ihr genüget.

91.

Die andern Nymphen zwangen, wie die Beiden,
Die andern Liebenden durch gleiche Kunst:
Die weih'n der Venus sich mit hohen Eiden,
Besänftigt ist der Groll, des Hasses Brunst:
Sie dann verhiess, gewahrend ihre Leiden,
In ihrer Lieb' unwandelbare Gunst,
Worauf sie schwuren in die schönen Hände,
Auf dieser Fahrt ihr treu zu sein ohn' Ende.

92.

Doch schon umschien des lichten Morgens Helle
Die Höhn, wodurch der Ganges rauschend zieht,
Als aus dem hohen Mastkorb ein Geselle
Am Bug das Festland deutlich unterschied.
Die Windsbraut schweigt, es ruht die Meereswelle,
Dass eitle Furcht aus jeder Brust entflieht:
Voll Freude ruft der Bootsmann aus Melinde:
Das ist Calcutta, wenn ich recht mich finde.

Digitized by Google

93.

Das ist fürwahr das Land, wonach ihr spähet,
Das wahre Indien, was sich dorthin streckt:
Und wenn nach Weiterm euer Sinn nicht stehet,
Ist eurer Arbeit hier ein Ziel gesteckt.
Da hält sich Gama nimmer; denn erflehet
Ist nun, wonach er ringt, das Land entdeckt;
Froh sinkt er auf die Kniee, hebt nach oben
Die Hände, Gott zu danken, ihn zu loben.

94.

Dem Himmel dankt er, und mit allem Grunde;
Denn nicht allein erschien ihm nun das Land,
Das er gesucht so manche bange Stunde,
Für das er solche Drangsal überwand:
Er sah sich plözlich aus des Todes Schlunde
Gerissen auch, den ihm, von Wuth entbrannt,
Der Sturm bereitet' in des Meeres Räumen,
Gleich einem, der erwacht' aus schweren Träumen.

95.

Auf solcher Mühsal grausenvollen Bahnen,
In banger Angst und unter hartem Streit,
Erringen, die gefolgt des Ruhmes Fahnen,
Sich höh're Stufen und Unsterblichkeit:
Nicht, wenn sie auf die Stammbäum' edler Ahnen
Sich immer stüzen aus uralter Zeit,
Wenn sie in goldnem Bett, auf Zobelpelzen
Der Moscowiter, träg die Glieder wälzen.

Digitized by Google

96.

Nicht bei stets neuen, üppigen Gelagen,
Nicht durch Herumziehn, das nichts Gutes schafft,
Nicht bei der Lüste Wechsel, dem Behagen,
Wodurch der edle Männersinn erschlafft;
Nicht, wenn sich Gierden unersättlich jagen,
Die das Geschick so reizend stets erschafft,
Die nicht verstatten, andern Weg zu wandeln,
Um in der Tugend Dienste gross zu handeln.

97.

Nein! nur, wenn wir mit starkem Arme ringen
Nach Ehre, die der Held sein eigen nennt;
Nur wenn wir wachen, und das Eisen schwingen,
Bestehn, wann Sturm und Meer wuthvoll entbrennt;
Wenn wir im Süd die schnöde Kälte zwingen,
In Gegenden, von allem Schuz getrennt,
Wo wir verdorbne Speis' hinunterstürzen,
Die rauher Arbeit harte Mühn uns würzen:

98.

Und wenn das Antliz nimmer mag erbleichen,
Stets heiter ist und fest und unverstellt,
Ob rings um uns auch heisse Kugeln streichen,
Und dem Genossen Arm und Bein zerschellt:
Nur so mag unser Herz den Sinn erreichen,
Der ehrenhaft verachtet Ehr' und Geld,
Wenn Ehr' und Geld vom Zufall ward gespendet,
Nicht von der strengen Tugend zugewendet.

Digitized by Google

99.

So nur wird unser Geist verklärt und helle,
Erfahrung schafft ihm ruhig stillen Sinn:
Fest blickt er dann, wie von erhabner Stelle,
Auf das verworr'ne, niedre Treiben hin.
Und, wo das Recht wacht auf des Thrones Schwelle,
Wo keine Willkühr wohnt als Herrscherinn,
Da wird er, ohne Bitten und Verlangen,
Wie billig ist, ein hohes Amt erlangen.

Digitized by Google

SIEBENTER GESANG.

1.

So waren sie vereinigt zu dem Lande,
Das schon so Viel' ersehnten, hingelangt,
Das Indus Strömung hier umschliesst am Rande,
Dort Ganges, der im ird'schen Himmel prangt.
Auf, tapfres Volk! das längst im Kriegesbrande
Den Siegerpreis zu pflücken hat verlangt,
Schon landet ihr, schon dehnt vor euch das Ganze
Sich aus in seiner Blüten reichem Kranze.

2.

Euch mein' ich, Lusus edle Kinder alle,
Die solch ein kleiner Theil ihr seid der Welt,
Und nicht nur in der Welt, auch in dem Stalle
Des Hirten, der des Himmels Rund erhält:
Euch, die Gefahr und Noth in keinem Falle,
Das schnöde Volk zu zwingen, ferne hält;
Die, aller Habsucht baar, stets auf die Klarheit
Der Mutter schaun, die droben thront in Wahrheit:

Digitized by Google

3.

Euch Portugiesen, wenig, doch verwegen,
In eurer Unmacht dennoch unverzagt,
Die tausend Toden ihr euch warft entgegen,
Und durch die Welt das Wort vom Leben tragt:
Ein solches Loos warf euch der Himmel Segen,
Dass für die Christenheit ihr Grosses wagt,
Wie klein auch euer Häuflein ist, ihr Biedern:
So sehr erhöhst, o Christus, du die Niedern!

4.

Die Herde von des deutschen Landes Söhnen,
Die stolz sich weidet auf den reichen Gaun,
Seht ihr empört den Folger Petri höhnen,
Und neuen Hirten, neuer Lehre traun:
Und nicht zufrieden, blindem Wahn zu fröhnen,
Seht ihr sie stürzen in des Krieges Graun,
Nicht, um der Türken stolze Brut zu schlagen,
Nein, um das hohe Joch nicht mehr zu tragen!

5.

Den harten Britten seht ihr! Von der alten,
Hochheil'gen Stadt benennt er sich den Herrn,
Worin der Hagar schnöde Horden schalten:
Wer sah die Ehre so von Wahrheit fern?
Er will ein neues Christenthum gestalten,
Er labt sich unter des Arcturus Stern:
Nackt ist sein Schwert zum Kampf mit Christenleuten,
Nicht, um das Land, das sein war, zu erbeuten.

Digitized by Google

6.

Im irdischen Jerusalem erringen
Durft' ein verruchter König einen Thron,
Den nie verlangt der Lehre nachzuringen,
Die ihm das himmlische verheisst als Lohn.
Was soll ich, schnöder Frank, von dir denn singen?
Du rühmst der Kirche dich als ersten Sohn,
Nicht, sie zu schüzen und für sie zu werben,
Nein, wider sie zu sein, sie zu verderben!

7.

Ein Recht auf Christenländer zu besizen
Wähnst du, wie gross auch deine Mark erscheint;
Und nicht auf sie, die am Cinyphius sizen,
Am Nil, dem alten, heil'gen Namen feind?
Dort lass die Schneide deines Schwertes blizen,
Wo man zum Hohn der Kirche sich vereint!
Carl's, Ludwig's Nam' und Land ist dein Vermächtniss:
Für ihre Fehden hast du kein Gedächtniss?

8.

Was sag' ich noch von jenen, die ihr Leben
In Lüsten, so sich niedre Muss' erschafft,
Verlieren, und nach eitlem Golde streben,
Vergessend ihrer alten Heldenschaft?
Aus Tyrannei gebiert sich Hass, erheben
Sich Streite, zehrend an des Volkes Kraft.
Zu dir, Italia, red' ich, du versunkne
In Bürgerkrieg, von tausend Lastern trunkne!

Digitized by Google

9.

Seid ihr die Zähne, welche Cadmus streute,
Durch das Verhängniss, arme Christenschaar!
Von denen jeder Tod dem andern dräute,
Ob alle wohl derselbe Leib gebar?
Seht ihr das heil'ge Grab nicht eine Beute
Der Hunde, die vereinigt immerdar
Ausziehn das alte Land euch abzuringen,
Und hohen Ruhm im Kriege sich erringen?

10.

Seht ihr sie halten am Gebrauch, an Lehren,
Worauf sie fest in starrem Wahn vertraun,
Um wider Völker, die den Christ verehren,
Mit nimmer müden Horden loszuhaun?
Doch unter euch ruht nie, zu sä'n, zu wehren
Der Zwietracht herbe Pflanz', Alecto's Graun!
Seht, ob ihr sicher seid vor Fährlichkeiten,
Weil ihr mit ihnen und mit euch wollt streiten!

11.

Wenn zur Eroberung der fremden Lande
Die Gier nach grossen Länderei'n euch zieht:
Seht ihr es nicht, wie reiches Gold im Sande
Pactolus euch, und Hermus Strom erzieht?
Assyrer, Lyder, sticken Goldgewande,
Goldadern auch birgt Africa's Gebiet:
So mögt ihr denn nach solchem Schaze geizen,
Da Christi Grab euch nicht vermag zu reizen.

Digitized by Google

12.

Die wilden Mörser, die aus ihren Schlünden
Tod sprühen, so die Mordwuth euch erfand,
Sie mögen ihrer Schrecken Kraft verkünden
Dem Türken an den Wällen von Byzant.
Sie kehre nur nach ihrer Wälder Gründen
Am Caucasus, im kalten Scythenland,
Die Türkenhorde, die im Glanzgefilde
Europa's sich vermehrt durch eure Milde!

13.

Armenier, Georgier, Thraker, Griechen
Flehn euch um Hülfe, durch die schnöde Brut
Gezwungen, vor dem Alkoran zu kriechen
Samt ihren Kindern: (hässlicher Tribut!)
Nicht duldet, dass sie schmachten, ängsten, siechen!
Dess rühmet euch mit tapferm, schlauem Muth!
Und strebet nimmer nach dem stolzen Lobe,
Dass an den Euern eure Macht sich probe!

14.

Doch während ihr, des Geizes blinde Knechte,
Ihr Tollen, euch dem Wechselmorde weiht,
Gebricht es bei dem winzigen Geschlechte
Des Lusus nicht an Muth der Christenheit:
Es ragt in Asien über alle Mächte;
An Africa's Gestaden herrscht es weit;
Die Felder pflügt's im vierten Theil der Erden:
Und gäb' es einen sonst, ihm würd' er werden.

Digitized by Google

15.

Sehn wir indessen, wie fortan die Loose
Der hochberühmten Schiffer sich gewandt,
Nachdem vor Venus zärtlichem Gekose
Die stolze Wuth empörter Winde schwand,
Nachdem das Land mit seinem weiten Schoose,
So langer Mühn und Kämpfe Ziel, sich fand,
In welchem sie das Wort vom Kreuz verkünden,
Und neuen Herrscher, neue Sitte gründen.

16.

Als sie dem neuen Lande näher gleiten,
Da werden leichte Boote sie gewahr
Von Fischern, die sie auf dem Pfade leiten
Von Calecut, das ihre Heimat war.
Die Flotte lenkt sofort nach dieser Seiten;
Denn wohl war diese Stadt in Malabar
Der Städte schönste, wo der König weilte,
Der sein Gebot dem ganzen Land ertheilte.

17.

Dies grosse Land liegt, in des Ruhmes Prangen,
Vom Ganges hier umströmt, vom Indus dort;
Vom Meere wird es gegen Süd umfangen,
Und von Emodus Höhlen gegen Nord.
Verschiedne Sitten und Geseze zwangen
Die vielen Herrn ihm auf; am einen Ort
Wird Mahom, Gözen werden hier verehret,
Dort Thiere, die des Landes Schoos ernähret.

Digitized by Google

18.

Dort im Gebirge, das in grossen Ringen
So weites Land, ganz Asia durchzieht,
Das so verschiedne Namen mocht' erringen,
Als Orte sind, wodurch es hin sich zieht,
Da quillt der Born, woraus die Ströme springen,
Die, mächtig wallend, sterben im Gebiet
Des Indermeeres, rings das Land umhegend,
Und mit dem Namen Chersones belegend.

19.

Spizsäulen gleich, inmitten beider, strebet
Hinaus des Landes Spize, lang und weit,
An welche Ceilons Insel, die sich hebet
Im Schoos der Meere, seitwärts hin sich reiht:
Und nahe, (wie die Sag' im Volke lebet)
Wo Ganges Arm hervorquillt, gross und breit,
Ernähren jene, die am Ufer wohnen,
Vom Dufte sich aus zarter Blume Kronen.

20.

Viel Namen haben, andre Sitten hegen
Und Bräuche nun die Völker um den Strand:
Die Delier sind, Pataner hier gelegen,
Vor allen andern gross durch Leut' und Land,
Decanen, Orianer, die den Segen
Der Sühnung hoffen in dem Wogenbrand
Des Ganges, und die Fluren der Bengalen,
Die mehr als all' in reicher Fülle strahlen:

Digitized by Google

21.

Das wackre Reich Cambaja's auch, (sie sagen,
Dass dies das Land des stolzen Porus war)
Narsinga's Reich, mehr stark durch Gold und Lagen
Von Steinen, als durch eine tapfre Schaar:
Hier sieht man schon aus fernem Meere ragen
Des Berges Rücken, welcher Malabar,
Langhin gestreckt, mit starker Mauer stüzet,
Und vor dem Andrang Bisnaga's beschüzet.

22.

Er heisset Gate bei dem Volk des Strandes;
Von seinem Fuss in engem Raume geht,
Sich dehnend, eine schmale Zunge Landes,
Die mit dem Meere wilden Kampf besteht:
Hoch ragt vor andern Städten dieses Landes
Hier Calecut in edler Majestät,
Als Haupt des Reiches, prächtig, schön gestaltet;
Und Samorin heisst, der im Lande waltet.

23.

Kaum waren sie gelangt an diese Stelle,
So wird alsbald ein Portugies' entsandt,
Der an den Herrn die Kunde dort bestelle
Von ihrer Ankunft in so fernem Land.
Und als er hinzog auf des Stromes Welle,
Der in das Meer eintritt bei diesem Strand,
Läuft alles Volk, die Kunst und neuen Trachten,
Farb' und Gestalt des Mannes zu beachten.

24.

Und aus der Menge, die zum Ufer rannte,
Trat ein Verehrer Mahomet's hervor,
Der einen Sohn der Barbarei sich nannte,
Wo sich sein Reich Antäus einst erkor;
Ob der das Volk der Lusitanier kannte,
Weil er in ihrer Nähe war zuvor,
Ob, weil ihn schon gezeichnet hatt' ihr Eisen:
Sein Schicksal trug ihn nach so fernen Kreisen.

25.

Den Abgesandten heisst er froh willkommen,
Und sagt auf spanisch, das er fertig kann:
Was trieb dich, dass du so weit hergekommen
In andre Welt aus deinem Lande, Mann?
Und Er: wir sind durch tiefes Meer geschwommen,
Worauf kein sterblicher Gedanke sann,
Zu spähn des Indus ferne Stromesweiten,
Und das Gesez des Herrn dort auszubreiten.

26.

Wohl staunt der Reise durch so lange Strecken
Der Mohr, der Monzaide sich benennt,
Vernehmend von den Irren, von den Schrecken
Des Meeres, die der Lusitan' ihm nennt.
Doch als er sah, wie dieser zu vollstrecken,
Was ihm sein Herr gebot, voll Eifer brennt,
Sagt er, der Fürst sei nicht am Ort zugegen,
Der Weg zu ihm jedoch nicht weit entlegen.

Digitized by Google

27.

Und unterdess man diesem melden werde
Von ihrer Ankunft, möcht' er, falls es ihn
Erfreue, kosten von der Frucht der Erde,
Und in der armen Hütte dort verziehn;
Und wann er sich gelabt an seinem Herde,
So woll' er mit ihm zu der Flotte ziehn;
Nichts könne ja das Leben so versüssen,
Als Nachbarn in der Fremde zu begrüssen.

28.

Was Monzaide fröhlich ihm bescherte,
Empfing der Portugies mit Heiterkeit;
Als ob die Freundschaft schon seit lange währte,
Isst er mit ihm, und trinkt, und thut Bescheid.
Zur Flotte, wohl bekannt dem Mohren, kehrte
Er dann zurück, der gab ihm das Geleit:
Und als sie so zu Gama's Schiff gelangen,
Wird Monzaide gütevoll empfangen.

29.

Der Admiral umarmt mit frohen Zeichen
Ihn, als er Spaniens hellen Laut vernahm:
Er sezt ihn neben sich, und nach den Reichen
Und ihren Schäzen forscht er aufmerksam.
Wie dort auf Rhodope das Volk der Eichen,
Zu hören Orpheus nur, zusammenkam,
Der aus der goldnen Lyra lockt die Klänge:
So sammelt um den Mohren sich die Menge.

Digitized by Google

30.

Ihr Männer, die dem Lande meiner Lieben
So nahe (sprach er) sezte die Natur:
Durch welch Verhängniss, welches Loos getrieben,
Vertrautet ihr euch solchem Pfade nur?
Wohl nicht um Kleines mocht' es euch gelieben,
Durch Meere, die kein andrer Kiel befuhr,
Vom fernen Tago, Minho's fremden Auen
Zu kommen in so weit entlegne Gauen.

31.

Gott ist mit euch in Wahrheit! Er verlanget
Von euch ein Werk, in seinem Dienst vollbracht:
Drum leitet er und schirmt euch, wenn ihr banget
Vor Meer, vor Sturme, vor des Feindes Macht.
So wisst, ihr seid in Indien angelanget,
Wo manches Volk lebt, glücklich, reich bedacht
Mit süssen Düften, leuchtendem Gesteine,
Mit heissen Würzen und des Goldes Scheine.

32.

Hier die Provinz, in deren Port ihr eben
Geankert habt, wird Malabar genannt:
Sie ist der Gözen altem Dienst ergeben,
Der rings verbreitet ist an diesem Strand:
Verschiednen Herrschern ist sie untergeben,
Da sie zuvor zu Einem sich bekannt:
Sarama Perimal war diesen Landen,
Ganz und vereint, am lezten vorgestanden.

Digitized by Google

33.

Als andre Völker in dies Land vor Zeiten
Fern von Arabia's Busen eingekehrt,
Um Mahomet's Gesez hier auszubreiten,
Das ich von meinen Aeltern ward gelehrt,
Gelang es, dass sie für den Glauben weihten
Den Perimal, der, durch ihr Wort bekehrt,
Mit solchem Eifer das Gesez bekannte,
Dass er als Heil'ger drin zu sterben brannte.

34.

Er rüstet Schiff', in die er edle, reiche,
Und seltne Schäz' als Opfergaben lud,
Um hinzuziehn, wo des Propheten Leiche,
Der das Gesez uns gab, im Grabe ruht:
Bevor er abfuhr, theilt' er noch die Reiche
Den Seinen aus, weil ihm vom eignen Blut
Kein Erbe lebte, schaffet Hocherfreute,
Aus Armen Reich', aus Knechten freie Leute.

35.

Dem wird des Pfeffers Insel zugeschieden,
Dem Cochim, dem Chalé, dem Cananor,
Wie er mit jedes Dienste war zufrieden,
Dem giebt er Coulam, jenem Cranganor.
Da trat, nachdem schon Alles ausgeschieden,
Ein Diener, den er innig liebt', hervor;
Für diesen bleibt nur Calecut als Erbe,
Jezt reich und gross durch Handel und Gewerbe.

Digitized by Google

36.

Das giebt er ihm, und Kaiser soll er heissen,
Und all die andern unterthan ihm sein:
Drauf eilt er, sich von ihnen loszureissen,
Um dort dem heil'gen Leben sich zu weihn.
Und Samori wird seit der Zeit geheissen,
Vor dem die andern werthlos sind und klein,
Der Diener und sein Stamm, aus dem gekommen,
Der nun des Reiches Herrschaft übernommen.

37.

Der Gözendienst des ganzen Volkes leidet
An Hirngeburten, seltsam und verkehrt:
Sie gehen nackt, und nur ein Tuch umkleidet
Die Theile, die Natur verhüllen lehrt:
Zwei Stände sind's, in die das Volk sich scheidet;
Nairen heissen, die man höher ehrt,
Die Niedern Poleás, die zu der alten
Nairenkaste nicht sich dürfen halten.

38.

Denn sie, die stets dieselben Aemter führen,
Erhalten nie aus dieser ein Gemahl:
Nie darf der Sohn ein andres Amt erkühren,
Als das die Väter übten allzumal.
Schimpf ist, wenn Poleás ihn nur berühren,
Es dem Nairen, dass er, wenn einmal
Zufällig Einer ihn berührt, sich badet,
Und sich der Schmach durch tausend Bräuch' entladet.

Digitized by Google

39.

So mischten sich Judäa's alte Schaaren
Mit dem Geschlechte von Samaria nicht:
Ihr werdet noch seltsam're Bräuch' erfahren,
Als jene sind, wovon ich gab Bericht.
Nur die Nairen weihn sich den Gefahren
Des Krieges, sie nur huldigen der Pflicht,
Den König zu beschüzen im Gefechte,
Die Tartsche links, das Schwert in ihrer Rechte.

40.

Des Volkes Priester nennen sich Braminen,
Ein alter Namen, überaus geehrt:
Die Lehre Jenes wird befolgt von ihnen,
Der, was die Weisheit sei, zuerst erklärt:
Sie tödten nichts Lebend'ges, und bedienen
Sich nie des Fleisches, das uns Andre nährt;
Nur sind sie minder im Verkehr der Liebe
Gebunden, Freiheit herrscht im Reich der Triebe.

41.

Die Weiber sind gemeinsam, doch ergeben
Sie nur den Männern ihrer Kaste sich:
Glückseliges Geschlecht, glückselig Leben,
Das niemals Groll der Eifersucht beschlich!
In solchem Brauch und andern Bräuchen leben
Die Malabaren hier, verschiedentlich:
Das Land ist gross durch Handel, alle Gaben
Von China bis zum Nil sind hier zu haben.

Digitized by Google

42.

So sprach der Mohr; doch hatte schon durchflogen
Der Stadt Bezirke das Gerücht vom Nah'n
Des fremden Volkes durch die fernen Wogen:
Der König forscht, was Wahres sei daran.
Schon kamen sie gewallt, (mit ihnen zogen
Von jedem Alter und Geschlecht heran)
Die Edeln, die der König angewiesen,
Zu gehn zum Admiral der Portugiesen.

43.

Doch dieser, dem Erlaubniss war ertheilet,
An's Land zu steigen, ziehet im Geleit
Von edeln Portugiesen unverweilet,
Und ihn umwallt ein reichgeschmücktes Kleid:
Auf schöner Farben buntem Schmelze weilet
Der frohen Menge Blick voll Heiterkeit:
Das Ruder abgemessen schlägt die helle
Meerwoge jezt, hierauf des Stromes Welle.

44.

Am Ufer harrte, Gama zu empfangen,
Ein Grosser, der das Heil des Reiches wahrt,
Ein Catual, in ungewohntem Prangen
Des Glanzes, von Nairen rings umschaart:
Er wird am Land von seinem Arm umfangen,
Und eine Bahre beut er ihm zur Fahrt
Mit reichen Polstern, nach des Landes Weise:
Denn auf der Menschen Schultern geht die Reise.

Digitized by Google

45.

So wallte Gama mit dem Malabaren
Zur Stätte, wo der König harret sein:
Die Portugiesen, welche folgten, waren
Geordnet, wie Fussknecht' in stolzen Reih'n.
Her strömt das Volk in dicht verworr'nen Schaaren,
Die Fremdlinge zu sehn, und möchte fein
Gar Manches wissen, hätt' in alten Tagen
Sich Nichts am Thurm von Babel zugetragen.

46.

Der Catual und Gama unterhalten
Von Dingen sich, wie Zeit und Stoff es räth,
Und Monzaide muss den Sinn entfalten
Der Rede, die aus Jedes Munde geht.
So ging es fort, indem sie stadtwärts wallten,
Wo sich erhob in stolzer Majestät
Des Tempels hoher Bau, zu dessen Hallen
Sofort die Beiden im Vereine wallen.

47.

Der Gözen alte Bilder ausgehauen
In Holz und kaltem Steine sieht man hie,
Vielfach der Farben, der Gesichter Grauen,
Wie sie geschaffen Satans Phantasie:
So grässlich sind die Bilder anzuschauen,
Als man Gestalten der Chimära lieh:
Die Christen sind von Staunen wie gehalten,
Gott sahn sie nur in menschlichen Gestalten.

Digitized by Google

48.

Mit Hörnern ist des Einen Haupt versehen,
Wie man dem Ammon Libya's gesellt;
Der hat zwei Köpf' auf Einem Rumpfe stehen,
Wie man den alten Janus dargestellt;
Viel Arme sind an Jenem dort zu sehen,
Wie Briareus erschien der alten Welt;
Der trägt vom Hunde Kopf und Hals und Ohren,
Anubis gleich, den Memphis hat erkoren.

49.

Nachdem die Heiden ihrer Götter Gnade
Erflehten, wie ihr Glaube sie gelehrt,
Ging ohne Weiters ihre Bahn gerade
Hin, wo des eiteln Volkes Fürst verkehrt.
Doch immer wuchs die Meng' auf ihrem Pfade,
Die unsern Admiral zu schaun begehrt;
Fraun, Mädchen, Alt und Jung sieht man sich drängen,
Auf Dächern stehn, und an den Fenstern hängen.

50.

Sie nahen schon, und nicht mit trägem Schritte,
Dem Garten, der von reichem Duft gepflegt,
Die königliche Burg, nach Landessitte
Nicht hochgethürmt, doch prachtvoll, in sich hegt:
Die Edeln haben ihre Siz' in Mitte
Von lieblichen Gebüschen angelegt:
So wohnen die Beherrscher dieser Bande
Wohl in der Stadt zugleich und auf dem Lande.

Digitized by Google

51.

An dieses Gartens grosser Pfort' entfalten
Sich Dädals Künst' in hoher Trefflichkeit;
Sie zeigen schön in Bildern und Gestalten
Die Wunder India's aus uralter Zeit.
So lebenvoll erschienen hier die alten
Geschichten alle Bild an Bild gereiht,
Dass Jedem, der von ihnen Kenntniss hatte,
Die Wirklichkeit sich wies, und nicht ihr Schatte.

52.

Ein grosses Heer in langem Zuge schreitet
Hier durch die Fluren an Hydaspes Strand;
Ein Held, der mit belaubtem Thyrsus streitet,
Von glatter Stirn, regiert das Heer gewandt:
An Stromes Ufer, der vorübergleitet,
Ragt Nysa dort, erbaut von seiner Hand:
Auch Semele (so wahr ist Alles) fände
Des Sohnes Züge, traun, wenn hier sie stände.

53.

Mehr vorne trinken aus des Stromes Weiten
Assyrier, die unzählbare Schaar,
Die eines Weibes Macht Gehorsam weihten,
Des Weibes, das so schön, als lüstern war:
Ein muthig Füllen hat sie dort zur Seiten,
Die Buhlerinn, die, aller Züchten baar,
Den eignen Sohn gelockt zu schnöder Liebe:
Verruchte Brunst, blutschänderische Triebe!

Digitized by Google

54.

Und weiter flattern in die Luft geschwungen
Der Griechen Banner in des Ruhmes Hut,
Die dritte Monarchie, die einst bezwungen
Die Welt bis an des Ganges wilde Flut:
Die Horden ziehn geleitet von dem jungen
Heerführer, der nicht aus Philippus Blut,
Nein, aus dem Stamme Jupiters entsprossen,
Vom Lorberkranz die Heldenstirn umflossen.

55.

Indess die Portugiesen Dies besehen,
Begann der Heide so zum Admiral:
Bald kommt die Zeit, wo andre Siegstrophäen
Die, so ihr seht, verdunkeln allzumal;
Da werden neue Thaten hier geschehen
Durch fremde Völker, Wunder ohne Zahl:
Denn unsre Weisen haben dies verkündet,
Da sie der Zukunft Tiefen ausgegründet.

56.

Noch hab' ich von den Magiern vernommen,
Dass, abzuwehren so gewalt'ge Macht,
Kein Widerstand der Menschen werde frommen,
Da wider Gott nichts helfe Menschenmacht:
Auch würden, die aus weiter Ferne kommen,
So gross im Frieden, gross in Kampf und Schlacht
Sich weisen, dass man den Besiegten ehre,
Der solchen Siegern unterthänig wäre.

Digitized by Google

57.

So mit Gespräch erreichten sie das Zimmer,
Wo der Monarch, der keinem andern wich,
Auf einem Bette ruhte, dem sich nimmer
An Kunst und Werth ein anderes verglich:
In der gehaltnen Miene malt der Schimmer
Von seiner Würd' und hohem Glücke sich;
Ein Goldgewand umgiebt ihn, Edelsteine
Umgürten ihm das Haupt in hellem Scheine.

58.

Ein würd'ger Alter reicht an seiner Seiten,
Die Knie' am Boden, von dem warmen Kraut
Die grünen Blätter ihm von Zeit zu Zeiten,
Woran er eben nach der Sitte kaut.
Dem Gama naht in abgemessnem Schreiten
Sich ein Bramin, im hohen Amt ergraut,
Ihn vorzustellen, wie der Brauch es wollte:
Doch Jener winkt' ihm, dass er sizen sollte.

59.

Er sezt sich nah' auf reichem Bett, im Kreise
Die Seinen seitwärts, und der Samori
Betrachtet unverrückt Gewand' und Weise
Des Volkes, denn noch schaut' er solches nie.
Das Wort erhebend, das, gewiegt und weise,
Ihm grosses Ansehn alsobald verlieh
Vor dem Gebieter und vor seinen Schaaren,
Spricht Gama dieses zu dem Malabaren:

Digitized by Google

60.

Ein grosser König, thronend an den Orten,
Wo stets im Umschwung, der den Himmel dreht,
Dem einen Halbkreis sich des Tages Pforten
Verschliessen, dass ihn dunkle Nacht umweht,
Vernahm vom Rufe, den das Echo dorten
Nachhallt, dass deine Macht und Majestät
Weithin gebietet India's Geschlechten,
Und wünscht ein Freundesband mit dir zu flechten.

61.

Auf weiten Pfaden hat er mich gesendet,
Dir anzukünden, dass ein jedes Gut,
Das Erd' und Meer in reicher Fülle spendet,
Vom Tago dort bis zu des Niles Flut,
Von Seelands Eis, wo sich die Sonne wendet,
Bis, wo sie stets den Tagen gleiche Glut
Zuscheidet, zu der Aethiopen Reiche,
Dies all sein Land in grosser Menge reiche.

62.

Und wollest du, mit deines Wortes Ehre
Verpflichtet ihm durch Bündniss und Vertrag,
Gestatten, dass dein Land und seins verkehre
Mit Schäzen, wie sie jegliches vermag,
Da so der Reichthum beider sich vermehre,
(Wofür der Mensch arbeitet Nacht und Tag:)
Das würde Nuzen deinem Reiche bringen,
Und seinem wahrlich hohen Ruhm erringen.

Digitized by Google

63.

Und unter euch auf ewig zu bewahren
So treuer Freundschaft eng verschlungnes Band,
Woll' er in allen Nöthen und Gefahren,
Womit der Krieg drohn würde deinem Land,
Dir nahe sein mit Schiffen, Waffen, Schaaren,
Und dich als Bruder halten unverwandt;
Und ob hiezu sich deine Wünsche neigen,
Das sollest du mit klarem Wort bezeigen.

64.

So sprach der Admiral der Portugiesen,
Worauf dem König diese Wort' entfliehn:
Viel Ehre werde dadurch ihm erwiesen,
Dass Volk, so ferne, Boten send' an ihn;
Doch dass er hier das Rechte mög' erkiesen,
Woll' er zu Rath noch seine Treuen ziehn,
Und von dem König und dem Volk nach Pflichten,
Und von dem Land genau sich unterrichten.

65.

Er mög' indessen sich von den Beschwerden
Des Weges ausruhn, und in kurzer Zeit
Werd' Antwort ihm auf seine Botschaft werden,
Und seinem Herrn ein fröhlicher Bescheid.
Schon sezt' inzwischen allen Mühn auf Erden
Gewohntes Ziel die Nacht, und weit und breit
Labt sie mit süsser Ruh die matten Glieder,
Und fesselt die entschlafnen Augenlieder.

Digitized by Google

66.

In seine Wohnung nahm sofort als Gäste
Der Edle, der zum Volkshaupt war gesezt,
Die Portugiesen auf, die er durch Feste
Zur allgemeinen Freud' und Lust ergezt.
Der Catual, der immer auf das Beste
Des Herrn Gebot vollführte, will anjezt
Vom fremden Volk, vom Land, aus dem sie kämen,
Von ihrem Brauch und Glauben mehr vernehmen.

67.

Sobald Apoll mit seinen Feuerrossen
Emporfährt, und erneut des Tages Licht,
Verlangt er von des neuen Volks Genossen
Durch Monzaide näheren Bericht.
Er forscht ihn aus, neugierig und entschlossen,
Auf klares Wort und sichre Kund' erpicht,
Wer jene Fremden sein, da er vernommen,
Dass sie aus seines Landes Näh gekommen.

68.

Drum soll' er ihn ausführlich unterrichten,
Denn seinem Herrn geschäh' ein Dienst hierinn,
Damit er wisse wohl ins Werk zu richten,
Was hienach gut erkannt sein hoher Sinn.
Der Mohr darauf: Gern möcht' ich dir's berichten,
Doch Eines ist nur, wess ich kundig bin:
Fern wohnt dies Volk an Spaniens Gestaden,
Wo sich mein Land und Sol im Meere baden.

Digitized by Google

69.

Fest halten sie, was ein Prophet gelehret,
Den seine Mutter unbefleckt gebar,
Den Gottes Geist als seinen Sohn bewähret,
Der alle Welt lenkt, hoch und wunderbar.
Der Ruhm, der ihre Waffen hat verkläret,
Ist wohl gekannt in unsrer Alten Schaar,
Und hat sich oft durch ihren Arm bethätigt,
Was auch an meinen Vätern sich bestätigt.

70.

Denn sie, mit mehr als Menschenkraft gerüstet,
Vertrieben jen' aus Tago's reichen Gaun,
Wo sie mit hohen Thaten sich gebrüstet,
Wie dort, wo Guadiana's Wellen thaun:
Und, nicht hiemit zufrieden noch, gelüstet
Sie zu bestehn der Meer' und Stürme Graun,
Dass wir in Africa nicht sicher leben,
Und Städt' und Mauern ihnen sich ergeben.

71.

Nicht mindre Kraft und klugen Sinn bewährte
Der Lusitan' in jedem andern Krieg,
Ob wider ihn der Spanier sich bewehrte,
Ob sonst ein Volk Pyrene's Höhn entstieg,
So dass sich nie von einem fremden Schwerte
Dies edle Volk entwinden liess den Sieg:
Noch fand, ich schwör' es, ohne dass ich prahle,
Sich kein Marcell für diese Hannibale!

Digitized by Google

72.

Befrage sie, falls ich dir zur Genüge,
Wie du gewollt, nicht Alles dargelegt;
Sie sind ein Volk das, abhold aller Lüge,
Für Falschheit Hass im biedern Herzen trägt:
Die Waffen sieh, zur Flotte dich verfüge!
Sieh an ihr Erz, das Alles niederschlägt!
Freun wirst du dich, die Künste dieser Schaaren,
Zu Krieg und Frieden trefflich, zu gewahren.

73.

Wohl brannte nun der Heide von Verlangen,
Selbst anzusehn, wovon der Mohr ihm sprach,
Liess Boote rüsten, um der Flotte Prangen
Zu sehen, die so kühn das Meer durchbrach.
Die Beiden ziehn vom Ufer, ihnen drangen
Nairen, die das Meer verhüllten, nach,
Bis sie, zum Admiralschiff hingekommen,
Von Paul am Borde werden aufgenommen.

74.

Purpurn die Wimpel, Flaggen, reich gewoben
Aus Seide, die der Wurm hervorgebracht;
Drauf abgebildet kriegerische Proben
Von Thaten, die der Heldenarm vollbracht;
Zweikämpfe, grause, sieht man hier erhoben,
Und Abenteuer mancher heissen Schlacht,
An deren Anblick, als er ward dem Heiden,
Sich aufmerksam die frohen Augen weiden.

Digitized by Google

75.

Er fragt nach Allem: aber, sich zu sezen,
Wird er von Gama noch ermahnt zuvor,
Und sich an jenen Freuden zu ergezen,
Die Epicur preist und sein ganzer Chor:
Aus schäumendem Pokal strömt, ihn zu lezen,
Der Trank, den Noah seinem Volk erkor:
Doch mag der Gözendiener nichts verzehren,
Da seiner Kaste Bräuch' es ihm verwehren.

76.

Damit im Frieden Mavors Bild erschiene,
Durchdrang die Lüfte der Trompeten Schall;
Und flammend brüllt die höllische Maschine,
Dass bis zum Grund der Meere dröhnt' ihr Hall.
Der Heide merkt' auf Alles; doch die Miene
Blieb stets geheftet auf die Wunder all,
Die dort die stumme Poesie gestaltet,
Und schön in kurzen Bildnerei'n entfaltet.

77.

Nun steht er auf, mit ihm die Gama beide,
Coelho seitwärts, und ins Auge fällt
Dem Mohren jezt in kriegrischem Geschmeide,
Von hehrem Antliz, ein betagter Held,
Dess Name dauert troz der Zeiten Neide,
So lange Menschen walten auf der Welt:
Ein griechisches Gewand umfloss die Lenden,
Ein Reis als Zeichen hält er in den Händen.

Digitized by Google

84.

Den, Nymphen, werd' ich nie mit Ruhme krönen,
Der auf das Heil des Volkes nicht bedacht,
Nur eignem Nuzen immerdar zu fröhnen,
Nicht hat des göttlichen Gesezes Acht:
Nie soll von Jenem mein Gesang ertönen,
Der, ehrsuchtvoll, nach Würde ringt und Macht,
Blos um bei schnöder Uebung hoher Pflichten
Zwanglos auf Lüste seinen Sinn zu richten.

85.

Auch nicht von Ihm, der seine Macht verwendet,
Zu fröhnen eigner, unheilvoller Brunst,
Und der sich glatt in mehr Gestalten wendet,
Als Proteus, haschend irren Pöbels Gunst:
Noch glaubt, o Musen, dass ich je verblendet
Den singen mag, der, bei der neuen Kunst
Des Raubs am Volke seinem Herrn zu dienen,
In ernstem, heiligem Gewand erschienen.

86.

Noch jenen, der es recht und billig findet,
Zu halten auf des Königes Geheiss,
Und nicht gerecht und billig das befindet,
Dass sich bezahle seines Volkes Schweiss;
Noch der, nur wenig klug, sich unterwindet,
Und viel damit, als wär' er klug, sich weiss,
Mit räuberischer, karger Hand vermessen
Den Lohn der fremden Arbeit abzupressen.

Digitized by Google

87.

Die Männer sing' ich nur, die tapfer streitend,
Für Gott und König opfern Leib und Blut,
Noch auf die Nachwelt ihren Ruhm verbreitend,
Den sie verdient durch ihrer Thaten Muth.
Apollo samt den Musen mich geleitend,
Verdopple mir des Geistes alte Glut,
Indess ich Müder Odem schöpf', um freier
Mich dann zu wenden zu der Thaten Feier.

Digitized by Google

ACHTER GESANG.

1.

Der Catual weilt, in der Bilder Kreise,
Beim ersten Bilde, das sein Blick gewahrt,
Das jenen Alten zeigte mit dem Reise,
Mit seinem grauen, lang gekämmten Bart:
Wen meint das Bild hier, und wozu dem Greise
Dies Zeichen, das er in der Hand bewahrt?
So fragt er, und in heim'schem Laut zergliedert
Der kluge Mohr, was Paul darauf erwiedert:

2.

Die Männer alle, die so stolz an Mienen
Da vor dir stehn, so kühn von Angesicht,
Sind stolzer einst und kühner noch erschienen
In Werk und That, wovon die Sage spricht:
Wohl sind sie uralt, dennoch glänzt von ihnen
Der Name noch in hellstes Ruhmes Licht:
Der hier ist Lusus, und es rühmt die Sage,
Dass unser Land von ihm den Namen trage.

Digitized by Google

3.

Ein Sohn des Thebers oder sein Gefährte,
Erobert' er mit ihm so manches Land:
Dort siehst du, wie, stets folgend seinem Schwerte,
Er angelangt ist am Hispanenstrand:
Ihn reizten Douro's, Ana's holdverklärte
Gefilde, nun Elysium genannt,
Dass er beschloss, sein abgemühtes Leben
Dem Grabe dort, und Namen uns zu geben.

4.

Du siehest ihn beschattet von dem Reise;
Das ist des Bacchus grüner Thyrsusspross,
Damit es unsern Zeiten noch beweise,
Dass er sein Sohn war oder sein Genoss.
Siehst du den Andern, dem, nach langer Reise
Durch Meer und Sturm, sich Tago's Strand erschloss,
An welchem er die ew'gen Mauern gründet,
Und Pallas Tempel, den der Ruhm verkündet?

5.

Es ist Ulysses, der dies Haus bescheret
Der Göttinn, die ihm schuf beredten Laut,
Der, wann er Asia's Troja dort verheeret,
Hier in Europa Lissabon erbaut.
Wer ist der Andre, der, mit Wuth bewehret,
Das Lager mäht, von Toden rings umgraut?
Zahlloses Heer fällt unter seinen Streichen,
Der auf den Bannern führt der Adler Zeichen.

6.

Der Heide sprach's. Er war ein Hirtenknabe,
(Antwortet Gama) der sich hier uns weist,
Geübter mit der Lanz', als mit dem Stabe;
Wir wissen, dass er Viriathus heisst.
Durch ihn geht Rom's erhabner Ruf zu Grabe,
Da man als Sieger, unbesiegt, ihn preist;
Es mocht' an ihm nicht jene Kunst entfalten,
Womit es gegen Pyrrhus ausgehalten.

7.

Nicht offne Fehde, nein Verrath (o Schande!)
Nahm ihm das Leben, dem die Stolze bebt:
Oft ja zerreisst des Rechtes edle Bande
Die Noth, wenn Ehr' auch sonst im Volke lebt.
Dort sieh den Andern, der, vom Heimatstrande
Verbannt, sich wider Rom mit uns erhebt;
Wohl nahm der Held sich Männer zu Gefährten,
Durch die, traun! ew'ge Lorbern ihn verklärten.

8.

Siehst du? Mit uns verbunden, überwindet
Die starken Adler Jupiters der Held:
Denn unsrer Heere Siegeskraft empfindet
Schon dazumal das erste Volk der Welt.
Sieh, welch gewandte Listen er erfindet,
Wie fein und klug er nach den Völkern stellt;
Die gotterfüllte Hindinn sieh ingleichen!
Er ist Sertorius, und sie sein Zeichen.

Digitized by Google

9.

Sieh Jenen auf der andern Fahn', erkoren
Zu unsrer ersten Herrscher grossem Ahn:
Wir machen ihn zum Ungar, doch geboren
Hat Lotharingen ihn, nach Andrer Wahn.
Wann diesem die Gallizier, die Mohren,
Die Leonesenritter unterthan,
Zieht, dass sein Stamm mit Heile sich begabe,
Der heil'ge Heinrich zu dem heil'gen Grabe.

10.

Wer ist der Andre, der mich füllt mit Zittern,
(Fragt staunenvoll hierauf der Malabar)
Der die Geschwader rings, gleich Ungewittern,
Zerstreut, zerschmettert mit so kleiner Schaar?
Vor dem so vieler Mauern Werke splittern,
Der, nimmer matt, sich stürzt in die Gefahr,
Dem so viel Kronen überall und Fahnen
Zu Füssen liegen auf des Sieges Bahnen?

11.

Und Gama spricht: es ist Alfons der Grosse,
Der Portugal dem Mohrenvolk entwand:
Für ihn schwört Fama bei Cocytus Schoosse,
Dass nie zu Rom ein grössrer Held erstand:
Der arge Mohr fällt unter seinem Stosse,
Also hat s e i n e s Gottes Schluss erkannt,
Für den er solches Reiches Wall zertrümmert,
Um seiner Enkel Erbtheil unbekümmert.

Digitized by Google

12.

Wenn Cäsars oder Alexanders Schaaren
Mit so geringer Zahl, so kleiner Macht
Beständen so viel Feind', als jene waren,
Die dieser Grosse bändigt' in der Schlacht:
Nicht würde, traun, der Nachruhm offenbaren
Die Heldennamen in so hehrer Pracht:
Doch lass mich nicht von seiner Grösse melden;
Sieh auf die Wunderthaten seiner Helden.

13.

Der zornvoll hier den Jüngling, den im Streite
Geschlagnen, anblickt, unmuthvoll und bang
Ihn mahnend, dass er neu sein Heer bereite,
Die Schlacht herstell' aus der Zerstreuung Drang:
Der Jüngling eilt, den Alten an der Seite,
Der ihn zum Siege führt aus Untergang:
Der Greis ist Egas Moniz, unter allen
Ein heller Spiegel redlicher Vasallen.

14.

Dort zieht er hin, sich und der Söhne Leben
Zu opfern, nackt, den Strick am Halse nur,
Da sich der Jüngling nicht will untergeben,
Wie Moniz dem Castilier beschwur,
Der so nur die Belag'rung aufzuheben
Verheissen, die schon hart die Stadt erfuhr:
Dem Feinde bringt er Söhn' und Weib in Ketten,
Weiht sich zum Opfer, um den Herrn zu retten.

Digitized by Google

15.

Nicht Solches that der Consul, der umschlossen
Bei Caudium, gerechter Schmach sich bot,
Als der Samnite, der ihn eingeschlossen,
Ihm durch das Joch zu kriechen stolz gebot;
Er, drob geschmäht von seinen Volksgenossen,
Will, fest und standhaft, nur für sich den Tod:
Der, ohne Schuld, (das mocht' ihn härter fassen!)
Will Söhn' und Weib und sich zum Opfer lassen.

16.

Sieh den, der aus dem Hinterhalte dringend,
Den König anfällt, der die Stadt berannt,
Und jezt ihn fäht, Entsaz den Städtern bringend:
Ruhmvolle That, werth, dass sie Mars bestand!
Schau wieder dort ihn auf der Flotte ringend,
Wo Tod den Mohren sendet seine Hand,
Und die Galee'n erobert, und ersieget
Den ersten Sieg, seit wir zur See gekrieget.

17.

Fuas Roupinho ist es, so zu Lande,
Als auf dem Meere strahlend durch die Glut,
Die er entzündet auf der Mohrenbande
Galeen, wo Abyla begränzt die Flut.
Schau, wie er kämpfend sprengt des Körpers Bande
Im heil'gen, frommen Krieg mit heitrem Muth;
Der sel'ge Geist geht durch der Mohren Lanze
Zum Himmel ein mit wohlverdientem Kranze.

Digitized by Google

18.

Siehst du den Zug in fremder Tracht sich breiten,
Der aus der grossen, neuen Flotte steigt,
Der Lissabon dem König hilft erstreiten,
Und seines Muthes heilge Probe zeigt?
Sieh Heinrich dort, den kühnen Ritter, schreiten,
Die Palme schau, die nah dem Grab entsteigt!
Gott wollte durch ein sichtbar Zeichen mahnen,
Dass Christi Märt'rer seien die Germanen.

19.

Ein Priester, sieh! hat dort sein Schwert geschwungen,
Das auf Arronches sieghaft niederfährt,
Zur Rache, dass Leiria jen' errungen,
Die für den Mahom huben Lanz' und Schwert:
Dom Theotonio ist es. Sieh umschlungen
Santarem auch, und Ihn, mit Muth bewehrt,
Als Ersten stehn auf jener Mauer Höhen,
Und dort das Banner der fünf Schild' erhöhen!

20.

Sieh auch, wie dort, wo Sancho's Horde dräuend
Das Mohrenheer Vandalia's erschlägt,
Er den Alferez tödtet, und zerstreuend
Den Feind, Hispal's Panier zu Boden legt.
Mem Moniz ist's, in sich den Muth erneuend,
Den samt dem Leib des Vaters Grabmal hegt,
Werth solcher Banner: die der Feinde sanken
Vor ihm, und seins erhub er ohne Wanken.

Digitized by Google

21.

Sieh Jenen, der vom Walle niederrennend,
Zwei Köpfe der erschlagnen Wachen hält,
Und dann durch List, in kühnem Muth entbrennend,
Die Stadt mit seinem Hinterhalte fällt.
Sie hat, die nie erhörte That bekennend,
Des Ritters Bild im Wappen aufgestellt,
Der mit der Hand die Köpfe hält umfangen:
Der Degen heisst Giraldo sonder Bangen.

22.

Sieh Jenen, der sich mit Alfons entzweite
Aus Hass, den Lara's Kinder angefacht,
Den Spanier, der mit Mohren sich zum Streite
Verbündet wider Lusitania's Macht!
Die Stadt Abrantes nimmt er, im Geleite
Ungläubiger, die ihm gefolgt zur Schlacht:
Doch sieh den Portugiesen dort ihm nahen
Mit wenig Volk, ihn werfen keck und fahen.

23.

Don Martin Lopez heisst der tapfre Degen,
Der hier sich schmückt mit Palm' und Lorberkranz.
Doch sieh den Bischof, kriegerisch verwegen,
Zum Speere ward des Stabes goldner Glanz:
Sieh ihn allein im zagen Heer sich regen,
Mit Mohren zu bestehn der Schwerter Tanz:
Am Himmel sieh das Zeichen ihm erscheinen,
Den Muth erhöhn der kleinen Zahl der Seinen.

Digitized by Google

24.

Cordova's und Sevilha's Herrscher weichen
Dort mit zween andern, schon erblasst vorher,
Bevor sie weichen. Traun, ein Wunderzeichen,
Von Gott gethan, von Menschen nimmermehr!
Siehst du? schon beugt sich Alcacer' ingleichen,
(Kein Wall von Stahle frommt und keine Wehr)
Vom edeln Bischof Lissabons bezwungen,
Den hier der Palme frischer Kranz umschlungen.

25.

Sieh dort den Ritter aus Castilien kommen;
Der, ein geborner Portugies, bezwingt
Die Lande von Algarve, muthentglommen,
Wo Niemand, ihm zu stehn, die Lanze schwingt:
Er hat mit Leitern Burg und Stadt genommen,
Was ihm durch List und guten Stern gelingt.
Siehst du Tavila's Mauern dort ihn brechen,
Also der sieben Jäger Mord zu rächen?

26.

Dort nimmt er, sieh, mit listigen Gedanken
Silves dem Mohren, der es nahm im Streit:
Pajo Correa ist's, der, ohne Wanken,
Durch List und Kraft erregt der Völker Neid.
Doch auch die Drei betrachte, die von Franken
Und Spaniern gefeiert allezeit,
Bei Lustgefecht, Zweikampf, Turniere glänzten,
Und mit erhabnen Siegstrophän sich kränzten.

Digitized by Google

27.

Schau, wie sie, Abenteuer frisch zu wagen,
Nach Spanien kommen, wo den Preis allein
Sie aus Bellona's ernstem Spiele tragen,
Das manchem Kämpfer schuf gar bittre Pein.
Sieh dort die stolzen Ritter all' erschlagen,
Die sich gewagt an Einen von den Drei'n,
Der Gonzalo Ribeiro sich benennet,
Und das Gesez der Lethe nicht erkennet.

28.

Den Helden sieh, dess Ruhm so weit gedrungen,
Dass ihm ein jeder ältre gilt gering;
Auf starker Schulter trägt er, unbezwungen,
Sein Land, das nur an schwachem Faden hing.
Schau, wie er roth vom Zorn, der ihn durchdrungen,
Sein Volk, das träge, schlaffe Furcht umfing,
Bedeutet, dass es gern das Joch ertrage
Des eignen Herrn, dem fremden sich versage!

29.

Durch seinen Rath und seines Muths Entfalten,
Den Gott geführt und guter Sterne Licht,
Geschieht, was erst unmöglich ward gehalten,
Dass Portugal die Macht der Feinde bricht.
Schau, wie durch Eifer, Muth und kräftig Walten
Er sich den andern schönen Sieg erficht,
Und jenes Volk, so wild, als gross, bezwinget,
Das Bätis dort, hier Ana's Strom umschlinget.

Digitized by Google

30.

Doch siehest du nicht schon die Macht der Seinen
Vernichtet schier, da fern von ihnen weilt
Der fromme Feldherr, der zu des Dreieinen
Allmacht zu flehn, von dannen war geeilt?
Sieh Jene sich voll Hast um ihn vereinen,
Und ihn ermahnen, dass er unverweilt
Erscheine, Kraft zu bringen ihrer Schwäche,
Weil alle Wehr an solcher Macht sich breche.

31.

Doch siehe, mit welch heiligem Vertrauen
Er ihnen zuruft: noch war nicht die Zeit!
Denn ganz auf Gottes Hülfe wollt' er bauen,
Der ihn zum Siege führ' aus kurzem Streit.
So sagte Numa, da des Landes Gauen
Der Feinde Macht umlagert weit und breit,
Zum Boten, der so Bittres ihm berichtet:
Noch hab' ich nicht mein Opfer ausgerichtet!

32.

Willst du den Namen dieses Helden kennen,
Der also Gott vertraut' als sichrer Wehr:
Man sollt' ihn unsern Scipio benennen,
Doch glänzt er, traun! als Nun' Alvares mehr.
Glückselig Land, sein solchen Sohn zu nennen!
Doch war der Held ein Vater dir vielmehr:
So lang die Erd' umkreisen Phöbus Rosse,
Wird dich verlangen stets nach solchem Sprosse.

Digitized by Google

33.

Sieh grosse Beut' im selben Krieg erwerben
Den Andern dort mit schwacher Heereskraft,
Die Herde nehmen, und den Feind verderben,
Der jene kühn und räuberisch entrafft.
Sieh ihn die Lanze dort im Blute färben,
Nur um den Freund zu lösen aus der Haft,
Der, weil er treu, in Bande war gekettet:
Pedro Rodriguez ist es, der ihn rettet.

34.

Schau, wie der Arge dort den Lohn empfänget,
Der schnöden Trug und falschen Eid gestellt:
Dom Gil Fernandez ist es, der ihn fänget,
Und zur Belohnung seiner Tück' ihn fällt.
Auf Xerez Auen plündert er und senget,
Und überschwemmt mit span'schem Blut das Feld.
Sieh Rui Pereira dort voran sich kehren,
Mit seiner Brust ein Schild für die Galeeren!

35.

Sieh dort die siebzehn Lusitanen streiten,
Sich wacker wehrend auf des Hügels Plan,
Um welche rings Castilier sich breiten,
Vierhundert an der Zahl, um sie zu fahn:
Doch merkten, sich zum Schaden, die bei Zeiten,
Dass Wehr und Angriff jene sich ersahn.
O That, werth, ew'ge Lorbern zu erhalten,
Gross in der neuen Zeit und in der alten!

Digitized by Google

36.

Wohl weiss man, wie Dreihundert schon gefochten
Mit tausend Römern in der alten Zeit,
Da Viriathus solchen Ruhm erfochten
Durch kühne Wagniss in so manchem Streit.
Und als sie schön erprobt, was sie vermochten,
Blieb uns dies Erbtheil ihrer Tapferkeit,
Dass wir, auch wen'ge, Vielen uns nicht beugen,
Wie später von uns tausend Fälle zeugen.

37.

Der Prinzen, die dem Stamm Johanns entsprossen,
Pedro's und Heinrich's Bilder siehst du hier:
Den preist dem deutschen Land als Kampfgenossen
Der Ruhm, wodurch er täuscht des Todes Gier:
Der hat der Meerflut fernste Pfad' erschlossen,
Und Fama nennt das Lob des Helden ihr;
Der Erste bricht er ein in Ceuta's Thore,
Und nimmt die Stadt dem stolzen, eiteln Mohre.

38.

Schau, wie Graf Pedro wider ganze Heere
Barbar'n in zwo Belagrungen sich hält!
Dort stellt sich, schau, ein andrer Graf zur Wehre,
Auf Erden Mars durch Muth und Kraft im Feld.
Vor ungeheurer Heermacht Alcacere
Zu schirmen, achtet nicht genug der Held;
Er schirmt auch seines Königs edles Leben,
Für ihn als Wall das eigne darzugeben.

Digitized by Google

39.

Auch noch viel andre wären dir erschienen,
Woran die Kunst der Maler sich bewährt;
Doch fehlt ein Pinsel, Farbe fehlet ihnen,
Lohn, Gunst und Ehre, so die Künste nährt.
Die Schuld der Enkel, die den Lastern dienen,
Die ausgeartet, traun, sich abgekehrt
Von ihrer Ahnen Kraft und Glanz, versunken
In Lüsten, und von eitelm Sinnen trunken.

40.

Die grossen Väter, Ahnherrn jener Söhne,
Die ihrem Blut entsprossen insgesamt,
Im Dienst der Tugend übten sie das Schöne,
Das Haus zu gründen, das von ihnen stammt.
Die Blinden! Denn ob hoher Ruhm sie kröne,
Womit ihr Starkmuth alle Welt durchflammt,
Ruhmloses Dunkel liessen sie den Erben,
Die Ruhe lassend ihnen zum Verderben.

41.

Auch glänzen wohl, mit Gütern reich versehen,
Viel andre, nicht entstammt aus edlem Blut:
Der Fürsten Schuld, die für Vertraute spähen
Nach Würden oft, versagt dem wackern Muth.
Die wollen nicht gemalt die Ihren sehen,
Denn ihnen zieme nicht der Farben Glut;
Und wie den Feind, der hassend sie befehdet,
Verwünschen sie das Abbild, welches redet.

Digitized by Google

42.

Ich läugne darum nicht, dass Männer leben,
In reichen, edeln Häusern aufgenährt,
Die durch erhabnes, rühmliches Bestreben
Den Adel stüzen, der ihr Haus verklärt.
Und wenn das Licht, in dem die Ahnen schweben,
Nicht höhern Glanz empfing durch ihren Werth,
Mag drum sein alter Glanz doch nicht entschwinden:
Doch wenig Solche kann der Pinsel finden.

43.

So deutet Gama jegliche Geschichte,
Die dort der Künstler Bild an Bild gereiht,
Die so vollendet, in so hellem Lichte,
Der hochbegabte Maler konterfeit.
Der Heide folgt mit festem Angesichte,
Wie Jener von den Thaten giebt Bescheid,
Fragt tausendmal und hört von lust'gen Schlachten,
Die hier sich ihm darboten zum Betrachten.

44.

Doch hatte schon sich Dämmerung verbreitet;
Die grosse Fackel endet ihren Lauf,
Birgt sich am Horizont' abwärts, und leitet
Den Antipoden schon den Tag herauf:
Da macht, von seiner Edeln Schaar begleitet,
Vom grossen Schiff der Catual sich auf,
Die Ruhe suchend, die in stillen Nächten
Erholung schafft den müden Thiergeschlechten.

Digitized by Google

45.

Wahrsager, ruchtbar durch das falsche Wissen,
Das aus den Opfern Zukunft offenbart,
Die ferne liegt, umhüllt von Finsternissen,
Durch Teufelskünst', Anzeichen böser Art,
Sind, wie der König ihnen hiess, beflissen
Mit ihren Künsten, ob sich Nichts gewahrt
Vom fremden Volke, das in ihre Lande
Herzog von Spaniens unbekanntem Strande.

46.

Der Dämon mahnt sie durch wahrhafte Zeichen,
Sich vor dem neuen Volke vorzusehn,
Von welchem ew'ge Knechtschaft ihren Reichen,
Vernichtung ihrem Volke werd' erstehn:
Der Augur eilt, im Angesicht Erbleichen,
Zum König, (dem gemäss, was er gesehn)
Die grauenvollen Zeichen zu entdecken,
Womit der Opfer Eingeweid' ihn schrecken.

47.

Und einem Manne, welcher, ganz ergeben
Mahom's Gesez' im frommen Priesteramt,
Nicht weichend von ererbtes Hasses Streben,
Dem Glauben fluchte, der vom Himmel flammt,
Erschien, mit des Propheten Hüll' umgeben,
Des falschen, der von Hagar's Sohne stammt,
Im Traume Bacchus, der von seinem Hassen,
Durchmannt von Grolle, noch nicht wollte lassen.

Digitized by Google

48.

Und also spricht er: Hütet euch; ihr Frommen,
Vor Bösem, das bereitet hat der Feind,
Der durch die nasse Woge kam geschwommen,
Bevor das Unheil näher euch erscheint!
So sagte Bacchus, und der Mohr, beklommen,
Fährt urschnell aus dem Traume; doch er meint,
Dass ein gemeiner Traum nur ihn umfangen;
Und wieder schläft er, ruhig, ohne Bangen.

49.

Doch wiederkehrend, sagt der Gott zum Mohren:
Ihn, der Prophete deines Volkes ist,
Ihn kennst du nicht, dem Treue du geschworen,
Und ohne den so Mancher wär' ein Christ?
Ich wache für euch; und ihr schlaft, o Thoren?
So wisset: dieses neuen Volkes List
Wird das Gesez vielfach bedrohn und mindern,
Das ich verlieh den blöden Menschenkindern.

50.

So lange schwach in ihm die Stärke webet,
Biet' alle Kraft auf, ihm zu widerstehn:
Denn leicht vermögen, wann sich Sol erhebet,
Nach ihm die scharfen Blicke sich zu drehn;
Doch wann er glühend, hell am Himmel schwebet,
So bleiben Augen, welche nach ihm sehn,
Fortan so blind, als ihr es werdet bleiben,
Wehrt ihr es nicht, dass jene Wurzeln treiben.

Digitized by Google

51.

Der Gott verschwindet, und der Schlaf entfliehet:
Der Heide bebt und starrt in bangem Muth,
Springt auf vom Lager, fodert Licht, es ziehet
Ihm durch die Adern heiss des Giftes Wuth.
Kaum streut' Aurora, die vor Phöbus fliehet,
Vom heitern Engelantliz helle Glut,
Ruft er die Edeln, seines Glaubens Horte,
Und meldet, was ihm träumt', in kurzem Worte.

52.

Und so wie jeder gut befand, so geben
Sie da verschiednen, oft entgegnen Rath;
Vielfachen Trug erfinden sie, und weben
Treulosigkeit, arglistigen Verrath:
Doch lassen sie von offnem Krieg, und streben
Das Volk zu fällen, welches sich genaht,
Durch feinre Listen und gewandte Ränke,
Die Grossen sich erobernd durch Geschenke.

53.

Mit Gaben heimlich und mit Gold verbünden
Sie sich die Grossen all' im Land umher,
Und zeigen mit beredten, klaren Gründen,
Verderben wälz' auf ihren Stamm sich her,
Indem sie von dem Volke viel verkünden,
Das rastlos irre durch des Westes Meer,
Und ohne König, ohne Recht und Glauben,
Von dem nur lebe, was es könne rauben.

Digitized by Google

54.

Wie muss ein Fürst, der wohl den Staat verwaltet,
Acht haben, dass die Räth' und Freunde schlicht,
Und redlich sein, mit Treu, die nicht erkaltet,
Begabt und reiner Liebe für die Pflicht!
Denn weil er auf erhabner Höhe waltet,
So mag er von entfernten Dingen nicht
Erhalten bessre noch gewissre Kunde,
Als die ihm kommt aus treuen Rathes Munde.

55.

Doch möcht' ich nimmer, dass er sich verlasse
Auf treuen Sinn blos, und von Redlichkeit
In armer Hülle sich bestechen lasse;
Ehrsucht ja birgt sich auch im schlechten Kleid.
Der Gute, wie er auch das Unrecht hasse,
Weiss oft in Weltgeschäften kaum Bescheid;
Denn übel stimmt und passt sich nicht zu ihnen
Harmloser Sinn, der Gotte nur will dienen.

56.

Die Catuale, schnödes Geizes Knechte,
In deren Hand das Wohl des Volkes lag,
Bereiten, angereizt durch Höllenmächte,
Aufschub dem angebotenen Vertrag.
Doch Gama, der, was immer sich erfrechte
Der Mohren Trug, nichts Andres wünschen mag,
Als seinem Herrn zu schaffen sichre Kunden
Vom neuen Welttheil, den er aufgefunden;

Digitized by Google

57.

Er will allein auf dieses hinarbeiten;
Wohl wusst' er, käme solche Kund' an ihn,
So werde Waffen, Schiffe, Volk bereiten
Don Manoel, dem Königsamt geliehn,
Womit der Länder und des Meeres Weiten
Zu unterjochen all' ihm leicht erschien;
Denn er war nur gesandt, die fernen Strecken
Des Morgenlandes ämsig zu entdecken.

58.

Zum Heidenkönig will er gehn zur Stunde,
Dass solchem Aufschub werd' ein Ziel gesezt:
Wohl fühlt er, wie das böse Volk im Bunde
Sich Allem, was er wünschte, widersezt.
Kein Wunder war es, wenn sich ob der Kunde,
Der trüglichen, der König ganz entsezt;
Er glaubte, was die Seher ihm beschworen;
Noch mehr, da solches auch bezeugt die Mohren:

59.

Er fühlt die schwache Brust in Furcht erkalten;
Doch wiederum hat auch des Geizes Macht,
Die sich verbarg in seines Busens Falten,
Unlöschbare Begier in ihm entfacht;
Denn grosse Vortheil' hofft er zu erhalten,
Wenn er, auf Wahrheit und auf Recht bedacht,
Zu dem Vertrag für lange sich verstände,
Um den der fremde König an ihn sende.

Digitized by Google

60.

Doch viele Stimmen, die das widerriethen,
Fand er im Rathe, den er deshalb hält;
Denn in den Männern, die ihn da beriethen,
Uebt ohne Schranken seine Macht das Geld.
Er liess den Admiral zu sich entbieten,
Und sprach zu ihm: Wo du mir unverstellt
Und treu die Wahrheit wolltest offenbaren,
Liess' ich der Schuld Verzeihn dir widerfahren.

61.

Wohl weiss ich: Alles, was du vorgewendet
Von deines Herrn Botschaft, ist eitle Mähr;
Denn nicht ein König hat dich ausgesendet,
Nein, heimatlos durchschweifet ihr das Meer.
Wo wär' ein Fürst, ein Herrscher so verblendet,
Vom lezten Port des Abendlandes her
Die Schiff' und Flotten tollkühn ohne Grauen
Solch ungewisser Ferne zu vertrauen?

62.

Und wenn dein König über grosse Lande
Gebeut in königlicher Majestät:
Welch hohe Gaben bietest du zum Pfande,
Dass aus des Fremdlings Munde Wahrheit geht?
Mit reichen Gaben knüpfen sich die Bande,
Wo Freundschaft unter Herrschern neu entsteht;
Des Schiffers Wort, der unstät irrt und flüchtig,
Ist nicht als Pfand und sichres Zeichen tüchtig.

Digitized by Google

63.

Seid ihr verbannt vom Schicksal hergekommen,
Ein Loos, das oft auch edeln Männern fällt;
In meinem Land seid ihr wohl aufgenommen,
Des Tapfern Heimat ist die ganze Welt:
Ja, hättet ihr auf Raub das Meer durchschwommen,
Sagt's, ohne dass des Todes Furcht euch hält;
Denn um des Leibes Nahrung aufzubringen,
Heisst Alles uns des Lebens Noth vollbringen.

64.

So Der: doch Gama, weil er schon erspüret,
Welch argen Trug der Mohren Hass ersann,
Wodurch der König jezo war verführet,
Und schlecht von ihm zu denken auch begann,
Sprach mit der Zuversicht, die ihm gebühret,
Die sicher alle Herzen ihm gewann,
Die Worte, die der weisen Brust entsprossen,
Von Venus Acidalia zugeflossen:

65.

Wenn nicht die alte Schuld, der sich in grauer
Urzeit des Menschen Bosheit unterfing,
Der Sünde Gift verbreitet, die voll Schauer
Als schwere Geissel ob den Christen hing,
Dass falscher Sinn, Feindschaft von ew'ger Dauer,
Fortan die Kinder Adam's all' umfing:
So schlimmer Wahn, von schnödem Volk ersonnen,
Hätt', o Gebieter, nie dein Herz umsponnen.

Digitized by Google

66.

Doch weil in grossem Kampfe wird erstritten
Ein grosses Gut, und, wie der Mensch sich müht,
Folgt überall die Furcht der Hoffnung Schritten,
Die bei dem Schweiss der Arbeit ewig blüht;
So neigest du dich ab von meinen Bitten,
Verschliessest meiner Wahrheit das Gemüth:
Du fändest sie, wenn du nicht Glauben zolltest
Dem falschen Volk, dem du nicht glauben solltest.

67.

Denn wenn ich, schweifend auf dem Meere, lebte
Vom Raube nur, aus Heimataun gebannt;
Wie, glaubst du, dass aus solcher Fern' ich strebte,
Wohnstatt zu suchen, fern und unbekannt?
Für welche Hoffnung, welchen Lohn durchschwebte
Ich Meere, kämpfend mit der Wogen Brand,
Dem Eis des Poles, und der Gluten Hize,
Die wüthet in des Widders heissem Size?

68.

Wenn Gaben, kostbar und von hohem Werthe,
Als Bürgen du verlangest für mein Wort:
So wisse, dass ich Kunde nur begehrte,
Wo dir Natur erbaut des Reiches Hort.
Doch wenn das Schicksal mir die Gunst gewährte,
Ich wieder grüsste meiner Heimat Port,
So wird dir stolzer Gaben reiche Spendung,
Womit ich dir bewähre meine Sendung.

Digitized by Google

69.

Wenn ihr so gar unglaublich das erachtet,
Dass mich ein König send' aus Westen her:
Der hohe, königliche Geist betrachtet
Nichts, was da möglich ist, als gross und schwer.
Drum mein' ich: was der Lusitane trachtet
Voll edles Sinnes, fodert billig mehr
Des Glaubens, will, dass Zweifel nimmer walten,
Um solchen Muth an ihm für wahr zu halten.

70.

Es hatten, wisse! schon vor vielen Jahren
Sich unsre Fürsten eifrig vorgesezt,
Arbeiten zu besiegen und Gefahren,
Die stets sich grossen Dingen widersezt:
Und da sie abhold träger Ruhe waren,
Und Meer' entdeckten, strebten sie zulezt,
Zu wissen, welches Ziel die fernsten Strande
Des Meeres hätten, und in welchem Lande.

71.

Ein würdig Werk war dieses für den Sprossen
Des Königs, der vor allen sich gewagt
Ins Meer, und vom geliebten Siz entschlossen
Die lezten Wohner Abyla's verjagt:
Der hat, voll seltnes Geistes, unverdrossen,
Sich Holz an Holz gefüget unverzagt,
Er durfte finden die gepriesnen Zonen,
Wo Hyder, Has', Altar und Argo thronen.

Digitized by Google

72.

Der ersten Fahrten glückliches Gelingen
Hob ihre Brust zu immer kühnrem Muth,
Dass sie gemach zu neuen Wegen dringen,
Die man verfolgt, wie einer auf sich thut.
Nach Africa's entlegnem Süde ringen,
Der nie gesehn der sieben Sterne Glut,
Die Unsern durch, die glühen Wendekreise
Hinter sich lassend auf der kühnen Reise.

73.

Also mit fester Brust und hohem Streben
Besiegten wir des Glückes Allgewalt,
Bis wir, die lezte Säule zu erheben,
Zu deinem fremden Land herangewallt;
Nie mochten wir der Wogen Macht erbeben,
Wann graus des Meeres Ungestüm erhallt,
Und nahen Dir, von dem wir blos ein Zeichen
Erbitten, unserm Herrn es darzureichen.

74.

Das ist die Wahrheit, König! Traun, ich sänne
Für eines Gutes ungewisses Loos,
Das, also lügend, ich vielleicht gewänne,
Auf Worte nicht, lang, leer und bodenlos:
Nein! umzuschweifen eher wohl begänne
Ich dann im wilden, unruhvollen Schooss
Der Mutter Tethys, wie Corsarenhorden,
Die von der Arbeit Andrer reich geworden.

Digitized by Google

75.

Drum wenn, o König, was ich hier erkläret,
Dir wahr erscheint und ächt und unverstellt,
So werd' in Kürze mir Bescheid gewähret,
Und nicht der Rückkehr Freude mir vergellt!
Und gilt mein Wort dir noch nicht als bewähret,
So folge der Vernunft, die Alles hellt,
Und sich durch klares Urtheil lässt erkennen:
Denn Wahrheit ist von Lüge leicht zu trennen.

76.

Aufmerksam wog der Mohr das Selbstvertrauen,
Mit welchem Gama, was er sagt, bewährt;
Drum will er fest und sicher auf ihn bauen,
Und glauben Alles, was er ihm erklärt:
Wohl konnt' er seiner Worte Macht erschauen,
Aus seinem Anstand ahnt' er hohen Werth;
Die Catuale glaubt er hintergangen,
Die schlecht berathnen, die das Gold gefangen.

77.

Auch die Begier, die Früchte zu gewinnen,
Die ihm der Bund mit Lusus Volk versprach,
Stimmt abhold ihn dem, was die Mohren sinnen,
Und gerne giebt er Gama's Bitten nach.
Am Ende heisst er diesen ziehn von hinnen
Zur Flotte, dass er ledig aller Schmach,
Zum Lande senden möge von den Schäzen,
Um gegen Specerein sie umzusezen.

Digitized by Google

78.

Auch wünscht er Waaren sich an's Land gesendet,
Die Ganges Ländern etwa noch entstehn,
Wenn er von dorther, wo das Land sich endet,
Und Meer beginnt, mit solchen sich versehn.
Voll Ehrfurcht vor des Königs Antliz wendet
Sich Gama schon, zur Flotte hinzugehn,
Wohin er eine Barke will begehren
Vom Catual, da fern die seinen wären:

79.

Ein Boot, um zu den Schiffen ihn zu tragen;
Doch jener Schnöde, der ihm neuen Trug
Bereitet, sann, die Bitte zu versagen,
Auf Hindernisse nur und auf Verzug:
Fernab, wo seines Herrn Paläste ragen,
Geht er mit ihm zum Hafendamm im Flug,
Dort, ohne dass der König es erriethe,
Zu thun, wie seine Bosheit ihm gebiete.

80.

Wortreich erklärt er ihm daselbst, er gönne
Ihm gern ein starkes Boot, um abzuziehn,
Doch möge, bis der andre Tag begönne,
Er noch mit seiner Abfahrt hier verziehn:
Schon ahnte Gama, wie Verzug man spönne,
Wie Der, zu Hass verschworen wider ihn,
Gemeines Spiel mit jenen Falschen machte,
Was er bis daher nicht von ihm gedachte.

Digitized by Google

81.

Auch dieser Catual war mit Geschenken
Gewonnen von der Mahomsdiener Schaar,
Der Erste, der, die Städte wohl zu lenken,
Vom grossen Samori verordnet war:
Von ihm allein verhofften ihren Ränken
Erfolg die Mohren, aller Ehre baar,
Und er, verschworen zu dem schnöden Plane,
Lässt nimmer ab von seinem bösen Wahne.

82.

Dom Gama fodert ernstlich, zu den Schiffen
Ihn fortzulassen, doch nichts hilft es all:
So habe, sagt er, voll von argen Kniffen,
Geboten ihm der Spross des Perimal.
Warum er ihn verzöger', auszuschiffen,
Was er am Borde führ' aus Portugal?
Denn das Gebot, vom König ihm gegeben,
Vermöge nicht ein Andrer aufzuheben.

83.

Der Catual, wie sehr auch Gama dringe,
Horcht' auf die Worte kaum, so dieser sprach,
Und sann im Geiste, wie er ihn umschlinge
Mit Teufelskünsten, jeder ärgsten Schmach:
Bald, ob er bade die verruchte Klinge
Im Blute der Verhassten, sinnt er nach,
Bald, ob er ihre Schiff' in Glut verzehre,
Dass keins hinfort zur Heimat wiederkehre.

Digitized by Google

84.

Dass Keiner kehre zu der Heimat Strande,
Dies ist der Mohren höllisches Begehr,
Dass, wo sich hinziehn jene Morgenlande,
Der fremde Fürst erfahre nimmermehr.
So muss der Admiral verziehn am Lande,
Ihn bannt des Mohrenhäuptlings Wort hieher;
Nicht ohne sein Verstatten konnt' er ziehen,
Da keine Barke jener ihm geliehen.

85.

Auf Gründe, die ihm Gama hält entgegen,
Versezt der Mohr, er solle denn sofort
Die fernen Schiff' an's Land sich heissen legen,
Da leichter ihm die Rückkehr sei von dort.
Nur Feinde (sagt er ihm) und Räuber pflegen
Zu gehn vor Anker an so fernem Ort;
Denn wohl ja seien keiner Art Gefahren
Vom sichern, treuen Freunde zu befahren.

86.

Der kluge Gama wird aus Allem inne,
Wie solches nur der Catual begehrt,
Damit er auf die Flotte dann beginne,
In offnem Groll, Angriff mit Flamm' und Schwert.
Vielfache Plane wälzt er nun im Sinne,
Und späht ein Mittel, welches ihn, bewährt,
Errette vor Gefahr des Ueberfalles;
Er fürchtet Alles, und erwäget Alles.

Digitized by Google

87.

So wie von prächtigem Crystall, von Stahle
Der Spiegel, dessen Schimmer widerprallt,
Der, scharf getroffen, von der Sonne Strahle,
In vollem Glanz auf andern Flächen wallt;
Wie, wenn an ihn verwizig rührt' im Saale
Des Kindes Hand, in zitternder Gestalt
An Wand und Decke seine Flimmer streifen,
Und schwankend hier, und dort unruhig schweifen:

88.

So schwankt auch ihm, den Feinde rings umdrohten,
Das Urtheil unstät, wann er denkt an dies,
Dass etwa sein am Ufer mit den Booten
Coelho harre, dem er solches hiess:
Sogleich wird diesem insgeheim geboten,
Zurück zur Flotte, die er schon verliess,
Zu kehren, dass ihn die verwünschte Tücke
Der wilden Mahomsdiener nicht berücke.

89.

So muss ein Mann sein, der mit Mars Geschenken
Nachahmen, gleichen will der Helden Schaar;
Auf Alles muss er die Gedanken lenken,
Vorahnen und vermeiden die Gefahr;
Mit kriegerischem Geiste, klugen Ränken,
Nehm' er des Feindes, ihn zu täuschen, wahr;
Auf Alles acht' er; denn nie lob' ich jenen,
Der sagen muss: wie konnt' ich Solches wähnen!

Digitized by Google

90.

Der Malabar entliess ihn nicht vom Lande,
Weil er der Flotte Landung nicht gebot:
Der Held, erfüllt von edlem Zornesbrande,
Er fürchtet nichts, womit ihm jener droht.
Wohl würd' er auf sich nehmen Schmach und Bande,
Die schnöde Bosheit brütet', alle Noth,
Eh er die Schiffe seines Herrn, die Flotte,
Die sicher lag, preisgäb' an diese Rotte.

91.

So wird er diese Nacht noch hingehalten,
Und noch des Morgens, als er fort verlangt
Zum König wieder, aber aufgehalten
Von Wachen wird, die vor ihm angelangt.
Der Heide muss nun andern Plan entfalten,
Da vor der Strafe seines Herrn ihm bangt,
Kännt' er die Bosheit, die er ohne Weilen
Erführe, wollt' er länger ihn verweilen.

92.

Er räth ihm, dass zum Land er lasse bringen
Die Waaren alle, die am Borde sei'n,
Dass Tausch und Umsaz hier von Statten gingen,
Denn wer nicht Handel, suche Krieg allein.
Obwohl dem Gama nicht die Plan' entgingen,
Die der Verruchte barg im Herzensschrein,
Doch willigt' er darein, ihm kam zu Sinne,
Dass mit den Waaren Freiheit er gewinne.

Digitized by Google

93.

Sie werden einig, dass, sie herzutragen,
Vom Heiden Boote würden ausgesandt;
Denn seine Barken will er nimmer wagen,
Dass sie der Feind nehm' oder hält' am Strand:
Hispan'sche Waaren, die etwan behagen,
Zu holen, gehn die Fahrzeug' ab vom Land:
Er schreibt dem Bruder, dass er solle senden
Die Schäz', ihn zu befrein aus Feindeshänden.

94.

Sofort gelangen an das Land die Güter,
Wo sich des Mohren Blicke dran ergehn:
Diogo bleibt, Alvaro bleibt als Hüter,
Um sich nach gutem Absaz umzusehn.
Ob nun das Gold die niedrigen Gemüther
Mehr achten, als Gebot, als Pflicht und Flehn,
Kann dort am Heiden, wer drauf merkt, erfahren:
Der löste nun den Gama gegen Waaren;

95.

Löst' ihn um Waaren, glaubend, er bekomme
Daran ein Pfand, durch welches mehr Gewinn
Ihm noch erwachsen werd', als der ihm komme,
Halt' er den Admiral noch länger hin.
Wohl fühlet Gama, dass es nicht ihm fromme,
Zurückzugehn zum Lande, da forthin
Am Ufer nicht ihn bannen darf die Rotte,
Und weilen will er ruhig auf der Flotte.

Digitized by Google

96.

Von seinen Schiffen will er nicht mehr scheiden,
Bis ihm die Zeit, was dunkel ist, enthüllt;
Denn nimmer traut er dem bestochnen Heiden,
Der niedern Geiz im tiefen Busen hüllt.
Mag hieraus nun die Wissbegier entscheiden,
Wie schnöde Habsucht Alles rings erfüllt,
So Reich, als Arm, ein ruchlos feindlich Ringen
Nach Golde, das uns Alles heisst vollbringen.

97.

Der Thrakerkönig mordet Polydoren,
Blos um des grossen Schazes Herr zu sein;
Im festen Bau drang, troz den stärksten Thoren,
Zu Danae der goldne Regen ein;
Tarpeja war in schnöden Geiz verloren,
Dass sie für Gold, für leuchtendes Gestein,
Die hohe Veste liess den Feinden offen,
Und starb, von ihrer Schulde Wurf getroffen.

98.

Habsucht entriegelt fester Pforten Wehre,
Verleitet Freund' in Falschheit und Verrath,
Feldherrn verkauft sie an des Feindes Heere,
Verlockt die Besten auf der Laster Pfad;
Habsucht vergiftet reiner Jungfraun Ehre,
Achtlos der Schmach, die ihrem Rufe naht;
Ja, sie verfälschet manchmal auch das Wissen,
Verblendet den Verstand und die Gewissen.

Digitized by Google

99.

Sie deutet mehr als sinnreich alle Worte,
Geseze schafft sie, und zerstört sie dann;
Meineiden öffnet sie im Volk die Pforte,
Durch sie wird mancher König ein Tyrann:
Auch Männer, die nur Gottes starkem Horte
Sich weihten, hält die Zauberinn im Bann,
Sie tausendmal verblendend und betrügend,
Doch immerdar der Tugend Farbe lügend.

Digitized by Google

NEUNTER GESANG.

1.

Lang in der Stadt verblieben jene Beiden,
Doch dort war Keiner, der die Schäz' erstand;
Durch List und Falschheit wehrten es die Heiden,
Dass für die Waaren sich ein Käufer fand:
Ein Wille nur, von dem sie nimmer scheiden,
Beseelte sie, die Fremden hier gebannt
Zu halten, bis die Schiff' aus Mecca kämen,
Und jene zu vertilgen unternähmen.

2.

Im Erythräermeere, wo gegründet
Arsinoe ward von Ptolemäus Wort,
Der seiner Schwester Namen also kündet,
Arsinoe, das Suez hiess hinfort:
Dort ist es, wo sich Mecca's Hafen mündet,
Des hochgepriesnen Mecca, das, ein Hort
Des falschen Glaubens, gross vor allen Stäten
Sich hob, am heilgen Wasser des Propheten.

Digitized by Google

3.

Man nennt Gidá den Hafen, wo die Waaren
Vom rothen Meer einkehrten allzumal,
Wie grosse, goldne Vortheil' offenbaren
Dem Sultan, der in diesem Reich befahl.
Aus diesem Port geht zu den Malabaren,
Gemäss dem Bündniss, eine schöne Zahl
Von grossen Schiffen, auf des Indus Meeren,
Mit Specerein alljährlich heimzukehren.

4.

Auf diese Schiffe bauten nun die Mohren:
Die sollten, stark und gross, der fremden Brut,
Die wider ihren Handel sich verschworen,
Die Schiffe sengen all' in wilder Glut.
Die hatten sie zur Hülfe sich erkoren;
Denn keinen andern Wunsch hegt' ihre Wuth,
Als dass die Christen hier so lange blieben,
Bis Mecca's Schiff' in ihren Hafen trieben.

5.

Doch wie für Alles, was er will zum Frommen,
Des Weltalls Herr, den keine Macht umschränkt,
Von ferne schafft die Mittel, welche frommen,
Und zu dem vorbestimmten Ziel es lenkt;
So ward in Monzaide's Brust des frommen
Mitleides Neigung izt von ihm gesenkt,
Auf dass er Gama warne vor Verderben,
Um sich dadurch den Himmel zu erwerben.

Digitized by Google

6.

Er nun, von dem sich jene nichts versehen,
(Der selber Mohr, wie sie) war lange schon
Vertraut mit dem, wonach die Falschen stehen,
Enthüllt' ihm, welche Fahren ihn umdrohn:
Oft sah man ihn zur fernen Flotte gehen;
Voll Mitleid, musst' er sehn, mit welchem Hohn,
Wie sonder Ursach' ihm die böse Rotte
Mit Untergang bedrohe seine Flotte.

7.

Dem klugen Gama sagt er, dass Armaden
Aus Mecca's Port anlangten jedes Jahr,
Die nun, ihm zu bereiten solchen Schaden,
Ersehnet würden von der Seinen Schaar:
Er sagt ihm, diese sei'n mit Volk beladen
Und mit Vulcanus Donnern, wunderbar,
Die seine Schiffe wohl vernichten können,
Wofern sie nicht auf schnelle Rettung sönnen.

8.

Der Admiral, dem nicht die Zeit entgangen,
Die zu der Abfahrt ihn entrief von dort,
Da nimmermehr ein Bessres zu erlangen
Vom König schien, der Neger treuem Hort,
Gebot den Beiden, die zum Land gegangen,
Zurückzukommen an der Schiffe Bord,
Doch heimlich sollten sie vom Ufer kehren,
Damit es ihnen nicht die Feinde wehren.

Digitized by Google

9.

Doch lange währt' es nicht, als von den Mohren
Gerücht erscholl, das bald als wahr erschien,
Dass sie gefesselt hätten die Factoren,
Als diese sich bereitet abzuziehn.
Schon drang die Botschaft zu den weisen Ohren
Des Admirals, und, ohne zu verziehn,
Gebot er flugs, dass, die an Bord gekommen,
Juwelen feilschend, würden festgenommen.

10.

Kaufleute waren's, die er lässet binden,
Aus Calecut, reich, alt, und wohlbekannt;
Lang harrend ihrer Wiederkehr, empfinden
Die Bürger bald, sie sei'n am Bord gebannt.
Doch auf der Flotte drehn schon an den Winden
Die Schiffer, und, zur Arbeit rings gewandt,
Sind Andre dort am Kabeltau geschäftig;
Die schalten an der Spille rasch und kräftig.

11.

Noch Andre hängen sich an Rah'n und Stangen,
Und lösen schon die Segel mit Geschrei,
Als lauter noch zum Heidenkönig drangen
Die Kunden, dass die Flott' im Abzug sei:
Die Fraun und Söhne jener, die gefangen,
Sie drängen, klagend, sich an ihn herbei,
Die, dass man den Gemahl entführt in Ketten,
Die, dass den Vater sie verloren hätten.

Digitized by Google

12.

Sofort gebot er, die Factoren beide
Samt ihren Gütern allen zu befrein,
Den grimmen Dienern Mahomet's zu Leide,
Dass auch die Seinen wieder ledig sei'n.
Entschuldigungen hat genug der Heide:
Doch Gama, nicht getäuscht ob solchem Schein,
Nahm für die Neger die Gefangnen gerne,
Und zog mit vollen Segeln in die Ferne.

13.

Westwärts entschifft er, ihm war nicht verborgen,
Dass er umsonst betriebe den Vertrag,
Den er zu schliessen wünschte, vorzusorgen
Für seines Handels blühendern Ertrag.
Doch da dies Land, das sich erstreckt nach Morgen,
Geöffnet nun vor seinen Blicken lag,
Kehrt' er zum Vaterland mit solchen Kunden
Und sichern Zeugen dess, was er gefunden.

14.

Er führt' an Borde mit sich von den Mohren
Etwelche, die geschickt der Samori,
Als er zurück ihm sandte die Factoren,
Auch heissen Pfeffer, wie er dort gedieh;
Und Banda's trockne Blum' hat er erkoren,
Und Nüss', und Näglein, schwarz, wie solche lieh
Maluco's neues Eiland, mit der Rinde
Des Zimmtes, Ceilon's edlem, reichem Kinde.

Digitized by Google

15.

Dies Alles dankt' er dem getreuen Walten
Des Monzaide, der nicht hinten blieb,
Der, angefacht von himmlischen Gewalten,
Sich in das Buch des Weltheilandes schrieb.
O Glücklicher, dem Seiner Gnad' Entfalten
Den dunkeln Irrwahn aus dem Herzen trieb,
Und der, so fern der Heimat, fand die Pforte,
Um einzugehn zum wahren Heimatporte!

16.

So stossen jezo die beglückten Kiele
Vom heissen Strande, nach der Region
Hinlenkend, wo sich an des Südes Ziele
Natur erbaut der guten Hoffnung Thron:
Sie tragen Antwort, heitrer Kunden viele,
Vom fernen Ost zurück nach Lissabon,
Zum andern Male, frohes Muths und zagend,
In grauser Meer' unsichre Bahn sich wagend.

17.

Das Glück, zum lieben Lande zu gelangen,
Zu Anverwandten, zu des Hauses Hort,
Sie zu belehren von der seltnen, bangen
Seefahrt, von manchem Volk und Himmel dort,
Des Lohnes zu geniessen für die langen
Gefahren und Mühsale fort und fort,
Galt jedem nun für Wonn' in solcher Menge,
Dass ihm dafür der Busen war zu enge.

Digitized by Google

18.

Doch Cyprus Herrinn, die vom höchsten Gotte
Zum Schuze Lusus Volk verordnet war,
Die stets, ein guter Genius, die Flotte
Bisher geleitet schon so manches Jahr,
Will Ruhm für Arbeit ihrer Heldenrotte,
Belohnung ihr für wohl bestandne Fahr
Nunmehr bereiten, und auf wilden Meeren
Ihr Lust und Freuden als Ersaz gewähren.

19.

Nachdem sie nur ein wenig nachgesonnen,
Wie gross das Meer, das jene schon durchflog,
Welch harte Mühn, die ihr der Gott ersonnen,
Den einst Amphions Thebe gross erzog:
So sann sie nun im Geiste, lautre Wonnen
Für jeglich Leid, das ihr den Nacken bog,
Und Ruhe zu ersehn als Lohn für alles
Mühsal im Reich des flüssigen Crystalles:

20.

Erholung blos, um wieder anzufachen
Der theuren Segler müde Menschlichkeit,
Als Zins der Mühen, die noch kürzer machen
Die kurze Dauer unsrer Lebenszeit.
Wohl billig dünkt ihr, solches kundzumachen
Dem Sohne, dessen Allmacht ohne Neid
Herab die Götter lockt in's Erdgewimmel,
Empor die Menschen trägt in heitern Himmel.

Digitized by Google

21.

Sie will, nachdem sie Alles wohl erwogen,
Ein göttlich Eiland, von der Flut umkränzt,
Bereit ihr halten, das in weiten Bogen
Vom Schmelze grün und bunter Farben glänzt:
Denn viele hat sie dort im Reich der Wogen,
Das Eva's irdischen Bezirk umgränzt;
Noch andre grössre ragen aus den Wellen,
Die innerhalb Alcides Pforte schwellen.

22.

Dort sollen holde Meerjungfraun empfangen
Die Ritter, ihres Muthes froh bewusst,
(Sie alle, die voll Jugendschöne prangen,
Der Busen Schmerz, und heller Augen Lust,)
Mit Reigen und mit Tanze, der Verlangen
Geheimer Lieb' einflöss' in jede Brust,
Um williger sich für die Lust zu mühen
Der Helden, denen all' in Liebe glühen.

23.

Solch eine List ersann sie schon zum Lohne
Anchises Sprössling, gütigern Empfang
Ihm zu bereiten dort, wo eine Krone
Durch schlauen Trug die Ochsenhaut errang.
Zum wilden Amor eilt sie, ihrem Sohne,
Von dem allein all' ihre Macht entsprang,
Dass, wie er dort einst ihr durch seine Nähe
Beistand, er izt auch ihr zur Seite gehe.

Digitized by Google

24.

Den Wagen ziehn die Vögel, deren Lieder
Des Todes Fest im Leben schon begehn,
Und jene, deren schillerndes Gefieder
Peristera'n umzog beim Blumenspähn:
Rings um die Göttinn schwärmt es auf und nieder,
Buhlküsse flüstern in der Lüfte Wehn,
Und linder athmen auf der Hehren Zuge
Die Wind', erheitert von dem sanften Fluge.

25.

Schon auf Idalia's Höhen schwebt die Hehre,
Wo eben jezt ihr pfeilbewehrter Sohn
Um sich viel' andre sammelt, die zur Wehre
Sich rüstend, kühn mit hohem Kriege drohn
Der aufruhrvollen Welt, auf dass er wehre
Dem grossen Irrsal, das viel Jahre schon
Dort waltet, liebend, was im Erdenleben
Zum Brauche, nicht zur Lieb', uns ward gegeben.

26.

Er sah Actäon jagen, so verblindet
Von blöder, toller Lust im Waldrevier,
Dass er sich schöner Menschenform entwindet,
Zu folgen einem hässlich wilden Thier;
Und süsse, strenge Züchtigung erfindet
Er ihm, und zeigt Diana's holde Zier:
Er hüte sich, von den geliebten Herden
Der trauten Hunde nicht verzehrt zu werden.

Digitized by Google

27.

Die Grossen dieser Erde sah er alle,
Doch keinen um des Volkes Wohl bemüht,
Sah, wie nur sich ein jeglicher gefalle,
Für eigner Liebe Sorgen blos erglüht:
Er sah die Höfling' in des Königs Halle
Nicht lautrer Wahrheit öffnen sein Gemüth,
Nur Schmeichelein verkaufen, dass der neue,
Erblüh'nde Weizen nicht sein Volk erfreue.

28.

Er sah, wie jene, die der Armut sollen
Barmherzigkeit, dem Volke Liebe weihn,
Nur Würden, nur dem Reichthum Liebe zollen,
Sich brüstend mit der Unschuld ächtem Schein;
Sah schnöder Tyrannei, sah düsterm Grollen
Des Rechts und eitler Strenge Farben leihn,
Geseze zu des Königs Gunst errichtet,
Und die zum Wohl des Volkes nur vernichtet.

29.

Er sah nicht Einen, was er sollte, lieben,
Nur, was er zu gelüsten sich erfrecht:
So wollt' er denn nicht längre Zeit verschieben
Die Züchtigung, die hart sei und gerecht.
Er sammelt um sich seine treuen Lieben,
Er rüstet Heere, fertig zum Gefecht,
Das er bestehn will mit der blinden Rotte,
Die nimmermehr gehorsam war dem Gotte.

Digitized by Google

30.

Schon haben der beschwingten Knaben viele
Zu mannigfacher Arbeit sich gesellt:
Der schleift den Stahl, der sicher eilt zum Ziele,
Der spizt den Pfeil, der rasch vom Bogen schnellt.
Arbeitend singen sie vom Liebesspiele,
Viel Wunder sind im Liede dargestellt;
Voll hallt die Melodie, gemessnes Klanges,
Süss wallt der Laut des englischen Gesanges.

31.

In jener Werkstatt, wo sie den Geschossen
Die Spizen schmieden, treffend ohne Wahl,
Glühn Herzen, statt der Kohlen, glühn, durchflossen
Von Leben noch, Geweid' in reger Qual:
Und Thränen sind, von Liebenden vergossen,
Die Well', in der sie kühlen ihren Stahl:
Die Flammenglut, ein Licht, das ewig währet,
Ist Sehnsucht nur, die brennt und nicht verzehret.

32.

Dort üben andre rastlos Händ' und Arme
An harten Herzen roher Pöbelbrut;
Vielfach erhallen Seufzer von dem Harme
Der schwer getroffnen durch des Pfeiles Wuth.
Heilung empfahn die Wunden von dem Schwarme
Holdsel'ger Nymphen, welche, sanft und gut,
Nicht blos den hart getroffnen Leben senden,
Nein, Leben auch noch Ungebornen spenden.

Digitized by Google

33.

Schön sind die einen, hässlich andre wieder,
Nachdem beschaffen ist der Wunden Kraft;
Oft wird dem Gifte, das durchwühlt die Glieder,
Heilung von bitterm Gegengift geschafft.
Durch weiser Zauberinnen zarte Lieder
Sind viele noch in rauher Bande Haft;
Manchmal geschieht ein solches, wann den Pfeilen
Geheime Kräuter Kraft zur Kraft ertheilen.

34.

Aus solchen Pfeilen, regellos geschossen,
Die ungeübter Knaben Schaar entsandt,
Muss tausendfältig schnöde Liebe sprossen,
Die armes Volk in ihre Fessel bannt:
Bei Helden auch, von hohem Rang entsprossen,
Zeigt oftmal sich sündhafter Liebe Brand,
Wie Biblis Beispiel lehrt, wie Cinyrea,
Der Syrerknab', und Jener in Judäa.

35.

Und euch ja schlägt manchmal, ihr Erdenmächte,
Das Herz für holde Schäferinnen wach;
Auch, hohe Damen, euch ziehn rohe Knechte
Verstrickend in Vulcanus Neze nach.
Ihr einen harrt auf Stunden süsser Nächte,
Ihr andern schwingt auf Mauer euch und Dach:
Doch glaub' ich, dass, wo solche Brunst sich reget,
Mehr Schuld die Mutter, als der Knabe, träget.

Digitized by Google

36.

Doch linde schon mit leichtem Wagen schwangen
Die Schwän' herab sich auf den grünen Plan:
Dione, der im Antliz Rosen prangen
Umblüht von Schnee, steigt ab, dem Sohn zu nahn;
Der kühne Schüz, vor dem die Himmel bangen,
Eilt hin, freudvoll, die Mutter zu empfahn;
Die Amorn alle, seine Diener, müssen
Herbei, der Liebesgöttinn Hand zu küssen.

37.

Sie, nicht die Zeit vergeblich zu verschwenden,
Spricht, ihren Sohn umarmend, voller Muth:
Geliebter Sohn, o du, in dessen Händen
All meine Macht allein gegründet ruht,
Durch den ich allzeit Alles mag vollenden,
Du, welchem nichts ist Typhon's Donnerglut;
Besondre Noth beflügelt meine Schritte,
Dass ich die Hülfe deiner Macht erbitte.

38.

Du weisst von Lusitania's Abenteuern,
Dem ich schon lange gnädig war und hold;
Denn von den Parcen hört' ich, meinen Theuern,
Dass mir dies Volk einst Ehr' und Liebe zollt:
Und da sie meiner Römer Zeit erneuern
Durch Thaten, die der Zeiten Buch entrollt,
Will ich stets hülfreich über ihnen walten,
So weit, als unsre Macht sich darf entfalten.

Digitized by Google

39.

Und weil sie Bacchus Tücke, des verhassten,
Im Indusreich umfing mit Sorg' und Noth,
Und sie von Stürmen, die zur See sie fassten,
Nicht müde nur sein könnten, sondern todt;
So will ich, dass sie auf dem Meere rasten,
Dem selben, das sie furchtbar stets umdroht:
D e r Lohn, und süsser Ruhm sei das Vermächtniss
Der Arbeit, die verherrlicht ihr Gedächtniss.

40.

Drum wünscht' ich, dass von deiner Pfeile Brande
Die Töchter Nereus all' im Meeresgrund
In Lieb' erglühn um Lusus edle Bande,
Die eine neue Welt uns machte kund:
Ich sammle sie auf einem Insellande,
Das in des Oceanes tiefem Schlund
Ich zubereiten werd', und mit Zephyren
Und jeder Gabe Flora's werde zieren.

41.

Dort mit Genüssen aller Art, und Speise,
Mit jungen Rosen, düftevollem Wein,
In Burgen von Crystall nach eigner Weise,
Auf schönen Lagern, schöner sie allein,
Mit jeder Wonne nicht gemeinem Preise,
Erwarten sie der Nymphen frohe Reihn,
Von Liebe wund, um Alles zu gewähren,
Wonach der Helden Blicke nur begehren.

42.

Ich will, dass in Neptunus Reich erstehe,
Das mich gebar, ein kühn und schön Geschlecht,
Damit die schnöde Welt ein Beispiel sehe,
Die deiner Macht zu trozen sich erfrecht,
Dass wider dich nicht Heuchelei bestehe,
Noch eine Demantmauer im Gefecht:
Leid fühlt auf Erden, wer vor dir sich hütet,
Wenn dein unsterblich Feu'r im Wasser wüthet.

43.

So sagte Venus, und, ihr zu genügen,
Bereitet sich der lose Knabe schon,
Eilt sich den reichen Bogen anzufügen,
Von dem die goldnen, spizen Pfeile drohn:
Cyther', im Antliz üppiges Vergnügen,
Empfängt im Wagen den geliebten Sohn,
Und löset dem Gespann die Zügel wieder,
Das Phaëton nachweinte seine Lieder.

44.

Doch wünschet Amor die berühmte Dritte,
Die überall Gekannte, noch herbei,
Die, ob sie tausendmal ihm widerstritte,
Doch wieder oftmal ihm Gesellinn sei;
Die Riesengöttinn, von verwegner Sitte,
Wahrhaft, und lügenhaft, voll Prahlerei,
Mit hundert Augen, die, woher sie ziehet,
Mit tausend Zungen kündet, was sie siehet.

Digitized by Google

45.

Sie gehn sie suchen, und voran zu wallen,
Wird ihr geboten; mit der Tuba Klang
Soll sie das Lob des Seglervolkes schallen,
Mehr, als sie jemals Andrer Lob besang.
Schon eilte Fama mit des Murmelns Hallen,
Das weit hinab in tiefe Grotten drang:
Sie redet Wahrheit, der man gern vertraute,
Weil ihr zur Seite man die Peitho schaute.

46.

Das grosse Lob, der Ruf, die preisend schollen,
Stimmt um der Götter Herzen, die, bewegt
Von Bacchus Trug, dem edeln Volke grollen,
Und mählig ward in ihnen Lieb' erregt.
Der Frauen Geist, der, was sie heute wollen,
Des andern Tages leicht zu wandeln pflegt,
Hält nun für Raserei, für Durst nach Blute,
Unheil zu sinnen solchem Heldenmuthe.

47.

Indess versendet Pfeil auf Pfeil vom Bogen
Der wilde Knabe: ringsum stöhnt das Meer;
Gerad' hinaus durch unruhvolle Wogen
Fliehn Pfeile dort, hier andre fliegen quer.
Die Nymphen fallen; stiller Brust entflogen,
Ringt heiss empor ein glühend Seufzerheer:
Sie fallen, ohne nur zu sehn den Freier;
So viel, als Anschaun, wirkt des Ruhmes Feier.

Digitized by Google

48.

Zusammen bog er, wild und ungebunden,
Des Mondes Hörner mit des Arms Gewalt,
Die Tethys mehr, als alle, soll verwunden,
Weil mehr, als alle, sie für spröde galt.
Schon wird kein Pfeil im Köcher mehr gefunden,
Kein Nymphchen lebt, das Meeresflut umwallt;
Und fühlt sie Leben noch im bittern Leide,
So ist es, um zu fühlen, dass sie scheide.

49.

Weicht nun, ihr hohen, himmelblauen Wellen!
Denn Venus naht mit Heilung, schaut! heran,
Die weissen Segel zeigend, welche schwellen,
Hergleitend auf Neptunus glattem Plan.
Dass du der Jungfraun Flamme dich gesellen
Erwiedernd mögest, heisser Liebeswahn,
So thut es Noth, dass edle Zucht und Sitte
Erhörung schenke Venus kühnster Bitte.

50.

Schon rüsten sich in weitem, schönem Kranze
Die Nereiden; und verschlungen ziehn,
Nach altem Brauch, in anmuthvollem Tanze,
Geführt von Venus, sie zum Eiland hin.
Dort lehrt die Göttinn, schön in Jugendglanze,
Was räthlich oft ihr, wann sie liebt', erschien;
Und sie, besiegt von süsser Liebe Wehen,
Wie möchten sie dem Rathe widerstehen!

Digitized by Google

51.

Des grossen Meeres breite Bahn durchstreben
Die Schiffe zum geliebten Vaterland,
Und frisches Wasser einzunehmen eben
Begehren sie, zu langer Fahrt gewandt;
Als nun vereint, in schneller Freude Beben,
Ihr Aug' ersah der Liebesinsel Strand,
Indess voll Anmuth durch die lichten Flächen
Der Himmel froh Aurora's Strahlen brechen.

52.

Sie sahn das Eiland, frisch und schön, von weiten,
(Wie wenn der Wind ein weisses Segel füllt)
Das Venus führte durch des Meeres Weiten
Dorthin, wo sich die wackre Flott' enthüllt.
Denn dass an ihm sie nicht vorübergleiten,
Dass Acidalia's Wille werd' erfüllt,
Entrückte sie voll Allmacht auf den Wogen
Dorthin das Eiland, wo die Schiffe zogen.

53.

Doch schafft sie, dass es unbeweglich weile,
So wie's die Schiffer sahn in frohem Drang,
Gleich Delos, als die Göttinn, froh der Pfeile,
Und Phöbus sich Latona's Schooss entrang.
Dorthin lenkt nun der Schiffe Bug in Eile,
Wo sich das Meer in eine Bai verschlang,
Friedsam, gekrümmt, der weisser Sand entstralte,
Den Venus Huld mit rothen Muscheln malte.

Digitized by Google

54.

Drei Hügel, schön und anmuthvoll, erhoben
Sich himmelan in zauberischer Pracht,
Von Blum' und Gras in buntem Schmelz umwoben,
Im Eiland hier, das heitre Wonn' umfacht:
Der Quellen Bäche, klar und lauter, stoben
Vom Gipfel, der in sattem Grüne lacht,
Und leis' hinab hüpft über weisse Kiesel
Voll Melodie ihr flüchtiges Geriesel.

55.

In schönem Thale, das die Hügel spaltet,
Vereinen sich die klaren Quellen dann,
Und bilden eine Fläche, schön entfaltet,
Dass Schön'res keine Phantasie ersann:
Und über ihr hängt Laubwerk, schön gestaltet,
Als wie bereit, zu schmücken sich fortan,
Wenn sich's beschaut in des Crystalles Reine,
Der es in sich abmalt im Widerscheine.

56.

Zum Himmel sieht man tausend Bäume ragend,
Mit Obste, schön und düftereich, geschmückt,
Der Pomeranzen milde Früchte, tragend
Die Farbe, die an Daphne's Haar entzückt;
Nach Stüzen sucht, zur Erde niederschlagend,
Der Citrusbaum, von gelber Last gebückt;
Die Prachtlimonen, die von Dufte thauen,
Sind schön gewölbt, wie Busen zarter Frauen.

Digitized by Google

57.

Die wilden Stämme, die der Hügel Räume
Mit laubigem Gezweige rings umblühn,
Sind Herculs Pappeln, sind die Lorberbäume,
Wofür des Lorbergottes Schmerzen glühn,
Die Fichten Cybele's, besiegt durch Träume
Von andrer Liebe, Venus Myrtengrün;
Der Cyparissus strebt mit scharfer Spize
Zum Himmel auf, dem luftumwogten Size.

58.

Hier schafft Natur Pomona's edle Gaben,
Ungleich an Wohlgeschmacke, zart und fein,
Die, ohne Pfleg' und Wartung noth zu haben,
Viel herrlicher noch ohne sie gedeihn:
Maulbeeren, die mit süssem Safte laben,
Die Kirsch' in purpurrother Farbe Schein,
Die Pfirsich auch, der Perserheimat Wonne,
Die würziger geräth an fremder Sonne:

59.

Granaten, die in rothem Glanze weben,
Vor dem dein Schimmer, o Rubin, erblasst:
Der Ulmen Arm' umranken heitre Reben,
Mit roth und grünen Trauben eingefasst.
Und wollet ihr, o spize Birnen, leben
An eurem Baume, schwer von süsser Last,
So duldet nur den Schaden, den die rohen
Gevögel euch mit scharfem Schnabel drohen.

Digitized by Google

60.

Die Teppiche, mit deren zartem Schleier
Sich dort die Erde frisch und ländlich schmückt,
Schuf Achämenia nicht in solcher Feier,
Als ihre Pracht im dunkeln Thal entzückt.
Hinab zum klaren, lichtumflossnen Weiher
Hat hier Narcissus Blum' ihr Haupt gebückt;
Auch, Cinyras! dein Sohn und Enkel blühte,
Für welchen Paphos Göttinn noch erglühte.

61.

Schwer mochte wohl entscheiden, wer die gleichen
Glutfarben sah an Erd' und Himmel hier:
Verlieh den Blumen ihrer Farbe Zeichen
Aurora, liehn den Glanz die Blumen ihr?
Dort malte mit der Liebesfarb' Erbleichen
Zephyr und Flora der Violen Zier;
Und Purpurlilien, junge Rosen stralen,
Wie auf des Mädchens Wange schön sich malen.

62.

Der glänzende Jasmin, die Anemona
Glühn, von des Morgens Thränen überthaut;
Die Blume, werth dem Sohne der Latona,
Verkündigt Hyacinthus Klagelaut.
Dass Chloris dort wetteifre mit Pomona,
Wird an den Früchten, Blumen klar geschaut:
Und schweben Vögel singend auf zum Himmel,
Webt auf der Erde muntres Thiergewimmel.

Digitized by Google

63.

Der weisse Schwan singt ruhend am Gestade,
Und Philomel' antwortet ihm vom Ast:
Und nicht erschrickt Actäon, der im Bade
Der klaren Flut ersieht der Hörner Last:
Dort heben sich aus dichtem Waldespfade
Der Hase, die Gazell' in banger Hast:
Hier trägt im Schnabel zum geliebten Neste
Der Vogel Futter für die kleinen Gäste.

64.

Nun landeten die neuen Argonauten
An diesem Strand, den Wonne rings umwallt,
Wo sich die holden Göttinnen, die trauten,
Harmlos ergingen schon in Busch und Wald:
Die locken Tön' aus Harfen, süssen Lauten,
Indess die Flöte dort melodisch hallt:
Noch andre schienen mit dem goldnen Bogen
Nach Wild zu ziehn, wonach sie nimmer zogen.

65.

So rieth die Meist'rinn ihnen, wohlerfahren,
Sich zu zerstreun in diesem Lustrevier,
Dass, wenn die Ritter ihren Raub gewahren,
Sie erst ergriffe sehnende Begier.
Wohl Etliche, die voll Vertrauen waren,
Enthüllten sie verborgner Reize Zier,
Erschienen nackt, im klaren Quell zu baden,
Nachdem sie schmucker Hüllen sich entladen.

Digitized by Google

66.

Die wackern Knaben, die an's Ufer sprangen,
Weil sie zum Lande längst ihr Sehnen trieb —
(Denn da war keiner, der nicht voll Verlangen
Nach Wild auszog, der träg dahinten blieb:)
Nicht ahnen sie, dass, ohne Nez und Stangen,
So zartes Wild, so traulich und so lieb,
Als Erycina schon für sie getroffen,
Auf jenen Wonnebergen sei zu hoffen.

67.

Ein Haufe, der mit Röhren, mit Geschossen,
Die Hirsche kühn zu fällen, sich bewehrt,
Warf dorthin sich voll Muthes und entschlossen,
Wo düstre Nacht in Busch und Wald verkehrt.
Noch andre ziehn, vom Schatten rings umflossen,
Der Phöbus Strahl vom grünen Anger wehrt,
Entlang des Wassers, das mit leisem Rieseln
Am frohen Strande wallt auf weissen Kieseln:

68.

Als sich mit eins inmitten grüner Weiden
Zu zeigen bunter Farben Glanz beginnt:
Doch kann der Blick bald fühlen und entscheiden,
Dass das nicht Rosen oder Blumen sind,
Nein, Farbe feiner Woll' und bunter Seiden,
Die mächtiger mit Liebeskraft durchrinnt,
In deren Schmuck die Rosenjungfraun lachen,
Und schöner noch durch edle Kunst sich machen.

Digitized by Google

69.

Voll Staunen ruft Velloso laut: Gefährten!
Das (ruft er) ist ein seltsames Gethier:
Wenn noch der Heiden alte Bräuche währten,
Göttinnen heilig glaubt' ich das Revier.
Mehr als der Menschen Sinne je begehrten,
Entdeckt sich uns; wohl deutlich sieht man hier,
Dass grosse, schöne Ding' auf Erden walten,
Die sich dem Unverstande nicht entfalten.

70.

Drum lasst uns ihnen folgen, und erproben,
Ob wahre Körper dort, ob Schatten nur!
So sprach er: schneller noch als Gemsen hoben
Sie nun den Schritt, zu folgen ihrer Spur.
Die Nymphen sind im Walde flugs zerstoben:
Doch minder schnell, als listig von Natur,
Schrein sie mit Macht, und lächeln halb verstohlen,
Und lassen von dem muntern Trupp sich holen.

71.

Dort spielt der Wind mit einer Nymphe reichen
Goldlocken, hier mit zierlichem Gewand:
Sehnsucht entbrennt, und nimmer mag sie weichen,
Nährt an enthüllter Glieder Schnee den Brand.
Die fällt mit Absicht, und vergiebt mit Zeichen,
Der Liebe, nicht des Zornes Unterpfand,
Wann über ihr ein Jüngling ausgeglitten,
Der durch den Sand gefolgt war ihren Schritten.

Digitized by Google

72.

Und andre Jüngling' anderwärts ereilen
Die Nymphen, die zum Bade sich zerstreun;
Die fangen an, mit Schrein die Luft zu theilen,
Als ob sie Angriff' unversehns bedräun:
Nackt fliehn zum Wald die Einen sonder Weilen,
(Als ob verlezte Scham sie minder scheun,
Als die Gewalt) dem Auge so zu spenden,
Was sie verweigern den begier'gen Händen.

73.

Wohl Eine, schneller ihrer Scham zu wahren,
Birgt, was in gleicher Noth Diana that,
Den schönen Leib im Wasser: andre fahren,
Sich ins Gewand zu hüllen, aus dem Bad.
Die Jünglinge, bekleidet, wie sie waren,
(Denn durch Verzug begingen sie Verrath
An ihrem Glücke) springen in die Fluten,
Im Wasser jach zu löschen ihre Gluten.

74.

So wie der Jagdhund, der, wohl abgerichtet,
Getroffnes Wild zu holen aus der Flut,
Am Auge sieht das Stahlrohr aufgerichtet
Auf Reiger oder Schnepf', in raschem Muth,
Bevor der Knall dröhnt, flugs ins Wasser richtet
Den Sprung, und nach der Beute sichrem Gut
Laut bellend schwimmt: so stürzen sich die Knaben
Auf sie, die nicht Diana's Tugend haben.

Digitized by Google

75.

Ein Krieger, Leonardo, schön gestaltet,
Klug und verliebt, ein ächter Rittersmann,
Mit welchem Amor grausam stets geschaltet,
Und dem er viel Unlust und Eckel spann;
Dem nun der Glaube fest im Busen waltet,
Dass ihm kein Glück durch Amor blühen kann;
Der doch sich nicht die Hoffnung lässt entwenden,
Dass sein Geschick annoch sich könne wenden:

76.

Ihn zwang sein Loos, nach Ephyra zu streben,
Dem Musterbilde jeder Lieblichkeit,
Die mehr als alle zaudert hinzugeben,
Was die Natur, um es zu leihn, ihr leiht;
Schon ruft er ihr, ermattend: Holdes Leben!
Wie ziemte dir so rauhe Sprödigkeit?
Ich will durch dich den Preis des Lebens missen:
Drum nimm den Leib, dem du die Seel' entrissen!

77.

Die andern ruhn, o Reine, vor Ermatten,
Ergaben sich des Feindes stolzem Sinn:
Du nur fliehst nur vor mir in Wälderschatten?
Wer sagte dir, dass Ich dein Folger bin?
Wenn meine Loos' es dir verkündet hatten,
Die mit mir gehn nach allen Orten hin,
Glaub' ihnen nicht: denn glaubt' ich meinem Glücke,
Empfand ich tausendmal auch seine Tücke.

78.

Ermatte nicht, auf dass du mich ermattest:
Und willst du mir entfliehn, so wisse nur:
Mein Loos ist, dass du nimmer mir dich gattest,
Selbst ob du meiner harrtest auf der Flur.
O warte: sehn will ich, wenn du's gestattest,
Wie schlau es mir entziehn wird deine Spur;
Und der Erfolg am Ende wird dich lehren,
Welch hohe Mauer scheidet Hand und Aehren.

79.

Dass du nicht flöhst, und also nie entglitte
Das kurze Leben deiner Wohlgestalt!
Denn nur, indem du zähmst die leichten Schritte,
Besiegest du des Schicksals Herrschgewalt.
Wo wär' ein Fürst, ein Heer so kühner Sitte,
Zu brechen des Geschickes Wuth, die kalt
Mir folgt in Allem, was ich heiss begehrte?
Das magst nur du, nicht fliehend meine Fährte.

80.

Hast du mein Unglück dir zum Bund erlesen?
Schwachheit verräth es, Stärkern Hülfe leihn!
Du nahmst ein Herz, das immer frei gewesen:
O gieb es los, und leichter wirst du sein!
Beschwert dich nicht ein solch geringes Wesen,
Das du gebunden trägst im goldnen Schein
Der Locken? Oder ist in deinem Zwinger
Sein Loos gewandelt, seine Last geringer?

Digitized by Google

81.

In dieser Hoffnung nur folg' ich dir gerne,
Ob dich vielleicht ermüde sein Gewicht,
Ob endlich noch die traurig harten Sterne
Sich wandeln deines Auges holdem Licht:
Dann fliehst du nimmer mir in öde Ferne,
Wenn, Holde, deinen Starrsinn Amor bricht;
Du harrest mein, wenn Amor dich getroffen,
Und harrst du mein, hab' ich nichts mehr zu hoffen.

82.

Schon floh die Holde, minder, abzuhalten
Den Jüngling, der ihr folgte trüb' und bang,
Als um den Klagen, die so süss erschallten,
Zu horchen, seinem lieblichen Gesang.
Die Blicke wendend, die ganz überwallten
Von Lächeln und von frohem Liebesdrang,
Sinkt sie zu Füssen ihm, der, siegestrunken,
Da steht, in reiner Liebe ganz versunken.

83.

Welch trunkne Küsse nun im Hain erschollen!
Welch zärtlich Klagen durch die Lüfte tönt!
Welch holde Schmeichelein! welch süsses Grollen,
Das bald in heiterm Lächeln sich versöhnt!
Doch was der Morgen und der Mittag zollen,
Die Venus Huld mit neuen Wonnen krönt,
Lässt minder sich beschreiben, als gewahren:
Beschreib' es jener, der es nicht erfahren!

Digitized by Google

84.

So haben denn die Nymphen sich am Ende
Vereint mit ihrer Helden trauter Schaar;
Sie schmücken ihr mit reicher Kronen Spende
Von Lorber, Gold und Blumen froh das Haar:
Wie Bräute, reichen sie die weissen Hände:
Mit feierlichem Worte, fest und klar,
Geloben sie, in Tod und Leben ihnen
Mit Ruhm und Wonnen ewig treu zu dienen.

85.

Und Eine, gross vor allen, der sich bücken
Die schönen Nymphen und gehorsam sind,
Sie, wie man aus den Reizen, die sie schmücken,
Ersah, des Cölus und der Vesta Kind,
Rings Erd' und Meere füllend mit Entzücken,
Naht Ihm, der würdig solche Braut gewinnt,
Dem Admiral, als Herrinn, gross und mächtig,
Im Pomp erscheinend, königlich und prächtig.

86.

Denn als sie ihm eröffnet, wer sie wäre,
In hohem Wort, mit hohem Reiz geschmückt,
Sie sei gekommen, weil ihr so das hehre
Schicksal gebot, das waltet unverrückt,
Jeglich Geheimniss, der verbundnen Sphäre,
Dem Erdball und den Meeren eingedrückt,
Ihm aufzuschliessen in erhabnen Kunden,
Wie dessen nur sein Volk sei werth erfunden:

Digitized by Google

87.

Nimmt sie den Helden bei der Hand, und leitet
Ihn auf des Berges göttlich schöne Höhn,
Worauf ein stolzer Bau weithin sich breitet,
Ganz aus Crystall und Golde, rein und schön.
Des Wonnetages grössrer Theil entgleitet
Bei süssen Scherzen, stetem Lustgetön:
Sie pflegt der Lieb' in des Palastes Räumen,
Die andern unter Blumen, unter Bäumen.

88.

So floh den schönen, wackern Streitgenossen
Ein jeder Tag in froher Feier hin,
Von holder, süsser, fremder Lust umflossen,
So langer Kämpf' und Mühn Vergelterinn.
Denn grossen Thaten, tapfrer Kühnheit Sprossen,
Bewahrt die Welt als sicheren Gewinn,
Als wohlerrungnen, an des Zieles Gränze,
Erhabne Namen und des Ruhmes Kränze.

89.

Denn Tethys und die Schönen aus dem Meere,
Das Eiland, in Elysium verschönt,
Sie deuten ja nichts Andres, als die Ehre,
Die wonnevoll das hohe Leben krönt.
Welch andrer Preis die Helden noch verkläre,
Ruhm und Entzücken, von Triumph umtönt,
Die Stirn von Palm' und Lorberkranz umsponnen,
Das deuten dieses Inselreiches Wonnen.

Digitized by Google

90.

Denn die Unsterblichkeit, woven sie singen
Im Alterthum, das edle Männer pflegt,
Das zu den Höhn des Himmels auf den Schwingen
Des Ruhmes, zu der Sterne Bahn sie trägt,
Zum Lohne, dass in herrlichem Vollbringen
Endloser Arbeit sie zurückgelegt
Den rauhen Pfad auf des Verdienstes Leiter,
Der süss am Ziel ist, anmuthvoll und heiter:

91.

Sie war ja nur Belohnung, für die hohen,
Die ew'gen Werk' entrichtet von der Welt
An Helden, die, der Menschenhüll' entflohen,
Durch Kraft und Rath den Göttern sich gesellt.
Denn Jupiter, Mercur, die zwei Heroën
Thebä's, Quirin, Mars, Phöbus, Troja's Held,
Diana, Ceres, Pallas, Juno, sprossen
Von Menschen, schwacher Menschlichkeit Genossen.

92.

Doch Fama, feiernd solche Thatenproben,
Gab Namen ihnen, über alle werth:
Als Indigeten, zum Olymp erhoben,
Als Götter, als Hero'n sind sie verehrt.
Drum, die ihr achtet, was die Männer loben,
Wenn ihr, wie jene, gross zu sein begehrt,
Rafft euch empor aus trägen Schlafes Banden,
Die freie Geister, Sclaven gleich, umwanden;

Digitized by Google

93.

Und legt der Habsucht Zügel an für immer,
Der Ehrbegierd' auch, die in schnöder Haft
Oft euch gebunden hält, und fröhnet nimmer
Der Tyrannei ruchloser Leidenschaft,
Da lautres Goldes, eitler Ehre Schimmer
Nie wahren Werth den Sterblichen verschafft:
Wohl besser ist, dass du Verdientes missest,
Als im Besize dich unwürdig wissest.

94.

Ob ihr Gesez im Frieden wollt erschaffen,
Das nicht an Grosse schenkt der Niedern Blut;
Ob ihr zum Kampf euch hüllt in blanke Waffen,
Zum Kampfe mit der Saracenenbrut:
Ihr werdet Reiche, gross und mächtig, schaffen,
Mehr hätt' ein Jeder, Keiner mindres Gut:
Reichthümer würden, wohlverdient, euch krönen
Und Ehren, die das Leben so verschönen.

95.

Den Ruhm des Königs würdet ihr verbreiten,
Des theuern, bald durch Räthe, wohl bewährt,
Bald durch das Schwert, das, wie vor alten Zeiten
Den Vätern, euch Unsterblichkeit beschert:
Nicht schaffen sollet ihr Unmöglichkeiten;
Doch wer da will, kann immer: und verklärt,
Wird euer Nam' im Chor der Helden prangen,
Und froh wird Venus Eiland euch empfangen.

ZEHNTER GESANG.

1.

Schon lenkte zu des Occidentes Rande
Coronis lichter Buhle sein Gespann,
Das goldne, dorthin, wo sich an dem Strande
Des grossen Sees erhob Temistitan:
Favonius wehrt der Sonne glühem Brande
Mit Hauchen, die lind athmend ziehn heran,
Die Woge kräuselnd, und mit Leben schmückten
Jasmin und Lilie, so die Gluten drückten:

2.

Als mit den Rittern Hand in Hand geschlossen,
Der Chor der Schönen, traulich und vergnügt,
Zu den Palästen, rings von Glanz umflossen,
Und hell von Edelsteinen, sich verfügt:
So war es von der Königinn beschlossen,
Die Tisch an Tisch, von Speisen voll, gefügt,
Belastet mit der Erde schönsten Gaben,
Der Schiffer müde Menschlichkeit zu laben.

Digitized by Google

3.

Auf reichen Stühlen von Crystalle sizen
Je zwei und zwei, die Nymph' und ihr Galan:
Auf andern, die von lichtem Golde blizen,
Sass Gama mit der Göttinn obenan.
Goldschüsseln, tief aus Atlas Felsensizen
Heraufgezogen, häufen voll sich an
Mit ausgesuchten, göttlichen Gerichten,
Die der Aegypter alten Ruhm vernichten.

4.

Der düftevolle Firnwein im Pokale —
Ihm weichen muss Falerner nicht allein,
Ambrosia auch, die Lab' an Jovis Mahle
Für aller Götter seligen Verein —
Kraus wirft er Schaum in schöngeformter Schale,
Dem Meisterwerk der Kunst, und tief im Schrein
Der Herzen weckt er helle Lust und Frische,
Hoch perlend in der kalten Flut Gemische.

5.

Manch heiteres Gespräch belebt die Kreise
Bei süssem Lächeln, bei sinnvollem Scherz,
Der sich erhob bei jeder leckern Speise,
Und weckt zu froher Essbegier das Herz.
Musik ertönt in zauberischer Weise,
(Wodurch der armen Geister ew'ger Schmerz
In Pluto's Haus nachliess' in seinem Grimme)
Vereint mit Lauten einer Engelstimme.

Digitized by Google

6.

Die schöne Muse sang, und wie der Lieder
Wohllaute durch die Burgpaläste fliehn,
Antworten ihr die Instrumente wieder
In gleichem Klang, in süssen Harmonien.
Die Winde senken plözlich ihr Gefieder
In stiller Feier; leise murmelnd ziehn
Die Wasser; bei der Töne Gruss entschliefen
Die Ungeheuer in der Höhlen Tiefen.

7.

Sie hob mit süssem Ton zum Himmelssaume
Die Ritter, die noch kommen in die Welt,
Sie, deren Bilder Proteus hell im Raume
Des runden Globus schaute dargestellt;
Den hatt' ihm Jupiter beschert im Traume:
Drauf hatt' er ferner Zeiten Loos' erhellt
Im tiefen Reich, enthüllend die Gesichte;
Die Nymphe wahrt' im Busen die Geschichte.

8.

Nur dem Cothurnus, nicht dem Soccus, eigen
Ist, was die Nymphe hört' im weiten Meer,
Wovon Demodocus und Jopas schweigen,
Der bei Phäaken, zu Carthago der.
Nun wolle du, Calliope dich neigen
Zu diesem lezten Werke, gross und schwer,
Und als der eiteln Mühe Lohn mir Matten
Des Liedes fast entschwundne Lust erstatten.

Digitized by Google

9.

Die Jahre fliehn hinab, schon ist vorüber
Mein Sommer bald, und lässt dem Herbste Raum:
Der Geist erstarrt vom Schicksal immer trüber,
Und seines Flügels Walten ahnd' ich kaum:
Mich zieht mein Gram zu Lethe's Strom hinüber,
Zu träumen dort den ewig schweren Traum:
Doch was ich hege für mein Volk im Busen,
Vollende du mir, Königinn der Musen!

10.

Die schöne Göttinn sang: Vom Tago fliegen
Durch's Meer, dem Gama's Kiel erschloss die Bahn,
Armaden, so die Meergestad' ersiegen,
Um welche stöhnt des Indus Ocean:
Die Heidenfürsten, die sich nimmer schmiegen
Dem Joche, fühlen in des Stolzes Wahn
Des tapfern Armes Zorn, der Schwerter Blinken,
Bis sie sich beugen oder niedersinken.

11.

Sie sang von Einem aus dem Priesterstande,
Der mit der Kron' in Malabar erscheint,
Der, nicht zu brechen die beschwornen Bande,
Die mit den edeln Rittern ihn vereint,
Verwüsten sehn muss seine Städt' und Lande
Vom Samori, dem übermächt'gen Feind,
Durch Grausamkeit und Groll, durch Schwert und Flamme:
Denn solchen Hass hegt der dem neuen Stamme.

Digitized by Google

12.

Sie sang, wie dort aus Belems Hafen gleitet,
Und Heil aus solcher Noth ihm schaffen will,
Unwissend, was er seinem Meer bereitet,
Pacheco, Lusitania's Achill:
Der krumme Kiel, sobald er ihn beschreitet,
Fühlt seine Last, die Meere feiern still,
Wann die Gebälke tiefer in die Gleise
Der Wasser dringen wider ihre Weise.

13.

Doch wird er, nahend schon des Ostes Enden,
Mit weniger Getreuen starker Hut
Dem Heidenkönig Cochim's Hülfe spenden,
In des gesalznen Stromes krummer Flut,
Wird Tod den höllischen Nairen senden
Bei Combalam, des Ostes weite Glut,
Der durch dies Häuflein Solches sieht vollstrecken,
Zur Kälte wandelnd in dem Graun der Schrecken.

14.

Der Samori ruft neues Volk zur Wehre;
Da nahn die König' aus Bipur, Tanor,
Vom Felsenland Narsinga's, und voll Ehre
Zu stehn im Kampf geloben sie zuvor.
Zum Kriege ruft er die Nairenheere
All zwischen Calecut und Cananor,
Die beide falschem Glauben Treu geschworen;
Der Heide ficht zu Land, zur See die Mohren.

Digitized by Google

15.

Und nochmals wird er alle niederschlagen
Zur See, zu Land, Pacheco, gross und kühn,
Und Todesgraun in ihre Reihen tragen,
Ganz Malabar bewundernd ihm erglühn.
Noch wird den Kampf einmal der Heide wagen,
Und ohne Rast bereit zu neuen Mühn,
Den Seinen gram, Gelübde thun vergebens
Den tauben Göttern, ledig alles Lebens.

16.

Schon wird der Held nicht blos die Pässe wahren,
Er legt in Glut auch Tempel, Haus und Stadt:
Der Hund, entbrannt von Zorn, dass jene Schaaren,
Die Städte zu vertilgen, nimmer matt,
Schafft, dass die Seinen nicht ihr Leben sparen,
Und auf Pacheco los, der Flügel hat,
Zwiefach im Nu sich werfen; doch er flieget
Von dem zu dem, stürzt Alles hin und sieget.

17.

Selbst wird der Samori zur Stätte wallen,
Zu schaun den Kampf, erhöhn der Seinen Glut;
Doch jezo fliegt ein Schuss mit lautem Schallen,
Und färbt auf hoher Tragbahr' ihn mit Blut.
Nicht Rath, noch Macht, kein Mittel frommt von allen;
Hoch achtet er Pacheco's Heldenmuth:
Drum steht sein Sinn nach Giften, nach Verrathe;
Doch minder schafft er stets, nach Gottes Rathe.

Digitized by Google

18.

Zum siebtenmale zieht er, zu bestehen
Des Lusus unbesiegbares Geschlecht;
Doch dieses beugen keines Kampfes Wehen,
Der blos die Gegner durch Verwirrung schwächt.
Gebälk, Maschinen, nie zuvor gesehen,
Bereitet er zum furchtbaren Gefecht,
Vernichtung auf die Schiffe loszulassen:
Vergeblich sucht' er sie bisher zu fassen.

19.

Glutström' erhebt er, Felsen gleich, im Meere,
Zu tilgen ihre ganze Flott' in Brand:
Doch Geist und Kriegskunst wandelt alle Wehre
Des Heldenmuthes flugs in eiteln Tand.
Kein Sohn des Mars, bewehrt mit Schwert und Speere,
Der sich der Erd' auf Ruhmes Schwing' entwand,
Gleicht Ihm, dem Alle gern die Palme weihen:
Mag Griechenland und Rom es mir verzeihen!

20.

Denn zu bestehen so viel grause Schlachten
Mit wenig mehr als hundert Kriegern nur,
Mit List und Künsten, feinen, überdachten,
Zu tilgen so viel mächt'ger Hunde Spur,
Das wird man für erträumte Fabeln achten,
Auch meinen wohl, dass aus der Himmel Flur
Auf seinen Ruf die Götter niederstiegen,
Und ihm verliehn Kraft, Muth, Gewalt zum Siegen.

Digitized by Google

21.

Nicht Jener, der Darius grossen Heeren
Auf Marathons Gefilden Tod gebracht,
Der Sparter nicht, der mit viertausend Speeren
Den Engpass von Thermopylä bewacht,
Nicht Cocles, den Ausonia's Länder ehren,
Der widerstand Etruriens ganzer Macht,
Als Hort der Brücke, Fabius auch nicht, waren,
Wie er, im Kriege tapfer und erfahren.

22.

Doch jezo stimmt' in dumpfe Trauer leise
Die Nymph' herab der holden Stimme Ton,
Und sang, von Thränen schwer, in banger Weise
Vom Undank, von des Heldenmuthes Hohn.
O Belisar (so sang sie), der im Kreise
Der Musen stets erringt den schönsten Lohn:
Wenn du den Mars in dir gebeuget sahest,
Hier ist ein Held, mit dem du Trost empfahest!

23.

Hier ist ein Held, durch ungerechtes Leiden,
Der Treue Lohn, durch Thaten dir verwandt:
Wir sehn erhabne Geister in euch beiden
Zu niederm Hohn, in dunkle Schmach gebannt,
Sehn im Spital, auf armen Lagern scheiden,
Wer um Gesez und Thron als Mauer stand.
So thun die Könige, vor deren Schlüssen
Gerechtigkeit und Wahrheit schweigen müssen.

Digitized by Google

24.

So thut ein König, wann er, nur geblendet
Von mildem äusserm Schein, der ihn vergnügt,
Den Preis, der Ajax angehört, verschwendet
An des Ulysses Wort, das gleisst und trügt.
Doch räch' ich mich: denn, ward der Lohn gespendet
Dem Manne blos, der süsse Schatten lügt,
Wenn weise Ritter nicht ihr Preis erfreute:
So wird er flugs habsüchtger Schmeichler Beute.

25.

Doch du, der solchem Mann mit solchem Lohne
Bezahlt', o König, nur bei diesem hart,
Dir bieten wollt' er eine reiche Krone,
Obwohl von dir kein rühmlich Loos ihm ward.
So lang die Welt von Leto's Strahlensohne
Umkreiset, täglich seines Lichtes harrt,
Wird, traun, von allen Völkern ihm gehuldigt,
Du wirst darob der Habgier nur beschuldigt.

26.

Dort (sang sie) naht ein Andrer mit der Ehre
Des Könignamens, und mit ihm der Sohn,
Der hohen Ruhm erstreitet auf dem Meere,
Wetteifernd mit des alten Roms Hero'n.
Geschlagen wird durch Beider Arm und Wehre
Quiloa's reiche Stadt mit Schmach und Hohn,
Verjagt der Zwingherr, treulos übermüthig,
Und ihr gesezt ein König, sanft und gütig.

Digitized by Google

27.

Durch sie wird auch Mombaza, stolz im Prangen
Kostbarer Bauten, mit der Häuser Pracht,
Zur Sühnung arger Thaten, die begangen,
Mit Schwert und Brand versengt und wüst gemacht.
An Indus Strand, wohin die Schiffe drangen,
Zahllos, zu kämpfen wider Lusus Macht,
Wird dann mit Segeln, mit der Ruder Schwingen
Lorenzo's Arm glorreiche That vollbringen.

28.

Mast, Segel, Steuer an den Schiffen allen
Des Samorin im grossen Flutenreich
Wird er zertrümmern mit den Eisenballen,
Die glühem Erz entfahren, Donnern gleich.
Kühn auf des Feindes Hauptschiff wird er fallen,
Die Enterhaken werfend, und sogleich
Hinein sich stürzen, und vierhundert Mohren
Mit Lanz' und Degen, er allein, durchbohren.

29.

Doch Gottes Vorsicht, im Verborgnen waltend,
Die ihrer Diener Werth allein erkennt,
Führt ihn, wo weder Muth noch Geist erhaltend
Dem Schicksal wehrt, das ihn vom Leben trennt.
Bei Chaul, wo mit Blut und Kampfe schaltend,
Das ganze Meer in Schwert und Flamme brennt,
Dort wird ihm, mit dem Leben heimzukehren,
Cambaja's und Aegyptus Flotte wehren.

Digitized by Google

30.

Die Macht der Feinde, die nur zu besiegen
Durch Ueberzahl vermag den hohen Muth,
Der Winde Still', und Meersgefahren kriegen
All wider ihn mit grauenvoller Wuth.
Die alten Helden, ihrer Gruft entstiegen,
Nah'n alle, dort zu schaun die edle Glut;
Dort wird ein andrer Scävola gefunden,
Der, auch verstümmelt, nicht wird überwunden.

31.

Die eine Hüfte hat aus ihrem Bande
Gesprengt ein Schuss, der blinden Fern' entsandt;
Noch ist sein Arm kraftvoll zum Widerstande,
Noch war sein hoher Muth ihm nicht entwandt,
Bis eine Kugel schmetternd löst die Bande,
Die seine Seel' am Körper festgebannt,
Und sie, des Kerkers los, im Flug entschwindet
In Höhn, wo sie als Siegerinn sich findet.

32.

Geh ein zum Frieden aus des Krieges Brausen,
O Seele, die verdient so heitern Lohn!
Dem Körper, der in Trümmern liegt voll Grausen,
Bereitet sein Erzeuger Rache schon.
Ich höre des Geschüzes Sturm ersausen;
Carthaunen, Bomben und Balisten drohn,
Für ewig herbe Qualen auszurotten
Die Mameluken und Cambaja's Rotten.

Digitized by Google

33.

Schon kommt der Vater, Groll im Busen fühlend,
Von Gram geleitet und von Lieb' und Wuth,
Die graunvoll in des Vaters Innerm wühlend,
Im Auge Wasser weckt, im Herzen Glut.
Des edeln Zornes Flamm' in Rache kühlend,
Füllt er des Feindes Schiffe rings mit Blut:
Der Nilstrom hört den Kampf in seinen Gründen,
Der Indus wird ihn sehn, der Ganges künden.

34.

So wie der Stier, der zu des Kampfes Streichen
Sich rüstet, stolz erprobt der Hörner Wucht
Am Stamm erhabner Buchen oder Eichen,
Und hoch in Lüften seine Kraft versucht:
So wezt Francisco, nimmer zu erweichen,
Bevor er eingeh' in Cambaja's Bucht,
An Dabul's reicher Stadt des Schwertes Schärfe,
Das ihres Trozes Kühnheit niederwerfe.

35.

In Dio's Port eindringend ohne Weile,
Gross durch Belag'rungen, durch manche Schlacht,
Zerstreut er Calecuta's Flott' in Eile,
Die Ruder, statt der Panzer, mitgebracht.
Und ob Meliqueaz Flott' auch ferner weile:
Mit Kugeln aus Vulcanus tiefem Schacht
Weisst er den Weg ihr zu der kalten Stätte,
Des feuchten Elementes stillem Bette.

Digitized by Google

36.

Doch Emir Hocems Flotte, die vom Stosse
Der Rächer wird erreicht in rascher Wuth,
Sieht Arm' und Beine schwimmend in dem Schoosse
Des Meers, getrennt vom alten Lebensblut.
Wie Feuerflammen wird der siegesgrosse
Heerhaufe glühn in blinder Kampfesglut.
Was dort das Ohr hört, was die Augen sehen,
Ist Rauch und Schwert, ist Flamm' und Todeswehen.

37.

Doch wehe! solches Sieges helle Krone,
Womit er heim wallt zu des Tago Strand,
Seh' ich samt ihres Ruhmes hehrem Lohne
Ihm dort vom schwarzen, düstern Loos entwandt:
Das Cap der Stürme, das in seiner Zone
Von Ihm Gebein und Namen hält gebannt,
Erröthet nicht, den Heldengeist zu morden,
Was nicht Aegyptus wagt' und India's Horden.

38.

Dort werden rauhe Caffern das erringen,
Was nie vermocht erfahrner Feinde Plan,
Und spizgebrannte Pfähl' allein vollbringen,
Was Bogen und was Kugeln nicht gethan.
In Gottes tief verborgne Schlüsse dringen
Die Völker nicht in eitlem, blindem Wahn:
Sie nennen's Zufall, dunkler Mächte Walten,
Wo rein sich Gottes Schlüsse nur entfalten.

Digitized by Google

39.

Doch welch ein Licht beginnt dort aufzuwallen!
(Sang nun die Nymph' und heller scholl ihr Lied:)
Wo Lamo's, Oja's, Brava's Städte fallen,
Wo blutig roth Melinda's Woge zieht,
Durch Cunha's Arm! Ja, nimmer wird verhallen
Sein Nam' im ganzen weiten Meergebiet,
Das Austers Inseln, San Lorenzo's Strande
Umspült, und Südens hochgepriesne Lande!

40.

Das ist der Schimmer von der Waffen Blize,
Mit welchen Albuquerque's Arm besiegt
Den Perser, der dummdreist in Ormuz Size
Sich sträubend nur dem sanften Joche schmiegt.
Dort wird man sehn, wie sich des Pfeiles Spize
In Lüften dreht, und rauschend rückwärts fliegt,
Den Schüzen treffend, weil Gott selber streitet
Für den, der seiner Kirche Wort verbreitet.

41.

Die Salzgebirge schüzen dort im Streiten
Nicht vor der Fäulniss, die den Körpern droht,
Die auf Gerum's, Mascate's Meeresweiten,
Bei Calajate treiben, starr und todt:
Bis sie zur Unterwerfung sich bereiten
Vor solches Armes Kraft, bis dem Gebot,
Die Perlen Barems als Tribut zu geben,
Das Volk des Feindes lerne nachzuleben.

Digitized by Google

42.

Welch ehrenvolle Palmen seh' ich flechten,
Womit der Sieg ihm seine Stirn umschlingt,
Wann ohne Furcht und gramlos in Gefechten
Er Goa's ruhmvoll Inselland erringt!
Er lässt den Raub, des Schicksals harten Mächten
Gehorsam, hoffend, bis es ihm gelingt,
Ihn heimzufodern: denn des Muthes Siegen
Wird das Geschick, wird Mavors auch erliegen.

43.

Schon bricht er, sieh, durch Goa's Mauern wieder,
Handhabend Lanzen, Kugeln, Flammenglut,
Und öffnet mit dem Schwert die dichten Glieder
Graunvoller Heiden, wilder Mohrenbrut.
Die stolzen Krieger werfen Alles nieder,
Wie Stier' und Leun, die Hunger jagt' in Wuth,
Am Tag, dem ewig Preis und Ruhm gebühret,
Der würdig Catharina's Namen führet.

44.

So bist auch du dem Helden unverloren,
Obwohl du reich bist, ob du siedelst dort
Im Schooss Aurora's, der dich hat geboren,
Malaca, vielgepriesner Schäze Hort!
Ob Crisen du zur Waffe dir erkoren,
Ob Pfeile schufest, tragend Gift und Mord;
Malaien, Javer, die verliebten, dreisten,
Sie werden all noch Lusus Folge leisten!

Digitized by Google

45.

Noch hätte die Sirene nicht geendet
Das Lob von Albuquerque's hohem Geist,
Da denkt sie einer Unthat, die ihn schändet,
Obwohl sein Ruf die ganze Welt umkreist.
Der Held, der glorreich manche Fahr vollendet,
Und dem das Schicksal ew'gen Ruhm verheisst,
Muss mehr als freundlicher Genoss den Seinen,
Denn als ein Richter, streng und ernst, erscheinen.

46.

In einer Zeit, wo Hunger, Rauhigkeiten,
Krankheiten, Pfeile, glüher Blize Wuth,
Unwetter, Ort so manches Weh bereiten
Dem Krieger, der Gebotnes willig thut,
Gehört es zu den rohen Grausamkeiten,
Verräth Unmenschlichkeit und Uebermuth,
Mit Todesqual zu treffen einen Schuldigen,
Den Lieb' und schwache Menschlichkeit entschuldigen.

47.

Die Schuld ist Ehbruch nicht, ehrlos und rüchtig,
Blutschande nicht, die alle Scham verhöhnt,
Auch nicht Gewalt an Jungfraun, keusch und züchtig,
Nein, Liebe, die der niedern Dirne fröhnt.
Wenn ein Gemüth, ob still, ob eifersüchtig,
Ob roh zu wilder Grausamkeit gewöhnt,
Den Groll, die Wuth auslässt am eignen Volke,
Wird heller Ruf umhüllt von schwarzer Wolke.

48.

Von Lieb' erglüht sah Philipps Sohn Apellen,
Gab ihm sein Lieb, Campaspe, freudenvoll,
Und Er war nicht von seinen Kampfgesellen,
Noch fühlten je die Städte seinen Groll.
Auch Cyrus merkte, wie von heissen Wellen
Der Lieb' Araspas für Panthea schwoll,
Die er in Hut genommen, und versprochen,
Kein frech Gelüsten werd' ihn unterjochen.

49.

Doch als der König ihn gewahrt' am Ende
Von unbezwingbar'm Liebesfeuer krank,
Vergab er ihm, und bei des Kampfes Wende
Bezahlt' Araspas thätig ihm den Dank.
Gewalt auch nur vereinte Judiths Hände
Balduin dem Eisernen; doch Carl, der Frank,
Ihr mächt'ger Vater, lässt ihn frei entwandern,
Auf dass er leb', und Herrscher sei von Flandern.

50.

Doch weiter eilt die Nymph' im langen Sange,
Und sang von Soarez, in dessen Hand
Die Banner wehn, dass Schrecken rings umfange
Arabias Aun am rothen Meeresrand.
Medina's gräuelvolle Stadt wird bange,
Wie Mecca, Gidda, wie der lezte Strand
Von Abessynien: Barborá befähret
Das Weh, das Zeila's Hafenstadt erfähret.

Digitized by Google

51.

Auch Taprobana's Inselreich, das hehre,
Mit altem Namen ragend aus der Flut,
Und jezo stolz, und hoch gekrönt mit Ehre,
Beut seiner Rinde Würzgeruch und Glut:
Tribut von ihm empfangen Lusus Heere,
Wann, gross und glorreich, sie voll Siegermuth
Im Port Columbo's auf dem Thurm erheben
Ihr Banner, und die Eingebornen beben.

52.

Siqueira wird das rothe Meer durchstreichen,
Und neue Bahnen öffnet er sofort,
Um, grosses, stolzes Land! dich zu erreichen,
Dich, Candace's und Saba's Heimatort;
Wird Mazuá sehn mit den wasserreichen
Cisternen, und den nachbarlichen Port
Von Arquico, wird ferner Inseln Strecken,
Die neuen Wunder für die Welt, entdecken.

53.

Menezes folgt; doch dieser Länder Hafen
Fühlt minder schwer, als Africa, sein Schwert:
Der stolzen Ormuz Fehle wird er strafen,
Die fürder doppelten Tribut gewährt.
Auch du wirst mit dem Titel eines Grafen,
Mit edeln Ehren einst zurückgekehrt
Zum Lohn der Irrfahrt hier, o Gama, schalten,
Und dieses Land, das du entdeckt, verwalten.

Digitized by Google

54.

Doch jene Noth des Schicksals, die zu fliehen
Niemals vermag des Sterblichen Gewalt,
Wird dich der Welt und ihrer Tück' entziehen,
Vom Glanz der königlichen Würd' umwallt.
Drauf wird ein Andrer mit dem Reich beliehen,
An Jahren jung, an grauer Weisheit alt,
Heinrich Menezes wird hier glücklich thronen,
Und ewiges Gedächtniss einst ihm lohnen.

55.

Nicht blos die Malabaren wird er schlagen,
Panane samt Coulete fällt sein Speer,
Trozt Kugeln kühn, die durch die Luft getragen,
Sich rächen nur an tapfrer Brüste Wehr:
Die sieben Feind' auch, die am Herzen nagen,
Besiegt er durch der Tugend edles Heer,
Obsiegt der Unenthaltsamkeit, dem Geize,
Der solches Alter lockt mit eignem Reize.

56.

Doch wann die Stern' ihn wiederum entrufen,
Folgst du, des Mascarenhas tapfrer Geist!
Du wirst erklimmen ew'ger Glorie Stufen,
Wann Unbill dir das Zepter dort entreisst.
Dass jene, die dir solches Unheil schufen,
Dein hohes Lob bekennen, so verheisst
Das Schicksal dir als Herrscher nur die Krone
Der Palmen, nicht verdientes Glück zum Lohne.

57.

Am Reiche Bintam's, das Malaca's Schaaren
So bittres Leid in langen Zeiten schafft,
Wirst rächen du die Schmach von tausend Jahren
Auf Einen Tag durch edler Herzen Kraft.
Arbeiten, übermenschliche Gefahren,
Der Kugeln Saat, die sich dem Erz entrafft,
Bollwerk', Engpässe, Gruben, Pfeile, Speere,
Sie weichen alle deines Armes Schwere.

58.

Doch Geiz, und Ehrsucht, die in kühnem Streben
Dreist hebt ihr Antliz wider Gott und Recht,
Wird nicht mit Schande deinen Ruhm umweben,
Unlust nur schafft dir jener Laster Knecht.
Wer mit der Allmacht, die ihm ward gegeben,
Grundlos zu schnöder Unbill sich erfrecht,
Der sieget nicht: denn wahrhaft siegen heisset,
Wenn man sich strenges, nacktes Rechts befleisset.

59.

Doch sei darum Sampajo doch erhoben,
Der Held, zu grossen Thaten aufgeweckt;
Er wird, ein Blizstrahl, auf dem Meere toben,
Das er von tausend Feinden sieht bedeckt.
Bei Bacanor besteht er blutge Proben
In Malabar, dass Cutial' erschreckt
Abziehen muss, von d'Eza's Arm besieget,
Dem seiner Flotte zahllos Heer erlieget.

60.

Die Flotte Dio's auch, vor welcher zagen
Die Helden Chauls, die so kühn, so gross,
Wird er durch Hector von Silveira schlagen,
Vernichten ganz, mit seinem Auge blos,
Durch Portugal's Hector, von dem sie sagen,
Am Strand Cambaja's, niemals waffenlos,
Werd' er ein Unhold sein Guzara's Horden,
Was Troja's Held den Griechen einst geworden.

61.

Sampajo wird das Steuer übergeben
An Cunha, der es lange lenkt hinfort:
Indess vor ihm die Mauern Dio's beben,
Baut er Chalé, der Thürme sichern Hort.
Ihm wird sich Bazaim voll Muths ergeben,
Nicht ohne Blut; es zagt Melique dort,
Zu sehen, dass allein des Schwertes Schärfe
Die stolze Burg ihm stürmend niederwerfe.

62.

Noronha folgt auf ihn, vor dessen Winken
Von Dio flieht der Rumer wilde Schaar,
Von Dio, das, voll Muth, wo Schwerter blinken,
Anton Silveira rettet aus Gefahr.
Noronha wird des Todes Opfer sinken;
Dann nimmt ein Zweig von dir, o Gama, wahr
Des Reiches, und vor seines Schwertes Streichen
Wird schreckenvoll das rothe Meer erbleichen.

Digitized by Google

63.

Aus deines Stephans Händen dann erringet
Die Zügel Einer, der, von Namen hehr,
Schon in Brasil dort züchtigt und bezwinget
Die Frankenräuber auf gewohntem Meer.
Drauf wann er sich zum Herrn am Indus schwinget,
Stürmt er der Mauern Damans stolze Wehr,
Und tritt ins Thor, das er zuerst erschlossen,
Mit Glut bedeckt und tausend Wurfgeschossen.

64.

Cambaja's Herr, der Stolz im Busen nähret,
Wird ihm die Burg im reichen Dio leihn,
Um vor dem Mogul, der ihn hart beschweret,
Zu starkem Schuz gewärtig ihm zu sein.
Dann zieht er aus, mit starkem Muth bewehret,
Dass nicht der Heidenkönig dring' herein
Nach Calecut, dass die, so mit ihm ziehen,
Bedeckt mit Blute, nach der Heimat fliehen.

65.

Den König und die Seinen wird er jagen,
Zerstören ihm die Veste Repelim,
Und drauf ein andres grosses Werk noch wagen
Nah an dem Vorgebirge Comorim.
Mit Schwert und Flamme wird er niederschlagen
Die Flotte des verhassten Samorim,
Der stolz vermeint die Welt zu überwinden:
Auch Beadala wird sein Joch empfinden.

Digitized by Google

66.

Und hat er Indien so von Feindesschaaren
Gereinigt, eilt er, kühn zu herrschen dort,
Und nirgend trifft er Widerstand noch Fahren,
Ihm zittern Alle, Keiner wagt ein Wort.
Baticalá nur will die Straf' erfahren,
Die Beadala traf mit rauhem Mord:
Bald steht sie da, in Blut und Leichen grässlich,
Die Stadt, von Flamm' und Rauch entstellt und hässlich.

67.

Das ist Martin, der samt des Muthes Proben
Den Namen auch von Martis Namen trägt,
Den überall der Waffen Werke loben,
Wie er im Rath erfahrne Weisheit hegt.
Ihm folget Castro dort, der, hoch erhoben,
Allzeit des Portugiesenpanners pflegt;
Der Folger ähnlich, dem er folgt', Erbauer
Von Dio Der, Der Schirmer seiner Mauer.

68.

Denn Rumer, die von Rom den Namen tragen,
Und Abessyner, Perser, roh und wild,
Vielfach im Aeussern, vielfach im Betragen,
(Denn zahllos Volk ist's, das die Vest' umschwillt:)
Erheben ob dem Himmel eitle Klagen,
Dass solch ein Häuflein Stand hält im Gefild:
Die Rotte schwört im Blut der Lusiaden
Die krausen Knebelbärte sich zu baden.

Digitized by Google

69.

Der Schlangen, Widder, Catapulte Schrecken,
Der Minen Graun, das aus Verborgnem droht,
Hält Mascarenhas aus mit seinen Recken,
Die freudig harren auf gewissen Tod;
Bis nah' und näher grössre Fahren schrecken,
Und Castro nun, ein Retter aus der Noth,
Die Söhne hingiebt, dass sie Ruhm erringen
Auf ewig, und sich Gott zum Opfer bringen.

70.

Der Sprossen Einer, die gepriesen dauern,
Fernando wird, wo mit Gekrach entbrannt
Die Flamm' in Stücken luftwärts hebt die Mauern,
Jach aufgehoben zu des Himmels Rand.
Wann Winterfrost die Erde füllt mit Schauern,
Und starr die feuchten Pfade hält gebannt,
Erschliesst Alvaro sie, besieget Fahren,
Meerfluten, Stürm', und dann der Feinde Schaaren.

71.

Und sieh, es naht der Vater dort, durchschneidend
Die Wogen mit dem Rest von Lusus Macht:
Mit Kraft und Weisheit, sichrer noch entscheidend,
Schlägt er, gekrönt vom Glück, die hohe Schlacht;
Die stürmen Wäll' hinan, die Pforte meidend,
Dort öffnen sie die Reihn, wild, ungeschlacht:
Grossthaten thun sie, werth der höchsten Feier,
Die würdig nie Geschichte preist noch Leier.

Digitized by Google

72.

Dann wird Cambaja's König im Gefilde
Ihn als den unerschrocknen Siegesheld
Erproben, zitternd, ob ihm auch das wilde
Vierfüssge Heer zur Seite sich gestellt.
Nur schwach geschirmt ist von Hydalcans Schilde
Sein Land, das vor des Siegers Arme fällt,
Der Dabul an der Küste rasch bezwinget,
Auch Ponda's Weichbild, das die Wüst' umschlinget.

73.

Diesen, und andern Helden mancher Orte,
Des Ruhmes alle, der Bewundrung werth,
Zu Land erprobt als wackre Kriegeshorte,
Wird einst noch dieser Insel Lust beschert:
Wenn scharfer Kiel erschloss der Wogen Pforte,
Und Wind durch siegesfrohe Wimpel fährt;
Sie finden diese Nymphen, diese Speise:
Denn Ehr' und Ruhm sind schwerer Thaten Preise.

74.

So sang die Nymph', und all die andern zollen
Ihr Beifall izt in Liedern, hell und laut,
Die, feiernd das Vermählungsfest, erschollen,
Das man beging, in Lust und Liebe traut:
So weit die Räder der Fortuna rollen,
(So sangen all' in Einem hellen Laut)
Gebricht, o glorreich tapfres Volk, euch nimmer
Ruhm, Tapferkeit, und hoher Ehren Schimmer.

Digitized by Google

75.

Doch als der Körper nöthiges Begehren
Sich an der Speisen edler Kost gestillt,
Und der enthüllten Thaten Ruf zu ehren,
Die Harmonien erklungen, süss und mild:
Begann, um höhern Ruhm noch zu bescheren
Dem Tag, der so mit Wonn' und Glanz vergilt,
Tethys, in Würd' und heitrer Anmuth blendend,
Also zum frohen Admiral sich wendend:

76.

Die höchste Weisheit hat voll Huld beschlossen,
Du sollest mit des Körpers Aug' erspähn,
Was niemals eitle Wissenschaft erschlossen
Den Sterblichen, die in der Irre gehn.
Du, und ihr Andern, folgt mir keck, entschlossen,
Dort auf dem Berg euch klüglich umzusehn.
So sagt sie, und auf steilem Pfad geleitet
Sie ihn, wo schwer der Fuss und mühsam schreitet.

77.

Nicht lange gehn sie, als auf hohem Rücken
Sie schon sich fanden, wo, von Glanz belebt,
Die Aun Smaragden und Rubinen schmücken,
Wo (wähnt das Aug) der Götter Fuss gewebt.
Dort sehn sie hell des Lichtes Strahlen zücken
Durch eine Kugel, die am Himmel schwebt,
Auf dass ihr Mittelpunkt in klarster Reine
Durchsichtig, gleich der Oberfläch', erscheine.

78.

Sie ist aus unbekanntem Stoff gewebet,
Doch sieht man vielgewundne Kreis' um sie
Geordnet, die der Gottheit Stab belebet,
Der ihnen allen nur Ein Centrum lieh.
Sich wälzend, ob sie sinkt, ob sich erhebet,
Sinkt sie doch niemals und erhebt sich nie,
Und überall beginnt sie gleich gestaltet,
Und endet so, durch Gottes Kunst entfaltet.

79.

Vollkommen, Eins, und durch sich selbst getragen,
Gleichwie das Urbild, das sie aufgestellt.
Doch kaum sieht Gama diese Kugel ragen,
Als Wunsch und Staunen ihn gefesselt hält.
Die Göttinn sprach: in Kleinem aufgetragen
Lass' ich vor deinem Aug den Riss der Welt
Allhier vorübergehn, auf dass du sehest,
Woher du kommst, wohin du strebst und gehest!

80.

Du schauest hier des Weltbau's grosse Gleise,
Mit Elementen, von der Luft umkränzt;
So schuf die Gottheit ihn, die hohe, weise,
Die anfanglose, die kein Ziel begränzt.
Was jene Kugel rings umgiebt im Kreise,
Und ihre Fläche, die so schön erglänzt,
Ist Gott, doch das, was Gott sei, fasst nicht Einer,
Denn so weit dringt von Menschengeistern keiner.

Digitized by Google

81.

Der erste Kreis dort, der die andern kleinen
Ringsher umwindet, die er in sich schliesst,
Der weithin strahlt mit solches Glanzes Scheinen,
Dass Aug' und Geist erblindend sich verschliesst,
Heisst Empyreum, wo den engelreinen
Geschiednen Geistern jene Wonn' erspriesst,
Die nur der Edle fasset und erreichet,
Dem auf der Welt kein Andrer sich vergleichet.

82.

Hier sind der wahren Götter hehre Reihen;
Denn ich, Saturn und aller Götter Schaar
Samt Jupiter, sind eitle Fabeleien,
Die blinder Wahn der Sterblichen gebar.
Wir dienen blos dem Liede Reiz zu leihen;
Und bot uns Menschenwiz ein Bessres dar,
War's dies, dass ihr uns zu den Sternen stelltet,
Und diesen unsre Namen zugeselltet.

83.

Und da die Vorsicht, heilig und erhaben,
Die hier in Jupiter sich dargestellt,
Durch tausend Geister, voll besondrer Gaben,
Das ganze Weltall ordnet und erhält;
Wie die Propheten uns bezeuget haben
Durch manches Beispiel, das sie aufgestellt,
Dass gute Geister leitend uns beglücken,
Die bösen, wo sie können, uns berücken:

Digitized by Google

84.

Schmückt hier des Bildners wechselvolle Weise,
Ergezend izt, nun lehrend den Verstand,
Mit Namen sie, die, zu der Götter Preise,
Für diese schon die alte Kunst erfand.
Der Engel Schaaren in des Himmels Kreise
Sind Götter auch im heilgen Lied genannt,
Wo selbst (obwohl sie ihnen nicht gebühren,)
Die bösen solch erhabne Namen führen.

85.

Genug! der Gott, der seine Diener sendet,
Sein Werk zu schaffen, herrscht als Einer nur:
Nun fahr' ich fort, was seine Hand vollendet,
Dir aufzuthun, die Tiefen der Natur:
Nächst unter diesem Kreis, der nie sich wendet,
Wo reine Geister gehn der Freude Spur,
Wallt hier ein andrer, von so leichter Regung,
Dass er unsichtbar wird: die Urbewegung.

86.

Durch seinen Umschwung, ewig rasch und rege,
Gehn alle, die er drinnen hegt im Schoos:
Nacht wirkt und Tag die Sonn' auf ihrem Wege
Durch dieses Kreises fremde Schwingung blos.
Nächst unter ihm wälzt sich ein andrer träge,
So langsam, und des Joches nimmer los,
Dass, während Sol zweihundertmal vollbringet
Den Lauf, er Einen Schritt nur vorwärts dringet.

Digitized by Google

87.

Sieh dort den andern unter ihm, verzieret
Mit heller Körper Strahlenglanz, sich drehn,
Die jener auch mit seinem Schwung regieret,
Und die in ihren Achsen funkelnd gehn.
Wohl magst du sehn, wie ihn umschlingend zieret
Der Gürtel, breit, von Gold: zwölf Thiere stehn
Auf ihm gebildet, die in Strahlen glänzen,
Und Phöbus Wohnung leihn in engen Gränzen.

88.

Sieh das Gemälde nun von andern Seiten,
Wie's hier in funkelnden Gestirnen wallt,
Den Wagen, Cynosura, Cepheus gleiten,
Andromeda, des Drachen Graungestalt;
Cassiopea sieh ihr Licht verbreiten,
Auch des Orion stürmische Gewalt,
Den Schwan, der singt des eignen Todes Feier,
Den Hasen und die Hunde, Kahn und Leier.

89.

Nächst unter jenem grossen Himmelskreise
Siehst du Saturns, des alten, Himmel dort:
Dann ziehet Jupiter auf ferne Reise,
Und Mars, der kriegerische Feind, sofort,
Des Himmels heitres Aug' im vierten Gleise,
Venus, der süssen Liebe steter Hort,
Mercur, der hohe Rednerkunst entfaltet;
Und unten wallt Diana, dreigestaltet.

Digitized by Google

90.

Verschiednen Lauf in diesen Kreisen allen
Gewahrest du, dort langsam, hier geschwind,
Und dass sie bald vom Centrum fern entwallen,
Bald ihre Bahnen nah der Erde sind:
So hat der Gottheit Allmacht es gefallen,
Die Feuer schuf, und Schnee, und Luft, und Wind,
Die, wie du siehst, mehr sich nach innen neigen,
Und denen Erd' und Meer als Centrum eigen.

91.

In diesem Centrum, wo die Menschen hausen,
Die nicht begnügt, in kühnem Wagespiel
Zu widerstehn des festen Landes Grausen,
Die See erproben mit verwegnem Kiel,
Erschaust du, wie die Meer' in wildem Brausen
Die Länder spalten, wo der Völker viel
Verkehren, wo der Fürsten manche schalten,
Und Sitten vielfach und Geseze walten.

92.

Europa sieh! das christliche, erhaben,
Durch Friedenskünst' und Muth vor andern gross!
Sieh Africa, reich durch der Erde Gaben,
In Rohheit ganz versenkt, und bildungslos,
Das Cap, das, jezt noch eurem Blick vergraben,
Natur verpflanzt hat in des Südens Schoos;
Sieh jenes ganze Land, fast unermessen,
Da wohnt ein Volk, wild, aller Zucht vergessen!

Digitized by Google

93.

Sieh dort Benomotapa's grosse Weiten,
Durch die der nackte, wilde Neger jagt,
Wo für des Glaubens heiliges Verbreiten
Gonzalo kühn in Schmach und Tod sich wagt!
In dieser Hemisphäre Dunkelheiten
Wächst das Metall, wofür das Volk sich plagt.
Schau, wie dem See Cuama dort entfliesset,
Aus welchem sich der Nilstrom auch ergiesset!

94.

Sieh dort der Neger Hütten ohne Thüren,
Die auf des Königs Obhut voll Vertraun,
Im engen Haus ein harmlos Leben führen,
Und auf den Treusinn ihrer Nachbarn baun.
Sieh dort den ungeschlachten Trupp sich rühren,
Der, wie ein schwarzes Krähenheer, zu schaun,
Die Burg umlagert in Sofala's Mitten,
Wofür von Nhaja muthvoll wird gestritten.

95.

Sieh dort die Sümpfe, die Geburt des Niles,
Wovon der Alten keiner uns belehrt;
Die Well', Erzeugerinn des Crocodiles,
Nezt Abessyner, wo man Christum ehrt!
Schau, wie man (o des neuen Wunderspieles!)
Stark ohne Mauern dort dem Feinde wehrt!
Sieh Meroë, gross und gefeiert weiland;
Nun heisst Nobá dem eignen Volk das Eiland.

96.

Im fernen Land hier wird der Sprossen Einer
Von dir im Türkenkampf berühmt und gross:
Christoph's erhabner Namen ist auch seiner:
Doch Nichts erlöst ihn von dem harten Loos.
Sieh dort den Meerstrand, wo Melinde deiner
Gastfreundlich hat gepflegt im theuern Schoos:
Sieh dort den Oby fliehn in wildem Tanze
(So nennt des Landes Sprach' ihn) nach Quilmanze.

97.

Sieh dort das Cap, Aromata den Alten,
Nun Guardafu von Heimischen genannt,
Wo rothen Meeres Münden sich entfalten,
Das aus der Tiefe sich die Farb' entwandt,
Das, Asia von Africa zu spalten,
Als eine Mark weit strömet in das Land:
Die besten Völker dieses Africa
Sind Arquico, Suanquem, und Macua.

98.

Sieh hier das ferne Suez, das vor Zeiten
Gepriesen ward als Wohnstatt der Hero'n;
Arsinoe nannten Andre den geweihten
Wohnsiz, wo nun Aegyptus Flotten droh'n.
Sieh dort die Flut, durch deren offne Weiten
Vor dem Aegypter Moses einst entflohn:
Hier nimmt den Anfang Asia, gross und prächtig,
Durch Länder stark, durch Königreiche mächtig.

Digitized by Google

99.

Schau, wie der Glanz von Sina's Höhen blendet,
Mit Catharina's heiligem Gebein:
Sieh Toro, sieh Gidá, wo nimmer spendet
Ein Quell die Flut, süss und krystallenrein.
Auch sieh der Enge Pforten, die sich endet
Im dürren Adem, dem das Felsgestein
Arzira's angränzt, das im Schimmer leuchtet,
Und das des Himmels Regen nicht befeuchtet.

100.

Die drei Arabien sieh, die langen Strecken,
Durch die sich schweifend braunes Volk ergiesst,
Von wo der Rosse Zucht, in Kriegesschrecken
Behend und wild, von hohem Stamm entspriesst.
Sieh hier die Küste sich bis dort erstrecken,
Wo sich der Perser Meeresenge schliesst,
Und dort das Cap, das sich Fartaque nennet,
Ein Name, den hier auch die Stadt bekennet.

101.

Sieh hier Dofar, das aus dem edeln Lande
Duftvollen Weihrauch für Altär' erzieht:
Doch merke nun dort auf dem andern Rande
Dir Rozalgate's unfruchtbar Gebiet,
Dann Ormuz Reich hier, das sich ganz am Strande
Hinstreckt, den preisen wird des Ruhmes Lied,
Wann einst des Türken Flotten und Galeeen
Den nackten Stahl von Castel Branco sehen.

Digitized by Google

102.

Sieh Asaboro's Vorgebirg sich heben,
Nun von den Schiffern Mozandam genannt:
Allhier beginnt des Meeres Wog', umgeben
Von Persis und Arabia's reichem Strand.
Sieh, wo im Grund die reichen Perlen weben,
An Farb' Auroren gleich, das Inselland
Von Barem, sieh dort Phrat und Tigris fliessen,
Und sich in die gesalzne Well' ergiessen.

103.

Blick' hin nach Persis grossen, edeln Reichen,
Das, hoch zu Ross, zum Kampfe stets bereit,
Schmach achtet des Geschüzes Wehr, ingleichen,
Wenn nicht der Arm stets Schwielen hat vom Streit:
Doch Gerum's Insel sieh, ein klares Zeichen,
Was schaffen mag der stete Lauf der Zeit;
Denn von Armuza's Stadt, die dort gewesen,
Hat sie sich Ruhm und Namen drauf erlesen.

104.

Dom Philipp von Menezes wird gepriesen
Hier einst als Held, in Waffen kühn und gross,
Wann er mit wenig seiner Portugiesen
Zahllose Parsen weiht dem Todesloos:
Da wird am Feind der Helden Kraft bewiesen
Von Pedro Sousa, der des Armes Stoss
Ampaza schon liess fühlen, das zur Erde
Er niederwarf mit dem gewalt'gen Schwerde.

Digitized by Google

105.

Doch lassen wir die Meereseng' entgleiten,
Und Jasque's Cap, das einst Carpella hiess,
Mit jenes ganzen Erdstrichs öden Weiten,
Dem die Natur nicht huldreich sich bewies:
Carmania hiess jenes Land vor Zeiten.
Sieh dort den Indus, den die Sage pries,
Der Höh' entfliessen, neben der von andern
Anhöhn des Ganges Wellen niederwandern.

106.

Den Golf Jaquete's, tief ins Land hin quellend,
Alcinde sieh, voll reicher, goldner Frucht,
Des Meeres Flut, urplözlich gross erschwellend,
Die Ebbe, die enteilt in rascher Flucht.
Sieh dort, in grossem Reichthum dar sich stellend,
Cambaja's Land, mit seiner Meeresbucht;
Viel andre Städte will ich übergehen,
Ihr könnet diese dort euch noch besehen.

107.

Sieh India's hehre Küste sich erstrecken
Südlich zum Vorgebirge Comorin,
Und gegenüber Taprobana's Strecken,
Nun Ceilon: einst hiess jenes Cap Corin.
In diesem Meer sind Lusitania's Recken,
Die nach dir einst hieher gewaffnet ziehn,
Siegsehren, Städt' und Länderein verheissen,
Die viel Geschlechter ihnen nicht entreissen.

Digitized by Google

108.

Endlos sind die Provinzen zwischen beiden
Stromufern hier, wo manches Volk verkehrt,
Die einen — Diener Mahom's, andre — Heiden,
Die sein Gesez der böse Geist gelehrt.
Narsinga dort — wie ist es zu beneiden! —
Bewahrt die Reste, heilig, hochverehrt,
Thomas, des Ritters in dem heilgen Streite,
Der seine Hand gelegt in Jesu Seite.

109.

Hier war die Stadt gelegen, die sich nannte
Meliapor, schön, gross, und reich an Gut,
Die zu den alten Gözen sich bekannte,
Wie das verhasste Volk noch heute thut.
Als jenes Wort, für das die Welt entbrannte,
Der Held verkündigt, und voll Glaubensmuth
Schon tausend Land' erweckt durch seine Lehre;
Da lag die grosse Stadt noch fern vom Meere.

110.

Und als er predigt' hier, und Heil und Frommen
Den Kranken schafft', und Todte rief ans Licht,
Kam eines Tags auf offner See geschwommen
Ein Holz von unermesslichem Gewicht:
Der König, der ein Bauen unternommen,
Wünscht es für solchen Zweck, und zweifelt nicht,
Mit Elephanten, mit der Arme Schaffen,
Mit Hebeln, es zum Land empor zu raffen.

Digitized by Google

111.

Das Holz war überschwer, und keine Kräfte
Genügten, es zu rühren nur vom Ort:
Doch mindre Müh zu solcherlei Geschäfte
Gebraucht der Herold von des Glaubens Wort,
Löst am Gewand den Gürtel, dass er hefte
Ihn um das Holz, und hebt, und schleppt es fort,
Dahin, wo sich erbaut' ein stolzer Tempel,
Der allen fortan bleibe zum Exempel.

112.

Wohl wusste Thomas, wenn der fromme Glaube
Den Berg von seiner Stelle rücken heisst,
Gehorcht dem benedeiten Wort der taube,
Wie Christus lehrt und durch die That erweist.
Die Menge wird dem Staunen da zum Raube,
Wie der Bramin' es auch als Wunder preist:
Solch heilig Leben schauend, solche Zeichen,
Befürchtet er, sein Ansehn möcht' entweichen.

113.

So nennet man die Priester jener Heiden,
Sie, denen jezt das Herz vom Neide schwoll:
Sie sinnen tausend Plane, dass er scheiden
Vom Leben, oder nicht mehr lehren soll:
Ihr Oberhaupt, das in des Busens Weiden
Trugfaden webt, thut Werke, gräuelvoll,
Zum Zeichen, dass kein grössrer Feind geboren,
Als Heucheln, das der Tugend Hass geschworen.

Digitized by Google

114.

Den eignen Sohn ermordet er, und klaget
Thomas, der schuldlos war, des Mordes an,
Stellt falsche Zeugen, die man frisch befraget;
Schon wird das Todesurtheil kundgethan:
Der Heilige, der nicht um Hülfe zaget,
(Denn Gottes Allmacht darf er betend nahn)
Fleht vor dem König, vor der Grossen Kreise,
Dass Gott sich durch ein Wunder ihm erweise.

115.

Den Leichnam heisst er bringen, um ins Leben
Zu rufen ihn, zu fragen, wer es war,
Der ihn gemordet, und also zu geben
Ein Zeugniss, hell und zweifellos und wahr.
Da sehn den Jüngling Alle sich erheben
Im Namen Jesu, der uns Heil gebar;
Er dankt dem Thomas, seinem Auferwecker,
Und nennt den Vater als des Mords Vollstrecker.

116.

Dies Wunder wirkt solch Staunen bei der Rotte,
Dass sich der Fürst im Bade Christo weiht,
Und Viel nach ihm: die singen Thomas Gotte
Ein Loblied, Andre küssen ihm das Kleid.
Der Priester Herz, erfüllt von Hass und Spotte,
Durchwühlt mit seinem Gifte so der Neid,
Dass sie zuletzt des rohen Volkes Horden
Bereden, ihn voll blinder Wuth zu morden.

Digitized by Google

117.

Er predigt' einst im Volk die frohe Kunde;
Da ward durch sie ein Aufruhr angefacht:
Geordnet hatt' ihm Christus diese Stunde,
Und rief den Dulder aus der Erdennacht:
Wild treffen Stein', auffliegend in der Runde,
Ihn, der zu Allem sich bereit gemacht;
Ein Böser eilt, in rasche Wuth verloren,
Mit rohem Speer die Brust ihm zu durchbohren.

118.

Dich wird der Ganges, dich der Indus weinen;
Dich weinte jedes Land, wohin du drangst;
Dich weinen mehr die Geister noch, die reinen
Im Kleid des Glaubens, die du dir errangst:
Die Engel, singend, lächelnd, sieh! erscheinen,
Dich zu empfahn im Glanz, den du erschwangst!
Wir flehn zu dir, erbitt' uns Gottes Gnade,
Und schirme deiner Lusitanen Pfade!

119.

Und ihr nun, die ihr's waget, euch zu nennen
Die Boten Gottes, nach des Thomas Bild:
Wie wärt ihr's, ohne Christum zu bekennen,
Sein Wort zu streun in heidnisches Gefild?
Seid ihr das Salz, und wollet euch nicht trennen
Vom Vaterland, wo kein Prophete gilt:
Womit den Kezerein in unsern Zeiten
(Von Heiden red' ich nicht) das Salz bereiten?

Digitized by Google

120.

Doch lass' ich ab, von diesem Stoff zu sagen,
Und fahr' in jener Küste Zeichnung fort.
Bei dieser Stadt, berühmt aus alten Tagen,
Krümmt sich des Gangesstromes Binnenport.
Sieh hier Narsinga, reich und mächtig, ragen,
Sieh Orixá, voll bunter Kleider, dort:
Prachtvoll ergiesst sich an des Busens Münde
Des Ganges Flut in die gesalznen Gründe:

121.

Des Ganges, wo die Eingebornen baden
Im reinen Strom, von Zuversicht belebt,
Der Schuld, wie gross sie sei, sich zu entladen,
Der sie des Wassers heilig Bad enthebt.
Schau, wie an fruchtbar üppigen Gestaden
Bengala's Cathigam sich stolz erhebt;
Auch siehe, wie, von reichem Gut genähret,
Die Küste sich von da nach Süden kehret.

122.

Sieh Arracam, das Reich, sieh dort die Küste
Pegú, von Ungeheu'rn in alter Zeit
Bewohnt, den Graungeburten frecher Lüste
Von Weib und Hund, die sich durch Sünd' entweiht.
Hier tragen sie am Ort, wo das Gelüste
Sich regt, ein Erz, aushallend weit und breit;
Die Königinn hat solchen Brauch erfunden,
Vor dem des Lasters arger Gräul entschwunden.

Digitized by Google

123.

Sieh hier Tavai, die Stadt, allwo die Zone
Von Siam's ausgedehntem Reich beginnt,
Tenassari, Quedá, der Städte Krone,
Wo man des Pfeffers Würze sich gewinnt.
Und weiter hebt sich auf des Ruhmes Throne
Malacca, wo die Hafenorte sind,
In die sie aus des Meers Provinzen allen
Mit ihres Handels reichem Schaze wallen.

124.

Von diesem Lande, sagt die alte Kunde,
Trennt' einst Sumatra's Inselreich das Meer,
Das eindrang mit der Wogen offnem Munde:
Denn beide Länder waren Eins vorher.
Man nannt' es Chersones; in tiefem Grunde
Erzeugt' es Adern Goldes, und daher
Ward ihm der Name „golden“ einst erlesen:
Noch Andre sagen, Ophir sei's gewesen.

125.

Doch sieh, wo Cingapura's Spize schwebet,
Und wo die Bahn den Schiffen sich verengt,
Wie da die Küste wieder nördlich strebet,
Sich krümmt, und weit nach Osten vor sich drängt;
Patane, Pam, Siam, das weit sich hebet,
Und diese Länder in sein Joch gezwängt
Mit andern mehr: sieh Menams Wogen fliessen,
Die sich aus Chiamai's See'n ergiessen.

Digitized by Google

126.

In diesem Erdstrich sieh die vielen Namen
Von tausend Völkern, nie zuvor gekannt:
Auf weitgedehnten Felsen Awer, Bramen,
Die Laër, mächtig gross an Zahl und Land:
Sieh fern auf Bergen andrer Völker Samen,
Von rauher Sitte, Gueer zugenannt;
Sie essen Menschenfleisch, und brennen Mahle
Dem ihren ein (o Graun!) mit glühem Stahle.

127.

Sieh durch Camboja, Mecom's Woge fluten,
Der als der Ströme König wird erklärt;
Ihm spenden andre Flüss' in Sommers Gluten
Sein Wasser, das die Fluren rings verheert;
Dem kalten Nil gleich, schwellen seine Fluten:
Das Völkchen, das an seinem Strand verkehrt,
Glaubt unbedacht, mit Lohn werd' einst und Qualen
Den Thieren auch ein andres Leben zahlen.

128.

Noch wird er einst mit sanftem, lindem Arme
Aufnehmen die Gesäng' in seinem Schoos,
Die nass dem Schiffbruch, düsterm, trübem Harme,
Entronnen sind, der Klippen wildem Stoss,
Dem Hunger, den Gefahren, wann der Arme
Entfloh des Kerkers ungerechtem Loos,
Dem seiner Laute volles, helles Klingen
Mehr Ruhm dereinst, als Erdenglück, wird bringen.

Digitized by Google

129.

Sieh dort die Küste, die Champá sich nennet,
Und ihren Wald, voll düftereicher Frucht:
Sieh Cauchichina, das der Ruf nicht kennet,
Sieh Ainam's ungekannte Meeresbucht:
Sieh dann das stolze Reich, vom Ruhm genennet
Ob seines Reichthums ungeahnter Wucht,
China's Gebiet, das bis zur kalten Zone
Vom heissen Wendekreis' an trägt die Krone.

130.

Dort dehnt der Bau der nie geglaubten Mauer
Sich zwischen diesem und dem Nachbarland,
Der königlichen Macht, der stolzen Dauer
Ein weltbekanntes, sichres Unterpfand.
Hier erbt das Zepter schon seit alter, grauer
Urzeit vom Vater nicht auf Sohnes Hand;
Den wählen sie, der wacker sich erwiesen,
Und der als weiser Ritter ist gepriesen.

131.

Noch bergen dir sich viele Länderwelten,
Bis sie die Zeit dem Dunkel einst entreisst.
Doch lass die Inseln nicht vorüber gleiten,
Wo die Natur noch hehrer sich erweist:
Die mittle sich längs China dort sich breiten,
Von wo man sie entdeckt, die Japan heisst;
Sie birgt in sich die feinen Silberschäze,
Wird einst erhellt vom göttlichen Geseze.

Digitized by Google

132.

Sieh fern der Eiland' unermessne Räume
Verstreuet auf des Ostens weiter Flut,
Tidor, Ternat', und seines Gipfels Säume,
Der luftwärts hebt der Feuerwogen Glut:
Sieh voll der heissen Näglein dort die Bäume,
Noch nicht erkauft mit Portugiesenblut,
Die goldnen Vögel, die nicht niedersteigen
Zur Erden, und nur todt sich wieder zeigen.

133.

Sieh Banda's Inseln rothe Farben kränzen,
Womit die Frücht' einladen zum Genuss,
Den Schwarm der Vögel, der bei frohen Tänzen
Hier als Tribut empfäht die grüne Nuss.
Auch sieh Borneo, wo die Thränen glänzen
Am Baum, des dicken, trocknen Safts Erguss;
Camphora wird der edle Saft genennet,
Ein Name, den das Eiland auch bekennet.

134.

Dort ist auch Timor mit dem Sandelbaume,
Dem Holz, an Heilkraft und an Düften reich;
Sieh Sunda's Weiten, das mit Einem Saume
Sich birget in des Südes steilem Reich.
Der Wüste Volk in jener Länder Raume
Erzählt von einem Strom, der wundergleich,
Wo er allein, getrennt von andern, walle,
Das Holz versteine, das in ihn entfalle.

Digitized by Google

135.

Sieh auf der neuen Insel, wo den Klüften
Entdampft der Gluten zitterndes Gebild,
Den Quell des Oeles, samt den Wunderdüften
Des Balsams, der aus Stämmen thränend schwillt,
Von Dufte trunkner, als was an den Lüften
Arabia's der Myrrha Baum entquillt:
Sieh Alles hat sie, was die andern haben,
Und beut auch Seid' und beut des Goldes Gaben.

136.

In Ceilon schau, wie bis zum Wolkenrande
Der Berg sich hebet, und dem Aug' entflieht;
Als heilig achten ihn ringsum die Lande,
Weil man den Menschentritt im Felsen sieht.
Es wächset an Maldiva's Inselstrande
Die Pflanze, hoch im tiefen Meergebiet,
Vor deren Frucht sofort das Gift entweichet,
Das heftig brennend durch die Adern schleichet.

137.

Gradüber sich vom Strand des rothen Meeres
Socotora, durch Aloën bekannt,
Nebst andern Inseln, auch in eures Heeres
Gewalt, an Africa's sandvollem Strand,
Von wo des Wunderbalsams köstlich hehres
Geheimniss in die Welt wird ausgesandt:
Dort magst du San Lorenzo's Reich erkennen,
Das Andre Madagascar auch benennen.

Digitized by Google

138.

Das sind im Morgenland die neuen Orte,
Die euer Arm der Welt hinfort gewinnt,
Seit ihr den Meeren aufgethan die Pforte,
Die eurem Muth nun weithin offen sind.
Doch billig hört ihr noch mit kurzem Worte,
Was dort ein Lusitan' im West beginnt,
Der, wann sein König vielfach ihn mishandelt,
Die Bahn auf nie geträumtem Pfade wandelt.

139.

Das grosse Land seht ihr zusammenhangend
Sich von Callisto's Pol nach Süden ziehn,
Mit des Metalles reichen Schachten prangend,
Dem Phöbus blonde Farbe ward geliehn:
Castilien, mit Freundschaft euch umfangend,
Wird ihm den Hals mit starrem Joch umziehn:
Viel Reich' und Völker sind ihm zugeschieden,
In Sitten und Gebräuchen unterschieden.

140.

Doch hier, wo es sich breitet, wird ingleichen
Für euch ein Land mit rothem Holz erstehn:
Vom Kreuz den Namen gebt ihr diesen Reichen,
Die eure Flotten einst vor andern sehn.
Längs diesem Strand, den eure Kiel' erreichen,
Wird ferne Länder aufzusuchen gehn
Don Magellan, der sich als Portugiesen
Wohl durch die That, doch nicht durch Treu, bewiesen.

Digitized by Google

141.

Und ist des Weges Hälft' ihm schon entschwunden,
Der von der Linie bis zum Südpol reicht,
Dann wird von ihm ein Menschenstamm gefunden
Im nahen Land, der fast Giganten gleicht.
Und weiter wird er jene Strass' erkunden,
Nun seines Namens Erbinn: er durchstreicht
Auf ihr das Meer, und wird in Länder dringen,
Die Auster birgt mit seinen kalten Schwingen.

142.

Bis hier, o Portugiesen! ward zu wissen
Verstattet euch, was auf des Meeres Flut,
Das ihr nunmehr dem Dunkel habt entrissen,
Vollbringen wird der Helden tapfrer Muth.
Nun, da ihr allen Mühn und Hindernissen
Entrannet, dass für euch in Liebesglut
Das Herz der ew'gen Bräute sich gehoben,
Die eurem Haupt des Ruhmes Kränze woben:

143.

Mögt ihr entschiffen, günstig wehn die Winde,
Still wogt die See, zum theuern Heimatport.
So sprach sie: da verlassen sie geschwinde
Der Liebesinsel anmuthreichen Bord.
Sie sorgten, dass Vorrath an Bord sich finde:
Mit ihnen ziehn die Heissgeliebten fort,
Die Nymphen, die für ewig sie beglücken,
So lang die Strahlen Sol's die Welt durchzücken.

Digitized by Google

144.

So wallten sie durch stille Meereswogen,
Indess der Wind, stets heiter, niemals grollt,
Bis nun das Land sich, das sie grossgezogen,
Allzeit ersehnt, vor ihrem Blick entrollt:
In Tago's heitre Mündung eingezogen,
Wird Lohn und Ruhm dem Vaterland gezollt,
Dem lieben König, der sie ausgesendet,
Und froh nunmehr sich neue Titel spendet.

145.

Nicht weiter mehr, o Muse! denn die Leier
Ist mir verstimmt, rauh ward der Stimme Ton,
Nicht vom Gesang! Nein, weil des Liedes Feier
Nur Tauben tönt, dem rohen Volk ein Hohn!
Die Gunst, wodurch der Genius sich freier
Aufschwingt, ist nicht des Vaterlandes Lohn,
Das in des Geizes Wonne starrt versunken,
Von dumpfer Trauer, niedrer Rohheit trunken!

146.

Es will des Schicksals unergründlich Schalten,
Dass ihm die Lust, der frohe Stolz gebricht,
Durch den der Geister Flügel sich entfalten,
Der stets zur Arbeit schafft ein froh Gesicht.
Darum, o König, den der Himmel Walten
Zum Throne rief, zu königlicher Pflicht,
O tracht' (und werd' es kund den Völkern allen!)
Nur Herr zu sein von trefflichen Vasallen!

Digitized by Google

147.

Schau, wie sie froh auf allen Pfaden eilen,
Mit wilder Löwen, tapfrer Stiere Muth,
Ihr Leben bietend Kugeln, Wachen, Pfeilen,
Dem Hunger, und den Schwertern, und der Glut,
Dem Eispol, und des Erdrunds heissen Theilen,
Der Gözendiener und der Mohren Wuth,
Dem Schiffbruch, und den Fischen, und den Tiefen,
Und wo sie sonst verborgne Fahren riefen:

148.

Bereitet, Dir in Jeglichem zu dienen,
Gehorchen sie Dir stets, obwohl so fern,
Wie hart auch immer die Gebot' erschienen,
Sich Ruhe nicht vergönnend, frisch und gern:
Wohl wissend, dass Dein Auge weilt auf ihnen,
Beständen sie mit Dir den schwarzen Herrn
Der Hölle selbst, dass Du unfehlbar siegtest,
Und Sieger stets, an ihrer Seite kriegtest.

149.

Darum sei huldreich ihnen, und erfreue
Mit Gnaden sie, mit heitrer, milder That;
Erleichtre sie, wo streng die Sazung dräue,
So öffnet sich zur Heiligkeit der Pfad:
Erhebe Männer von geprüfter Treue,
Die Sanftmuth einen mit erfahrnem Rath,
In Deine Nähe, weil sie wohl verstehen,
Wie, wann, und wo die Sachen stehn und gehen.

Digitized by Google

150.

Die Deinen alle schirm' in ihren Pflichten,
Vertheile sie nach Wandel, nach Talent:
Der Priester mög' auf Nichts die Sinne richten,
Als Gott zu bitten für Dein Regiment,
Die Sünde tilgen, fasten, unterrichten,
Tand achten, was die Welt als Ruhm erkennt:
Ein Priester, heimisch in dem Heiligthume
Des Herrn, strebt nie nach Gold und eitlem Ruhme.

151.

Die tapfern Ritter halt' in hohen Ehren,
Weil sie mit heissem, unerschrocknem Blut
Nicht blos sich mühn des Glaubens Reich zu mehren,
Nein, auch das Reich, geschirmt von Deiner Hut:
Denn Jene, die nach weit entlegnen Sphären
In Deinem Dienste ziehn voll Heldenmuth,
Bestehn zwei Feinde, rohe Männerschaaren,
Und (was noch mehr ist) furchtbare Gefahren.

152.

Nie duld', o Herr, dass Gallier, Deutsche, Briten,
Dass Welsche sagen in des Stolzes Wahn,
Dem Portugiesen zieme nicht Gebieten,
Und das Gehorchen steh' ihm besser an.
Lass Rath Dir blos von Wohlerfahrnen bieten,
Die lange Jahre, lange Monde sahn:
Denn wissen Viel und Manches auch die Weisen,
Mehr weiss ein Kluger in des Lebens Kreisen.

Digitized by Google

153.

Du weisst, wie Phormio, der schulgelehrte
Weltweise, ward verlacht von Hannibal,
Als er vor ihm entwickelt' und erklärte
Des Krieges Kunst in breitem Wörterschall.
Die Kriegeskunde von gediegnem Werthe
Wird nicht gelernt in Phantasieenschwall,
Durch Träumen, Herr, durch müssiges Betrachten,
Nein, blos durch Sehn, durch Uebung, und in Schlachten.

154.

Doch der ich red', ich Niedrer, ich Gemeiner,
Von Dir, o Herr, im Traume nicht gekannt,
Weiss doch darum, dass aus dem Munde Kleiner
Ein hohes Loblied manchmal sich entwand:
Auch mangelt mir's im Leben nicht an feiner
Kenntniss, an welterfahrenem Verstand,
An Geiste nicht, den hier Du siehest walten,
Dingen, die selten sich vereint entfalten.

155.

Zu Deinem Dienst hat sich mein Arm bewehret,
Zu Deinem Lob die Muse mich beschwingt:
Das fehlt mir blos, dass Deine Gunst mich ehret,
Von der die Tugend ihren Preis erringt.
Wenn diese mir des Himmels Huld bescheret,
Wenn Dir die That, des Liedes werth, gelingt,
(Wie mir mein ahnungsvoller Geist vertraute,
Wenn er Dein Gottgeweihtes Streben schaute:)

Digitized by Google

156.

Dass mehr, als vor dem Antliz der Meduse,
Des Atlas Höhn vor Deinem Blicke graut,
Dass siegend Dich die Flur von Ampeluse
Als Herrn Marocco's und Trudante's schaut:
Dann hebt die frohe, die gepriesne Muse
Vor aller Welt Dich in des Liedes Laut,
Dass Alexander Dich beneiden könnte,
Und nicht Achillen mehr sein Glück misgönnte.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Digitized by Google

ANMERKUNGEN.

Die Lusiaden (os Lusiadas), d. h. die Söhne des Lusus, die Lusitanier oder Portugiesen, nannte Camoëns sein Heldengedicht: erst die späteren Herausgeber des Werkes haben aus den Lusiaden eine Lusiade gemacht. Der ursprüngliche Titel findet sich zuerst wieder in der vor mir liegenden Ausgabe des Gedichtes, die zu Rio de Janeiro im Jahr 1821 erschienen ist. Auch sind, was der Dichter in den Einleitungsstanzen bestimmt ausspricht, die Thaten der Lusiaden oder Portugiesen der Gegenstand des Epos, weniger Vasco da Gama's erste Seefahrt nach Indien, wie man gewöhnlich annimmt: diese bildet nur den Rahmen zu dem Gemälde, in welchem Camoëns die Grossthaten seiner Volksgenossen uns vorführt.

Eine Lebensbeschreibung des Dichters und eine Charakteristik seiner Werke giebt Bouterwek in dem vierten Bande seiner Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

Digitized by Google

Erster Gesang.

St. 1. Die Insel Taprobana der älteren Erdbeschreiber, mit einheimischem Namen Lanka genannt: der Dichter meint die Insel Ceilon, nicht Sumatra. Vgl. X. 107.

St. 6. Angeredet wird hier und in den folgenden Stanzen der König Sebastian, dem Camoëns sein Heldengedicht weihte. Auf einem Zuge wider die Mauren in Africa, die seine Vorfahren niemals bezwingen konnten, verlor er, vierundzwanzig Jahre alt, im J. 1578 die Schlacht bei Alcassar, und wahrscheinlich (wenn wir dem Berichte spanischer Geschichtschreiber glauben dürfen) auch das Leben.

Daselbst. Du neue Schreckniss für den Speer der Mohren — Mohren, Mauren, Mouros heissen dem Dichter alle Africaner ohne Unterschied.

St. 7. In Deinem Wappen sieh, wie Er gestaltet Den Sieg Dir zeigt u. s. w. Anspielung auf die Schlacht in der Ebene von Ourique, im J. 1139, worin Alfons I. fünf maurische Fürsten schlug, und darauf vom Heere zum König ausgerufen ward. Den Tag vor der Schlacht war ihm Christus, Sieg verheissend, in den Wolken erschienen: zum Zeichen davon nahm er das Kreuz in das Wappen des Reiches auf. Vgl. III. 53, 54.

St. 8. Ismaels Gezüchte heissen die Mauren wegen ihrer vorgeblichen Abkunft von Ismael, welchen Hagar, Sara's Magd, dem Abraham gebar.

Digitized by Google

St. 11. Roger (oder Rüdiger), Roland, Rodomont, die Helden des Bojardo und des Ariost.

St. 12. Nuno (oder Nugno Alvarez di Pereira, der tapfere Feldherr Johanns I., der, durch ihn Sieger bei Aljubarota, den durch die Stimme des Volkes errungenen Thron wider die Castilier behauptete. — Egas Monniz, Erzieher Alfons des I. — Sein Zeitgenoss, Dom Fuas Roupinho, wurde besonders durch den Entsaz der von Aben Juceph, dem Könige von Marocco, belagerten Stadt Porte de Mois berühmt.

Daselbst. Magrizo mit eilf andern Lussöhnen. — Die zwölf portugiesischen Ritter, die nach England zogen, um die Ehre der dortigen Damen zu vertreten. Ihrer wird VI. 42 — 67 gedacht. — Die Zwölf aus Frankenland sind die zwölf Paladine Carls des Grossen. — Vasco von Gama ist auch anderswoher dem Leser bekannt.

St. 13. Alfons den Ersten sieh u. s. w. Alfons I. Henriquez, mit dem Zunamen des Eroberers, Portugals erster König. Eine seiner glänzendsten Thaten war die Eroberung Lisboa's mit Hülfe kreuzfahrender Engländer im J. 1147. Er starb nach 57jähriger Regierung im J. 1185, 75 Jahre alt.

Daselbst. Sieh Ihn, der prangend in des Sieges Kranze u. s. w. König Johann I., Pedro's des Strengen unehlicher Sohn, der, von Nuno unterstüzt, im J. 1385 bei Aljubarota die Castilier schlug. Grösser, als dieser erste Johann, war Jo-

hann II., der kraftvollste König, der je in Portugal herrschte. — Alfons III. regierte über Portugal von 1248 bis 1279. — Alfons IV., Sohn Dionys des Anbauers, regierte von 1325 bis 1357. Obwohl tapfer und kriegskundig, war er ein undankbarer Sohn, ein ungerechter Bruder, ein grausamer Vater. Sein Gedächtniss brandmarkt der Mord der schönen Ines de Castro, die mit seinem Sohne Pedro, nach Constantia's Tode, sich heimlich vermählt hatte, und deren Schicksal Camoëns im dritten Gesange verewigt hat. — Alfons V. regierte von 1438 bis 1481. Stets mit Eroberungsplanen schwanger, von welchen er wenig Ruhm ärntete, lebte er beinahe nur im Feldlager: er endete in düsterer Schwermuth an der Pest.

St. 14. Duarte Pacheco Pereiro unternahm drei Züge nach Indien, den ersten mit Vasco von Gama, den zweiten mit Pedro Cabral, den dritten und glorreichsten mit den beiden Albuquerques. — Die Almeida's sind Francisco de Almeida, Graf von Abrantes, erster portugiesischer Unterkönig in Ostindien, und sein Sohn, Lorenz Almeida. — Alfonso de Albuquerque, mit dem Zunamen des Grossen, Nachfolger des Francisco de Almeida in dem Posten eines Unterkönigs von Indien. — Dom Juan de Castro, Unterkönig von Indien unter Johann III., berühmt durch seine Kriegsthaten, besonders durch den Entsaz von Diu, wie durch Gelehrsamkeit.

St. 17. Es sieht in Dir von des Olympus Schwelle

Sich Deiner Ahnen hier gepriesnes
Paar —

Johann III. von Portugal, Sebastians Grossvater von väterlicher Seite, und Kaiser Carl V., sein mütterlicher Grossvater.

St. 20. Atlas holder Enkel — der Götterbote Mercurius.

St. 24. Lusus, der Anherr der Lusitanier, ein Freund des Bacchus, der mit Ulysses nach Portugal gekommen sein, und mit diesem griechischen Helden Lissabon gegründet haben soll.

St. 26. Viriathus, ein Gutsherr in Lusitanien, erhob wider die Römer einen gefährlichen Krieg, der sechs Jahre hindurch die Legionen Roms beschäftigte. Sie, im Uebermuthe der Gewalt, schalten ihn einen Räuber, und entfernten ihn durch Meuchelmord: er war ein grosser Mann.

Daselbst. Als er zum Führer sich den
Fremdling wählte,
Der schlau das Reh mit Götter-
hauch beseelte.

Gemeint ist der Römer Sertorius, welchen die Lusitanier zum Anführer wählten. Jäger, heisst es, brachten ihm eine weisse Hindinn, die ihn überall begleitete, und ihm den Willen der Götter kundthat.

St. 31. Hispanenvolk, mit Thatenruhm bekränzt — Den Namen Spanier liessen sich die früheren Portugiesen niemals abstreiten: auch nennen sie die Spanier immer nur Castellanos. Camoëns heisst in den neueren Ausgaben sei-

Digitized by Google

ner Gedichte, obwohl er nur Weniges in castilischen Versen schrieb, der grösste der Dichter Spaniens (principe dos poëtas de Hespanha). — Nisa, alte, dem Bacchus heilige, Stadt in Indien.

St. 33. Im Tingitanerland — Gemeint ist die Küste der Barbarei.

St. 42. Der Sonne Glut Brannt' auf die Götter, die vor Typhons Drohen Zum Meeresgrund in Fischgestalt entflohen. Der Wuth des hundertköpfigen Typhon, welcher die Götter zum Kampf gefodert, zu entgehen, wandelten sich die Verfolgten in andere Gestalten, Venus und Mars in Fische, die unter die Himmelszeichen gesezt wurden.

St. 43. Durch Meeresauen. Aue bezeichnet, besonders im Niederdeutschen, jedes fliessende Wasser.

St. 46. Den Padus fühlt, und Lampethusa kündet. Padus oder Eridanus, der Po, in welchen Phaëthon, nach seiner unglücklichen Führung des Sonnenwagens, herabstürzte. — Lampethusa, oder Lampetia, eine der Heliaden, der Schwestern des Phaëthon, die am Ufer des Eridanus den Gefallenen beweinend, in bernsteinträufelnde Pappeln verwandelt wurden.

St. 51. Dem Alle hulden. Hulden für huldigen, wie Luther und Hans Sachs öfters das Wort gebrauchen. S. Luthers Antwort auf das überchristlich Buch Bocks Emsers (Luth. Werk. I. Th. S. 376. Jena 1560): „Wir haben in der Tauf nicht dem Bapst, sondern Christo geschworen und gehuldet."

St. 73. Der Gott von Thebe — Bacchus. Die spätere Fabel von seiner Geburt aus der Hüfte Jupiters ist bekannt.

St. 84. Nabath's Hochgebirge — die Gegend vom Euphrates bis zum rothen Meere.

St. 98. Sinon, Gefährte des Ulysses, der die Phrygier (Trojer) beredete, einen Theil ihrer Stadtmauer einzureissen, um das hölzerne Pferd der Griechen hineinzuschaffen.

St. 100. Doch Jene, der Cythera's Hymnen flehn — Venus, auf der Insel Cythere besonders verehrt.

Zweiter Gesang.

St. 4. Ueberschwang hat Luther für Ueberfluss.

St. 10. Doch Jener, dem auf ewig schönen Wangen
Erblüht die Jugend, der zwo Mütter zählt —

Bacchus, der von Semele empfangen, von Jupiter, seinem Vater, ausgetragen wurde.

St. 12. Panchaïa, Landschaft im glücklichen Arabien, fruchtbar an Weihrauch. — Thyoneus — Bacchus, Sohn der Thyone, die nach Einigen mit Semele eine Person, nach Cicero (d. nat. deor. 3, 23) Mutter des vierten Bacchus ist.

St. 18. Erycina, Venus, vom Berg Eryx in Sicilien also genannt.

St. 20. C l o t h o, sonst eine der Parcen, hier eine Meernymphe, die auch Virgil nennt (Aen. 9, 102): doch lesen hier die besseren Handschriften D o t o.

St. 21. D i o n e, sonst auch Mutter der Venus, hier Venus selbst.

St. 27. W i e w o h l d i e F r ö s c h', i n g r a u e r
V o r z e i t T a g e n
E i n l y c i s c h V o l k —

Latona, (so lautet die Fabel, die Ovid in den Verwandlungen VI. 313 — 381 erzählt,) vor der Schlange Python fliehend, kam dürstend an einen Teich, wo l y c i s c h e Landleute Binsen und Reiser sammelten. Zur Strafe für den Hohn und die Schmähungen, womit sie der Göttinn den Trunk wehrten, wurden sie von dieser in F r ö s c h e verwandelt.

St. 45. O g y g i a, Insel im jonischen Meere, wo Calypso wohnte, die den Ulysses bis in das achte Jahr dort gebannt hielt. (Hom. Od. 7, 244 ff.) — Der Trojer A n t e n o r soll nach Troja's Zerstörung in die Gegend der Veneter gekommen sein, und Patavium (Padua) gegründet haben. — T i m a v u s, h. z. T. Timavo, ein Fluss in Istrien zwischen Aquileja und Trieste.

St. 47. O W u n d e r, w i e n o c h k e i n e s s i c h
b e g e b e n,
D a s s w i l d, s o s t i l l e s i s t, d a s
M e e r s i c h s t e i l t!

Als Gama im J. 1524 unter Segel ging, um seinen Posten als Unterkönig von Indien anzutreten, hielt seine Flotte an der Küste von Cambaja, und die Schiffe standen unbeweglich; alsbald, ohne die ge-

ringste Veränderung des Wetters, wogten die Wellen auf das heftigste: die Schiffe wurden rings umher erschüttert, die Mannschaft war in der äussersten Bestürzung, und glaubte sich verloren, als Gama, dies für die Wirkung eines Erdbebens erkennend, ausrief: Worüber seid ihr bestürzt? Sehet ihr nicht, wie der Ocean unter seinen Herren zittert?

St. 49. Den wuthentglühten Mohren wirst du schauen,
Der von dem eignen Pfeil durchschossen liegt.

Während der Eroberung von Ormus durch Albuquerque wurden die Pfeile der Perser und Mohren durch die Heftigkeit eines plözlich entstandenen Windes auf die Schüzen zurückgetrieben, wobei viele derselben verwundet wurden.

St. 52. In Cochim's Ebne wird ein Held erstehen — Pacheco: er schlug bei der Belagerung von Cochim nach einander sieben zahlreiche Heere des Samorin.

St. 72. Hat das Gedächtniss jenes Tags erneut u. s. w. Der Ostersonntag ist gemeint, an welchem die portugiesische Flotte vor Melinde anlangte.

Dritter Gesang.

St. 1. Calliope, nach der späteren Eintheilung der Alexandriner Muse der epischen Dichtkunst, gebar von Apollo den Orpheus.

Digitized by Google

St. 7. Begränzt es Asien mit dem Strom, der kalt u. s. w. Dieser Strom ist der Tanais oder Don. — Mäotis, der mäotische See, nun das Asowische Meer.

St. 8. Und jene (Berge), die vom Sturm den Namen tragen. — Die Rhiphäen oder Rhipäen, vom griechischen Worte ῥιπή.

St. 9. Auf Damascus Feldern wurde, nach der Idee des Dichters, der erste Mensch aus Erde gebildet.

St. 10. Und Scandinaviens Inselreich,
mit Siegen
Gekrönt, die ihm Italien willig
räumt.

Anspielung auf die Gothen, die, von den hier genannten Gegenden ausgehend, sich Italiens bemächtigten.

St. 16. Sofort erheben sich die Pyrenäen,
Pyrene's Grab, wo, wie der Sage
Mund u. s. w.

Pyrene, Tochter des Bebryx, Geliebte des Hercules, ward auf den Pyrenäen von wilden Thieren zerrissen, und dort begraben. Sie gab dem Gebirge den Namen. Andere leiten diesen von πῦρ (Feuer) ab. Denn (so lautet die vom Dichter in den zwei lezten Zeilen berücksichtigte Sage bei Diodor von Sicilien) durch Nachlässigkeit einiger Hirten geriethen einst die Waldungen auf den Pyrenäen in Brand: die

Digitized by Google

Metalle schmolzen, und ergossen sich vom Gebirg' in die Tiefe.

St. 18. Wo Hercules sein leztes Werk gethan. Hercules, um seinen Arbeiten die Krone aufzusezen, spaltete die beiden Gebirge Calpe und Abyla, in der Absicht, einen Canal für den Handel zu öffnen. In die Oeffnung ergoss sich rauschend der Ocean, und bildete das mittelländische Meer nebst dem ägäischen und dem Pontus Euxinus.

St. 19. Parthenope — Neapel, auf dessen Strande die Nymphe Parthenope begraben liegt. — Tarragona in Catalonien steht für Arragonien überhaupt. Von dem Könige dieses Landes, Alfons V., wurde Neapel erobert. — Bätis, das Königreich Sevilla.

St. 22. Von dort entspross der Hirt — Viriathus. S. zu I. 26.

St. 25. Und Heinrich, Ungarns zweitem Königssohne — Camoëns folgt hier der gemeinen portugiesischen Sage, welche den Gründer des portugiesischen Königshauses zu einem Ungarn macht, während französische Schriftsteller ihn einen Lothringer, spanische gar einen Constantinopolitaner nennen. Die leztere Meinung rührt wohl von einem Misverstande der Worte des Rodrigo Ximenes, Erzbischofs in Toledo, her: dieser schreibt in seiner Geschichte Spaniens (l. 6. c. 21), der Graf Heinrich sei ex partibus Bisontinis, d. i. aus der Gegend von Besançon, gewesen: dafür las man ex partibus Byzantinis, d. i. von Byzanz. Die wahre Abkunft Heinrich's hat Theodor

Godofroy in der Schrift: traité de l'origine des rois de Portugal, aus einer Stelle eines ungenannten Benedictinermönches, der zur Zeit Heinrichs lebte, und eine Geschichte von Frankreich schrieb, erwiesen. Hienach verhält sich die Sache so. Robert I., des französischen Königes, Hugo Capet, Sohn und Nachfolger, hatte ausser seinem ältesten Sohne Hugo, der vor ihm starb, noch zwei andere Söhne, seinen Nachfolger Heinrich, und Robert, Herzog von Burgund. Dieser hatte von seinem Sohne Heinrich vier Enkel: Hugo, Eudes, Robert, Heinrich. Hugo versuchte sich in Spanien wider die Mauren, folgte seinem im J. 1075 verstorbenen Grossvater in der Regierung, und ging nach dem Tode seiner Gemahlinn in das Kloster zu Clugny. Eudes wurde, nachdem sein Bruder Mönch geworden war, Herzog von Burgund. Robert erwählte den geistlichen Stand, und wurde Bischof zu Langres. Heinrich ist der Stammvater des portugiesischen Hauses.

St. 32. Ob einer liess den Vater Scylla sterben — Scylla war die Tochter des Königes Nisus in Megara, der eine purpurne Haarlocke hatte, auf welcher das Schicksal seines Reiches beruhte. Aus Liebe zu dem Könige Minos von Creta, der ihren Vater bekriegte, schnitt sie diesem, während er schlief, die Haarlocke ab, um sie dem Minos zu geben. Aber dieser verschmähte die Liebe der unnatürlichen Tochter, die nun in der Verzweiflung sich von einem Felsen herabstürzte, und in einen Vogel (ciris genannt) nach Andern in einen Fisch verwandelt wurde.

St. 39. Sinis, ein Strassenräuber, der die Reisenden an herabgebogene Bäume band, und so zerriss: Theseus tödtete ihn. — Perillus verfertigte dem agrigentischen Zwingherrn Phalaris einen ehernen Ochsen, worin Missethäter durch untergelegtes Feuer langsamen Tod starben, und wurde nachher selbst in dem Ochsen verbrannt.

St. 44. Gleich jener Frau, beherzt und wunderbar,
Der Trojer Hort, als Troja's Mauern sanken —

Penthesilea, Königinn der Amazonen, zog mit den Ihrigen dem Priamus wider die Griechen zu Hülfe. — Die Amazonen wohnten am Flusse Thermodon.

St. 53. Drei Tage ruht der König im Gefilde u. s. w. S. zu IV. 45.

St. 55. Scabelicastro, alter Name von Santarem.

St. 57. Erbaut von Ihm mit dem beredten Munde u. s. w. Die alte Sage nennt Ulysses als den Gründer Lisboa's, das nach ihm Olyssipolis genannt wurde.

St. 60. Vandalia, alter Name von Andalusien.

St. 63. Die stolze Stadt, die freundlich und gewogen u. s. w. Evora.

Daselbst. Wo nun die klare Flut mit Silberwogen — Die Wasserleitung des Sertorius, eines der grössten Ueberbleibsel des Alterthums. Sie wurde wiederhergestellt unter Johann III. um das J. 1540. — Ueber Giraldo S. VIII. 21.

Digitized by Google

St. 73. Der Eidam war Fernando II., König von Leon.

St. 77. Ampelusia, ein Vorgebirge in Mauritania Tingitana. — Tingi, Stadt in Mauritanien an der Strasse von Gibraltar; h. z. T. Tanger. — Abyla, das Gebirge auf der afrikanischen Küste, Gibraltar gegenüber, eine der Säulen des Hercules; die andere heisst Calpe.

St. 78. Miramolin, ein Titel: im Arabischen Emir Almoumini, d. i. Beherrscher der Gläubigen.

St. 94. Den Grafen von Bologna u. s. w. Alfons III., Sancho's II. Bruder, so vom Dichter genannt wegen seiner Vermählung mit Mathilde, Gräfinn von Bologna.

St. 100. Tarifa, eine Stadt in der Nähe von Gibraltar auf der spanischen Küste.

St. 110. Wie diesen Namen einst in falschem Wähnen
Dies Heidenvolk zum seinigen gemacht —

Camoëns glaubt, der Name Saracenen sei von Sara, Abrahams Frau, abzuleiten. Wir leiten ihn (wohl richtiger) ab vom morgenländischen Worte sarach, welches in der Bedeutung aufgehen von der Sonne gebraucht wird: hienach wären die Saracenen so viel als: Völker des Aufganges, Morgenländer.

St. 116. Als er den Strom, von Feindes Blut geröthet,

Den dürstenden Genossen bot zum Trank —

Als die Soldaten des Marius auf einem Zuge wider die Cimbern über Durst klagten, wies er auf einen nahen Strom mit den Worten: „Hier mögt ihr trinken, aber es muss durch Blut erworben werden.“ „„Führ’ uns hin““, riefen sie, „„dass wir etwas Flüssiges haben, wenn es auch Blut ist!““ Marius führte sie gegen den Feind, und es erfolgte, was Camoëns beinahe mit den Worten des Florus (3, 3.) ausdrückt: ea caedes hostium fuit, ut victor Romanus de cruento Flumine non plus aquae biberit, quam sanguinis barbarorum.

Daselbst. Als ihr der Edeln ihm so viel’ erschluget,
Dass ihr drei Maasse goldner Ring’ enttruget.

Dies geschah in der Schlacht bei Cannä.

St. 135. In dem Garten eines alten königlichen Schlosses in der Nähe des Mondego, wo Pedro mit der ihm heimlich vermählten Ines lebte, führte eine Quelle den Namen Quelle der Liebe (dos amores).

St. 136. Als Pedro zum Thron gelangte, war eine seiner ersten Handlungen, einen Vertrag mit dem Könige von Castilien, Pedro dem Grausamen, zu schliessen, wodurch sich beide verpflichteten, diejenigen Verbrecher, die sich in das Land des einen oder des andern flüchten würden, auszuliefern. Demzufolge wurden die Mörder der Ines, Pedro Coelho

und Alvaro Gonsalvez, die nach Alfons des IV. Tode nach Castilien geflohen waren, als Gefangene nach Portugal gesendet. Der dritte Mörder, Diogo Lopez, hatte die Flucht ergriffen. Die beiden andern liess Pedro unter den ausgesuchtesten Martern hinrichten.

St. 139. Dass er Lenoren dem Gemahl entführt — Leonora de Tellez war die Gemahlinn eines portugiesischen Edeln, Don Joan Lorenzo d'Acugna. Diese Ehe wurde getrennt, und der König Fernando vermählte sich heimlich mit ihr, obwohl er damals durch Vollmacht mit Leonora von Arragonien bereits öffentlich vermählt war. Ein gefährlicher Aufstand, an dessen Spize ein Schneider stand, trieb den König und seine Gemahlinn aus Lissabon. Da brach Heinrich, König von Castilien, auf die Kunde von dem allgemeinen Missvergnügen in dem Nachbarreiche, mit einem furchtbaren Heere in Portugal ein. Hierauf beziehen sich die lezten Worte der vorigen Stanze.

St. 140. Was Benjamins glorreichen Stamm entlaubt — S. das Buch der Richter Cap. 19 und 20. — Ueber Sara s. 1. Buch Mos. 12, 14 ff. — Ueber Dina s. desselben Buches Cap. 34.

Vierter Gesang.

St. 5. Der stürzt vom hohen Thurm, gleich Hectors Sohne — Bischof Martin von Lissabon, von Geburt ein Castilier, ward von dem Thurme seiner eigenen Cathedrale herabgestürzt, wohin er geflohen war, um der Volkswuth zu entgehen.

Digitized by Google

St. 8. Brigo, Brigus, Brix, ein alter König von Castilien, von dem dieser Provinz alter Name Brigia Fernando, König von Navarra und Leon. — Rodrigo, genannt Cid Rui Diaz, der Held von Corneille's Trauerspiele Cid.

St. 9. Das edle Eiland — Cadiz, eine Colonie der Phönicier oder Tyrier.

St. 20. Vgl. Livius röm. Geschichte 22, 53.

St. 27. Es war die trockne Zeit u. s. w. Die hier geschilderte Schlacht bei Aljubarota fiel am 14ten August 1385 vor.

St. 28. Artabrus — das Vorgebirge Finisterrae.

St. 37. Der sieben Brüder Kette — Berge Mauritaniens, von denen Pomponius Mela sagt: montes sunt alti, qui continenter, et quasi de industria in ordinem expositi, ob numerum Septem, ob similitudinem Fratres vocantur.

St. 40. Der Meister von San Jago's Orden — Dom Pedro Nunez. Er fiel jedoch nicht in der Schlacht von Aljubarota, sondern in der von Valverda, die unmittelbar darauf folgte. — Der Meister von Calatrava — Dom Pedro Alvarez Pereira, Bruder Nuno's.

St. 45. Drei Tag' im Felde u. s. w. Zum sicheren Zeichen des Sieges war es, nach den damals herrschenden Begriffen von Ehre, erfoderlich, dass der Sieger drei Tage auf dem Schlachtfelde gelagert blieb.

St. 47. Zwo Brittenfrau'n von fürstlichem Geblüte — Johann von Portugal hei-

Digitized by Google

rathete, ungefähr ein Jahr nach der Schlacht von Aljubarota, die älteste Tochter des Herzogs von Lancaster, des uns aus Shakespeare wohl bekannten Johann von Gaunt, Donna Philippa. Dieser half dem Könige, seinem Schwiegersohne, bei einem Einfall in Castilien, und am Ende des Feldzuges versprach er, das nächstemal mit zahlreicheren Streitkräften wiederzukommen. Dieses unterblieb jedoch wegen der Vermählung seiner jüngsten Tochter Catharina mit Heinrich, ältestem Sohne des castilischen Königes.

St. 52. Fernando ist bekannt unter dem Namen des standhaften Prinzen. Er kannte keinen höheren Wunsch, als den, zur Verbreitung des christlichen Glaubens unter den Muhammedanern beizutragen, und liess nicht nach, bis er bei seinem Bruder, König Eduard, den Beschluss durchgesezt hatte, einen Kreuzzug wider die Ungläubigen in Africa zu unternehmen. Fernando und sein anderer Bruder Heinrich führten Heer und Flotte an. Obwohl alsbald erkrankend, unterzog er sich doch allen Mühen des Krieges, bis er, um das von der Uebermacht des Feindes eingeschlossene Heer der Seinigen zu erretten, sich als Geissel in die Hand der Feinde gab, zur Bürgschaft, dass die Portugiesen Ceuta an die Mohren übergeben würden. Ceuta ward nicht übergeben, und Fernando schmachtete über fünf Jahre in der furchtbarsten Gefangenschaft, worin er in einem Alter von vierzig Jahren und acht Monaten starb.

St. 57. Heinrich IV. von Castilien, Schwager des Königs Alfons, erklärte bei seinem Tode die Infan-

Digitized by Google

tinn Johanna zu seiner Erbinn, mit Uebergehung seiner Schwester Isabella, die mit Fernando, dem Sohne des Königes von Arragonien, vermählt war. In der Hoffnung, den Thron von Castilien zu erhalten, suchte Alfons bei dem Papste die Dispensation zur Vermählung mit seiner Nichte Johanna nach: aber nach einem blutigen Kriege waren die ehrsüchtigen Absichten des Königs von Portugal vereitelt.

St. 62. Zum ragenden Gestade u. s. w. Die Küste von Alexandria.

St. 63. Dahinten lassend die Gebirgesschwellen u. s. w. Die Nabathäischen Gebirge, so genannt von Nabaoth oder Nebajoth, dem Sohne Ismaëls. S. zu 1, 84.

St. 64. Der Kaiser Trajan dehnte die Gränzen des römischen Reiches viel weiter aus, als irgend einer seiner Vorfahren. Bis an den Tigris trug er seine Siege; dort stand die Stadt Ctesiphon, der Siz der parthischen Könige, die er sich unterwarf.

St. 72. Der eine schien wie müd' im Gehn zu wanken — Camoëns, die weitere Entfernung der Quellen des Ganges anzudeuten, legt diesem Strome mehr Ermüdung, als dem Indus bei.

Daselbst. Wie Alpheus aus Arcadien Arethusens
Umarmung sucht im Weichbild Syracusens.

Der Strom Alpheus entspringt im Peloponnes, strömt unter dem Meere nach Sicilien, und vereinigt

sich hier bei Syracus mit der Quelle Arethusa. Daher die Sage bei Virgil und Ovid: die Nymphe Arethusa floh vor dem Flussgott Alphēus aus Arcadien unter dem Meere nach Sicilien, ward aber hier von dem Liebhaber erreicht.

St. 104. Nie hätte dann Apollo seinen Wagen
Dem Sohn vertraut, nie durch der Lüfte Kreis u. s. w.

Anspielung auf die bekannten Fabeln von Phaëthon und Icarus.

Fünfter Gesang.

St. 2. Es war im J. 1497, dass die Flotte Gama's aus dem Tago absegelte.

St. 8. Die Canarischen Inseln hiessen bei den Alten die glückseligen (insulae fortunatae).

St. 11. Unter den Dorcaden versteht der Dichter wohl die bissagotischen Inseln, die nicht weit von der Küste abliegen. Hier wohnten nach ihm die Gorgonen, die Töchter des Phorcus und der Ceto. Bei Plinius und Mela sind ihr Wohnort die insulae Gorgades.

St. 12. Der grosse Strom ist der Zaire.

St. 15. Sahn wir die Bären, troz der Juno Zorne,
Sich niedertauchen in Neptunus Borne.

Digitized by Google

Calisto, Tochter des arcadischen Königes Lycaon, gebar dem Jupiter den Arcas. Juno verwandelte sie in eine Bärinn; aber Jupiter versezte Mutter und Sohn an den Himmel, wo sie als Sternbilder unter dem Namen ursa major und minor glänzen. Juno, noch immer erzürnt, bat die Tethys, nie zu dulden, dass Calisto im Meere bade. Dieses gründet sich auf das Erscheinen des nördlichen Polarsternes für die Bewohner unserer Halbkugel: als Gama sich dem Südpol näherte, verschwand der Nordpol unter die Wogen.

St. 18. Das Licht, das lebende — von den Franzosen und Spaniern St. Helmsfeuer, von den Italiänern St. Petersfeuer, St. Nicolausfeuer genannt, eine glänzende Erscheinung, die sich in Gestalt einer Flamme auf den Spizen der Maste und Rahen der Schiffe sehen lässt, und für eine Vorbedeutung des nachlassenden Sturmes gilt. Schon den Alten war diese Erscheinung nicht unbekannt.

St. 25. Das Astrolabium, womit die Höhe der Sonne und die Entfernung der Sterne gemessen wird, wurde in Portugal unter Johann II. erfunden.

St. 44. Nach der Rückkehr Gama's aus Indien ward eine Flotte von dreizehn Segeln unter dem Befehle des Pedro Alvarez de Cabral auf eine zweite Fahrt nach Indien gesandt, wo der Admiral mit nur sechs Schiffen ankam. Die übrigen waren durch einen fürchterlichen Sturm bei dem Cap der guten Hoffnung, der zwanzig Tage anhielt, zerstört worden.

Digitized by Google

Unter den Umgekommenen befand sich Bartolomeo Diaz, welcher das genannte Vorgebirg' entdeckt hatte.

St. 45. Den ersten Helden u. s. w. Gemeint ist Francisco von Almeida, erster Unterkönig in Indien. Er zerstörte Quiloa und Mombaza. Auf seiner Rückkehr nach Portugal ward er bei dem Cap der guten Hoffnung von den Caffern erschlagen. S. 10, 37 ff.

St. 46 ff. Don Manoel de Souza, portugiesischer Statthalter von Dio in Indien, und seine Gemahlinn, Leonora de Sá, litten auf ihrer Rückkehr nach Portugal am Cap der guten Hoffnung Schiffbruch, und kamen dort mit ihren Kindern nach vielfachen Leiden um das Leben.

St. 61. Phlegon und Pyrois, die Rosse des Sonnengottes. Die zwei andern heissen Eous und Aethon.

St. 65. Die Insel lassen wir, wo die Armade u. s. w. Die Insel Santa Cruz, die Bartolomeo Diaz mit seinem Bruder Pedro Diaz entdeckte.

St. 78. Und von den Zeichen, die wir hier gefunden,
Den guten, blieb dem Strom sein Nam' hinfort —

Der Strom heisst rio dos bons sinais.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

St. 23. Der schöne Knabe — Melicertes, als Meergott den Griechen auch Palämon, den Römern Portumnus genannt. Wie des Cadmus Tochter Ino, von ihrem rasenden Gemahl Athamas verfolgt, sich mit dem Sohn Melicertes vom lechäischen Felsen ins Meer stürzte, und beide durch Fürbitte der Venus von Neptun in Seegötter verwandelt wurden, erzählt Ovid Metamorphos. 4, 518 — 541. — Panopäa, eine Meernymphe.

St. 24. Glaucus, ein Fischer, wurde nach der Fabel durch den Genuss eines gewissen Krautes zum Fische, und darauf zum Seegotte. Circe entbrannte in Liebe gegen ihn, und zur Rache dafür, dass er ihre Liebe verschmäht hatte, vergiftete sie die Quelle, in welcher sich seine Geliebte, Scylla, zu waschen pflegte. Die Folge war, dass Scylla in ein Ungeheuer verwandelt wurde. Voll Verzweifelung darüber stürzte sie sich ins Meer, und ward zu dem Felsen, der ihren Namen trägt.

St. 29. Ihr saht, wie diese schon des Himmels Weiten u. s. f. Anspielung auf den Kampf der himmelstürmenden Giganten.

St. 31. Ich sah, wie vormals, da der Griechen Steuer u. s. w. Die Griechen, die unter Jason nach Colchis segelten, bestanden zuerst das Wagestück einer Seereise.

St. 37. Hippotades, Aeolus, der Sohn, nach andern der Enkel des Hippotes.

St. 47 f. Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster, Sohn Eduards III., machte als Gemahl der Donna Constantia, Tochter des leztverstorbenen Königes Pedro, Ansprüche auf den Thron von Castlien. Verbündet mit seinem Schwiegersohne, Johann I. von Portugal, brach er in Gallizien ein, und ward in St. Jago de Compostella als König von Castilien ausgerufen. Später gab er seine Ansprüche auf, als seine Tochter Catharina mit dem Infanten Heinrich von Castilien sich vermählte. S. zu 4, 47.

St. 52. In jener treuen Stadt u. s. f. Der Dichter meint Oporto.

St. 60. Der König Englands — Richard II.

St. 63. Legt froh Gewänder an vom Thier der Helle — „vom Widder des goldenen Vliesses; sie kleidet sich in Goldstoff, oder mit goldenen Zierrathen.“ A. W. von Schlegel.

St. 68. Die Gräfinn von Flandern, für welche Magrizo die Schranken betrat, war Isabella, Tochter Johann's I. von Portugal, und Gemahlinn Philipp's des Guten, Herzogs von Burgund und Grafen von Flandern. Carl VII. von Frankreich hatte die Stände seines Reiches versammelt, und den Grafen Philipp aufgefodert, vor ihm gleich den andern Vasallen zu erscheinen. Isabella, die zugegen war, verwahrte sich feierlich, dass der Graf von Flandern, ihr Gemahl, nicht verbunden wäre, dem Aufrufe Folge zu leisten: zugleich erbot sie sich, die Wahrheit ihrer Behauptung durch ritterlichen Kampf zu beweisen. Das Erbieten ward angenommen, und Magrizo, der

für Isabella in die Schranken trat, erlegte den französischen Ritter, den Carl gestellt hatte. — Bei einer andern Gelegenheit überwand er zu Orleans im Zweikampfe den Ritter Mons de Lansay, dem er eine goldene Halskette abzog, wie Titus Manlius einst einem Gallier that, und davon den Namen Torquatus erhielt. Vgl. Liv. 7, 10.

St. 77. Halcyone, Tochter des Aeolus und Gemahlinn des Ceyx, Königes von Trachin, stürzte sich aus Verzweifelung über den Tod des lezteren, der in einem Seesturm umkam, ins Meer, und wurde nebst ihrem Gemahl in den gleichnamigen Vogel verwandelt, dessen Gesang den nahenden Sturm anzeigen soll.

St. 78. Der schwarze Künstler — Vulcanus, welcher dem Aeneas, dem Sohne seiner Gemahlinn Venus, Waffen und Rüstung schmiedete. — Die zween — Deucalion und Pyrrha.

St. 82. Die Ceraunien oder Acroceraunien, hohe Gebirge in Epirus, die bis in das Meer ragen, stehen hier als Bezeichnung der höchsten Gefahr, welcher die Schiffenden durch Felsen ausgesezt sind.

Siebenter Geſang.

St. 5. Er will ein neues Christenthum gestalten — Anspielung auf die gleichzeitigen Reformationsversuche unter Heinrich VIII. in England

Digitized by Google

St. 6. Im irdischen Jerusalem erringen u. s. w. Dieses ist unrichtig. Den Titel: König von Jerusalem, führten die Könige von England niemals. S. die vorhergehende Stanze zu Anfang.

St. 7. Cinyphius, Cinÿphus, Cinyps, ein Strom in Africa.

St. 9. Als Cadmus die Schlange getödtet hatte, welche die Quelle Dirce in Böotien bewachte, säte er ihre Zähne auf das Feld. Daraus erwuchs eine Schaar bewaffneter Männer, die den Cadmus umringten, ihn zu tödten. Auf den Rath der Minerva warf er einen köstlichen Stein unter sie; jeder wollte ihn haben; da fielen sie über einander her, und erschlugen sich.

St. 24. Antäus herrschte nach der Sage über Mauritanien, das heutige Fez und Marocco.

St. 40. Die Lehre Jenes — des Pythagoras.

St. 52. Ein Held, der mit belaubtem Thyrsus streitet — Bacchus, der mit einem Heere nach Indien zog.

St. 53. Des Weibes, das so schön als lüstern war — Der Semiramis.

St. 79. Canace sagt in dem Briefe, den sie Ovid, bevor sie sich durchbohrte, an ihren Bruder Macareus schreiben lässt (Heroid. XI.): Dextra tenet calamum, strictum tenet altera ferrum.

St. 80. Wie Juda's König ward ein längres Leben. S. Jesais Cap. 38. 1—5.

Achter Gesang.

St. 1. **P a u l** — Paul von Gama, Bruder des Vasco.

St. 3. **A n a** oder Anas, der alte Name des Guadiana. — **A n a's — G e f i l d e, s o n s t E l y s i u m** genannt. Vielleicht Anspielung auf die Behauptung spanischer Schriftsteller, Homer habe die Beschreibung des Elysium im vierten Gesange der Odyssee von den schönen Thälern Spaniens genommen, die er auf seinen Reisen gesehn.

S. 6. Ueber **V i r i a t h u s** s. die Anmerkung zu 1, 26.

St. 8. Ueber **S e r t o r i u s** s. zu 1, 26.

St. 9. **W i r m a c h e n i h n z u m U n g a r** — S. zu 3, 25.

St. 11. Ueber **A l f o n s** s. 3, 26 ff.

St. 13. Ueber **E g a s M o n i z** s. 3, 35 — 41.

St. 17. Ueber **F u a s R o u p i n h o** s. zu 1, 12.

St. 18. S. 3, 57 — 59.

St. 19. Dom **T h e o t o n i o**, Prior des Augustinerklosters zu Coimbra.

St. 20. Der **A l f e r e z** trug bei Mohren und Christen das Hauptpanier des ganzen Reiches in die Schlacht. — **H i s p a l** oder Hispalis, Sevilla. — **M e m M o n i z**, Sohn von Egas Moniz.

St. 21. **G i r a l d o**, bemerkt der französische Uebersezer Castera, war ein Mann von Stande, der sich an die Spize einer Rotte von Freibeutern gestellt hatte, um der gesezlichen Strafe für verübte Schuld

Digitized by Google

auszuweichen. Des umherschweifenden Lebens müde, beschloss er, sich durch eine edle That mit seinem Könige, Alfons I., zu versöhnen. Voll von diesem Gedanken, schlug er eines Abends den Weg nach Evora ein, das damals den Mohren gehörte. Zur Nachtzeit tödtete er die Schildwachen an einem der Thore, das er seinen Genossen öffnete, die bald Meister des Plazes wurden. Die That hatte den gewünschten Erfolg. Der König verzieh Giralden, und machte ihn zum Statthalter von Evora. Ein Ritter mit einem Schwert in der einen Hand, und zwei Köpfen in der andern, wurde von dieser Zeit an das Wappen der Stadt.

St. 22. Dom Pedro Fernandez de Castro glaubte sich durch die Familie L a r a beleidigt, und rächte sich, weil der König von Castilien ihm die Hülfe dagegen versagte, dadurch, dass er gegen sein eigenes Land die Waffen ergriff. An der Spize eines Mohrenheeres verübte er in Spanien Gewaltthätigkeiten, ward aber in Portugal gänzlich geschlagen.

St. 23. D o c h s i e h d e n B i s c h o f, k r i e g e r i s c h v e r w e g e n u. s. w. Nach einigen portugiesischen Geschichtschreibern, bemerkt Castera, machte Don Mattheo, Bischof von Lissabon, unter Alfons I. den Versuch, Alcazar, damals im Besize der Mohren, wieder zu erobern. Seine Truppen wurden unversehens von einer zahlreichen feindlichen Schaar umringt, und wollten schon die Flucht ergreifen, als, auf das Gebet des Bischofs, ein ehrwürdiger Alter in weissem Gewand, mit einem rothen Kreuze auf der

Brust, in der Luft erschien. Dies Wunder verscheuchte die Furcht der Portugiesen; die Mohren wurden geschlagen, und die Eroberung von Alcazar krönte den Sieg.

St. 25. Siehst du Tavila's Mauern dort ihn brechen u. s. f. Während eines Waffenstillstandes mit den Mohren wurden sechs portugiesische Ritter aus dem Orden von San Jago, da sie eben auf die Jagd ziehen wollten, von einem Haufen Mohren umringt und getödtet. Bei dem Kampfe, in welchem die Ritter ihr Leben theuer verkauften, kam ihnen ein vorüberziehender Mauleseltreiber zu Hülfe, der sein Leben zugleich mit den Rittern verlor. Der Dichter hat den Maulthiertreiber zum siebenten Ritter gemacht. Dom Payo de Correa, Grossmeister des Ordens von San Jago, rächte den Tod seiner Ordensgenossen durch die Zerstörung von Tavila.

St. 26, 27. Doch auch die Drei betrachte u. s. f. Dies waren irrende oder fahrende Ritter: sie hiessen Gonzalo Ribeiro, Fernando Martinez de Santarem, und Vasco Anez, Milchbruder der Königinn Maria von Castilien, Tochter des Königs Alfons IV. von Portugal.

St. 28. Den Helden sieh — Nuno Alvarez Pereira. Ueber ihn s. 4, 14 ff.

St. 29. Bätis, Guadalquibir. Ana, Guadiana.

St. 33. Vor der Thronbesteigung Johann's I. war Vasco Porcalla Alcaide oder Statthalter von Villaviciosa. Pedro Rodriguez von Landroal und sein Freund, Alvaro Gonzalez Coitado hielten ihn für einen gehei-

Digitized by Google

men Anhänger des Königes von Castilien, und vertrieben ihn aus der Festung. Als Johann zum Thron gelangte, wusste sich Porcalla in die Gunst dieses Fürsten einzuschleichen: aber er war nicht so bald in den Oberbefehl der Veste wieder eingesezt, als er sie den Castiliern überlieferte, und den Alvaro Gonzalez mit seiner Gemahlinn zum Gefangenen machte. Alvaro sollte unter starker Bedeckung nach Olivenza gebracht werden; Rodriguez von Landroal hörte davon, überfiel unterweges die Bedeckung, schlug sie, und sezte seinen Freund in Freiheit.

St. 34. Schau, wie der Arge dort u.s.w. Während das Reich von Portugal getheilt war, indem Einige es mit Johann, dem neugewählten Könige, Andere mit dem Könige von Castilien hielten, hatte sich Rodrigo Marino, der in der Veste Campomajor befehligte, für den lezteren erklärt. Gil Fernandez, Befehlshaber von Elvas, unternahm es, den Marino für Portugal zu gewinnen. Es ward eine Zusammenkunft zwischen beiden verabredet; Fernandez begab sich zu Marino; dieser aber liess ihn gefangen sezen, und gab ihn nur gegen ein Lösegeld wieder frei. Wenige Tage darauf traf Fernandez auf Marino; der Verräther wurde gefangen, und zum Lohne seiner Treulosigkeit von den Soldaten des Fernandez niedergemacht.

Daselbst. Sieh Rui Pereira u. s. w. Eine zahlreiche castilische Flotte, die im Hafen von Lissabon lag, rüstete sich, die Stadt anzugreifen. Rui Pereira, der die portugiesischen Galeren befehligte,

Digitized by Google

stellte sich kühn dem spanischen Admiral entgegen, obwohl er keine Möglichkeit des Sieges sah. Die Wuth seines Angriffes brachte die castilische Flotte in Unordnung, so dass die übrigen Schiffe der Portugiesen Zeit gewannen, sich zurückzuziehen. Pereira selbst aber verlor bei dieser muthigen That sein Leben.

St. 35. Als die Castilier die feste Stadt Almada auf einem Berge unweit Lissabon belagerten, litten die darin eingeschlossenen Portugiesen Mangel an Wasser. Siebzehn von diesen machten sich aus der Stadt auf, um an einer nahen Quelle Wasser zu holen. Sie wurden von vierhundert Feinden angegriffen, vertheidigten sich wacker, und kamen wohlbehalten in die Veste zurück.

St. 37. Pedro und Heinrich waren Söhne Johanns I. Pedro focht mit dem deutschen Kaiser Sigmund wider die Türken: Heinrich wurde besonders durch seine Reisen und Entdeckungen berühmt.

St. 38. Schau, wie Graf Pedro u. s. w. Es ist Dom Pedro de Menezes gemeint, der die Veste Ceuta in zwei schweren Belagerungen wider die Mohren vertheidigte. Der andre Graf ist Eduard von Viana, natürlicher Sohn des Pedro de Menezes. Bei Ceuta, wo sich Alfons V. zu weit in's offene Feld gewagt hatte, hielt er die auf den König eindringenden Mohren so lange auf, bis dieser gerettet war, kam aber dabei selbst um das Leben.

St. 71. Des Königs, der am ersten u. s. w. Heinrich's, Sohnes Johann's I.

Digitized by Google

St. 97. Polydorus, Sohn des Priamus, wurde von seinem Vater, dem thracischen Könige, Polymnestor, mit vielem Gelde zur Obhut anvertraut, aber von diesem ermordet. — Ueber Tarpeja s. Liv. 1, 11.

Neunter Gesang.

St. 24. Den Wagen ziehen die Vögel, deren Lieder u. s. w. Die Schwäne. — Peristera ward von Cupido in eine Taube verwandelt, weil sie der Venus, mit welcher er wetteifernd auf einer Wiese Blumen pflückte, gegen ihn, der die Mutter beinahe schon überwunden hatte, Hülfe leisten wollte.

St. 34. Biblis, Tochter des Miletus und der Cyane, die sich aus Liebe zu ihrem Bruder Caunus erhing. — Cinyrea, Mirrha, Tochter des Cinyras, Königes von Cypern, welchem sie den Adonis gebar. — Der Syrerknabe, wahrscheinlich Antiochus, Sohn des assyrischen Königes Seleucus, der seine Mutter Stratonice liebte. — Der von Judäa, Ruben, der die Beischläferinn seines Vaters Jacob beschlief, nach Andern Ammon, der Sohn Davids, der seiner Schwester Thamar Gewalt anthat.

St. 44. Die berühmte Dritte — die Göttinn Fama, aus Virgils Beschreibung bekannt.

St. 45. Peitho, die Göttinn der Ueberredung.

St. 53. Gleich Delos, als die Göttinn, froh der Pfeile u. s. w. Latona, von Ju-

piter schwanger, wurde von Juno verfolgt, welche die Schlange Python sandte, sie zu quälen. Durch Neptunus Veranstaltung erhob sich die Insel Delos aus dem Meere, auf welcher sie von Apollo und Diana entbunden ward.

St. 57. Herculs Pappel — Die Silberpappel. Die Fabel erzählt, Hercules habe zu dem Kampfe, den Cerberus aus der Unterwelt zu bringen, mit einem Kranze der dort am Acheron wachsenden Pappel sich die Stirne gekühlt, und heimkehrend den Spross, dessen Laub unten vom Schweisse gebleicht worden, gepflanzt. Die also entstandene Silberpappel war den Alten ein Bild eines in Mühsal und Tod ausharrenden Dulders. — Die Fichten Cybele's u. s. w. Cybele liebte den Atis; weil er aber ihre Liebe verschmähte, und nur Sangaris liebte, ward er von der zürnenden Göttinn in eine Fichte verwandelt.

St. 60. Achämenia, eine Gegend Persiens, von dem König Achämenes also genannt, wo sehr schöne Teppiche gefertigt wurden.

Daselbst. Auch, Cinyras, dein Sohn und Enkel — Adonis, welchen Mirrha ihrem Vater Cinyras gebar. Aus seinem Blute erwuchs die gleichnamige Blume.

St. 62. Die Blume, werth dem Sohne der Latona u. s. f. Die Blume Hyacinthus, die nach der Fabel aus dem Blute des schönen Hyacinthus hervorblühte, den sein Liebhaber Apollo unversehens getödtet hatte, und dessen lezter Seufzer Ai auf den Blättern der Blume zu lesen sein soll. —

Digitized by Google

Chloris, der griechische Name der Blumengöttinn Flora.

Zehnter Gesang.

St. 1. Temistitan hiess die von einem grossen See umgebene Stadt Mexico bei den Eingeborenen, bevor die Spanier America entdeckten.

St. 4. Der Falernerwein wurde zu den edelsten Italiens gezählt. — Man hat den Dichter getadelt, dass er den Wein auf dem seligen Eilande mit Ambrosia, der Speise der Götter, vergleiche. Aber auch Athenäus führt einen alten Dichter an, welchem der köstliche Wein, der auf der Insel Lesbos wuchs, wie Ambrosia, zu schmecken schien (Athenae. Dipnosoph. ed. Schaefer. T. I. p. 47.)

S. 8. Demodocus sang bei dem Mahle des Phäakenkönigs Alcinous, Jopas bei jenem, das Dido dem Aeneas gab.

St. 11. Der König von Cochim war zugleich Oberpriester von Malabar, und hiess Trimumpara. Mit ihm hatte Pedro Alvarez Cabral, der zweite portugiesische Befehlshaber, der nach Indien segelte, ein Bündniss geschlossen. Der Samorin hatte grosse Heere aufgebracht, um ihn vom Throne zu stossen: aber Nichts vermochte ihn in seiner Treue gegen die Portugiesen wankend zu machen, obwohl er dadurch in die äusserste Gefahr gerieth.

St. 13. Combalam, eine kleine Insel an der Küste von Cochim.

Digitized by Google

St. 23. Duarte Pacheco Pereira wurde beschuldigt, bei der Verwaltung der königlichen Bergwerke ungefähr zweitausend Minen unterschlagen, oder doch sich unrechtmässig zugeeignet zu haben: der König Manoel sezte ihn ab, und er starb im äussersten Elend zu Santarem.

St. 26. Der Dichter deutet hier auf Don Francisco von Almeida, Grafen von Abrantes, und seinen Sohn Don Lorenzo.

St. 29 ff. Als der Samorin, bemerken die neuesten Uebersezer, von Don Lorenzo geschlagen worden war, sandte er um Beistand an den Sultan von Aegypten und den König von Camboja. Beide schickten Flotten, und nun ward Don Lorenzo in der Nähe von Chaul, einer Stadt im Reiche Decan, und in der Mündung des bei Chaul vorbeiströmenden Flusses von neuem angegriffen. Um das christliche Geschwader sicherer zu vernichten, war vorher in der Mündung des Flusses unter dem Wasser Gebälk und Pallisadenwerk angebracht worden, in das sich nun die nicht grossen Fahrzeuge verwickelten, und weder vorwärts noch rückwärts konnten. Durch eine Kugel des Geschüzes, das auf die Flotte in dieser Lage zu spielen anfing, ward Don Lorenzo's Knie und Hüfte zerschmettert; aber ohne dessen zu achten, befahl er, ihn an den Mast anzubinden, und fand so mit dem Degen in der Hand und unter Aufmunterung der Seinen zu rühmlichem Kampfe einen glorreichen Tod.

St. 35 ff. Francisco von Almeida griff die vereinigten Flotten im Hafen von Dio an. Die Flotte des

Samorin ergriff die Flucht; das Geschwader des Melique-Az, Herrn von Dio, das aus vierzig Segeln bestand, hielt lange aus: am übelsten zugerichtet wurde die ägyptische und türkische Flotte unter Emir Hocem. Von achthundert Türken, die unter ihm fochten, blieben nach dem Berichte des Osorius nur zweiundzwanzig am Leben.

St. 39. Tristan da Cunha ging mit Albuquerque nach Indien im J. 1506.

St. 40. Da wird man sehn, wie sich des Pfeiles Spize u. s. w. S. zu 2, 49.

St. 41. Barem, ein Eiland unweit Ormus, in dessen Nähe vorzügliche Perlen gefischt wurden.

St. 49. Balduin, genannt der Eiserne, liebte Judith, Tochter Carl's des Kahlen, Königes der Franken, und Witwe Eduards, Königs von England, entführte und heirathete sie. Carl, obwohl hierüber erzürnt, verzieh ihm doch später, und gab ihm Flandern zur Mitgift.

St. 50. Lopo Soarez von Albergaria ging im J. 1515 nach Indien.

St. 51. Columbo, Hafen von Ceilon.

St. 52. Diogo Lopez von Siqueira begab sich im J. 1518 als Statthalter nach Indien, von wo aus er durch die Meerenge von Aden das rothe Meer zu beschiffen versuchte.

St. 53. Auch du wirst mit dem Titel eines Grafen u. s. w. Vasco da Gama wurde nach seiner Rückkehr aus Indien in den Grafenstand

Digitized by Google

erhoben, und im J. 1524 als Unterkönig nach Indien zurückgeschickt, wo er drei Monate nachher starb.

St. 55. Die sieben Feind' auch, die am Herzen nagen — Die sogenannten sieben Todsünden.

St. 56, 58. Lopez Vaz de Sampajo hatte sich durch einen Eid verbindlich gemacht, die Regierung Indiens an Pedro Mascarenhas, der zum Statthalter bestimmt war, bei dessen Ankunft zu übergeben. Als dieser jedoch anlangte, weigerte sich Sampajo nicht nur dieses zu thun, sondern liess den Mascarenhas noch überdies in das Gefängniss werfen.

St. 59. Cutiale befehligte die Flotte des Samorin, die aus 130 Segeln bestand: sie wurde von Joan d'Eza mit zwölf Schiffen angegriffen und vernichtet.

St. 60. Bei Chaul lag ein kleines Geschwader Portugiesen, das von der grossen feindlichen Flotte hart bedrängt wurde.

St. 61. Bazaim, eine Veste zwischen Chaul und Dio, wo Melique befehligte.

St. 63. Einer — Martim Alfonso de Souza.

St. 67. Castro — Dom Joan de Castro.

St. 72. Hydalcan ist der Titel der Herrscher von Decan.

St. 93. Gonzalo von Silveira, ein portugiesischer Jesuite, ging im J. 1555 nach Indien, um das Evangelium zu predigen, ward aber auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung von den Barbaren erschlagen.

St. 94. Dom Pedro de Naja, ein Castilier in por-

Digitized by Google

tugiesischen Diensten, hatte im J. 1505 in der Stadt Sofala ein Castell erbaut, das er gegen sechstausend Mohren und Caffern mit nicht mehr als fünfunddreissig Portugiesen siegreich vertheidigte.

St. 95. Schau, wie man, o des neuen Wunderspieles! u. s. w. In Persien sind viele Städte nicht mit Mauern umgeben, und nur durch Bergketten, die sich rund um sie hinziehen, vor feindlichem Ueberfalle gedeckt.

St. 101. Dom Pedro de Castel Branco erfocht in der Nähe von Ormus einen grossen Sieg über die vereinigten Flotten der Mohren, Türken und Perser.

St. 128. Dies ist die denkwürdige Stelle, wo Tethys das Schicksal des Dichters verkündet, der aus der Verbannung nach Goa zurückkehrend, an der Küste von Camboja Schiffbruch litt, und kaum sein Leben und sein von Seewasser durchnässtes Gedicht rettete.

St. 135. Die neue Insel ist Sumatra. Vgl. St. 124.

St. 136. Weil man den Menschentritt u. s. w. Auf der höchsten Bergspize von Ceilon erhebt sich ein Fels, auf dessen oberer Platte der Tritt eines menschlichen Fusses sichtbar ist, der nach Einigen einem Heiligen aus Deli angehören soll, welcher auf der Insel zuerst die Einheit Gottes gelehrt habe, nach Anderen dem Urvater Adam, der von da aus in den Himmel aufgehoben worden sei.

St. 140. Das Land mit rothem Holze ist Brasilien, das von seinen portugiesischen Entdeckern Santa Cruz genannt wurde.

Digitized by Google

Druckfehler.

Man bittet, diese noch vor dem Lesen zu bemerken.

Seite	13	Stanze	30	Zeile	5	seze ein Comma statt ;
„	22	„	59	„	4	seze Pfort' statt Pfort.
„	24	„	65	„	2	seze nach Natur ein Comma.
„	26	„	69	„	2	lies Geschärftem für Geschärften.
„	27	„	72	„	3	nach Höflichkeiten seze ein Comma.
„	28	„	76	„	5	lies steig' für steig.
„	32	„	87	„	6	„ ihr für ihm.
„	40	„	4	„	1	„ dir „ die.
„	44	„	15	„	3	seze nach sie ein Comma.
„	49	„	30	„	1	seze nach gedrungen ein !
„	50	„	33	„	2	lies Dione für Diana.
„	—	„	—	„	7	„ nun für nur.
„	55	„	48	„	2	nach Verwehrten seze e. Comma
„	59	„	60	„	2	lies Stern' für Stern.
„	61	„	68	„	5	„ diesen „ diesem.
„	63	„	74	„	5	„ zum für zu.
„	64	„	77	„	5	„ Den „ Der.
„	68	„	88	„	6	„ Von „ Vor.
„	71	„	97	„	2	„ seinem für seinen.
„	78	„	4	„	6	„ spräch' „ spräch.
„	80	„	9	„	3	nach wahren seze ein Comma.
„	84	„	21	„	8	lies verklärten für erklärten.
„	90	„	40	„	7	nach Fürst seze ein Comma.

Digitized by Google

Seite 90 Stanze 40 Zeile 8 nach Rache seze ein Comma.
„ 94 „ 53 „ 6 lies diesem statt dieser.
„ 98 „ 64 „ 2 „ Beja's „ Baja's.
„ 105 „ 85 „ 3 „ vielerfahren statt viel erfahren.
„ 106 „ 86 „ 7 nach Wassers tilge das Comma.
„ 115 „ 114 „ 3 lies vor statt von.
„ 124 „ 142 „ 8 „ sie „ sich.
„ 154 „ 88 „ 2 „ Freunde statt Freude.
„ 157 „ 96 „ 7 seze ein Comma statt Semicolon.
„ 158 „ 99 „ 6 lies dir statt die.
„ 159 „ 104 „ 7 „ im „ in.
„ 161 „ 4 „ 6 „ Antäus statt Aetäus.
„ — „ 5 „ 7 „ weicht „ weiht.
„ 168 „ 25 „ 8 „ das statt dass.
„ 169 „ 29 „ 6 nach dass tilge das Comma.
„ 170 „ 30 „ 7 „ Velloso seze ein Comma.
„ 188 „ 85 „ 2 lies deinem statt einem.
„ 190 „ 91 „ 8 „ Palaste „ Pallaste.
„ 191 „ 94 „ 5 „ dass statt das.
„ 193 „ 99 „ 7 „ Noch „ Nach.
„ 216 „ 66 „ 5 „ denn „ dem.
„ 222 „ 84 „ 5 „ die durch statt durch die.
„ 231 „ 10 „ 5 „ mehren statt wehren.
„ 284 „ 78 „ 5 „ von statt vor.
„ 306 „ 43 „ 8 „ Phaethon statt Phaeton.
„ 309 „ 52 „ 1 „ vom statt von.
„ 335 „ 25 „ 7 „ weist „ weisst.
„ 344 „ 61 „ 4 nach Chalé tilge das Comma.
„ 350 „ 78 „ 8 „ entfaltet seze ein Semicolon.

Digitized by Google

Digitized by Google

N. 124 [illegible]
355

279

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google